THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Audit Bureau of Circulations.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 48 (16 Seiten) Sonntagpost, Chicago, Sonntag, den 26. November 1916. Achtundzwanzigster Jahrgang.

England kündigt uns neuen deutschen Kriegs-U-Bootbesuch an

Siegreiches Vordringen.

Weiterer Bodengewinn nahe Sirstow, Rumänien.

Näher an Bukarest heran!

(Geliefert von den „United Preß Associations.)

Berlin, 25. Nov. (Ueber London.) Das Große Hauptquartier meldete heute Abend weitere Fortschritte der deutschen Verbündeten am unteren Altfluß in Rumänien, und einen Bodengewinn nahe Sirstow.

An der mazedonischen Front ist derzeit Alles ruhig.

Berlin, 25. Nov. (Direkte Funkendepesche über Sayville, Long Island.) Das Wolff'sche (amtliche) Preßbüro berichtet noch:

„Im Distrikt Rimnicu-Valcea setzt der Feind seinen hartnäckigen Widerstand noch fort."

(Rimnicu-Valcea liegt am Altfluß 100 Meilen nordwestlich von Bukarest und 48 Meilen nördlich von Stalina.)

Berlin, 25. Nov. (Direkte Funkenmeldung über Sayville, Long Isl.) Bulgarische Truppen besetzten Inseln in der Donau nahe Giurgewo, Lom (Lompalenka) und Widen: So meldete Samstagabend noch das Große Hauptquartier.

Berlin, 26. Nov. (Direkte Funkenmeldung über Sayville, Long Isl.) General v. Falkenhayn richtete folgende Botschaft „an meine siegreichen Kameraden der neunten Armee in Rumänien":

„Ihr habt wochenlang auf eisbedeckten Felshöhen oder in tiefen Tälern zu kämpfen gehabt, fast beständig ohne Obdach oder Feuer und oft von allen Verbindungen abgeschnitten. Aber Niemand von Euch hat versagt! Wo immer der Feind gebunden werden mußte, wurde er mit eisernem Griff festgehalten; wo immer er zermalmt werden mußte, wurde er pulverisirt; wo immer er geschlagen werden mußte, wurde er in's Herz getroffen".

London, 25. Nov. Rumänien stand heute Abend vor der größten Offensive, welche jetzt im ganzen europäischen Krieg im Gange ist!

Ein Teil der rumänischen Armee ist offenbar von den Streitkräften v. Falkenhayns nahezu umflügelt. Die heutigen Meldungen aus der deutschen, der bulgarischen, der russischen und selbst der rumänischen Hauptstadt zeigten übereinstimmend die folgenden Vordringungsbewegungen:

Der Umgehungsvorstoß v. Falkenhayns, welcher jetzt von Crajowa, Orsowa, Turnu-Severin und von südlich des Rotenturmpasses her operirt.

Eine neue drohende Bewegung von drei Punkten her an der Donau entlang, durch die Bulgaren, — Sofia meldet, daß dieselbe erfolgreich sei.

Ein kräftiger Vorstoß nordwestwärts über die Donau, in der Dobrudscha, unternommen von Feldmarschall von Mackensen — Berlin meldet, daß diese Bewegung in erfolgreichem Gange sei.

Außerdem allem Anschein nach kein Nachlassen des Drucks von Ungarn aus südwärts auf die siebenbürgischen Alpen, immer weiter nach Rumänien herein.

Es ist offenbar, daß die deutschen Verbündeten jetzt ihre Streitkräfte für einen gewaltigen Ansturm gegen Bukarest vorbereiten. Wenn man alle die Mitteilungen der deutschen Verbündeten als ganz genau gelten läßt, so sind die Deutschen oder Bulgaren jetzt noch in folgenden Abständen von Bukarest entfernt:

Inseln in der Donau laut Meldung aus Sofia von den Bulgaren zu Giurgewo besetzt, 36 Meilen direkt südlich von Bukarest.

Ueberschreitung der Donau in der Dobrudscha und Gewinnung von festerem Halt auf altrumänischem Boden — nach Berliner Meldung — wahrscheinlich höchstens 65 Meilen von Bukarest.

Ueberschreitung des unteren Altflusses — ebenfalls nach Berliner Meldung — etwa 90 Meilen von Bukarest.

Das Kämpfen in den siebenbürgischen Alpen, das noch immer im Gange ist, brachte die Deutschen bis jetzt etwa 90 Meilen nördlich von Bukarest.

Eine St. Petersburger Meldung berichtet den erzwungenen Rückzug der Rumänen hinter den Oltetefluß und ein Zurückweichen südlich im Alttal. Sie bestätigt die Ueberschreitung der Donau durch die Bulgaren nahe Simnitza.

Bukarest, 25. Nov. (Ueber London.) Das russische Kriegsamt behauptet, daß das Vordringen der Bulgaren von Simnitza und Islaz (Islazu) „erfolgreich zum Einhalt gebracht worden" sei.

London, 25. Nov. Eine Meldung des deutschen Kriegshauptquartirs spricht von hartnäckigem Widerstand, welchem die Streitkräfte des Generals v. Falkenhayn bei ihrem Umflügelungsversuche begegneten. Daraus, sowie aus dem Umstande, daß keine der Meldungen seitens der deutschen Verbündeten bis jetzt von irgend einer beträchtlichen Gefangenenzahl oder von einer großen Ausbeute von Kriegsmaterial sprach, schöpft „man" in London einige Hoffnung, daß es am Ende den Rumänen (und ihren russischen Verstärkungen) doch noch gelingen könnte, sich aus dem Falkenhayn'schen Schraubstock herauszuziehen.

Türken gegen Russen.

Berlin, 26. Nov. (Funkenmeldung über Sayville, Long Island.) Das türkische Kriegsamt berichtet unter'm Datum des 21. November, daß türkische Truppen, als sie im Kaukasus an einer Front von 40 Kilometern vordrangen, auch eine Anzahl Gefangene machten und vieles Kriegsmaterial erbeuteten; und ferner, daß die Russen täglich Leute durch Desertion verlieren.

Militärpartei gestattet Nachgeben nicht?

London, 25. Nov. Es wird noch gemeldet, Admiral Fournets neues Ultimatum an die griechische Regierung fordere die Auslieferung von 10 Batterien an die Alliirten bis zum 1. Dezember hin und die Auslieferung alles übrigen Kriegsmaterials bis zum 15. Dezember.

London, 25. Nov. Weitere Nachrichten aus der griechischen Hauptstadt Athen schildern die Lage als eine äußerst ernst gewordene!

Eine der Depeschen sagt, die griechische Militärpartei habe eine sehr entschiedene Haltung eingenommen, und jeder Versuch, die Waffen und die Munition auszuliefern, welche vom Alliirtenbefehlshaber Admiral Du Fournet verlangt werden, werde von dieser Seite heftig bekämpft werden, sogar wenn König Konstantin selber die Auslieferung anordnen sollte!

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Wien, 25. Nov. (Ueber Berlin und als Funkenmeldung über Sayville Long Island.) Das österreich-ungarische Hauptquartir meldet, daß sich das Wetter auf dem italienischen Kriegsschauplatz, welches in der jüngsten Zeit äußerst ungünstig war, wieder aufgeklärt hat, und infolge dessen wieder Artilleriekämpfe aufgenommen worden sind.

London, 25. Nov. Unter stürmischen Wetter sind deutsche Streitkräfte tätig gewesen im Artilleriekampf und Bombardirung britischer Stellungen südlich vom Ancrebach in der Nachbarschaft der Hohenzollernschanze mit Schützengrabenmörsern. So berichtet heute Abend General Haig von der westlichen Front. Er fügt hinzu: „Wir bombardirten wichtige Punkte hinter der Front des Feindes."

(Wahrscheinlich wieder nutzlose Zerstörungen und Tötung französischer Zivilisten. A. der Red.)

Der dahingeschiedene Herrscher.

Wien, 26. Nov. (Ueber London). Bis Montag Abend bleibt die Leiche des Kaiserkönigs Franz Joseph noch im Arbeitszimmer des Schlosses Schönbrunn; und Nachts um 10 Uhr wird sie, nach den alten Habsburg-spanischen Gebräuchen, mit großer Feierlichkeit nach der Kapelle der Hofburg-Augustiner gebracht. Am Donnerstag Abend wird sie von da nach der alten Kapuzinerkapelle zur letzten Ruhe getragen werden.

Ein unbeschriebenes Blatt.

Kleine Kriegsnachrichten.

Des Volkes Stimme.

Berlin, 25. Nov. (Funkendepesche.) In einem sächsischen Wahlkreise wurde das radikale sozialistische Reichstagsmitglied von dem konservativen Kandidaten Dr. Wildgrube einem entschiedenen Alldeutschen, mit großer Mehrheit geschlagen.

Kauft alle Wolle und alles Fleisch auf.

London, 25. Nov. Die britische Regierung hat die ganze Wollernte von Australien und Neuseeland für Kriegszwecke zu insgesammt $150,000,000 aufgekauft, auch Fleisch im Werte von $200,000,000 bestellt.

Lügen über Belgierabschiebungen.

Berlin, 26. Nov. (Direkte Funkenmeldung über Sayville, Long Island.) Das Wolff'sche amtliche Preßbüro weist eine Menge, in England ausgesprengte Geschichten über die Belgierabschiebungen nach Deutschland als plumpe Lügen zurück.

Es ist in diesen Geschichten u. A. von angeblichen Bearbeitungen mit dem Bajonnett, von Frauen, die vor Lokomotiven Selbstmord begangen hätten, und von 35 Franzosen, die, weil sie sich weigerten, zu arbeiten, an einen Baum gebunden worden sein sollen, die Rede.

„Solche phantastische Mären" bemerkt die obige Erklärung, „bedürfen keiner Widerlegung. Aber auch andere irreleitende Berichte über Zustände in Belgien können leicht als Erfindungen nachgewiesen werden. Von einer Anzahl Fälle hat man festgestellt, daß nicht einmal etwas Aehnliches an den angegebenen Orten jemals vorgekommen ist. Auch ist die Angabe, daß Belgier gezwungen würden, in Munitionsfabriken zu arbeiten, eine glatte Erfindung; an den Plätzen, wohin beschäftigungslose Belgier gebracht wurden, existiren überhaupt keine Munitionsfabriken."

Der Kampf um Chihuahua.

El Paso, Tex., 26. Nov. Der mexikanische Revolutionistbandit Villa machte abermals desperate Angriffe auf die Stadt Chihuahua, — und nach späteren Nachrichten gewannen seine Leute in der Stadt Fuß, und ist wütendes Handgemenge in den Straßen im Gange. Die Meldung, daß der Carranzistische General Trevino auf's Haupt geschlagen worden sei, findet bei Agenten der Ver. Staaten wenig Glauben. Ebenso wenig traut man der Carranzistischen Meldung, daß Trevino alle Angriffe der Villisten siegreich abgeschlagen habe.

Villa hat die ganze Wasserzufuhr der Stadt durch Unterbrechung des Viadukts gesperrt.

Parteien im Kongreßhaus.

Washington, D. C., 26. Nov. Da im 30. Kongreßdistrikt Pennsylvaniens, wie jetzt bekannt, der Demokrat Clyde Kelly, und im 32. der Demokrat Guy Campbell in das Abgeordnetenhaus des Kongresses gewählt wurde, so beanspruchen die Demokraten nunmehr eine Mehrheit von 3 im Hause. Nach ihren Ziffern wird das Haus 216 Demokraten und 213 Republikaner aufweisen, während in 6 Distrikten das Ergebniß noch immer im Zweifel ist.

Vorsitzer Woods vom republikanischen Kongreßkomite besteht aber noch immer darauf, daß die Republikaner das nächste Haus organisiren würden.

Gewerkschaftskonvent schließt.

Die Arbeiter und die Frage des kommenden Friedens.

Baltimore, 26. Nov. Die Amerikanische Arbeitsföderation brachte ihren zweiwöchigen Konvent Samstag Abend zu Ende. Zuletzt wurde noch Samuel Gompers als Präsident des Verbandes wiedergewählt und desgleichen alle anderen jetzigen Beamten; und als nächstjährige Konventionsstadt wurde Buffalo auserkoren.

Die letzten Stunden der Konvention waren größtenteils internationalen Fragen gewidmet. Der Konvent kam trotz eines gegenteiligen Komiteberichts, der erklärte, daß die Zeiten für einen internationalen Arbeitskongreß in Verbindung mit den Friedensverhandlungen beim Schluß des Krieges, nicht günstig seien, zu dem Schluß, daß die Bemühungen für das Zustandekommen eines solchen Kongresses fortgesetzt werden sollten; denn die Arbeiter sollten darauf bestehen, in den friedensvertragsschließenden Konferenzen vertreten zu sein.

Die einzige Stimme, welche gegen diese Stellungnahme abgegeben wurde, war die von Andrew Fureseth, dem Präsidenten der Seemannsgewerkschaft. Derselbe erklärte, es sei nicht daran zu denken, daß die Arbeiter Einfluß auf die schließliche Gestalt der Friedensverträge haben würden, und das einzige Ergebniß, das der Teilnahme der Arbeiter folgen würde, könnte darin bestehen, daß man der Arbeiterbewegung einen Teil der Verantwortung für die vereinbarten Bedingungen aufladen würde, gleichviel, wie die Bedingungen sich gestalten möchten.

Mutmaßliches Wetter.

Gut für die Armen und Weihnachtseinkäufer.

Washington, D. C., 25. Nov. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön und wärmer am Sonntag, und wahrscheinlich auch am Montag.

Dieselbe Voraussage gilt auch für Indiana und für Nieder- und Obermichigan, ebenfalls mit dem Zusatz „wahrscheinlich". Wisconsin soll „im Allgemeinen" schönes und wärmeres Wetter am Sonntag, und wahrscheinlich auch am Montag haben.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Klar und wärmer am Sonntag und wahrscheinlich auch am Montag. Mäßige bis lebhafte südliche Winde.

Temperaturstand:

Nachstehend der Temperaturstand nach der stündlichen Aufzeichnung des Wetteramtes:

3 Uhr Nachm......29	7 Uhr Abends.....31
4 Uhr Nachm......29	8 Uhr Abends.....31
5 Uhr Nachm......30	9 Uhr Abends.....31
6 Uhr Abends.....30	12 Uhr Mitternacht 29
7 Uhr Abends.....30	2 Uhr Morgens....28

Das Wetter der Woche.

Washington, D. C., 26. Nov. Das Bundeswetteramt kündigt folgendes Wetter in den Regionen der Großen Binnenseen während der neuen Woche an:

In den ersten Tagen wird der Himmel meistens überzogen sein, und wahrscheinlich wird es am Mittwoch und Donnerstag allgemeinen Schneefall geben, begleitet von einer beträchtlichen Störung auf den Großen Seen.

In der ersten Hälfte der Woche wird das Wetter beträchtlich wärmer sein, aber nach Donnerstag viel kälter.

Hält nichts von seinem Kinde?

Warum Frau Ruth A. Reitz sich von ihrem Gatten scheiden lassen will.

Ihm völlig entfremdet.

Abe Wishnoff behauptet, daß seine Frau, der er fünf Kinder mit in die Ehe brachte, ihn mißhandelte. — Die Wartezeit nicht inne gehalten.

Während sonst die der Ehe entsprungenen Kinder die Beziehungen zwischen Vater und Mutter bekanntlich zu immer engeren zu gestalten pflegen, hat, einer gestern eingereichten Klage auf bedingte Scheidung nach, die Geburt des nun etwa drei Jahre alten Glen A. Reitz die entgegengesetzten Folgen gehabt. Julius A. Reitz, der Vater, wurde seiner Gattin, Ruth A., nur noch mehr entfremdet. Wie diese angibt, wollte Julius von Anfang an nichts mit dem Kinde zu tun haben; er kümmerte sich nicht darum, als es zur Welt kam, und erklärte später immer und immer wieder, daß er nichts von ihm halte, daß es ihm vielmehr geradezu verhaßt sei. Die Klägerin behauptet auch, daß er den Knaben wiederholt durch seine Mißhandlungen zum Schreien brachte, dann in furchtbare Wut geriet und mit einem Lederriemen darauf loszuschlagen drohte, wodurch der Kleine natürlich immer mehr in Angst kam. Der Klageschrift nach hat Reitz sich wiederholt dahin ausgesprochen, daß es für ihn weit besser sein würde, wenn er weder die Frau noch das Kind hätte, da er dann mehr Geld für sich selbst ausgeben könnte. Durch diese Aeußerungen sowie durch das ganze Tun und Treiben des Beklagten ist angeblich das Nervensystem der Klägerin völlig erschüttert worden; sie will nichts mehr mit dem Manne zu tun haben und hat ihn am 3. August dieses Jahres verlassen. Wenn sie die Wahl hätte zwischen weiterem Zusammenleben mit ihm und dem Tode, sagt sie, so würde sie sich für den Tod entscheiden. Sie gibt auch an, daß ihr Mann ihr, nur um ihr wehe zu tun, am 7. Oktober den Knaben, den sie mitgenommen hatte, entführte und jetzt vor ihr versteckt hält, worunter sie schwer leidet. Außer der bedingten Scheidung und angemessenen Nährgeldern — ihr Mann ist in einem der großen Geschäfte an der State Str. angestellt — verlangt sie die Obhut über das Kind.

Zu viele Kinder im Haus.

Schlimm ist es, wie die gestrigen Verhandlungen vor Richter Sullivan ergaben, Abe Wishnoff in seiner zweiten Ehe ergangen. Er brachte fünf Kinder mit, die ihm seine erste Frau geschenkt hatte, und seine Gattin, Rose, die schon zwei Mal vorher verheiratet gewesen war, deren drei. Konnten diese Kinder sich nicht mit einander vertragen, oder zog Frau Wishnoff ihre eigenen Sprößlinge den anderen vor, genug, es gab viel Verdruß, und die Frau ließ, wie Abe auf dem Zeugenstande angab, ihre Wut an ihrem Manne aus, schlug ihn ins Gesicht, warf ihm Messer, Löffel usw. an den Kopf und drohte, ihn zu erschießen. Der Richter hat ihm die „Rosenfesseln" abgenommen.

Richter Gridley gewährte Frau Maime Heinze die Scheidung von ihrem Gatten Emil, der sie im Jahre 1910 in Rock Island, Ill., zum Traualtar geführt hatte. Sie wies durch eine Reihe von Zeugen nach, daß er sie nicht nur wiederholt schlug, sondern auch mehrmals derartig würgte, daß ihr Leben in Gefahr schwebte. Vor zwei Jahren verließ er sie, und seither fehlt jede Spur von ihm.

Mißhandlung und Trunksucht legte Frau Lulu Lentz ihrem Gatten, William, zur Last. Wie sie angab, kam er wiederholt angetrunken nach Hause und schlug dann derartig auf sie ein, daß sie für ihr Leben fürchtete. Sie ist der Ehefesseln ledig.

Ferner wurde Henry Durchschlag von seiner Gattin, Rose, geschieden, die ihm angeblich die Treue brach. Als Mitschuldiger wurde Charles Hahn genannt.

Frau Lillian M. Blunck wurde gegen ihren Gatten, Walter, klagbar, um die Ehe, die sie im August des Jahres 1912 in Crown Point, Ind., mit einander eingingen, für ungiltig erklären zu lassen. Sie behauptet, daß Walter erst im Mai jenes Jahres unter dem Namen Fitzgerald von seiner ersten Gattin geschieden worden war, und also nicht das vorgeschriebene Wartejahr innehielt, ehe er sich wieder in Hymens Fesseln schmieden ließ.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Kroonland und St. Paul (Amerikanische Linie) von Liverpool; Sonntag am Dock.

Abgegangen:

Falmouth, England: Ryndam, von Rotterdam nach New York.

Neue U-Boot-Heimsuchung?

An unsrer Ostküste soll's baldigst wieder losgehen!

Geschützkampf an Westfront.

(Geliefert von den „United Preß Associations.)

New York, 25. Nov. In Schiffskreisen dahier erwartet man abermals, daß deutsche Kriegstauchboote bald vor der amerikanischen Küste Handelsschiffe versenken! Die britische Admiralität hat nämlich Eigentümern von Alliirtenschiffen warnend mitgeteilt, daß zwei deutsche U-Boote den britischen Netzen entgangen seien und sich auf voller Fahrt nach den amerikanischen Gewässern befänden! Die britische Admiralität bemerkte noch dazu (so heißt es wenigstens in New York): „Deutschland gedenkt jedenfalls, die Leistungen von „U-53" zu wiederholen, da es klar geworden ist, daß die Ver. Staaten nicht protestiren werden."

Schnelltorpedojäger und Kreuzerpatrouillen haben Kunde bekommen und befinden sich jetzt auf dem Auslug nach den Streifzüglern. Wie es hier heißt, erwartet man, daß eines dieser U-Boote vor Halifax, N. S., operiren wird, um britische Transportboote abzufangen, welche kanadische Truppen nach England befördern. Das andere dürfte wieder vor dem Nantucket-Leuchtturm operiren, in denselben Gewässern, welche vom „U-53" heimgesucht wurden.

Washington, D. C., 26. Nov. Die amerikanische Administration hält es für wahrscheinlich, daß Deutschland in der neuen Woche seine Antwortnoten auf amerikanische Anfragen in Verbindung mit neuerlichen Vorgängen des Tauchbootkrieges vollendet. Seine bisherigen Antwortnoten, soweit sie vorliegen, verteidigen die betreffenden Tauchbootangriffe und lassen keine Verletzung der von ihm übernommenen Verpflichtungen erkennen. Die amerikanischen Behörden versichern anhaltend, daß bis jetzt keine „Krise" bestehe.

Das deutsche Botschaftsamt setzte übrigens das amerikanische Staatsdepartment auch in Kenntniß, daß dieses bald die Antwort Deutschlands auf die amerikanischen Vorstellungen hinsichtlich der Abschiebungen belgischer Arbeiter erwarten dürfe.

Beamte des amerikanischen Staatsdepartements erklärten es für „unglaublich", daß die Alliirten sich dem sicheren Geleite für den neuen österreich-ungarischen Botschafter und seinen Stab nach Washington widersetzen würden. Ohne Zweifel werde der diplomatische Brauch auch in diesem Falle eingehalten werden. Die Ver. Staaten hätten daher kein besonderes Ersuchen um sicheres Geleite für den neuen Botschafter gestellt; dieser habe die Alliirtenregierungen in Kenntniß gesetzt, daß er komme, und das laufe auf dasselbe hinaus.

Deutsche Kriegsboote an Themsemündung!

Berlin, 25. Nov. (Direkte Funkenmeldung über Sayville, Long Island.) Die deutsche Admiralität meldete heute gegen Abend, daß ein Teil der deutschen Seestreitkräfte in der Nacht vom 24. bis zum 25. November nach dem nördlichen Ausfluß der Themse zu Downs, England, vordrang. Ein britisches Patrouilleboot wurde zum Sinken gebracht, und ein befestigter Platz zu Ramsgate wurde bombardirt. Die deutschen Boote kehrten zurück, ohne Schaden erlitten zu haben.

(Eine frühere Angabe der britischen Admiratität gab den Angriff zu, sagte aber, die deutschen Torpedojäger hätten nichts erreicht.)

Von westlichen Kriegsschauplätzen.

Berlin, 25. Nov. (Ueber London.) Das große Hauptquartier berichtete heute Abend von der westlichen Front, daß lebhafter Artilleriekampf am Sommefluß entlang stattfand.

Zimmermann leitet Auswärtiges Amt.

Berlin, 25. Nov. (Direkte Funkenmeldung über Sayville, Long Island.) Dr. Friedrich Zimmermann, bisher Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, wurde heute an die Spitze desselben berufen, als Nachfolger des zurückgetretenen Gottlieb v. Jagow, welcher zum lebenslänglichen Mitglied des preuß. Herrenhauses ernannt wurde.

Dr. Zimmermanns Nachfolger als Unterstaatssekretär des Auswärtigen wird Wilhelm v. Stumm, früher Rechtsbeirat des deutschen Botschafteramts in London. Zweiter Unterstaatssekretär wird Frhr. Dondem (?) Bussische Haddenhausen, welcher bis vor kurzem deutscher Gesandter zu Bukarest, Rumänien war.

Oesterreichischer Flieger besiegt drei russische.

Wien, 25. Nov. (Ueber Berlin und als Funkenmeldung nach Sayville.) Der Kriegssekretär Leutnant Popelak, vom österreich-ungarischen Fliegerkorps, das die Russen im Abschnitt Brody bekämpft (an der russisch-österreichischen Linie), besiegte im Kampfe drei russische Flieger und zwang sie, mit ihren Maschinen hastig niederzugehen. So meldet ein Korrespondent des Wolff'schen Preßbüros.

Ueber 80,000 bei Fußball!

New Haven, Conn., 25. Nov. Mehr als 80,000, unter einem kalten Nordwinde frostschauernde, aber wild erregte Menschen sahen heute das wütende Fußballwettspiel zwischen der Yale- und der Harvard-Riege an. Die Yale-Studenten siegten, — der erste Sieg von Yale über Harvard seit 9 Jahren.

In der Abenddämmerung fand auch noch eine höchst enthusiastische Siegesfeier statt, mit römischen Kerzen und rotem bengalischen Feuer!

Die „Schlacht" war jedenfalls eine der größten und denkwürdigsten in der Geschichte des Fußballspiels!

Im Rauch erstickt.

Drei Knaben leblos in einem brennenden Frachtwagen aufgefunden.

Einen schrecklichen Tod haben drei im Alter von neun bis 15 Jahren stehende Knaben gefunden, die in dem Güterbahnhof der Santa Fe Bahn, an 18. und Canal Str., in einen beladenen Frachtwagen geklettert waren, und dann, weil er wahrscheinlich unversehens geschlossen und versiegelt wurde, nicht wieder hinaus konnten. Bahnangestellte sahen gestern Abend Rauch aus dem Wagen aufsteigen, und als sie der Ursache nachgingen, fanden sie, daß verschiedene darin befindliche Kisten, die an die Firma Carson, Pirie, Scott & Co. adressirt waren, brannten. Am Boden aber lagen die leblosen Gestalten der drei Knaben. Man brachte sie so schnell wie möglich nach dem Peoples Hospital, wo die Aerzte Alles aufboten, um sie ins Leben zurückzurufen, ohne aber Erfolg damit zu haben.

Der Polizei gelang es nach verhältnißmäßig kurzer Zeit, die Namen und Adressen der Toten festzustellen; sie lauten wie folgt:

Georg Sturma, 15 Jahre alt, 1716 Burlington Str.

Steve Wenig, 13 Jahre alt, 629 W. 19. Str.

Carlo —, 9 Jahre alt, Nr. 1722 Burlington Str.

Allem Anscheine nach haben die Jungen in dem Wagen, als es ihnen zu kalt darin wurde, ein Feuer angemacht, um sich zu wärmen, und sind dann erstickt. Vielleicht wollten sie auch durch das Feuer die Aufmerksamkeit der Bahnangestellten auf sich lenken und ahnten nicht, daß durch die Flammen der Sauerstoff der Luft aufgezehrt werden würde.

* Das Reed Hotel, Nr. 102 West Lake Str., wurde gestern Abend von der Polizei ausgehoben. Der Wirt, Charles E. Kellock, sowie sieben Paare wurden verhaftet.

* Einbrecher drangen im Laufe der Nacht in das Hauptbüro und den Lagerspeicher der United Cigars Co., Nr. 314 West Superior Str., ein und erbeuteten Zigarren im Werte von $900.

Das wirksamste Heilmittel, das Mutter je anwandte.

Dr. Caldwell's Syrup Pepsin heilt Baby, wenn andere Mittel versagten.

Es gibt nichts, das für die Gesundheit und das Behagen eines Kindes so notwendig ist, als regelmäßige Tätigkeit der Eingeweide. Alle Kinder neigen besonders zu Magenstörungen, und bei jeder Ueberanstrengung der empfindlichen Organe zeigt sich der Hang zur Hemmung der Verdauung. Dieser Umstand ist für viele der Kinderkrankheiten verantwortlich.

Um Hartleibigkeit zu beseitigen, sollte ein mildes Laxirmittel angewendet werden. Abführungs- und Purgirmittel haben eine gewaltsame Wirkung und sollten vermieden werden. Frau Alfred Du Bois, Mt. Holly, N. J., sagt, daß Dr. Caldwell's Syrup Pepsin zweifellos das wirkungsvollste Mittel für Hartleibigkeit ist, das sie je gebraucht hat, und daß es das einzige Mittel ist, daß sie für ihr Baby finden konnte. Der kleine Earl war in seinem ersten Jahr arg hartleibig und nichts, womit sie einen Versuch machte, schien ihm zu helfen, bis sie sich eine Flasche von Dr. Caldwell's Syrup Pepsin besorgte. Jetzt ist er ein feiner, starker, gesunder Knabe, und sie ist Dr. Caldwell dankbar dafür.

Dr. Caldwell's Syrup Pepsin ist eine Zusammensetzung aus leicht laxirenden Kräutern mit Pepsin, frei von Opiaten und narkotischen Drogen; er wirkt sanft ohne Kneifen oder andere Störungen und gefällt den Kindern wegen seines angenehmen Geschmacks. Er wird überall in den Apotheken für fünfzig Cents die Flasche verkauft, und jede Mutter sollte ihn im Hause haben, um ihn zu gebrauchen, sobald eine Gelegenheit dazu kommt.

Um Nachahmungen zu vermeiden und unwirksame Substitute, seht stets darauf, Dr. Caldwell's Syrup Pepsin zu erhalten. Seht nach dem Facsimile von Dr. Caldwell's Unterschrift und seinem Bild auf dem gelben Karton, worin die Flasche verpackt ist. Eine Probeflasche ist kostenfrei zu haben, wenn man an Dr. W. B. Caldwell, 442 Washington Str., Monticello, Jll., schreibt.

Handstreich auf Kühlspeicher.

Gesundheitsamt begann gestern Untersuchung der aufgestapelten Eier.

50 Inspektoren am Werk.

Gesundheitskommissär Dr. Robertson begann Untersuchung selbst im Speicher der Monarch Refrigerating Co. — Hat das Recht, schlechte Eier zu vernichten.

Gesundheitskommissär Dr. John Dill Robertson unternahm gestern einen Handstreich auf Chicagos Kühlspeicher, in denen Riesenmengen von Eiern aufgespeichert sind, die ihre Besitzer angeblich aus dem Markt zurückhalten, um die Preise in die Höhe zu treiben. Zweck des Handstreichs war es, festzustellen, ob die aufgestapelten Eier gut sind, schlechte Eier zu vernichten und Eier, deren Güte verdächtig ist, vorläufig zu beschlagnahmen, bis festgestellt werden kann, ob sie genußfähig sind. Das Recht zu diesem Vorgehen geben dem Gesundheitskommissär die städtischen Ordinanzen, deren Rechtskräftigkeit bereits vom Oberbundesgericht in dem Fall der North American Storage Co. festgestellt worden ist. Zu seinem Handstreich bediente sich der Kommissär der 50 Inspektoren des Gesundheitsamts, die alle Kühlspeicher der Stadt aufsuchten. Sie waren mit Stempeln ausgerüstet, welche auf die verdächtigen Eierkisten aufgeklebt werden sollten. Außerdem entnahmen sie den einzelnen Kühlhäusern Proben, die sie gegen Abend im Gesundheitsamt einlieferten, und die auf ihre Güte hin untersucht werden sollen.

Dr. Robertson führte seine Inspektoren selbst an, und zwar stattete er den ersten Besuch der Monarch-Refrigerating Co., 40 O. Austin Ave., ab, in deren Kühlräumen der sog. Eierkönig James E. Wetz angeblich einen großen Teil der ihm gehörigen Eier hinterlegt hat. Fred Espert, der Sekretär der Gesellschaft, zeigte die größte Bereitwilligkeit, dem Gesundheitskommissär und seinen Inspektoren die Eierschätze zu zeigen, welche die Anlage enthält. Er erklärte, in der Anlage seien ungefähr 225,000 Kisten Eier aufgestapelt. Jede Kiste enthält 360 Eier. Der Kommissär verlangte, die Eier zu sehen, die im April aufgespeichert worden seien. Hunderte derartiger Kisten wurden ihm gezeigt. Die Gehilfen des Kommissärs erklärten sie alle für gut.

Gesundheitskommissär Dr. Robertson erläuterte sein Vorgehen dahin, daß ihm in den letzten Wochen wiederholt Beschwerden zugegangen seien, daß kleinere Händler schlechte Waare zum Weiterverkauf erhalten hätten. Das wolle er zu verhindern suchen. Auf diese Weise könne er der Hausfrau helfen, die dadurch davor bewahrt bleibe, daß in einem Dutzend Eier so und so viele schlechte zu finden sind.

Der Kommissär kündigte an, er werde den Finanzausschuß um die Mittel zur Anstellung von weiteren 25 Inspektoren ersuchen, welche ein scharfes Auge auf die Kühlspeicher haben würden. Diese Angestellten würden es ermöglichen, alle in den Kühlspeichern aufgestapelten Waaren genau zu untersuchen.

Aichmeister auf dem Posten.

Zahlreiche Beschwerden aus allen Stadteilen haben den städtischen Aichmeister Morris Eller und seine Leute veranlaßt, ein scharfes Auge auf Hausirer, Fleischer und Kramwaarenhändler zu richten. Zwanzig dieser Herren wurden im Besitz unrichtiger Wagen oder Maße und Gewichte gefunden. Sie müssen sich morgen vor Stadtrichter Sullivan verantworten.

Bericht des Gesundheitsamts.

Nach dem gestern veröffentlichten Bericht des Gesundheitsamtes ist die Zahl der gemeldeten Todesfälle von 618 in der Vorwoche auf 622, die der vom Gesundheitsamt gemeldeten Fälle von übertragbaren Erkrankungen von 1307 in der Vorwoche auf 1385 angewachsen. An Schwindsuchtsfällen wurden 254 gemeldet. Eine Uebersicht über die Todesfälle der Woche liefert die folgende vergleichende Tabelle:

	25. Nov. 1916	18. Nov. 1916	27. Nov. 1915
Gesammtzahl der Todesfälle	622	618	601
Jährliche Sterblichkeitsrate auf je 1000 der Bevölkerung	13.0	13.0	12.8
Todesursachen:			
Typhus	1	3	3
Masern	1	1	1
Scharlachfieber	6	1	2
Keuchhusten	1	1	1
Diphtheritis	23	22	16
Tetanus	2	1	0
Gehirnfieber	0	1	1
Tuberkulose	52	72	80
Lungenentzündung	75	72	66
Diarrhoe und Eingeweideleiden (bei Kindern unter 2 Jahren)	27	35	43
Wunder Hals	0	1	0
Geburtsfehler und Unfälle	34	51	39
Kinderlähmung	1	0	0
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	81	114	110
1 bis 2 Jahre	20	18	16
2 bis 5 Jahre	26	29	16
5 bis 10 Jahre	14	21	16
10 bis 20 Jahre	34	13	22
20 bis 30 Jahre	50	38	58
30 bis 40 Jahre	66	76	57
40 bis 50 Jahre	73	64	81
50 bis 60 Jahre	103	90	77
60 bis 70 Jahre	78	82	74
70 bis 80 Jahre	53	43	51
Ueber 80 Jahre	24	30	20

Fußballspiel.

Die „Purples" wie auch die „Maroons" erlitten gestern schwere Niederlagen.

Die von der Fußballriege der Northwestern Universität, den „Purples", gehegte Hoffnung, die Meisterschaft der sogenannten „westlichen Konferenz" zu erringen, ist zunichte geworden, denn bei dem gestrigen entscheidenden Spiel, in Columbus, O., hat die Riege der Staatsuniversität Ohio den Sieg davongetragen, und zwar mit 23 gegen 3 Punkte. Es zeigte sich von Anfang an, daß sie die bessere von den beiden ist, und schon nach den ersten 15 Minuten konnte über den Ausgang des Spiels kaum noch irgend welcher Zweifel herrschen.

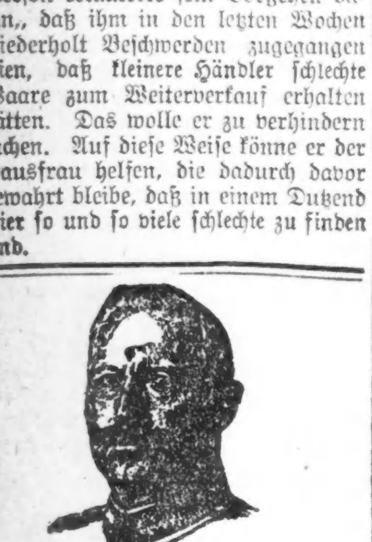
Gegen 15,000 Personen, die größte Menschenmenge, welche in Ohio jemals einem Fußballspiele beiwohnte, waren zugegen.

In Chicago spielte die Riege der Universität Chicago, die „Maroons", gegen die der Staatsuniversität Minnesota und erlitt dabei eine schwere Niederlage. Der Gegner brachte es nämlich auf 49 Punkte, sie aber auf keinen einzigen. Auf den Tribünen war Platz für 20,000 Personen gemacht worden, und es schien, als ob sie völlig besetzt waren.

Im sicheren Hafen.

Gestern Morgen trat das Hafenboot Nr. 4, eine Gasolinbarkasse, befehligt vom Kapitän Hennessy, die Fahrt nach den nördlichen Saugstellen an, um den dort stationirten Beamten ihre Wochenration an Lebensmitteln und sonstige Bedarfsartikel zu bringen. Unterwegs wurde der Gasolinvorrat verbraucht, und die aus vier Köpfen bestehende Bemannung mußte zu den Rudern greifen. Erst am Abend erreichte sie nach Ueberwindung unsäglicher Schwierigkeiten gänzlich erschöpft den Hafen der Flottenstation North Chicago. Ihre Angehörigen hatten während des ganzen Tages, da jede Kunde von der Mannschaft fehlte, in banger Sorge um ihr Schicksal gelebt.

— Hinderniß. — „Haben sich die Müllers schon scheiden lassen?" — „Nein, sie warten immer noch auf ein rückständiges Hochzeitsgeschenk."



Der Kaiser trinkt keinen besseren Kaffee

Wir kaufen von einigen der vornehmsten Plantagen eine köstliche Mischung, die vor dem Kriege direkt an die beste Kundschaft in Deutschland ging

Das ist genau, was Sie jetzt in unserm 26c Kaffee kriegen. Den allerbesten, den Geld kaufen kann.

Bankes' Kaffee-Läden:

Nordwestseite:
1644 W. Chicago Ave
1373 Milwaukee Ave
1045 Milwaukee Ave
2054 Milwaukee Ave.
2612 W. North Ave

Nordseite:
406 W. Division Str
720 W. North Ave.
2640 Lincoln Ave.
3244 Lincoln Ave.
2413 N. Clark Str.

Westseite:
1510 W. Madison Str.
2830 W. Madison Str.
1836 Blue Island Ave.
1217 S. Halsted Str.
1832 S. Halsted Str.
1818 W. 12. Str.
3102 W. 22. Str.

Südseite:
3032 Wentworth Ave.
3427 S. Halsted Str.
4729 S. Ashland Ave.

Reformen im Schulsystem.

Stadtratsausschuß empfiehlt dem Stadtrat radikale Aenderungen.

Grundlagen angeblich fehlerhaft.

Diese Fehler sind angeblich für ewige Reibungen im Schulsystem verantwortlich. — Schulrat soll nur aus 7 Mitgliedern bestehen, die erwählt werden.

Daß die Grundlagen, auf denen das Schulsystem Chicagos aufgebaut ist, nach der Ansicht von Sachverständigen fehlerhaft sind und der Verbesserung bedürfen, erklärt ein Bericht des Stadtratsausschusses unter dem Vorsitz Ald. Robert M. Bucks von der 33. Ward, der gestern dem stadträtlichen Schulausschuß unterbreitet wurde. Der Bericht, die Frucht Monate währender Untersuchungen, empfiehlt eine Reihe radikaler Aenderungen im Schulsystem, darunter die Erwählung eines aus sieben Mitgliedern bestehenden Schulrats, der völlig unabhängig sein soll. Dazu ist die Aenderung der in Kraft befindlichen Schulgesetze erforderlich. Der Ausschuß empfiehlt daher, daß der Stadtrat die nötigen Vorlagen ausarbeite und der Legislatur in ihrer kommenden Tagung zur Annahme unterbreite. Der Bericht nebst einem weiteren Bericht über die Haltung und die Finanzen des Lehrerinnenverbandes, den der Ausschuß ebenfalls abgestattet hat, werden am Dienstag in der Sitzung des stadträtlichen Schulausschusses zur Beratung kommen. Beide sollen dem Stadtrat in einer Sondersitzung am Mittwoch unterbreitet werden.

Grundlage angeblich fehlerhaft.

Der Bericht des Ausschusses, der aus den Aldermen Buck, Kennedy und Byrne besteht, ist die Folge der Untersuchung der sog. Loebschen Geschäftsregeln des Schulrats, die zur Entlassung von mehr als 60 Lehrkräften geführt haben. Die Untersuchung führte zu einer Untersuchung des Schulsystems überhaupt, zu der anerkannte Autoritäten auf dem Gebiet des Schulwesens aus anderen Großstädten des Landes zugezogen wurden. „Die Angaben dieser Sachverständigen," erklärt der Bericht des Ausschusses, „bestätigten die Ansichten der Ausschußmitglieder, daß Theorien und Bräuche, welche die Grundlage des Chicagoer Unterrichtssystems bilden, der Aenderung und Besserung bedürfen, und daß Chicagos Schulsystem nicht in gehöriger Weise organisirt ist. Sie bestätigten ferner, daß die wirklichen Gebrechen und die Ursachen der gegenwärtigen Meinungsverschiedenheiten tief unter der Oberfläche liegen, und daß die beständigen Reibungen zwischen dem Schulrat und dem Schulsuperintendenten, dem Schulrat und der Lehrerschaft, dem Superintendenten und der Lehrerschaft, den Schulvorstehern und den Hausmeistern, dem Schul- und dem Stadtrat nicht Ursachen, sondern Wirkungen sind. Ernste Schwierigkeiten sind den langen Streitjahren gefolgt. Es ist höchste Zeit, daß der Streit ein Ende nehme. Die Tatsache, daß der Schulrat jetzt vom Mayor ernannt wird, macht es den Schulkommissären leicht, anzunehmen, daß sie dem Mayor statt der Bevölkerung der Stadt verantwortlich sind. Nach Ansicht eines jeden Erziehers, den der Ausschuß zu Rate gezogen hat, ist die jährliche Erwählung des Schulsuperintendenten, der jedes Jahr seine Stellung niederlegt und gezwungen ist, sich elf Stimmen für eine Wiederwahl zu sichern, ein schwerer Fehler. Die Sachverständigen verdammten einstimmig die Entlassung von Lehrkräften ohne Kündigung, ohne Erhebung von Anklagen, ohne Disziplinarverfahren. Es gibt jetzt im Chicagoer Schulsystem nicht die nötige Maschinerie, um festzustellen, ob die Lehrkräfte leistungsfähig sind, trotzdem sich eine derartige Maschinerie leicht beschaffen läßt. Die sachverständigen Erzieher erklärten einstimmig es sei nicht Sache des Schulrats, durch Geschäftsregeln und anderweitig die Organisationen zu kontroliren, denen Lehrkräfte angehören, oder zu entscheiden ob sie ihnen angehören können."

Schulrat soll erwählt werden.

Die Aenderungen im Schulsystem, welche der Bericht vorschlägt und zu deren Durchführung er die Hilfe der Legislatur in Anspruch zu nehmen empfiehlt, sind sehr durchgreifend. Die hauptsächlichsten Aenderungen sind, wie folgt:

Der Schulrat soll aus sieben Mitgliedern bestehen, die auf sechs Jahre erwählt werden und ein Gehalt von $1500 das Jahr erhalten sollen.

In der ersten Schulratswahl sollen drei Mitglieder für sechs, zwei für vier und die anderen beiden für zwei Jahre erwählt werden. Die Schulkommissäre sollen in den Jahren mit gerader Jahreszahl in der regelmäßigen Stadtwahl erwählt werden, und zwar mittels eines Stimmzettels, der keinerlei Parteibezeichnung enthält. Erhält die Stadt parteilose Stadtwahlen, so sollen die Namen der Schulratskandidaten auf dem regelmäßigen Stadtwahlzettel Aufnahme finden. Bis dahin aber sollen sie mittels eines Sonderstimmzettels erwählt werden. Die Kandidaten sollen in der regelmäßigen Stadtvorwahl nominirt werden, und zwar mittels eines Stimmzettels, der keinerlei Parteibezeichnung enthält und von allen Parteien gleichmäßig benutzt werden muß. Kandidaten, die in der Vorwahl eine absolute Mehrheit aller abgegebenen Stimmen erhalten, sind als gewählt anzusehen. Von den Kandidaten, die eine absolute Mehrheit in der Vorwahl nicht erhalten, sollen doppelt so viele Kandidaten, als in der Hauptwahl erwählt werden müssen, auf dem Stimmzettel für die Hauptwahl Aufnahme finden, und zwar je nach der Anzahl der Stimmen, die sie erhalten haben. Der Kandidat, der die höchste Stimmenzahl in der Vorwahl erhält, soll den ersten Platz auf dem Stimmzettel für die Hauptwahl erhalten. Die Namen sollen nach Wards oder Wahlbezirken rotirt werden, d. h. der erste Kandidat auf dem Stimmzettel für die 1. Ward soll auf dem Stimmzettel für die 2. Ward den letzten Platz erhalten usw. Frauen sollen sowohl zu Schulkommissären wählbar sein, als auch über Schulratskandidaten abstimmen können. Vakanzen im Schulrat können von der Körperschaft selbst bis zur nächsten Stadtwahl besetzt werden.

Machtbefugnisse des Schulrats.

Von den Machtbefugnissen, welche der Schulrat haben soll, sind unter anderen folgende zu nennen: Kontrole der Finanzen und des Grundeigentums, soweit sie erzieherischen Zwecken dienen; Bewilligung von Geldern für erzieherische Zwecke; Steuerausschreibung und Erhebung für erzieherische Zwecke; Erwerb von Grundeigentum für Schulen, Spielplätze und andere erzieherische Zwecke im Weg des Enteignungsverfahrens; Bau und Pachtung von Gebäuden für erzieherische Zwecke; Einrichtung von Schulen, Spielplätzen, Siedelungen und Festsetzung der Gehälter für die nötigen Angestellten; Einrichtung eines Gesundheitsinspektionssystems für Angestellte und Zöglinge der öffentlichen Schulen; Ernennung eines Anwalts und Kämmerers; Ernennung von Sachverständigen, die von Zeit zu Zeit über die Leistungsfähigkeit der Schulen und Angestellten Bericht abstatten sollen.

Ernennung eines Superintendenten.

Bezüglich der Wahl eines Schulsuperintendenten macht der Bericht folgende Vorschläge: Mit dem Superintendenten soll der Schulrat einen Kontrakt auf nicht länger als vier Jahre abschließen. Der Kontrakt kann aus guten Gründen aufgehoben werden, ebenso wegen Nachlässigkeit im Dienst und Unfähigkeit. Er soll eine Bestimmung enthalten, daß Beendigung des Kontrakts aus diesen Gründen in den Gerichten nicht angefochten werden kann. Doch soll der Superintendent, wenn Klage wegen Nachlässigkeit im Dienst oder Unfähigkeit erhoben wird, eine Gelegenheit erhalten, auf die Anklagen zu antworten. Sein Gehalt sollte wenigstens $10,000 das Jahr betragen. Die Lehrkräfte sollen auf eine Probezeit von drei Jahren von Jahr zu Jahr ernannt werden. Später sollen sie nur nach einem Disziplinarverfahren abgesetzt werden.

Vertreibt hartnäckigen Husten sehr schnell

Ein einfaches zu Hause gemachtes Heilmittel, das die Ursache beseitigt.

Tausende Leute, durchschnittlich in jeder anderen Hinsicht gesund, werden durch einen hartnäckigen Lungenröhren-Husten geplagt, Jahr auf Jahr, der ihren Schlaf stört und ihr Leben elend macht. Es ist so unnötig — es gibt ein altes heimgemachtes Hausmittel, das solchen Husten leicht und schnell vertreibt.

Holt von irgend einer Apotheke „2½ Unzen Pinex" (50 Cents wert), gießt es in eine Pintflasche und füllt die Flasche mit einfachem granulirtem Zucker Shrup. Beginnt mit dem Einnehmen sofort. Allmählich aber sicher werdet Ihr bemerken, wie der Schleim sich verdünnt und dann ganz verschwindet, so daß der Husten weg ist, von dem Ihr fürchtetet, daß er nie weggehen würde. Er löst auch schnell den trockenen oder Stichhusten, vertreibt den unangenehmen Halskitzel, lindert die entzündeten Schleimhäute im Hals und Lungenröhren und Besserung folgt fast augenblicklich. Die Anwendung während eines Tages genügt meistens, die gewöhnliche Hals- oder Brusterkältung zu vertreiben, und gegen Bronchitis, Bräune, Keuchhusten und Bronchial Asthma gibt es nichts besseres. Er schmeckt angenehm und hält sich vorzüglich.

Pinex ist ein spezielles und sehr konzentrirtes Präparat von echtem norwegischen Fichtenextrakt, vermischt mit Guaiacol, und wird von Millionen von Leuten jedes Jahr für Hals- und Brust-Erkältungen gebraucht mit vorzüglichem Resultat.

Um Enttäuschungen zu vermeiden, verlangt „2½ Unzen Pinex" von Eurem Apotheker mit voller Anweisung und nehmt nichts Anderes. Eine Garantie vollständiger Zufriedenheit geht mit diesem Präparat oder das Geld prompt zurückgegeben. The Pinex Co., Fort Wayne, Ind.

Die englische Bühne.

Illinois. — Shakespeares „Heinrich VIII." wird hier gelegentlich des Gastspiels von Sir Herbert Beerbohm Tree mit großer Ausstattung gegeben. Tree spielt den Kardinal, Edith Wynne Matthison die Königin und Lyn Harding den König. Das Ensemble umfaßt 150 Personen.

Olympic. — „Her Market Value", ein Melodrama von Willard Mack, kommt hier zur Aufführung. Es behandelt die Schicksale eines Ehepaars, das durch die Intriguen eines früheren Anbeters der Frau entzweit wird.

Princeß. — „Go to It", eine Gesangsposse mit zahlreichen musikalischen Einlagen, steht hier auf dem Spielplan.

Cohan's Grand. — „The House of Glaß", ein von Max Marcin, einem ehemaligen Zeitungsmann, geschriebenes Melodrama, wird hier gegeben. Mary Ryan spielt darin die Rolle einer jungen Frau, deren Vergangenheit ungerechtfertigter Weise verdächtigt wird.

Garrick. — „Katinka", ein Singspiel, bleibt hier auf dem Spielplan.

Blackstone. — Elsie Ferguson in „Shirley Kaye" ist hier die laufende Attraktion.

Powers' — David Belascos „Boomerang" wird hier in der dritten Woche gegeben.

Cort. — In dieser Woche erlebt „Fair and Warmer" seine 150. Aufführung.

Chicago. — Die Aufführungen von „The Blue Paradise" gehen in den vierten Monat.

Erschlagen.

Charles G. Brown mit zertrümmertem Schädel tot aufgefunden.

Bankbote überfallen.

Wegelagerer nahmen ihm, nachdem sie ihn niedergeschlagen hatten, seine Handtasche ab, in welcher sich bares Geld im Betrage von $1000.45 befand.

Von einem Angestellten der Consumers Coal Co. wurde gestern Abend auf einer leeren, dem White Sox Baseball Park gegenüberliegenden Baustelle an 35. Straße und Shields Ave. die Leiche des 48jährigen Blechschmieds Charles G. Brown, Nr. 3256 South 5. Avenue, aufgefunden. Der Tote wies außer einem Schädelbruch mehrere anscheinend von einem scharfen Instrument herrührende tiefe Kopfwunden auf. Detektives der Bezirkswache an 35. Straße, welche sofort mit der Untersuchung begannen, sind der festen Ueberzeugung, daß sie es mit einer Mordtat zu tun haben.

Die Polizei ließ zunächst die Gattin des Toten und seine beiden 11, beziehungsweise 13 Jahre alten Kinder zur Wache bringen und vernahm sie, in der Hoffnung, irgend etwas, das sie auf die Fährte des Täters oder der Täter bringen könnte, von ihnen in Erfahrung zu bringen. Um die Vernehmung nicht zu stören, wurde der Frau nur gesagt, ihr Mann sei schwer verletzt und liege bewußtlos im Hospital. Erst als das Verhör beendet war, wurde der Aermsten die traurige Mitteilung gemacht. Sie brach bewußtlos zusammen und verfiel, als man sie wieder zur Besinnung gebracht hatte, in hysterische Krämpfe. Die Polizei wird sich der Frau und der Kinder vorerst annehmen.

Frau Brown sagte aus, daß ihr Gatte seit mehreren Monaten in Diensten der Armour Co. stand und stets auf dem Heimwege die leere Baustelle kreuzte, um eine Strecke Weges abzuschneiden. Sie will keine persönlichen Feinde ihres Mannes kennen, machte aber die Angabe, daß in der Werkstätte der genannten Firma unter den Arbeitern allerlei Zwistigkeiten herrschten, von denen ihr Gatte ihr des Oefteren erzählte. Die Polizei glaubt nun, da Brown nicht beraubt wurde, daß die Ursache des Verbrechens vielleicht in den Zwistigkeiten zu suchen ist, falls solche bestehen.

Der blutbefleckte Revolver.

Möglicherweise befindet sie sich hiermit aber völlig im Irrtum, und der Sachverhalt ist ein ganz anderer. Hierauf lassen die Aussagen von Frank Denetto, an Princeton Ave. und 35. Str. wohnhaft, schließen, welcher gestern Abend in unmittelbarer Nähe des Ortes, wo man die Leiche fand, von einem Neger in räuberischer Absicht überfallen wurde. Dieser Neger, der auch mehrere Schüsse auf ihn abfeuerte, befindet sich in der Wache an der 35. Straße hinter Schloß und Riegel. Er soll James Carbro heißen. Da sowohl seine Schuhe wie ein in seinem Besitz gefundener Revolver Blutspuren aufweisen, liegt die Annahme nahe, daß er auch Brown überfiel und ihm, als er sich zur Wehr setzte, mit seinem Schießeisen niederschlug. Bestimmte Angaben lassen sich hierüber zurzeit natürlich nicht machen.

Machten reiche Beute.

Ein nicht zu verachtendes Sümmchen, nämlich $1000.45, erbeuteten gestern Abend zwei Wegelagerer, welche einen in Diensten des Englewood Zweigbüros der First National Bank stehenden Boten, D. E. Warner, Nr. 226 W. 61. Str., überfielen und ihm die das Geld enthaltende Handtasche entrissen, nachdem sie ihn mit einem Totschläger niedergeschlagen hatten.

Der Bote war gestern Abend, wie er es jeden Abend zu tun pflegte, nach dem Zweigbüro der Borden Dairy Co., Nr. 315 W. 70. Place geschickt worden, um die Tageseinnahme abzuholen und nach der Bank zu bringen. Er befand sich auf dem Rückwege, als ihm an 70. Str. und Princeton Ave. zwei Kerle den Weg verlegten und ihm die Handtasche, in welcher sich das Geld befand, zu entreißen suchten. Der Bote wehrte sich so gut er konnte und war auch anfangs in seinen Bemühungen erfolgreich, denn es gelang ihm, die Handtasche festzuhalten, sich loszureißen und zu fliehen. Die Gauner waren aber leider flinker als er; sie nahmen die Verfolgung auf, holten ihn ein und bearbeiteten ihn dann solange mit Gummiknüppeln, bis er bewußtlos zu Boden sank. Dann nahmen die Schurken ihrem Opfer die Tasche fort und entflohen. Als der beraubte Bote wieder zu sich kam, waren die Banditen bereits über alle Berge. Die Polizei, welche sofort benachrichtigt wurde und Nachforschungen anstellte, konnte bisher keine Spur der Spitzbuben finden. Warner, der übel zugerichtet war, mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Fahrkartenverkäufer beraubt.

Drei bewaffnete Banditen, die wie Arbeiter angezogen waren, betraten gestern Abend kurz vor 10 Uhr die Hoyne Ave. Haltestelle der Oak Park Hochbahn, richteten ihre Schießeisen auf den Fahrkartenverkäufer Daniel J. O'Connor, Nr. 3862 W. Harrison Str., und zwangen ihn, mit seiner aus $75.40 bestehenden Einnahme herauszurücken. Nachdem die Kerle das Geld eingesteckt hatten, eilten sie wieder auf die Straße und entkamen in der Dunkelheit.

Mißhandelt und beraubt.

In seinem Geschäftszimmer, Nr. 5338 Southport Ave. wurde gestern Abend kurz nach sieben Uhr der Kohlenhändler James Thompson, Nr. 1424 School Str., von zwei Banditen überfallen, niedergeschlagen und um $2.35 beraubt. Die Täter entkamen.

An Halsted Str., zwischen Division und Vedder Str., fiel ein bewaffneter Raubgeselle über Paul Stephan, Nr. 1437 Larrabee Str., her und nahm ihm $16.77 ab. Der Schnapphahn hat sich und die Beute in Sicherheit gebracht.

— Gretchen von heute. — „Mein schönes Fräulein, darf ich wagen, Geleit und Arm Euch anzutragen?" — „Herr Vetter, bei dem Nebelwetter wär' doch 'ne Autofahrt viel netter."

Behauptet, daß er sie schlug.

Frau Jean Hurley, in Highland Park wohnhaft, ließ sich gestern vom Stadtrichter Beckwith in der Polizeiwache an der S. Clark Str. einen Haftbefehl gegen den Makler Albert E. Frost ausstellen, indem sie behauptete, dieser habe sie, als sie Bonds im Werte von $25,000 von ihm zurückforderte, geschlagen und aus seinem Büro hinausgeworfen. Herr Frost behauptet, keine der Frau gehörigen Bonds in seinem Besitz zu haben. In Bezug auf die Anklage gibt er an, daß er die Dame nur beim Arm nahm und aus dem Büro hinaus geleitete.

Wasser- und Rauch-Piano-Verkauf

Letzte Ankündigung! Noch 2 Tage: Montag u. Dienstag

Dieser Verkauf schließt positiv am Dienstag Abend um 10:30 Uhr, 28. November 1916, deßhalb beeilen Sie sich, Herr Piano-Käufer. Wir geben einen speziellen Rabatt von 25 Prozent an irgend ein Piano im Hause während der nächsten zwei Tage.

Wir haben unseren Verlust mit der Versicherungsgesellschaft für alle Beteiligten zur Zufriedenheit geregelt und offeriren jetzt das gesammte Lager unserer prachtvollen hochfeinen neuen Pianos zu Preisen und Bedingungen, so niedrig, daß irgend jemand ein Piano in seinem Heim zu haben im Stande ist. Jedes Piano muß sofort verkauft werden, also, Herr Pianokäufer, beeilen Sie sich.

Jeden Abend offen während dieses Verkaufs

60 Tage frei in Ihrem Heim. Zahlungen so niedrig wie 75c per Woche.

Hier ist die besondere Ursache:

Der große Butter- und Eier-Laden neben unserer Tür hat einen großen Brand gehabt, welcher beinahe unser ganzes Lager von Handelswaaren ruinirte. Unsere Pianos wurden nicht durch Feuer berührt; der einzige Schaden, den wir hatten, wurde durch Rauch und Wasser verursacht.

Wie Ihr wißt, sind die Versicherungsgesellschaften immer willens und bereit, die Verluste abzuschätzen, und der Verlust eines Mannes ist der Gewinn eines anderen.

Während dieses Verkaufs könnt Ihr $200 sparen an irgend einem neuen Piano zu mittlerem Preise und $350 an strikt erster Klasse Pianos, völlig garantirt.

Liste von Upright Pianos

Solche wohlbekannte Fabrikate wie Sohmer & Co., Sterling, Schulz, Bradbury, Kimball, Decker & Sons und Haines Bros. Ihr findet darunter Pianos tatsächlich so gut wie neu und andere gerade passend für Anfänger.

Zur Beachtung! Die extra Herabsetzung im Preise von Upright Pianos während der nächsten zwei Tage:

$500 Upright,	Mahagoni-Gehäuse,	früher $115,	jetzt **$ 95**
$425 Upright,	Eichen-Gehäuse,	früher $103,	jetzt **$ 83**
$450 Upright,	Mahagoni-Gehäuse,	früher $ 73,	jetzt **$ 63**
$375 Upright,	Eichen-Gehäuse,	früher $ 54,	jetzt **$ 44**
$325 Upright,	Ebenholz-Gehäuse,	früher $ 19,	jetzt **$ 9**
$350 Upright,	Walnuß-Gehäuse,	früher $ 36,	jetzt **$ 19**
$750 Upright,	Mahagoni-Gehäuse,	früher $155,	jetzt **$123**

Zur Beachtung Die Extra-Herabsetzung an Player-Pianos für die nächsten zwei Tage. Wir glauben positiv nicht, daß diese Preise unterboten werden können irgendwo in den Vereinigten Staaten.

$425 Player-Piano,	war früher $165,	jetzt **$119**
$475 Player-Piano,	war früher $178,	jetzt **$145**
$550 Player-Piano,	war früher $199,	jetzt **$173**
$600 Player-Piano,	war früher $225,	jetzt **$195**
$700 Player-Piano,	war früher $293,	jetzt **$278**

Frei! 50 Musik-Rollen mit jedem obigen Player

Ihr könnt irgend ein neues Piano, das wir auf Lager haben, auswählen und wir liefern es in Eurem Heim ab Frei für 60 Tage, und wenn es am Ende dieser Zeit zufriedenstellend ist, so braucht Ihr uns nur 75c per Woche zu bezahlen.

Wir verkaufen alle Sorten von Pianos.

Beachtung: Freie Ablieferung, freier Stuhl oder Bank. Keine extra Zinsen.

CHICAGO PIANO CO.

NOT INC.

1351 Milwaukee Ave. Gegenüber Wood Str. **Tel. Armitage 2965**

Seit sicher, daß Ihr nach dem rechten Platz kommt.

Während dieses Verkaufes jeden Abend offen. Eines der ältesten und größten Piano-Häuser in Chicago.

Das beste Weihnachtsgeschenk

für die liebe Gemahlin ist unbedingt eine elektrische Waschmaschine, diese spart ihr viel harte Arbeit Jahr ein und Jahr aus, spart Geld für Doktor und Medizin, erhält die Gesundheit und Schönheit, und Sie haben den Genuß Ihrer Gegenwart um wenigstens 10 Jahre länger. Nun, wenn Sie sich entschlossen haben, Ihrer lieben Gattin diese Freude zu bereiten, dann bitte ich Sie bei uns vorzusprechen. Wir zeigen die größte Auswahl und nur das Beste und Allerneueste, wir zeigen Verbesserungen, die sehr viel Zeit und Arbeit sparen, aber nur an unseren Waschmaschinen zu finden sind. Wir verlangen aber nicht mehr, als Andere für die alten Muster rechnen. Wir schicken jede Maschine auf Probe, verkaufen für baar oder monatliche Zahlungen.

A. W. KRATZ

3409—3411 W. Madison Str. — Phone Garfield 1450.
2355 Milwaukee Ave. — Phone Humboldt 1800.
2920 Lincoln Avenue. — Phone Graceland 5179.

Amerikas größtes Waschmaschinen-Geschäft.

(Für die „Sonntagpost".)

Luftstickstoffgewinnung.

Ein Beitrag zur nationalen Erschließung unserer natürlichen Hilfsquellen.

Von **F. F. Matenaers.**

Das isolierte Deutschland hat seit mehr als zwei Jahren der staunenden Welt gezeigt, zu welch einer vollkommenen wirtschaftlichen und nationalen Unabhängigkeit und Selbständigkeit die zielbewußte, energische Erschließung der sogenannten natürlichen Hilfsquellen führt. Wer hätte es bis zum Ausbruch des großen Völkerkrieges für möglich gehalten, daß Deutschland, ringsum umgeben von Feinden und vom Weltmeer abgeschnitten, nur auf seine eigenen Kräfte und Mittel angewiesen, den größten Krieg aller Zeiten nicht nur länger fortsetzen, sondern sogar sicher, wenn auch langsam einem glorreichen Ende entgegenführen könne! Ermöglicht ist ihm das nur durch den Opfergeist des ganzen deutschen Volkes und in Verbindung damit durch die siegreiche deutsche Forschung und Technik, sowie durch die hiermit Hand in Hand gegangene zielbewußte, nationale Erschließung aller natürlichen Hilfsquellen.

Ein glänzendes Beispiel für die nationale und wirtschaftliche Selbständigkeit und Unabhängigkeit des heutigen Deutschland bietet uns die Salpetererzeugung aus dem Luftstickstoff. Vor dem Kriege gab Deutschland alljährlich Hunderte von Millionen aus für Salpeter, der aus Südamerika herüber kam und sowohl zur Stickstoffdüngung weiteste Verwendung fand, wie auch in der chemischen Industrie und insbesondere zur Pulverfabrikation in großen Mengen benutzt wurde. Deutschlands Feinde, vor allem die Engländer, setzten ihre größten Hoffnungen darauf, Deutschland durch die Abschneidung dieser südamerikanischen Salpeterzufuhr zu einer frühzeitigen Beendigung des Krieges zu zwingen. Wie in so mancher anderen Hinsicht haben sie aber auch hierbei eine furchtbare Enttäuschung erlebt, weil sie nicht mit der zielbewußten deutschen Organisation und mit der deutschen Tüchtigkeit, die eben alles auf wissenschaftlich erprobter Grundlage heute verwendet und ausnutzt, gerechnet hatten.

Aus der Luftstickstoffgewinnung, die uns Deutschland in so großzügiger und erfolgreicher Weise vorgemacht hat, können aber auch wir hier in den Vereinigten Staaten von Amerika außerordentlich viel lernen und profitiren. Auch wir sind heute hinsichtlich unseres Salpeterbedarfs auf Südamerika angewiesen und bei dem gänzlichen Mangel einer Handelsflotte, wenn das seevergewaltigende England es will, noch schlimmer daran, als das heute isolierte Deutschland. Denn während Deutschland schon im Verlaufe des letzten Jahrzehntes immer mehr die Gewinnung des nötigen Salpeters unter Benutzung des Stickstoffes der atmosphärischen Luft vorbereitet hatte, sodaß in kurzer Zeit nach Ausbruch des großen Völkerkrieges schon das Reich aus dieser einen Quelle seinen ganzen Bedarf befriedigen konnte, ist in den Vereinigten Staaten bis auf den heutigen Tag noch kein Ansatz gemacht worden, den Stickstoff der Luft auszunutzen. Und doch steht er überall bekanntlich in unerschöpflichen Mengen in der atmosphärischen Luft zur Verfügung, und doch haben gerade wir hier im Lande so viele starke Wasserkräfte, daß die Gewinnung des Stickstoffes aus der Luft sich unter unseren Verhältnissen ganz besonders lohnend und ökonomisch erweisen sollte. Man muß sich wundern, daß gerade hierzulande die Luftstickstoffgewinnung auch vom Privatkapital noch nicht energischer in die Hand genommen worden ist, wo wir doch jetzt alljährlich viele Millionen Dollars auf dem Wege durch den Panamakanal 5500 Meilen weit den notwendigen Salpeter aus Chile herbeischleppen, um den Bedürfnissen unseres Heeres, unserer Flotte und unserer Landwirtschaft vor allem gerecht zu werden.

Erfreulich ist es nun, daß der letzte Kongreß die leider nur wenig beachtete und noch weniger gewürdigte Bewilligung von 20 Millionen Dollars für die Errichtung von großen Anlagen gemacht hat, die der Gewinnung des Luftstickstoffes dienen sollen. Hoffentlich wird jetzt, nachdem die unruhige Zeit der Nationalwahlen vorüber und die Administration für weitere vier Jahre im Amte ist, mit der praktischen Ausführung dieser Anlage nicht mehr länger gezögert werden. Fast nur in unseren landwirtschaftlichen Zeitungen bringt man bis jetzt dieser projektirten Bundesfabrik zur Gewinnung des Luftstickstoffes in größeren Mengen, sodaß die Sache wirklich einen praktischen Wert hat, ein größeres Interesse entgegen. Nach den Erfahrungen, die man in den fortschrittlicheren europäischen Ländern mit solchen Fabriken bereits gemacht hat, muß verlangt werden, daß derartigen Anlagen zunächst eine solche Lage zugewiesen wird, daß sie feindlichen Angriffen vom Wasser, vom Land oder aus der Luft her möglichst wenig menschlichem Ermessen nach ausgesetzt sind. Ferner muß die Anlage so gelegen sein, daß für den Betrieb die billigen Wasserkräfte, umgesetzt in Elektrizität, in weitestem Umfange ausgenutzt werden können. Man sollte weiter Gewicht darauf legen, daß auf dem Wasserwege direkt von der Fabrik aus ein großer Teil des Erzeugnisses nach möglichst vielen Punkten in den Vereinigten Staaten versandt werden kann, weil dadurch eine erhebliche Verbilligung des gewonnenen Salpeters für die schließlichen Verbraucher, namentlich für unsere Farmer, erzielt wird. Von hohem militärischen Werte ist es sodann, daß die Bundesfabrik zur Luftstickstoffgewinnung so liegt, daß Eisen, Stahl, Zink und Kupfer für die Munitionsfabrikation aus möglichster Nähe in vollständig ausreichender Menge bezogen werden können. Auch Baumwolle, zur Herstellung rauchlosen Pulvers, sollte aus nicht zu großer Entfernung möglichst billig herbeigeschafft werden können.

Bekanntlich sind unsere amerikanischen landwirtschaftlichen Böden durchweg reich an Kali, benötigen dagegen eine Düngung mit Stickstoff und Phosphor. Für die sogenannte künstliche Düngung kommt überhaupt praktisch im allgemeinen nur die Düngung mit Phosphorsäure und Stickstoff in Betracht. Den nötigen Stickstoffdünger könnte in großen Mengen die Bundesfabrik zur Luftstickstoffgewinnung dann, wann ihre Produktion nicht für militärische Zwecke benötigt wird, her- und bereitstellen, während wir bekanntlich den Phosphatdünger in unerschöpflicher Menge in unseren Felsenphosphaten im eigenen Lande besitzen. Es empfiehlt sich nun, für unsere Farmer einen Kunstdünger herzustellen, der sowohl reich an Stickstoff wie an Phosphorsäure ist; also einen Dünger, der aus dem Luftstickstoff und aus dem Felsenphosphat als verwendetem „Rohmaterial" gewonnen wurde. Um diesen Dünger möglichst billig herstellen zu können, müßte die Bundesfabrik zur Luftstickstoffgewinnung auch schon möglichst im Herzen des Felsenphosphatgebietes liegen. Nur dann wäre es möglich, einen reichen Stickstoffphosphatdünger möglichst billig nicht nur herzustellen, sondern auch an die Farmer abzugeben.

Unter Berücksichtigung all der aufgezählten Gesichtspunkte haben Sachverständige der Bundesregierung bereits ausgedehnte Untersuchungen ausgeführt, um einen passenden Platz für die zu erbauende Bundesfabrik zur Luftstickstoffgewinnung zu ermitteln. Wie verlautet, glaubt man jetzt, solch einen passenden Platz bei Muscle Shoals am Tennessee-Fluß gefunden zu haben.

Je schneller die Bundesfabrik zur Luftstickstoffgewinnung in Betrieb kommt, um so besser ist es, wie wohl Jedermann einleuchten wird, für unser ganzes Land. Denn je schneller der im eigenen Lande gewonnene Luftstickstoff bereitgestellt wird, um so billiger und reichlicher wird unseren Farmern der billigste und vielleicht auch notwendigste Pflanzennährstoff zur Verfügung gestellt. Um so unabhängiger und freier machen wir in wirtschaftlicher und vor allem auch in militärischer Hinsicht unser Land. Aber schon die landwirtschaftliche Bedeutung der Errichtung einer Bundesfabrik zur Luftstickstoffgewinnung allein sollte mehr als genügen, die sofortige und energische Ausführung des geplanten Projektes zu rechtfertigen. Tatsächlich sieht der weiteren Entwicklung dieser Sache namentlich die landwirtschaftliche Bevölkerung mit dem allergrößten Interesse entgegen.

Chicagoer Große Oper.

Gestern Abend von hervorragenden Künstlern der „Troubadour" gesungen.

Der Troubadour (Il Trovatore) ist ein willkommener Gast namentlich wenn er zu populären Preisen gegeben wird. Die so oft gehörten schönen Melodien verlieren nicht den Reiz der Jugend, besonders nicht, wenn sie von kompetenten Künstlern gesungen werden.

In der vorigen Saison versuchte die Direktion den Manrico mit Debutanten zu besetzen, doch ist dies nicht recht geglückt. Das Publikum ist durch gute Sänger verwöhnt worden; auch an sogenannten populären Abenden wollen sie gute Sänger hören.

Gestern dirigirte Herr Campanini die Abendaufführung, und das wollte heißen, daß keine Kräfte zweiten Ranges die Hauptpartien singen würden.

Die gestrige Leonore wurde Fräulein Amsden anvertraut, und sie zeigte, daß sie das Vertrauen verdiente, das ihr die Direktion geschenkt hatte. Schon nach ihrer ersten Arie wurde sie stürmisch akklamiert. Ihre Stimme gebraucht sie nach guter Art. Der Umfang ist groß und kräftig, es verursachte ihr keine Mühe, das große Auditorium mit ihrem Organ zu füllen.

Mme. Claessens Azucena war realistisch und doch nicht übertrieben. Gesanglich war die Rolle der Zigeunerin so weit ihre beste Leistung, nur sang sie hie und da ein wenig zu hoch.

Herr Morgan Kingston sang zwar sie hie und da ein wenig zu hoch. stoweniger gab er mit seiner Heldengestalt und seinem Heldentenor einen zufriedenstellenden Manrico.

Herr Polese sang wieder den Grafen Luna mit großem dunklen Tenor.

Herr Nicolai, der Brave, der selten Gelegenheit hat, hervorzutreten, hat sich mit seiner Arie im ersten Akt starken Applaus errungen.

Das Haus war ziemlich gut besucht und kargte nicht mit dem Beifall nach jeder Arie wie nach jedem Aktschluß.

Adolf Mühlmann.

* * *

Das Ende der Woche, der Samstag Nachmittag, bringt die in dieser Saison erste Aufführung von Massenets „Manon" mit Elisabeth Amsden in der Titelpartie und Lucien Muratore als Des Grieux.

Am Danksagungstage findet eine Nachmittagsvorstellung bei volkstümlichen Preisen statt, aufgeführt werden Herberts „Madleine" und Humperdincks „Hänsel und Gretel" in derselben Besetzung wie zuvor

Das allgemeine Verlangen, die berühmte Koloratursängerin Galli-Curci zu hören, hat die Direktion veranlaßt, auf Freitag Abend eine besondere Vorstellung von Verdis „La Traviata" mit der Künstlerin in der Titelpartie anzusetzen. Die Herren Crimi und Rimini werden ebenfalls auftreten.

Morgen wird „Andrea Chenier" wiederholt, am Dienstag „Carmen", am Mittwoch „Rigoletto", am Donnerstag Abend „Königskinder", und am Samstag Abend wird „Faust" wiederholt. Der Sonntag bringt das zweite „Ring"-Drama, „Siegfried".

„Andrea Chenier", die morgige Aufführung, ist besetzt wie folgt:

Andrea Chenier .... Giulio Crimi
Charles Gerard .... Giacomo Rimini
Madeleine .... Rosa Raisa
Gräfin .... Maria Claessens
Madelon .... Cyrena Van Gordon
Roucher .... Desire Defrere
Pierre Fleville .... Constantin Nicolay
Fonquier Tinville .... James Goddard
Matthieu .... Victorio Trevisan
Incrovable .... Emilio Venturini
Abt .... Octave Dua
Schmidt .... William Beck
Hofmeister .... Charles Meyer
Dumas .... Gaston Sargeant
Dirigent .... Cleofonte Campanini

Heute gelangt „Die Walküre" in der nachstehenden Besetzung zur Aufführung:

Siegmund .... Francis Maclennan
Hunding .... James Goddard
Wotan .... Clarence Whitehill
Sieglinde .... Marcia von Dresser
Brunnhilde .... Margarete Matzenauer
Fricka .... Cyrena van Gordon
Helmwige .... Marguerite Buckler
Gerhilde .... Mabel Preston Hall
Ortlinde .... Hazel Eden
Roßweiße .... Cyrena van Gordon
Grimgerde .... Irene Pavlowska
Waltraute .... Sareme Raynolds
Siegrune .... Alma Peterson
Schwertleite .... Virgina Shaffer

Dirigent: Egon Pollak.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Konzert und Ball.

Eine Festlichkeit der Liedertafel Eintracht mit vorzüglichem Programm. — Viel Leben steht für Mittwoch und Donnerstag bevor.

Die Liedertafel Eintracht, ein wohlbekannter deutscher Gesangverein veranstaltet am heutigen Sonntag in der Wicker Park Halle, 2044 W. North Ave., von 4 Uhr Nachmittags an ein Konzert und Ball. Die Festlichkeit wird den vielen Freunden des Vereins zweifellos eine höchst angenehme Unterhaltung gewähren, da ein vorzügliches Programm aufgestellt ist, welches bei der bekannten Leistungsfähigkeit des Vereins auch gut zur Geltung gebracht werden wird. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Bürger-Frauenunterstützungsverein von Lake View veranstaltet am kommenden Mittwoch, am Abend vor dem Danksagungstage seinen 10. Preismaskenball in den oberen Sälen der Sozialen Turnhalle. Für schöne Preise und gute Bewirtung wird aufs Beste gesorgt sein. Die Vorkehrungen werden unter der Leitung der Präsidentin Auguste Triphahn und der Vizepräsidentin Minna Christoph von den Mitgliedern Heinze, Zauch, Rohde, Isbender, Westhaus, Piper, Thielemann, Giese, J. Rutzen, Roore, Schack, A. Rutzen, Müller und Mahlmann getroffen. Anfang 8 Uhr Abends, Eintritt 25c die Person.

Die Lessing Loge Nr. 174 vom Order Mutual Protection hält ihren großen Herbsttanz am kommenden Mittwoch, Abends 8 Uhr in dem großen Saale der Best Halle an Clybourn und Southport Ave. ab, also am Abend vor dem Danksagungstage. Dies wird nicht verfehlen, ein volles Haus zu ziehen, da sämmtliche Schwesterlogen dazu freundlichst eingeladen sind. Ein großes Orchester wurde dazu engagirt, zu dessen Klängen Alt und Jung das Tanzbein schwingen werden. Auch stehen noch Ueberraschungen bevor, von denen das Komite noch nichts verlauten läßt. Tickets zu 25c sind bei allen Mitgliedern zu haben, sowie Abends an der Kasse zu 35c. Für gute Getränke und auch einen guten Imbiß ist bestens gesorgt.

Die neunte Sektion des Gegenseitigen Unterstützungsvereins von Chicago hat beschlossen, ihren Jahresball am Abend vor dem Danksagungstage, kommenden Mittwoch, Abends 8 Uhr, in Hoerber's Halle, 2135 Blue Island Ave., abzuhalten. Weil der Danksagungstag ein gesetzlicher Feiertag ist und an diesem Tage nicht gearbeitet wird, so findet jedes Mitglied Gelegenheit, diese Festlichkeit zu besuchen und einige vergnügte Stunden im Freundeskreise zu verleben. Alle Mitglieder und Freunde sind eingeladen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50 Cents.

Die Sektion 3. des Ungarländischen Nationalitäten Krankenunterstützungsvereins feiert am Danksagungstag, kommenden Donnerstag, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Straße, das Fest ihrer Fahnenweihe. Die eigentliche Weihe der Fahne selbst findet in der St. Alphonsus Kirche um 1 Uhr statt. Anfang des Festes in der Halle ist um 2:30 Uhr. Konzert, Gesang und humoristische Vorträge werden die Gäste unterhalten bis 5:30 Uhr, wann die amtliche Fahnenübernahme stattfindet. Dr. Leopold Neumann wird Festredner sein. Mehrere Vereine haben ihre Beteiligung zugesagt. Tickets, 25 Cents im Vorverkauf und 50 Cents an der Kasse. Vereinsmitglieder versammeln sich in der Kirchenhalle. Die Sektion besteht seit vier Jahren und hat sich in dieser kurzen Zeit wunderbar entwickelt. Die Komites sind bemüht, Vorbereitungen zu treffen, welche der Bedeutung der Feier würdig sind und diese sicherlich zu einer imposanten Begebenheit gestalten werden.

Der Rheinische Verein feiert am kommenden Donnerstag, Danksagungstag, sein 26. Stiftungsfest. Diese Festlichkeit, sowie auch alle Narrensitzungen und der Maskenball, werden in der Lincoln Turnhalle, 1005 Diversey Parkway, nahe Sheffield Ave., abgehalten. Die Festlichkeit besteht aus Konzert, Theater und Ball, und zur Mitwirkung sind die wohlbekannten Gesangvereine Junger Männerchor, Senefelder Liederkranz und Liedertafel Vorwärts gewonnen worden. Auch hat der Lincoln Turnverein eine Vorführung übernommen. Für gute Speisen und Getränke ist ebenfalls gesorgt. Alle, welche Puterbraten mit Kronsbeeren essen wollen, werden an diesem Abende Gelegenheit dazu finden. Der Eintritt ist für Solche, welche im Besitz von Einführungskarten sind, frei. An der Kasse werden 25 Cents erhoben. Der Rheinische Verein bezahlt an seine Mitglieder im Krankheitsfalle $5.00 für 26 Wochen im Jahre und $150 im Todesfalle an die Hinterbliebenen. Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden an diesem Abend von allen Mitgliedern entgegengenommen. Die Beiträge sind 50 Cents den Monat. Der Verein versammelt sich jeden ersten und dritten Montag im Montag 8 Uhr Abends in der Lincoln Turnhalle.

Am Danksagungstag, kommenden Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr, findet das erste Stiftungsfest des Deutschamerikanischen Unterstützungsvereins von Hindenburg statt in Counts Halle, Nr. 1502 Sedgwick, Ecke Blackhawk Str. Es ist das Bestreben des Vereins, allen seinen Freunden etwas ganz besonders Gutes zu bieten, und er hat keine Mühen und Kosten gescheut, um an diesem, seinem Ehrentag, mit Glanz bestehen zu können. Das Programm ist sehr reichhaltig, Gesangsvorträge wechseln ab mit komischen Aufführungen. Das Fest ist verbunden mit Weinlese, und Abends ist erstklassiges „Turkey Supper". Für gute Tanzmusik ist ebenfalls aufs Beste gesorgt; der Verein hat seine eigene Kapelle. Der Eintrittspreis im Vorverkauf ist 25c, an der Kasse 35c. Auf Wunsch werden auch an diesem Tage neue Mitglieder aufgenommen.

Die sechs Plattdeutschen Gilden der Nordseite feiern am Danksagungstag, kommenden Donnerstag, ihr erstes großes, mit Agitation verbundenes Herbstfest in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str. Es sind die Gilden 3, 9, 15, 27, 28 und 39, welche sich zu diesem um 3 Uhr Nachmittags beginnenden Fest zusammengetan haben und es in großem Maße vorbereiten. Die Mitgliedschaft allein verbürgt starke Beteiligung, und ohne Zweifel werden auch viele Gäste durch das schöne Unterhaltungsprogramm angelockt werden. Musik, Gesang, Tanz und Geselligkeit werden auch bei diesem Fest, wie immer bei den Plattdeutschen, eine Heimstätte finden. Der Eintritt kostet 25 Cts.

Die vereinigten Distrikte des Bezirks Chicago des Deutschen Unterstützungs-Bundes feiern am kommenden Danksagungstage ihr jährliches Herbstfest in Schönhofens beiden Hallen, Milwaukee und Ashland Ave. Hierdurch wird den jungen Leuten Gelegenheit geboten, schon von 4 Uhr Nachmittags an in der kleinen Halle zu tanzen, während in der großen Halle ein gediegenes Instrument- und Vokal-Konzert stattfindet. Ernste und heitere Vorträge, Lieder, humoristische Szenen und eine kleine Posse kommen zur Aufführung. Die Mitwirkenden sind die Damen Ida Rupprecht, Marie Pollack, Ida Horstmann, Lillian Westerly, das Duettisten-Paar Adolf und Betty Hertel, die Tyroler Alpensänger Familie A. Ploner und außerdem hat der Schuhplattler-Verein „Edelweiß" ebenfalls seine Mitwirkung zugesagt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Die Eisenburger Liedertafel, der beliebte deutschungarische Gesangverein, dessen Chormeister Herr F. Beitel ist, gibt am kommenden Donnerstag in Laschobers Halle, 5159 S. Ashland Ave., ein Konzert nebst Ball. Der Verein hat bei früheren Gelegenheiten seine Leistungsfähigkeit erwiesen, und er und sein Dirigent bürgen dafür, daß das bevorstehende Konzert ebenso genußreich werden wird, wie die früheren waren. Ein schönes Programm ist aufgestellt. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents.

Am kommenden Danksagungstage, begeht der wohlbekannte „Harlem Männer-Chor" sein 26jähriges Stiftungsfest mit einem großen Konzert nebst Ball, in Heß' Halle in Forest Park. Der Männerchor veranstaltet nur ein Konzert jährlich, und zwar stets am Danksagungstage, wo immer auch ganz Besonderes geleistet wird. Herr H. A. Rehberg, der langjährige Dirigent des Vereins, verspricht mit Hilfe von Ballmanns Orchester einen großen musikalischen Genuß, der Ruf des Vereins und das Programm bürgen dafür, daß alle Besucher und Freunde des Vereins bei diesem Stiftungsfeste werden zufriedengestellt werden. Anfang Abends 7 Uhr. Das Programm enthält u. A. die Chöre „O grüßt sie mir", „Sternennacht" und den Walzer „Mondnacht auf der Alster", sowie „Die Taube" und „Ach du klarblauer Himmel", gesungen vom Almira Damenchor, ferner Sopransoli von Frl. Irene Gertrude Briggs, Pianosoli von Frl. Marie Cletienberg, Baritonsoli von Herrn Robert D. Briggs und Cellosoli von Herrn Alexander Spiegel.

Der North Chicago deutsche gegenseitige Unterstützungsverein veranstaltet seinen jährlichen Herbstball mit Gesang und komischen Vorträgen am kommenden Samstag, in Fleiners Halle, 1638 Nord Halsted Str. Ein Jeder, der schon einmal ein Vergnügen dieses beliebten Vereins mitgemacht hat, wird sicher am Platze sein, denn er weiß aus Erfahrung, daß ihm vergnügte Stunden bevorstehen. Ein tüchtiges Komite unter Leitung des Präsidenten H. Hollmann versucht sein Bestes, den Gästen einen genußreichen Abend zu verschaffen. Für Speisen, gute Getränke und gute Musik wird bestens gesorgt werden. Anfang 7 Uhr Abends, Eintritt 25 Cents die Person.

Einen großen Herbstball wird der beliebte Immergrün Frauenverein am kommenden Samstag, Abends 8 Uhr, im Pilsen Klubhaus, Ashland Ave. und 20. Str., abhalten. An Belustigung wird es nicht fehlen, Gesangvereine werden teilnehmen, und Gesang- und andere Vorträge werden dargeboten werden. Die tüchtige und beliebte Präsidentin Katharine Dunker und das aus den Damen Beate Schultz, Vizepräsidentin; Emma Leschmann, Bertha Jung, Lina Mahan, Klara Doll und Anna Ruge bestehende Komite geben sich die größte Mühe, alle Besucher zufrieden zu stellen, und sorgen für gute Musik und alles Uebrige. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

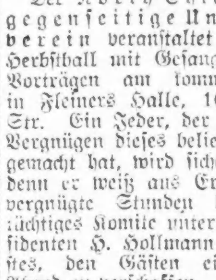
Der wohlbekannte Unterstützungsverein Fidelia Nr. 1 hält am kommenden Samstag, in Hacks Halle, 1764 Larrabee Str., eine große Unterhaltung nebst Ball ab. Vorkehrungen werden von einem Ausschuß unter der Leitung des Präsidenten W. Knippenberg getroffen, und der Ausschuß bemüht sich in jeder Weise, den zu erwartenden zahlreichen Gästen des Vereins genußreiche Stunden zu bereiten. Unter Mitwirkung bekannter Vereine wird sich das Fest zu einem der schönsten dieser Saison gestalten. Für flotte Musik, guten Imbiß und Getränke ist bestens gesorgt. Anfang 7:30 Uhr, Tickets 15 Cents die Person.

Der Gesangverein Apollo wird am Sonntag, dem 3. Dezember, in Yondorfs Halle sein 17. Stiftungsfest mit Konzert und Ball feiern. Zur Mitwirkung bei dem Konzert haben sich die Gesangsektion des Kriegervereins Town of Lake, der Damenchor Edelweiß und der Militärgesangverein, sowie als Solisten die Herren Paul Göthel, Posaune; A. Murlastis, Piano und R. C. und Al. Bock, Gesangsduett, bereit erklärt. Schöne Chöre wie „Veilchen von Abbazia", „Abschied vom Walde" und „Abendlied", Orchestervorträge und Soli der genannten Herren bilden das vielversprechende Programm, welches mit dem humoristischen Gesammtspiel „Der Kaffeeklatsch" abgeschlossen wird. In dem Stücke werden die Damen Alma Schweitzer, Dora Nitze, Martha Strich, Alwine Köster, Marie Fehrnbacher und Bertha Ewald auftreten. Das Konzert, welchem Ball folgt, beginnt um vier Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c. Den Vorkehrungsausschuß bilden die folgenden Herren und Damen: Gotifr. Köhl, Vorsitzender; Frau Alma Schweitzer, Präsidentin; F. Besterfield, Sekretär; Frau E. Blum, Schatzmeisterin; A. Bock, G. Gillmann und Albert C. Hartmann.

Zum dritten Konzert rüstet sich das so schnell beliebt gewordene Volksgesang-Doppelquartett nebst Zitherquartett von Tony Godetz, welches am Mittwoch, 6. Dezember, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., mit einem volkstümlichen Programm stattfindet. Der Beliebtheit entsprechend, der sich die kleine, rührige Sänger- und Zitherspielerschaar mit ihrem tüchtigen Lehrer erfreut, wird der Besuch gleich allen früheren Veranstaltungen, ein zahlreicher sein. Es ist für diesen Abend ein Programm vorgesehen, welches den Idealen des Quartetts, der Pflege des Volksliedes, alle Ehre macht, und Anhänger dieser Idee werden gewiß auf ihre Kosten kommen. Ein gemütlicher Ball, welcher wie immer Alt und Jung erfreut und zum geselligen Verbleib veranlaßt, schließt das Konzert. Eintrittskarten im Vorverkauf sind bei sämmtlichen Mitwirkenden, sowie in Wurz'n Sepps Wirtschaft, 715 W. North Ave., um 35 Cts. die Person erhältlich, an der Kasse 50c die Person.

Am Sonntag, dem 17. Dezember, feiert die Freisinnige Gemeinde der Südweltseite das Fest der Wintersonnenwende mit Konzert, Theater und Ball in Hörbers Halle, 2131—33 Blue Island Ave. Der Lehrer der Sonntagschule, Richard Bückers, wird die Festrede halten. Die Schüler werden mit Gesangsvorträgen und Deklamationen auftreten. Die Gesangsektion der Gemeinde bringt unter Leitung ihres tüchtigen Dirigenten Albert Ehlert folgende Chöre zum Vortrag: „Vereinsgruß" von Buhr; „Rose Freiheit" von F. K.; „Heimatsehnen" von Richter; „Der Baum im Odenwald" von Sahm, sowie ein Duett, betitelt „Larboard Watch". Sänger Bruno Limbach wird mit „Rekrutenabschied" das Publikum ergötzen. Ganz besonders wird aber auf das Theaterstück „Das Eiserne Kreuz", ein Bild aus dem Weltkrieg in zwei Aufzügen von Richard Koeppel, aufmerksam gemacht. Das Stück ist zeitgemäß, und packend und wird seine Wirkung nicht verfehlen, zumal die Mitwirkenden keine Neulinge mehr sind auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Niemand sollte versäumen, diese Aufführung zu sehen. Nach dem Theater wird Kinderbescheerung stattfinden, worauf ein flotter Ball folgt. Eintritt 25 Cents die Person. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Kranke Leute



Es kostet nichts, Dr. Roß wegen irgend einer Krankheit oder Schwäche zu konsultiren. Die neuesten Heilmethoden für Rheumatismus, Magen-, Leberleiden, Katarrh, chronische Krankheiten, Blutstörungen, ansteckende Krankheiten, Nervenschwäche, chronische private u. alle Harnleiden. Wissenschaftliche, moderne Behandlung wie Dr. Roß sie anwendet, bringen die Gesundheit, Stärke und Lebenskraft zurück.

Das ausgezeichnete deutsche Heilmittel 914 (verbessertes 606) für die Heilung von Blutvergiftung.

Dr. Roß' 25jährige praktische Erfahrung als Spezialist bietet den Kranken Sicherheit einer erfolgreichen und ehrlichen Behandlung.

Eine Konsultation oder vertrauliche Unterredung kostet Sie nichts

Kommen Sie sofort, ehe Ihr Leiden weiter fortschreitet.

Kein Zeitverlust. Dr. Roß berechnet so wenig, daß kein Kranker seinen Zustand zu vernachlässigen braucht

Dr. B. M. ROSS, Spezialist

Etablirt in Chicago 1892.

Vierundzwanzig Jahre auf demselben alten Platz
Ein graduirter und lizensirter Arzt seit 1882

35 Süd Dearborn Str.,

Ecke Monroe Chicago
im Crilly-Gebäude. Suites 506—507
Nehmt Elevator zum fünften Floor.

Sprechstunden: Täglich von 9 Vorm. bis 4 Nachm. und an Sonntagen von 10 Vorm. bis 1, und Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag Abends von 7 bis 8. Es wird deutsch gesprochen.

no3—29 sfsonnm

Mandel Brothers

"The Christmas Store Beautiful"

bereit mit neuen Spielwaaren und Puppen für frühe Weihnachts-Einkäufer

— keine Einkaufs-Mühen verdunkeln des frühen Käufers Weihnachtsfreuden: Außerdem hat, wer rechtzeitig kauft, den Vorteil der „ersten Auswahl."

Mandel's großes achter Floor Spielwaaren-Reich macht den Eindruck einer Weltausstellung. Hier sind

viele Novitäten befremdend sogar für die Einbildung

Ein ganzer Floor—aufs Aeußerste angefüllt mit Puppen, Puppenausstattungen, Spielen, Tieren, Puppenhäusern und Zubehör, Kindergarten Ausstattungen, mechanischen Spielzeugen und verschiedenen Sachen in einer Auswahl, die in diesem Lande nicht übertroffen wird.

Der Spielplatz liegt neben

dem Puppen- und Spielzeug Laden — ist auch größer gemacht worden, um Schritt mit seiner Beliebtheit zu halten. Toboggan Slide, Sandhaufen, Karussel, Schaukeln etc. befinden sich hier, und die Kinder sind eingeladen zu spielen soviel sie wollen, während ihre Mütter einkaufen. Zuverlässige Frau hat die Aufsicht.

Revell & Co.

Räumungs-Verkauf von Spitzengardinen u. Draperies

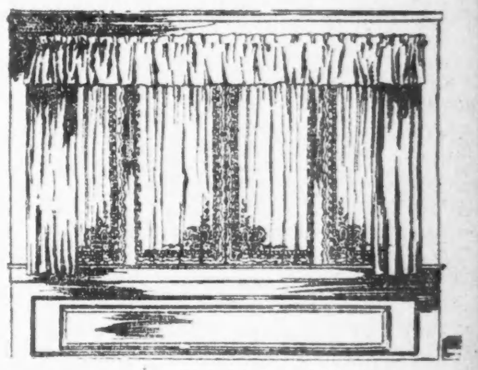
Ungewöhnliche Bargains

2000 Paar von

Importirten Irish Point und Ducheß Spitzen-Gardinen

morgen zum Verkauf.

Alles hochfeine Qualitäten und vornehme Entwürfe für irgend ein Zimmer. — Weiß, Elfenbein und Beige Farbe.



Eure Auswahl Preise per Paar:

3.65 das Paar	5.00 das Paar	7.75 das Paar
4.00 das Paar	6.00 das Paar	9.75 das Paar

Marquisette und Voile Gardinen
Markirt zur Hälfte zwecks Räumung

In diesem großen Sortiment sind Gardinen, die sich für jedes Zimmer im Hause eignen. Alles gut gemachte, dauerhafte Qualitäten; hohlgesäumt, Drawn Work Kanten; bestickte Kanten; hübsche Spitzenkanten Effekte und feine Filet Einsätze:

1.65 das Paar für reguläre 3.30 Werte	3.25 das Paar für reguläre 6.50 Werte
2.15 das Paar für reguläre 4.25 Werte	3.85 das Paar für reguläre 7.75 Werte
2.65 das Paar für reguläre 5.50 Werte	4.50 das Paar für reguläre 9.00 Werte

Importeure- und Fabrikanten-

Muster

von feinen Draperien und Polster-Stoffen

Offerirt zu 50c am Dollar.

Feiner seidener Damast, seidene Broches, seidene Armures, seidene Velours, importirte Cretonnes und Linnens. Alle 50 Zoll breit. Können zur Herstellung von hübschen Tisch Scarfs, Kissen, Lampenschirmen, Bilderrahmen, Schachteln, fancy Taschen und Hunderten von anderen nützlichen Weihnachts-Geschenkartikeln benützt werden.

Keine dieser Artikel können zurückgebracht werden.

Wabash Av. **Alexander H. Revell & Co.** *Adams St.*

Aus dem Irrenasyl ins Grab.

Minnie Dorhoefer machte ihrem Leben ein Ende.

Durch Einatmen von Gas machte in ihrer Wohnung Nr. 6732 Evans Ave. die 43jährige Minnie Doerhoefer, welche erst kürzlich aus der Irrenanstalt in Dunning entlassen worden war, ihrem Leben ein Ende. Sie wurde bereits entseelt von einem Polizisten, der den starken Gasgeruch gespürt hatte, aufgefunden. Das Ende eines zu einem offenstehenden Gashahne führenden Schlauches hielt die Tote noch zwischen ihren Lippen. Man nimmt an, daß die Frau in einem Wahnsinnsanfalle das Gas andrehte.

War zeitweilig geistesgestört.

Nach einem gestern von Koronersgeschworenen abgehaltenen Wahrspruch war der Grundeigentumshändler Fred C. Bendle, Nr. 11,420 Prairie Ave., als er sich vorgestern erschoß, zeitweilig geistesgestört. Die Geschworenen kamen zu der Ueberzeugung, daß sein Geisteszustand litt, nachdem er Zeuge eines schrecklichen Kraftwagenunfalls gewesen war.

Tabak-Gewohnheit leicht überwunden.

Ein New Yorker von großer Erfahrung hat ein Buch geschrieben, worin er schildert, wie man die Gewohnheit des Tabakgebrauches und Schnupfens leicht und schnell mit angenehmen und nutzbringenden Folgen vertreiben kann. Der Verfasser, Edward J. Woods, D 805, Station E, New York City, wird das Buch auf Ersuchen kostenfrei zuschicken.

Die Gesundheit bessert sich wunderbar nach Unterdrückung der Gier nach Tabak. Ruhe, gesunder Schlaf, klare Augen, normaler Appetit, gute Verdauung, Manneskraft, starkes Gedächtniß und gesteigerte allgemeine Leistungsfähigkeit werden unter den vielen wohltätigen Folgen angezählt. Macht Euch frei von jener nervösen Reizbarkeit. Kein Bedarf mehr für Pfeifen, Zigarren, Zigaretten, Schnupf- und Kautabak, um eine krankhafte Begier zu befriedigen.

no19,26d3

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis der einzelnen Nummer....2 Cents
Preis per Post, das Jahr (außerhalb Chicagos)....$1.00

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY".

Published every Sunday.

Price per Copy....2 Cents
" by mail, in the U. S., per year....$1.00

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",
223—225 W. Washington St.

„Abendpost" - Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
Chicago——Telephon: Franklin 5900——Illinois

Entered as Second Class Matter May 3rd, 1899 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd 1879.

Die stumme Blitzberichterstatterin.

Infolge der britischen Eingriffe in die Rechte der neutralen Mächte, der Unterschlagung aller Briefe und Nachrichten aus Europa, die den Herren in Downingstreet nicht in den Kram passen, der Beherrschung der Kabellinien durch die englischen Zensoren, ist es den Amerikanern heute fast unmöglich geworden, sich ein auch nur einigermaßen farbentreues Bild von den zur Zeit in Mitteleuropa herrschenden Zuständen und Verhältnissen zu machen. Die drahtlose Telegraphie, die einzige unmittelbare Verbindung zwischen den Ver. Staaten und den Mittelmächten, kann den an sie gestellten Ansprüchen bei weitem nicht gerecht werden und übermittelt uns nur die hauptsächlichsten Vorgänge politischer oder militärischer Natur. Die englischen Kabel bringen allerdings auch allerhand Nachrichten aus Berlin und Wien; aber ihnen kann man nach den trüben Erfahrungen, die man mit den englischen Preßagenten und Zensoren gemacht hat, nicht über den Weg trauen. Sie halten sich nicht an die Wahrheit, sondern flunkern den Amerikanern als Tatsache etwas vor, wovon sie vorläufig nur wünschen könnten, daß es eintreten möge. Die spärlichen Schilderungen der seit Ausbruch des Krieges oder noch länger in Deutschland weilenden amerikanischen Berichterstatter können auch nicht für völlig zuverlässig angesehen werden, da sie sowohl die deutsche wie die englische Zensur passiren müssen, von denen die erstere solche Stellen ausmerzt, deren Bekanntwerden im Auslande sie im Interesse Deutschlands für bedenklich hält, während die Herren Briten sich nicht bloß mit dem Ausschneiden mißliebiger Nachrichten begnügen, sondern die auf diese Weise entstandenen Lücken mit frei erfundenen Lügen anfüllen, gegebenen Falls den übermittelten Text auch auf andere Weise ihren Wünschen entsprechend zurechtschneidern.

Aus diesen widrigen Verhältnissen heraus entstand bei einigen großen amerikanischen Blättern der brennende Wunsch, sich einmal wirkliche Klarheit über das zu verschaffen, was bei den Völkern Mitteleuropas eigentlich vorgeht. Wie gedacht, so getan. Man sandte einen Sonderberichterstatter über das minengespickte Meer mit dem Auftrage, sich in den verschiedenen Ländern ein paar Tage umzusehen, dann schleunigst heimzukehren und hier erst auf amerikanischen Boden, seine Erlebnisse und Beobachtungen niederzuschreiben. Oder vielmehr i h r e Erlebnisse; denn es versteht sich von selbst, daß das Land, in dem der Feminismus die absonderlichsten Blüten treibt, keinen männlichen Berichterstatter, sondern einen solchen in Unterröcken in die vom Weltkriege heimgesuchten Länder schicken mußte. Ebenso selbstverständlich und typisch für unsere mangelhafte Anpassungsfähigkeit an gegebene Verhältnisse ist es auch, daß man sich für diesen Zweck ausgerechnet ein weibliches Wesen aussuchte, dem die barbarische deutsche Sprache bisher ein Buch mit sieben Siegeln geblieben war. Wahrscheinlich traf man diese merkwürdige Wahl, weil das amerikanische Publikum seiner Berichterstatterin die Kenntnis der deutschen Sprache hinterher hätte als Befangenheit auslegen können. So reiste die Amerikanerin also rasch wie ein Wirbelwind und stumm wie ein Fisch durch die deutschen und sonstigen Lande und beobachtete.

Wer in fremden Ländern Studien machen will, von dem setzt man gewöhnlich voraus, daß er hören und sehen kann. Unsere famose „Berichterstatterin" konnte aber nicht hören, weil sie die Landessprache nicht verstand. Sie sah, aber sie konnte, was sie sah, nicht ergründen. Die Vorgänge in Deutschland zogen vor ihren Augen wie Wandelbilder ohne Titel und begleitenden Text vorüber, und sie mußte sich ihre eigene Erklärung für das Beobachtete zurechtmachen. Daß diese Erklärungen oft genug unrichtig waren und zu falschen Vorstellungen, Folgerungen und Schlüssen führen mußten, darf nicht überraschen. Es wäre unnatürlich, wenn die Stumme aus Amerika immer das Richtige geraten hätte.

Aber es ist unglaublich, daß große amerikanische Blätter, die sich auf die Güte ihrer Berichterstattung etwas Besonderes zugute halten, die Keckheit besitzen, ihrem Leserpublikum einen derartigen Humbug vorzusetzen. Was würden jene Blätter wohl dazu sagen, wenn in einem ähnlichen Falle Deutschland Berichterstatter nach den Ver. Staaten schicken wollte, die kein Wort englisch verstehen, acht oder vierzehn Tage durchs Land kutschieren, dann heimkehren und ihre dunklen, nebelhaften Eindrücke als unumstößliche Tatsachen zu Papier bringen würden? Und doch wären die Deutschen immer noch eher imstande, richtig zu schildern, als unsere Stockamerikanerin, weil es hierzulande Millionen Deutsche gibt, die ihnen jede gewünschte Auskunft geben könnten. Hat man sich nicht in den Ver. Staaten oft genug darüber aufgehalten, daß deutsche Reisende nach einem mehrwöchigen oder mehrmonatigen Aufenthalte in Amerika die gewonnenen Eindrücke schriftstellerisch verwerteten, weil sie auf Grund einer solchen immerhin flüchtigen Beobachtung dem Lande nicht immer Gerechtigkeit widerfahren ließen? Und das passierte zu einer Zeit, da tiefster Friede herrschte und fahrlässige Ungenauigkeiten und falsche Auffassungen keinen großen Schaden anrichten konnten. Jetzt aber zur Kriegszeit, da unrichtige oder einseitig gefärbte Schilderungen auf die Vorstellungen und die Einbildungskraft weiter Kreise von ungleich größerem Einflusse sein müssen, begehen unsere Blätter den seiner Zeit von ihnen gerügten Fehler in viel krasserer Weise. Warum hat man nicht jemanden nach Deutschland geschickt, der mit den dortigen Verhältnissen und mit der Landessprache gründlich vertraut war? Ein Urteil aus dem Munde einer solchen Persönlichkeit hätte Gewicht gehabt. Das oberflächliche Geschreibsel der stummen Amerikanerin hat es nicht; es erinnert gar zu sehr an die Aufzeichnungen jenes Engländers, der in der alten, guten Postkutschenzeit durch Deutschland reiste und am ersten Abend in einem kleinen Gasthause einkehrte, dessen einziger Kellner zufällig rote Haare hatte und stotterte, worauf er schleunigst in sein Tagebuch schrieb: „In Deutschland haben die Kellner rote Haare und stottern."

Chicago.

Die bemerkenswerte Erscheinung des vergangenen Jahrhunderts war in den Ver. Staaten unbedingt das Wachstum und die Entwicklung seiner Städte. Die Schnelligkeit ihres Wachstum, die Vermehrung ihres Wohlstands und ihrer Bevölkerung ist beispiellos in der Geschichte moderner Zeit. Noch vor hundert Jahren gab es nicht eine Stadt in den Ver. Staaten, deren Einwohnerzahl 100,000 betrug oder gar überstieg. Heute gibt es 20 Städte in dieser Klasse und ihre Zahl nimmt mit jeder Volkszählung zu. Diese Städte sind das Ergebniß gewaltiger ökonomischer Entwicklung. Sie steht in engster Verbindung mit der riesigen quantitativen und qualitativen Zunahme unserer materiellen Hilfsquellen, dem erstaunlichen Bevölkerungszuwachs seit dem Bürgerkriege und dem außerordentlichen Geschick, mit dem unser Bürgertum die Kräfte der Natur unterjocht und ihren Zwecken dienstbar gemacht hat.

Die Großstadt Amerikas bedeutet Fortschritt, Aufklärung und Verbesserungen, und dies sollte genügend sein, ihre Existenzberechtigung zu begründen, trotz vieler offenbarer moralischer Nachteile und Schäden auf geistigem Gebiete. Das Problem, das die Großstadt von heutzutage darstellt, bedingt die Sicherung und Weiterentwicklung alles Guten im städtischen Leben und die Unterdrückung von allem, das Böses hervorruft oder fördert.

Die Wichtigkeit städtischer Gemeinwesen in unserem nationalen Leben wird am deutlichsten durch die Tatsache hervorgehoben, daß über die Hälfte des amerikanischen Volkes in ihnen seinen Wohnsitz hat. Ein Zehntel der Gesammtbevölkerung der Ver. Staaten ist in nur drei der größten Städte, New York, Chicago und Philadelphia, ansässig. In der Größe ihrer öffentlichen Unternehmungen, der Bedeutung ihrer Vollbringung und in finanzieller Hinsicht übertreffen diese drei Städte fast alle Staaten der Union und viele von Fürsten regierten Länder Europas.

Die Bedeutung einer Metropole in dieser Hinsicht wird am besten durch das phänomenale Wachstum Chicagos während eines nur 79jährigen Bestehens als städtisches Gemeinwesen bewiesen. Es beging seinen 80. Geburtstag am 4. März, 1916, richtiger würde sein Alter mit 35 Jahren bezeichnet werden, denn innerhalb dieses kurzen Zeitraums hat es seine kosmopolitische Familie um 2,000,000 Seelen vermehrt.

Chicago hat mehr Deutsche zu Einwohnern als irgend eine andere deutsche Stadt, ausgenommen Berlin, Hamburg, Dresden und Leipzig; mehr Irländer als irgend eine Stadt in Irland, ausgenommen Dublin und Belfast, und mehr Böhmen als irgend eine böhmische Stadt, ausgenommen Prag. Chicago hat mehr Norweger innerhalb seiner Grenzen, als irgend eine Stadt in Norwegen, ausgenommen Christiania, mehr Schweden als irgend eine Stadt in Schweden, ausgenommen Stockholm. Es ist die zweitgrößte polnische und an Bevölkerungszahl die siebtgrößte italienische Stadt.

Von den 48 Staaten der Union haben nur 11 eine größere Bevölkerung als die Stadt Chicago. Fast drei Viertel der Gesammtbevölkerung der Ver. Staaten im Jahre 1790 würde der heutigen Einwohnerzahl Chicagos entsprechen. Die Bevölkerungszahl Chicagos ist fast ebenso groß wie die der Staaten Maine, New Hampshire, Vermont, Rhode Island und Süddakota zusammengenommen. Im Vergleich mit Maine hat Chicago 3.2 mehr Einwohner als der Staate Maine, 5.6 als New Hampshire, 6.8 als Vermont, und 4.2 als Rhode Island.

sprechen. Die Bevölkerungszahl Chicagos ist fast ebenso groß wie die der Staaten Maine, New Hampshire, Vermont, Rhode Island und Süddakota, zusammengenommen. In Vergleich mit Maine hat Chicago 3.2 mehr Einwohner wie der Staat Maine, 5.6 wie New Hampshire, 6.8 wie Vermont, und 4.2 wie Rhode Island.

Chicagos öffentliche Schulen wurden im letzten Jahre von 345,512 Kindern besucht, mehr Personen als in Arizona, Delaware, Nevada oder Wyoming wohnen. Die vom Stadtrat gemachten Bewilligungen für das letzte Steuerjahr, einschließlich öffentliche Schulen und Bibliotheken, betrugen 90,951,706. Diese Summe ist um ein Drittel höher als die vor dem Bürgerkriege von der Bundesregierung benötigte, die sich im Jahre 1861 auf nur $66,650,213 belief. Vergleichsweise sei ferner erwähnt, daß das Nationalbudget Schwedens im Jahre 1914 nur $73,362,239, das Norwegens $41,513,700, das Hollands $91,823,078, das der Türkei $134,262,299 betrug.

Das rasche Wachstum Chicagos hat bewirkt, daß sich seine öffentlichen Einrichtungen nicht entsprechend schnell und in vollkommener Weise entwickeln konnten. Obwohl es unermüdlich sein Gewand zu vervollkommnen und zu verschönern sucht, guckt hin und wieder doch noch das Hinterwäldlerkostüm heraus. Aber der Einzelne sowohl wie die organisirte Gesellschaft lernen durch Erfahrung. Der fortschrittliche Geist, der Chicago beseelt, wird es früher oder später an die Spitze der Großstädte unseres Landes stellen, und schon heute darf es auf seine jüngere Vergangenheit zurückblicken mit dem stolzen Bewußtsein, schwierige Arbeit unter hindernden Umständen erfolgreich getan zu haben.

„**Theodor**" heißt auf deutsch „Gottesgabe". Nun verstehen wir aber nicht recht wie man einen solchen Teufelskerl wie den Roosevelt eine Gottesgabe nennen kann. Was Hughes wohl darum gegeben hätte, wenn er diese Gabe hätte weggeben können.

* * *

Kansas und die Politikerinnen. Seitdem das Frauenstimmrecht in Kansas eingeführt wurde, haben die weiblichen Bewohner des Sonnenblumenstaates nicht nur eine lebhafte politische Tätigkeit entwickelt, sondern auch sich zahlreich um öffentliche Aemter bemüht. Bei der letzten Wahl kandidirten in 92 von 105 Counties des Staates 255 Frauen für das Amt eines Countykommissärs, und 151 wurden erwählt.

* * *

Der Flug über den Atlantik. Angesichts der vermehrten Leistungsfähigkeit von Luftfahrzeugen, wie sie durch den Weltkrieg hervorgehoben wurde, darf es kaum Wunder nehmen, daß der Plan, den Atlantik zu überfliegen, neue Anregung erfahren hat. In Amerika erbaute im Jahre 1907 zuerst der bekannte Flugzeugerbauer Curtis einen Doppelflieger für diesen Zweck, wurde jedoch durch Krankheit zurückgehalten. Seitdem haben zwei amerikanische Flieger ihr Leben bei versuchten Flügen über den Atlantik ihr Leben eingebüßt. Unter den Fliegern, die sich auf die gleiche Fahrt vorbereiten, sind Kjell Nyegaard, ein norwegischer Marineleutnant, und Hugo Sundstedt, ein schwedischer Flieger, die im April oder Mai, n. J., von Neufundland nach Irland abzufahren beabsichtigen, und erwarten die ganze Entfernung in 20 Stunden zurücklegen zu können. Ihr Fahrzeug wird ein „Tri-Plane" sein, der zwischen den Flügelspitzen 131 Fuß mißt, 6 Betriebsmaschinen von je 160 Pferdekräften besitzt, und außer den Genannten sechs Personen befördern kann. Ferner bereiten sich für das nächste Frühjahr für den Flug über das Weltmeer vor der Däne Polner, der schwedische Hauptmann Sundstedt, drei englische und ein französischer Flieger. Auch Henry Farman ist zur Zeit in New York mit bezüglichen Vorbereitungen beschäftigt. Er gedenkt im nächsten Monat in einem Curtis-Aeroplan die Fahrt anzutreten, der 200 Kilometer stündlich zurücklegt, und vier Passagiere aufnehmen kann. Ein junger Norweger, C. A. Kulbech, beabsichtigt ebenfalls im nächsten Jahre das Wagniß zu unternehmen. Das Boot unter seinem Ballon mißt fünf Meter und ist ganz aus Mahagoniholz hergestellt. Die Triebkraft liefert eine 900 Kilogramm wiegende Maschine von 250 Pferdekräften. Er hat berechnet, daß 2800 Liter Benzin zur Fahrt notwendig sind, und diese von Christiania bis New York 38 Stunden in Anspruch nehmen wird. Dieser lebhafte Wettbewerb wird durch die zahlreichen Preise erklärt, die dem ersten erfolgreichen Ueberflieger des Ozeans in Aussicht gestellt sind. Der englische Sportsmann Lord Northfield hat hierfür $50,000, die Michelinfabrik in Frankreich 50,000 Franken ausgesetzt, außerdem winken dem Gewinner mehrere weitere Belohnungen im Betrage von $5000 bis $10,000. Der Sieger in diesem internationalen Wettbewerb wird sich daher nach seinem einmaligen Fluge über das Meer ins Privatleben zurückziehen und von seinen Zinsen leben können.

Die Oelvorräte von Constantza.

In dem bulgarischen Heeresberichte war gemeldet worden, daß die Oel-Reservoire von Constantza fast sämmtlich unbeschädigt und gefüllt den verbündeten Truppen in die Hände gefallen seien. Daß es sich dabei um sehr beträchtliche Mengen von Petroleum, Benzin und anderen Produkten handeln muß, ist jedem Kenner der Verhältnisse klar. Rumänien hat in der Zeit seiner Neutralität außerordentlich große Bestände an Mineralöl aufstapeln müssen, da es den Export nach anderen neutralen Ländern und den der Entente infolge der Schließung der Dardanellen einstellen mußte, seine Lieferungen an die Mittelmächte aber trotzdem nach Möglichkeit einschränkte und sie für Benzin völlig verbot. In den Kreisen der rumänischen Produzenten beklagte man sich denn auch über die Teilnahme des Finanzministers Costinescu an der englischen Aushungerungspolitik gegenüber den Zentralmächten sehr heftig, indem man darauf hinwies, daß Rumänien „in seinem Oelreichtum ersticke". Daß unter solchen Umständen die Reservoire des Hauptstapelplatzes Constantza, zumal da ein Export über das Schwarze Meer während des Krieges nicht in Betracht kam, bis zum Rand gefüllt sein mußten, ist einleuchtend. Bemerkenswert aber ist die Feststellung, daß die Beschlagnahme der Bestände von Constantza nicht nur die Rumänen selbst, sondern auch die jetzigen Verbündeten des Landes: Frankreich, England und Rußland, empfindlich trifft. Als die Rumänen den Benzinversandt nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn einstellten, taten sie dies nicht ohne Gegenleistung. Es wurden also zwischen den Gesandten der erwähnten Ententeländer und einer Reihe von rumänischen Petroleum-Gesellschaften Verträge abgeschlossen, durch die den rumänischen Raffinerien erhebliche Benzinmengen abgekauft wurden, wogegen diese sich verpflichten mußten, abgesehen von ihren Verkäufen an die Entente nur Lieferungen nach dem rumänischen Inlande auszuführen. Die Exportirung der gekauften Mengen sollte spätestens 1½ Monate nach der Oeffnung der Dardanellen erfolgen. Bezahlung mußte aber schon vorher geleistet werden, und zwar in Höhe von 50 Prozent auf sofortige telegraphische Anweisung bei der Ueberreichung der Fakturen in Bukarest, in Höhe von 25 Proz. in 30 Tagen und von 25 Prozent in 60 Tagen vom Fakturendatum gerechnet. Bei dem uns vorliegenden Vertrage vom 28. Nov. 1914 handelte es sich um 11,400 Tonnen Leichtbenzin und 8000 Tonnen Schwerbenzin. Als Lagerräume waren Reservoire von insgesammt 20,000 Tonnen, in Constantza-Hafen, Constantza-Palas oder in den Petroleumröhrenleitungen von Baicoy-Constantza bestimmt.

Aehnliche Verträge dürften später noch verschiedentlich abgeschlossen worden sein. Man kann daher annehmen, daß ein beträchtlicher Teil der in Constantza lagernden Vorräte der Entente gehört und von ihr bereits bezahlt ist, so daß die Beschlagnahme jetzt zu ihren Ungunsten erfolgt.

* * *

Ueber die in Constantza lagernden Vorräte wird dem „Basler Anzeiger" geschrieben: Ungeheure Vorräte gehen mit Constantza den Rumänen verlo- „Die 800,000 Tonnen Getreide, die England in Rumänien gekauft hatte, und die es diesem vor einigen Wochen wieder zur Verfügung stellte, sollen vollständig in Constantza gelagert sein. Desgleichen große Oelbestände, die Rußland schon gekauft hatte, um den südrussischen Bahnen, die an Kohlenmangel leiden, Heizmaterial zu verschaffen. Daneben mußten in Constantza noch riesige, dem freien Handel gehörende Vorräte vorhanden sein; sollen doch die Lagerhäuser von Constantza diejenigen Odessas weit übertreffen und an jene Antwerpens, Hamburgs und New Yorks heranreichen. Wenn infolge der Fliegerangriffe der letzten Wochen von diesen Vorräten auch viel beschädigt worden sein wird, so dürfte doch der größte Teil noch erhalten sein, da der Abtransport der dort liegenden Gütermengen schlechterdings ein Ding der Unmöglichkeit sein mußte.

Feierliche Seelenmesse.

Am Mittwoch Pontifikal Requiem-Messe für Kaiser Franz Joseph.

In der kath. Kathedrale.

Am kommenden Mittwoch Morgen um 10 Uhr wird, wie schon berichtet, in der Kathedrale an der Superior und State Str. für das Seelenheil des verstorbenen Kaisers Franz Joseph ein feierliches Seelenamt abgehalten werden. Das österreich-ungarische Generalkonsulat veranstaltet diese kirchliche Gedächtnißfeier. Zelebrant wird der Titularerzbischof von Darna, Dr. Joseph Weber, C. R., sein. Erzbischof Weber ist von Geburt Oesterreicher und hier Provinzial der Kongregation der Resurrektionisten. Die Beamten des österreichischen und des deutschen Generalkonsulats, sowie zahlreiche hervorragende Bürger Chicagos werden an der Feier teilnehmen.

Die hiesigen Oesterreicher und Ungarn werden sich natürlich zahlreich daran beteiligen, um ihrer Verehrung für den zu seinen Ahnen versammelten „Dulder auf dem Kaiserthron", und ihrer Sympathie Ausdruck zu verleihen. Aber auch die hiesigen Reichsdeutschen sollten es nicht unterlassen, den treuen Bundesgenossen Deutschlands im Tode zu ehren, wie sie zu seinen Lebzeiten seine Bundestreue gewürdigt haben, und sich deshalb möglichst zahlreich in der Kathedrale einfinden und dem feierlichen Requiem für die Seele des abgeschiedenen Herrschers beiwohnen, dessen Heere Schulter an Schulter mit den deutschen Kriegern für die Erhaltung des Vaterlandes in zweijährigem blutigen Ringen gefochten haben, und der vor dem Zusammenbruch des deutschen Bundes die Geschicke Deutschlands wie Oesterreich-Ungarns gelenkt hat. Die Deutschen sollten es als ihre Pflicht betrachten als Ausdruck ihrer Dankbarkeit und Hochachtung für den Nestor der deutschen Fürsten, diesem die letzte Ehre zu erweisen. Der Zutritt zur Kathedrale ist für Jedermann frei; Einlaßkarten werden nicht ausgegeben.

Teurer Braten.

In Zion City kamen preisgekrönte Hühner in Flammen um.

In der Geflügelzüchterei der Frau John Harnley, Nr. 2305 Elisha Ave., Zion City, Jll., brach gestern Feuer aus, dem 24 preisgekrönte Orpington-Hennen und zwölf Lagen teurer Bruteier zum Opfer fielen. Der Hahn, der auf der großen Geflügelausstellung 1914 und 1915 den 1. Preis errang, wurde von Frau Harnley mit eigener Lebensgefahr gerettet, ist aber arg versengt worden. Der Schaden dürfte sich auf etwa $4000 belaufen.

— Ein Menschenfreund. — Weinwirt (beim Pantschen): „So! Jetzt noch ein paar tüchtige Kannen Wasser in den Wein, denn ich bin auch gegen den Alkohol!"

— Reise-Erlebnisse. — „Wie hieß denn Ihr Hotel?" — „Due Colombe, eigentlich aber müßt's heißen: Mille Wanzi!"

Für die Verwundeten, Krüppel, Wittwen und Waisen
Kriegswandelbilder
An drei Fronten
Unter den Auspizien der Deutschen u. Oesterr. und Ungarischen Hilfsgesellschaft
PLAYHOUSE (früher Fine Arts Theater)
410 S. Michigan Ave. zwischen Van Buren und Congress Str.
Vorstellungen jeden Tag, von 1 Uhr Mittags bis 11 Uhr Abds.
Beginnend Montag, 27. November.
Diese unter Aufsicht der Heeresleitungen aufgenommenen Wandelbilder zeigen die Operationen der deutschen, österreichischen und ungarischen Armeen, in Rußland, Polen, Serbien und Italien. Die Kämpfe in den Schützengräben, sowie die Handhabung der Riesengeschütze in wirklichen Schlachten wird veranschaulicht. Die Arbeit der Flugmaschinen, während der Kämpfe, Unterseeboote und wirkliche Aufnahmen von Schlachtfeldern eingeschränkte... Dieses sind echte Wandelbilder. Das Beste, was seit Anfang des Krieges gezeigt wurde.
Die Hälfte der Reineinnahmen geht an die Deutschen und Oesterr.-Ungarische Hilfsgesellschaft, zur Unterstützung von Kriegsnotleidenden.
Eintrittskarten: 50 Cents.
sind an der Theaterkasse sowie in unserer Office zu haben.
Deutsche und Oesterreich-Ungarische Hilfsgesellschaft
154 West Randolph Str. Telephon Main 3650.

Nur einmaliges Gastspiel:
Ullrich Haupt und Angele Crone
— in —
GALEOTTO
Sonntag, den 26. November, Abends 8 Uhr,
Central Music Hall — Van Buren und Michigan Ave.
Frau von Jagemann als Mercedes.
Szenerien aus dem Studio Peltz und Carson.
Bühnenausstattungen von der Essanay Film Co.
Bestellungen werden entgegengenommen an der Theaterkasse und per Telephon: Wabash 8741.

DETMER Piano Geschäft
Pianos und Player Pianos
10 S. Wabash Ave u. 1456 N. Claremont Ave.

1917 - Kalender - 1917
Germania Kalender....35c
Wanderer....25c Hausfreund....25c
Pionier....30c
Deutscher Kaiser Kalender....35c
Porto pro Kalender 5c.
A. KROCH & CO.
Deutsche Buchhandlung,
59 und 61 Ost Monroe Strasse.
Zwischen Wabash und Michigan Ave.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Mary Breternitz, geb. Besely,

Gattin des verst. Frank Breternitz und Mutter des verst. Frank Breternitz, im Alter von 53 Jahren gestorben ist. Mitglied der S. Susanna Court Nr. 102, W. C. O. F.) Beerdigung-Anzeige später. Die trauernden hinterbliebenen Kinder:
Frau Smith, Frau J. J. Doubek und Edward Breternitz.

Todesanzeige.

Turnverein Lincoln.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied

Joseph P. Sauke

gestorben ist. Die Beerdigung erfolgt am Sonntag, den 26. November 1916, 2:30 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1120 Oakdale Ave., nach Rosehill.
H. Wiedenhoeft, erster Sprecher.
E. Rueger, Schriftwart.

Importirter
Kaiser-Kalender
für 1917
ist eingetroffen.
Preis 35c und 5c Porto
Guter Verdienst für Wiederverkäufer
Koelling & Klappenbach
Deutsche Buchhandlung
Jetzt: 206 W. Randolph Str..
nahe 5th Avenue.

Todesanzeige.

Humboldt Lager 101, J. O. O. F.

Den Mitgliedern obigen Lagers hiermit zur Nachricht, daß Patriarch

Wilhelm Westermann

gestorben ist und am Dienstag, den 28. November, Nachmittags um 2 Uhr, von Westphals Kapelle, 1919 Milwaukee Ave., beerdigt wird. — Die Beamten versammeln sich um 1 Uhr 30 Min. in der Halle, 2139 Milwaukee Ave.
Wilhelm Tenner, Haupt-Patriarch.
G. F. H. Ehlers, Schreiber.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Margaret Fiest, geb. Stefe,

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 27. November, um 2 Uhr Nachm., von der Wohnung ihrer Tochter, Frau Augusta Mac Kenzie, 730 West 21. Str., mit Autos nach Montrose. Die trauernden Hinterbliebenen:
Engelbert Fiest, Gatte. **Louis** und **Henry Fiest** und **Frau Augusta MacKenzie**, Kinder.

Gestorben: Albert G. Henne, 25. November, im Alter von 52 Jahren, geliebter Gatte von Augusta (geb. Ambrumm), Vater von Fred.— **Beerdigung** Dienstag, 28. Nov., 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1138 Wells Str., mit Autos nach dem Graceland Friedhof.

Zur Erinnerung

Mit betrübtem Herzen gedenken wir heute des Todestages unserer geliebten Mutter und Großmutter

Wilhelmina Petersen,

die heute vor einem Jahr, am 26. November 1915, im Herrn entschlafen ist.

Heiße Tränen sind geflossen.
Als die Botschaft wurde laut,
Daß die Augen du geschlossen,
Die so freundlich stets geschaut.
Ach, in deinen schönsten Jahren
Nahm der Tod dich von uns fort,
Keiner konnte das wohl ahnen,
Nicht einmal ein Abschiedswort,
Nichts mehr konntest du mir sagen
Warum sollten wir nicht klagen,
Ach, ich kann es nicht vergessen,
Wie du uns so treu geliebt,
Es nagt das Leid in meinem Herzen,
Ob's andern auch nicht fühlbar ist.
Ruhe sanft und schlaf in Frieden,
Stets teuer wird dein Name sein,
Wir liebten dich so sehr hienieden,
Im Tode soll's dasselbe sein.

Gewidmet von deiner dich liebenden
Tochter, Schwager und Enkelkindern, George Gause und Famile.

Zur Erinnerung

An unseren geliebten Vater

Frank Liska,

der heute vor einem Jahre, am 26. November 1915, gestorben ist.

Er war ein treuer Freund und Vater,
Der für uns sorgte Tag und Nacht;
Alles, was er konnte, tat er,
War stets auf unser Wohl bedacht.
So laßt uns alle, die ihn liebten,
Denen er die Hand der Freundschaft gab,
Am heut'gen Tage sein gedenken,
Denn er ruht jetzt im kühlen Grab.
Ruhe sanft!

Gewidmet von seinen Kindern.

WALDHEIM
ist einer der schönsten Friedhöfe von Chicago. Eine große Anzahl neuer Sectionen von Begräbnißplätzen von 2 bis 12 Gräbern wurden kürzlich ausgelegt und können sehr billig und auf Abschlagszahlungen gekauft werden. Neue Kunden werden höflichst eingeladen, das schöne Waldheim zu inspiziren. Nähere Auskunft, auch gefälligst schriftlich. Adresse: Forest Park, Jll. Phone Austin 796. Bitte erwähnt diese Annonce.

Eisenburger Liedertafel
Herbst-Konzert und Ball
(unter Leitung des tüchtigen Dirigenten F. Beitel), Donnerstag (Danksagungstag), 30. Nov., in Laschobers Halle, 5159 S. Ashland Avenue. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets 25c die Person.

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central.

Henry Schoellkopf Sons
Delikatessen.
309 und 311 W. Randolph Str.
nahe Franklin Str.,
Trüffel-Leberwurst
Sardellen-Leberwurst
Gänse-Leberwurst
Zungen-Blutwurst
Frankfurter Wurst
Honig-Lebkuchen
Wein-Lebkuchen
Springerle
Pflastersteine
Marzipan
Feinste Gewürze zum Backen:
Anis, Cardamon,
Rosinen, Zitronat
Süße und bittere Mandeln
Reinen weißen Klee-Bienenhonig in Gallonen-Kannen zu $1.60

Bush Temple
Deutsches Theater
Superior 5556
Direktion Max Hanisch.
(Wochenspielplan.)
Heute Matinee und Abend:
„Die keusche Susanna"
Mittwoch, Freitag, Samstag und Sonntag: (Matinee und Abend)
Gastspiel des Herrn Ludwig Enbisch in
„Die Dollarprinzessin"
Donnerstag (Danksagungstag), Matinee:
„Wiener Blut"
Donnerstag Abend:
„Die keusche Susanna"

Nord Seite TURN-HALLE
JEDEN SONNTAG 3 P.M.
UNTER DEN AUSPICIEN DER CHICAGO TURN GEMEINDE
KONZERTE
Heute Nachmittag 3 Uhr:
Spezial-Konzert
unter Mitwirkung folgender Solisten:
Teutonia Männerchor, vierzig Sänger,
(unter Direktion von Adolph Rehberg)
Adelheid Wolterding, Sopran;
Adolph Gill, Tenor;
Alexander F. Spiegel, Cello.
Gedächtnißfeier für Kaiser Franz Joseph
Teutonia Männerchor in „Die Lorelei": große dramatische Cantate; populäres Programm.
Eintritt nur 35 Cents.
Saison-Kouponbücher $5.00 für 20 Konzerte sind zu haben in der Nordseite Turnhalle und bei Martin Ballmann. Tel.: Edgewater 7218.

Erstes Großes Herbst-Konzert
verbunden mit Agitation, veranstaltet von den
6 Plattdeutschen Gilden der Nordseite
3, 9, 15, 27, 28 und 39,
am Danksagungstag, Donnerstag, den 30. Nov. 1916, in Pondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str. — Anfang 3 Uhr Nachm. — Tickets 25c die Person. — Garderobe 10c.

Harlem Männerchor
(Forest Park.)
26jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Konzert
Danksagungstag, Donnerstag, den 30. November, in Heß' Halle, Forest Park, Madison und Desplaines. Anfang 7 Uhr. Eintritt 35c die Person, an der Kasse 50c.

17. Stiftungs-Fest
verbunden mit Konzert und Ball, arrangirt vom
Apollo Gesang-Verein
in Pondorfs Halle, North Ave. u. Halsted Str., am Sonntag, den 3. Dezember 1916, Anfang 4 Uhr Nachm. Eintritt 25c, an der Kasse 35c.

Deutscher Unterstützungs-Bund
(Bezirk Chicago.)
Zweite jährliche geistig-gemütliche
Unterhaltung und Ball
Donnerstag, 30. Nov. (Danksagungstag) in Schönhofens beiden Hallen, Milwaukee u. Ashland Ave. Eintritt im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person. Anfang Nachm. 3 Uhr.

Grosser Jahres-Ball
der „Neunten Sektion" des
Allgem. Unterstütz.-Vereins von Chicago
am Mittwoch (Abend vor Danksagungstag), den 29. Nov. 1916, in Hoerbers Halle, 2135 Blue Island Ave. — Anfang 8 Uhr Abends. — Karten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c die Person.

Fallstaff Inn
Konzert jeden Samstag u. Sonntag
Oberinthaler Alpen-Jodler und Sänger-Quartett.
1548 Larrabee Strasse.
Joe Preissinger, Prop.
Familien-Eingang an 1548 Larrabee Str.

Freie religiöse Vorträge

der Internationalen Vereinigung Ernster Bibelforscher werden jeden

Sonntag Nachmittag um 3 Uhr

in der Reimark Halle, 5252 S. Ashland Ave., in deutscher Sprache abgehalten.

Thema für Sonntag, den 26. November:
Die drei Welten der heiligen Schrift, welche sind es und wo befinden sich dieselben?

Thema für Sonntag, den 3. Dezember:
Die drei Wege der Bibel und wo führen sie hin?

Thema für Sonntag, den 10. Dezember:
Der große Gerichtstag.

Diese drei Vorträge bilden eine Serie, wozu jedermann freundlichst eingeladen wird.

Lebende sprechende Papageien
Während der nächsten paar Tage offeriren wir in einem Spezial-Verkauf schöne, lebhafte sprechende, merikanische Double Yellow Head Papageien, zu nur $6.50
Jeder Vogel garantirt. Derselbe Papagei, der regulär für $15 verkauft wird. Macht Euer Heim anheimelnder, bestellt heute mittelst Nummer S—100.
Atlantic & Pacific Bird Co.,
Größter Tier-Laden der Welt.
327 Madison Strasse, Chicago.

Erstklassiger Piano-Laden
auf der Nordseite
PIANOS—PLAYERS—GRANDS
Knabe Bros. - Max Richtsteig - W. P. Haines
Preise rangiren von $175 bis $850
„Arlonian" Phonograph
Bargains in Phonographen u. gebrauchten Pianos
Max Richtsteig Piano Co.
Germania Club Bldg. 1538 N. Clark Str.
Telephon Diversey 5687.

Die letzte Vorbereitungswoche beginnt. Alle Proben versprechen Erfolg.

Programm im Druck.

Neue Gaben laufen täglich ein. — Die Unterausschüsse arbeiten in Permanenz. — Vereine melden Kommen an.

Mit dem heutigen Tage beginnt die letzte Woche der Vorbereitungen für den großen Weihnachtsmarkt. Mit geradezu fieberhafter Arbeitstätigkeit vollenden alle Unterausschüsse ihre Arbeiten, während der Vollzugsausschuß darauf achtet, daß auch nicht die geringste Einzelheit des großen Festes der Nächstenliebe übersehen wird.

Das Einkaufen auf dem Markt soll ein wahres Weihnachtsvergnügen werden. Lustig und doch in jener Stimmung der Weihe und Innigkeit, die das Fest selbst kennzeichnet, soll es zugehen. Das ist der Geist, der alle Unterhaltungen beherrscht, der wie selten zuvor von allen den Hunderten von Mitarbeitern an den Vorbereitungen geteilt wird, und in dem die Tausende und Zehntausende der Besucher sich an dem Fest beteiligen werden. In dieser Stimmung ist jeder gern zu Opfern bereit, und es soll ein glänzender Beweis der Opferfähigkeit der Deutschen Chicagos und ihrer Freunde sein, von dem das Ergebniß des Marktes Zeugniß ablegen wird. Fast jeder deutsche Verein Chicagos hat gemeinsamen Besuch beschlossen.

Das Programm ist bereits im Druck. Es stellt den nach dem besten Wissen des Ausschusses heute bestehenden Zustand des Festes dar. Sollten unvermutete Aenderungen in den letzten Tagen in Mitwirkenden u. Darbietungen stattfinden, so wird die kleine Abweichung nicht in Betracht kommen, denn das Buch soll durch seine besondere Ausstattung diesmal ein der Weihnachtszeit angemessenes und viele Erinnerungen an die alte Heimat wachrufendes, dauerndes Erinnerungszeichen an die Festtage des Marktes sein. Aus der großen Zahl der Mitarbeiter am Liederbuch seien Frau Eberlein, Frau Marg. Freese, Frau Ruschmeyer, Frl. Sottman, die Herren Gust. Prasse, Gerh. Patitz, Theo. Philipp genannt. Manche Beiträge und mit die besten liefen von ungenannt bleiben wollenden Verfassern beiderlei Geschlechts ein. Die künstlerische Ausstattung des Buches haben die Herren Oscar Groß und Manuel Rosenberg mit vielen flotten Zeichnungen ermöglicht.

Reich sind die Gaben, die bereits eingelaufen sind, reichere werden noch erwartet. Es wird eine harte Woche der Arbeit sein, die allen Mitwirkenden bevorsteht, aber der endliche Erfolg wird und muß alle die Riesenaufwendung an Zeit und Arbeitskraft lohnen.

Gaben für Altenheimbude.

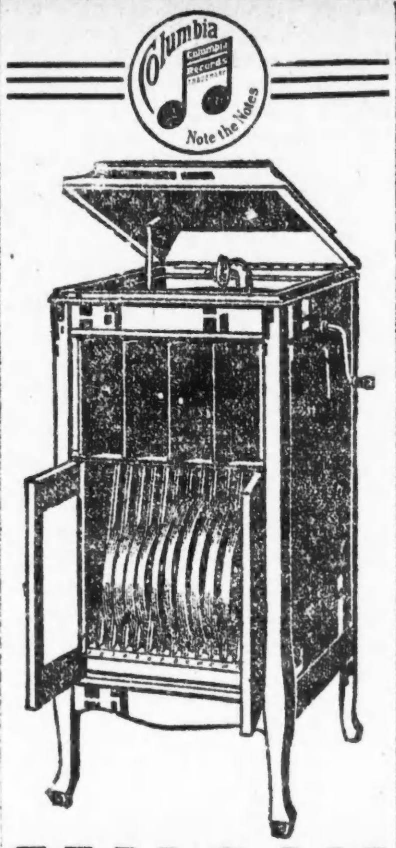
Das Altenheim ist durch seine Vorsitzende Frau Clara Rehtmeyer in der Lage, schon jetzt über nachstehende Gaben für seine Bude dankend zu berichten:

Frau Dr. O. Schmidt, $10; Frau Louise Ullrich, $1000; Frau Ferd. Schaper, Frau Marie Arnous, $50; Frau Anna Bohling, $15; Frau H. von Zitzewitz, $10; Frau Marie Sachtleben, $3; Frau Wm. Moericke, $5; Frau Geo. F. Kruse, $5; Frau J. C. Rudolph, $5; Herr L. Sala, $5; Herr P. Theurer, $5; Frau F. Schenk, $5; Frl. M. Tassold, $3; Herr C. Roehling, $5; Frau Johanna Loeb, $50; Frau A. Hollenbach, $20; Frau C. G. Carlstrom, $5; Frau Wm. Neunuebel, $1; Frau F. A. Braun, $5; Herr A. Mahlener, $20; Herr Henry Bartholoman, $20; Herr M. Zinner, $2; Frau M. Nahlfs, $1.50; Frau C. Frankenhuis, $5; Frau E. Winzer, $5; Frau H. Eisermann, $5; Frau G. Wieland, $5; Frau A. Rohrkamm, $2; Herr R. A. Hauke, $1; Herr W. Eisfeld, $5; Frau Geo. Mersten, $5; Frau R. Mueller, $2; Bertha und Margareth Albrecht, $1.50; Herr W. Magnus, 50c; Frau A. Hoefer, $5; Frl. Julie Glanz, $5; Frau Marie Sommer, $5; Frau E. Ostell, $2; Frau J. M. Weiterlein, $2; Herr Carl Trick, $2; Herr F. W. Rostorff, $2; Herr W. Stege, $1; Frau H. F. Eidmann, $1; Herr E. C. Henrickson, $5; Frau A. Michel, $1; Frau A. Wuenneberg, $2; Frau P. Graf, $2; Herr Edward G. Graf, $5; Frau Elise Hammer, $2; Frau Auguste Gollick, $1; Frau Rose Karsten, $1; Frau Anna Buchel, $1; Frau Louise Glaeder, $1; Frau Marie Karter, $1.66; Herr P. Hiller, $5; Frau K. Koch, $1; Herr C. Ladwig, $1; Frau J. Dold, $1.50; Frau Wm. Schumann, $1; Frau A. Karst, $1; Frau C. Beit, $1; Frau A. Schikora, $1; Frau Marie Offermann, $1; Frau Bertha Ehrhard, $1.

Bismarckgarten.

Die „Marigold Follies" locken große Besuchermassen nach dem Marigoldsaale des Bismarckgartens. Von morgen an findet die Vorstellung von 7 bis 1 Uhr statt, in den Zwischenpausen werden die Gäste tanzen. Eine neue künstlerische Kraft ist die Schritt-Tänzerin Frl. De Lue aus New York. Großen Anklang findet u. A. die Weihnachtsszene der Follies, und das Lied der Pajama-Mädchen, geschrieben von Jack Frost und gesungen von den Damen Cornell, Ayres, Humphrey, Tyrell, De Barr und Roberts, wird regelmäßig mit donnerndem Beifall belohnt. Im Finale des zweiten Teiles bereitet Carlos Sebastian dem Publikum eine nette Ueberraschung, indem er es einladet, am Schlußtanz der Künstler teilzunehmen. Die Gesangskomiker Ernie und William Loos und die Tänzerin Virginia Fissinger erfreuen sich besonderer Beliebtheit.

Leset die „Abendpost"



MUSIK
— für den —
Danksagungstag
in Eurem Heim.
Nur $5 Anzahlung
Dieses prachtvolle Columbia Grafonola (Mahagony oder Eichenholz) mit 12 Selectionen Ihrer eigenen Auswahl, für nur
$79.50
Leichte Zahlungsbedingungen.
Ein Jahr Zeit zur Bezahlung derselben.
Andere Maschinen $15 bis $200.
Vollständiges Lager aller deutscher Rekords für alle Maschinen.
REICHARDT
PIANO CO.
Zwei Läden:
Westseite: 1311 Milwaukee Ave. bei Paulina Str.
Nordseite: 5151 N. Clark Str bei Foster Str.
Offen Dienstag, Donnerstag, Samstag Abend.

Ostpreußenhilfe.

Außerordentliche Beteiligung an heutiger Versammlung vorauszusehen.

Viele Vereine kommen.

Richter Nippert spricht am Nachmittag in Vierter Methodistenkirche.—Zahlreiche Vereine werden sich vollzählig im Germania Klubhause einfinden.

Die ganz außerordentliche Teilnahme, welche die deutschen Vereine dem Vortrage entgegenbringen, den Richter Alfred K. Nippert aus Cincinnati heute Abend in der „Germania" über Ostpreußen und seine Verwüstung durch die Russen halten wird, läßt voraussehen, daß eine ganz außerordentliche Beteiligung an der Versammlung stattfinden wird. Die „Germania" an N. Clark Straße und Germania Place gelegen, ist mit ihrer Prachthalle der richtige Platz, um das Deutschtum Chicagos zu einer derartigen Gelegenheit zu versammeln. Von dieser Versammlung, die selbst nicht dem Zweck des Geldsammelns gewidmet ist, soll der Geist einer Tätigkeit für den hehren Zweck des Wiederaufbaues der deutschen Ostmark ausgehen, damit im Kriege Ragnit mit Goldap, dessen Patenschaft die Deutsch-Amerikaner übernommen haben, die Häuserstiftungen des reichen deutschen Zentrums Chicago der Zahl der hier lebenden Deutschen entsprechen.

Richter Nippert, der heute früh hier eintrifft, wird heute Nachmittag in der Methodistenkirche des Pastors Wm. Eßlinger sprechen. Die Kirche liegt an Augusta Straße in der Nähe von Robey Straße. Hunderte von Deutschen, die verhindert sind, den Lichtbilder-Vortrag in der „Germania" am Abend zu besuchen, haben damit eine andere Gelegenheit, doch aus seinem eigenen Munde zu hören, wie dringend notwendig eine zusammenfassende Tätigkeit aller Deutschen für Ostpreußen ist. Die Versammlung ist keineswegs nur für deutsche Methodistengemeinden bestimmt, sondern alle Deutschen sind herzlich dazu geladen.

Die Vorstände der nachbenannten Vereine fordern ihre Mitglieder zum Besuch der Versammlung in der „Germania" auf:

Vereinigte Männerchöre von Chicago.
Vereinigte Damen von Chicago.
Chicago Turngemeinde.
Gegenseitiger Unterstützungsverein von Chicago, alle Sektionen.
Deutscher Orden Harugari.
Zentralverband der deutschen Militärvereine.
Bürger Frauenverein von Lake View.
Groß Park Frauenverein.
Louise Frauenverein.
Lincoln Loge 16, Orden der Hermannsschwestern.
Treu Schwester Loge 6, Orden der Hermannsschwestern.
Sachsenverein „Saxonia".
Deutschamerikanischer Nationalbund, Zweig Chicago.
Bayern Frauenverein.
Oldenburger Frauenverein.
Pocahontas Frauenverein.
Nordwest Frauenverein.
Fidelia Damenverein.
Humboldt Park Frauenverein.

Gestrige Vereinsfeste.

Prächtiges Stiftungsfest des Turnvereins Helvetia.

Weinlese der Wildschütz'n.

Turnverein Eiche begann sein Erntefest mit gutem Erfolg. — Unterstützungsverein Eintracht gab einen lustigen Maskenball. — „Loug..as"-Ball.

Ein mustergiltiges Fest zur Feier seines zehnjährigen Bestehens veranstaltete im großen Saale der Nordseite Turnhalle der Turnverein Helvetia bei allgemeiner Beteiligung der Schweizerkolonie. Turnerische Vorführungen voller Kraft und Schönheit, Männer- und Frauen-Chorgesang und eine gediegene Festrede vereinigten sich, um die Herzen der den Saal dicht füllenden Anwesenden höher schlagen zu lassen und ihren herzlichen Beifall zu erobern. Unter der vorzüglichen und bewährten Leitung ihres langjährigen Oberturners Eugen Fritter führten die Turner zunächst Leiterpyramiden von kühnem Aufbau vor, welche den Beschauern Staunen und Bewunderung abrangen. Auch das Kürturnen am Reck und Barren legte ein ehrendes Zeugniß für den Eifer und das Geschick der Turner und ihres Leiters ab. Mit Freiübungen und anmutigen Tanzschritten führte die trefflich geschulte Damenklasse sich ein, Freipyramiden der Turner, Fechten von Turnern des „Vorwärts" und zum Schluß ein mit stürmischem Beifall aufgenommener Bacchantentanz der Helvetiaturner vollendeten das glänzende turnerische Programm.

Zwischen diesen Vorführungen unterhielten der Schweizer Liederkranz und der Schweizer Frauenchor unter Leitung von Herrn C. Gutzwiller, sowie der Schweizer Männerchor unter Herrn H. von Oppen das Publikum mit herrlichen Gesängen, welche dankbarst aufgenommen wurden und den wackeren Sängern und Sängerinnen reichlich verdienten starken Beifall eintrugen. Die Festrede, welche Präsident E. Mäder hielt, fesselte die Hörer von Anfang bis Ende, denn der Redner wies auf die interessante Geschichte des Vereins hin, die in kurzen Zügen auch im Programmheft enthalten war. Demnach bildeten den Kern der Gründer im November 1906 Diejenigen, welche als unabhängige Schweizer Riege auf dem eidgenössischen Turnfeste in Bern 1906 den vierten Lorbeerkranz errangen und neuen Geist in das Schweizer Turnwesen in Chicago brachten. Die Schwierigkeiten, die sich dem jungen Vereine in den Weg setzten, waren große, aber jeder war sich dessen bewußt; denn keine Summe war ihnen zu hoch, um zu geben, wenn es nötig war, um dem Vereine beizuspringen und das angefangene Werk auch zu erhalten. Manchesmal im ersten Jahre war Grund vorhanden zum Verzagen, aber fest und mutig hielt das damals kleine Häuflein biederer Turner aus, treu und unerschütterlich hielten sie fest an dem unter solch edlen Gedanken gegründeten Werk, Hoffnung bauend auf das Samenkorn, das sie gesäet hatten. Und sie sollten sich nicht getäuscht haben in ihrer Hoffnung, denn stolz steht heute der Turnverein Helvetia von Chicago nach zehnjähriger eifriger Tätigkeit mit an der Spitze der Turnvereine der Stadt.

Ein flotter Ball folgte dem Turnen und brachte das schöne Fest zu einem fröhlichen, harmonischen Ende. Der Festausschuß setzte sich aus den Herren: E. Maeder, Festpräsident; W. Bratschi, Vizepräsident; T. Lingg, Sekretär; J. Bossart, Schatzmeister, und H. Schneider, Beisitzer, zusammen.

D' Wildschütz'n.

Der Schuhplattlerverein „D' Wildschützen" feierte gestern in der Mozart-Halle sein Herbst- und Weinlesefest. — Hei, wie sie sich drehten, die flotten Bua'm und Dandln, im flaggen- und weinlaubgeschmückten Saal. Alle in der lieben, bunten, farbenfrohen Tracht der bayrischen Heimat. Flott wie die Burschen, war auch die Musik, die von der Vereinskapelle gestellt wurde. Eine rechte Augenweide war auch der Busserltanz. „Dös war a rechte Freid!" Nach der Verlosung aber und ihrem Erfolg offenbarte sich so recht das deutsche Herz. Man gedachte der leidenden Krieger und ihrer Angehörigen, und überwies einen guten Teil des Ertrages dem „Roten Kreuz". Das Komite, das aus den Herren Steiner, Wiegele, Gutmann, Merklin und Altenspeller bestand, hatte seine schwere Aufgabe glänzend gelöst, und verdient den herzlichen Dank der Festgenossen im vollen Maße.

Turnverein Eiche.

Unter günstigen Vorzeichen begann gestern Abend das Erntefest nebst Jahrmarkt, welches der Turnverein Eiche in seiner Halle in Kensington heute und am kommenden Mittwoch fortsetzen wird. Der Besuch des Festes seitens der deutschen Bevölkerung des Vorortes und seitens der Chicagoer Turnerschaft war allgemein, und so entwickelte sich schon frühzeitig lebhaftes Treiben und lustiges Gewühl auf dem Festplatz. Das ist um so freudiger zu begrüßen, als die wackere „Eiche" auf einem vorgeschobenen Posten und sozusagen mitten im Sturmgebraus steht. Sie hat seit vielen Jahren allen Stürmen tapfer widerstanden, und ihr hilfreich beizuspringen, ihr die Pionierarbeit zu erleichtern ist Pflicht eines jeden Deutschen. Es wird auch Niemand einen Besuch des Festes bereuen. Wer Weihnachtsgeschenke einzukaufen hat, — und man kann auf dem Jahrmarkt wunderhübsche Sachen preiswert erstehen und dabei das Bewußtsein mit heimnehmen, eine gute Sache gefördert zu haben. Und was Unterhaltung und Bewirtung anlangt, so ist Beides tadellos. In gemütlichen Winkeln kann man nach Herzenslust schmausen, zechen und plauschen, der fröhlichen Jugend bietet sich Gelegenheit zum Tanz, und im Uebrigen sorgen Turner und Sänger durch ein reichhaltiges Programm dafür, daß keine Langeweile aufkommen kann. Die Festräume sind sehr hübsch geschmückt, und der Aufenthalt in ihnen ist höchst gemütlich.

Unterstützungsverein Eintracht.

In Fleiners Halle war eine zahlreiche Maskengesellschaft versammelt bei dem Preismaskenball, welchen der Unterstützungsverein Eintracht veranstaltete. Da gab es Masken aller erdenklichen Art zu sehen, und lustig und vergnügt waren alle, daß es dem Beschauer eine Freude war, zuzusehen. Nicht weniger als 200 schöne Preise kamen am Schluß des sehr unterhaltenden Maskenfestes zur Verteilung, so daß die meisten der Teilnehmer ein schönes Andenken an den erfolgreich verlaufenen Abend mit heimnehmen konnten.

Unterstützungsverein Douglas.

Einen Herbstball gab gestern Abend in Hacks Halle die Sektion 5 des Gegenseitigen Unterstützungsvereins Douglas, und alle Mitglieder und Freunde dieser beliebten Sektion waren mit Familien zur Stelle. Der Abend gestaltete sich von Anfang an zu einem urgemütlichen, dank der tadellosen Vorkehrungen, welche die Herrschaften vom leitenden Ausschuß, Chris Tarnow, Präsident; Hermann Dahms, Vorsitzer; Henriette Kiederlen, Rosa Grandke, Luise Mattern, Gertrude Tarnow, Josef Schönenberger, Klement Vigier und Ida Tarnow getroffen hatten. Ballmusik und Bewirtung waren erstklassig, und zum Schluß gab es noch eine Verlosung von Truthähnen und anderem Geflügel, welche der fröhlichen Gesellschaft viel Spaß machte. Eine packende Ansprache, welche Präsident Tarnow hielt, fand lebhaften Anklang.

Deutsches Theater.

(Bush Temple.)

Die keusche Susanne.

Es ist übermütiges Pariser Blut, das in dieser Operette von Georg Okonowski, die Jean Gilbert vertont hat, fließt. Schon ihr Titel soll eine Suggestion sein. Man hatte, wenigstens vor dem Kriege, in dem leichtlebigen Paris keine Grundsätze, wenigstens keine solchen, die vor den gestrengen Sittenrichtern Chicagos Stand gehalten hätten, die selbst einer Künstlerin vom Range Maud Allans das Auftreten hier unmöglich machen können. Aber man war immer fidel und es war stets ein Vorzug dieser französischen Vaudevilles und Operetten, daß sie den Humor aus den Situationen zu ziehen wußten, ohne die Situationen selbst oder die gewagten Dinge, über die geredet und gesungen wird, direkt auf die Bühne zu bringen. Es ist nicht nur das wirkliche Leben derjenigen, die der Tugend entsagt haben, sondern die drollige Beziehung der guten Philister zu diesem Leben, das in dieser Operette verspottet wird. Das bietet willkommenen Anlaß zu einer lustigen Handlung.

Ein französischer Aedliger (Baron des Aubrais) hat zwar keine Tugend, aber den Ruf dafür. Sein Sohn Hubert und seine Tochter Jaqueline sind ihm nachgeraten. Ersterer versetzt die Bilder im Hause, um bummeln zu gehen. Letztere hat dazu einen Verehrer, René mit Namen. Wie der Baron hat auch die Gattin des Provinzlers Pomarel Susanna den Ruf und sogar den Preis einer Tugend, die sie nicht besitzt, wovon Leutnant René, wäre er nicht verschwiegen, Zeugniß ablegen könnte. Der aber ist eben momentan ebenso jener Anbeter der Tochter des Barons, Jaqueline. Wie Busch einmal sagt:

„Man sieht, daß es Spektakel gibt,
Wenn man sich durcheinander liebt."

Das zeigt sich bei den tollen Verwechselungen, deren Schauplatz im zweiten Akt das mit Unrecht so berühmte „Moulin Rouge" in Paris ist. Das Durcheinander löst sich im dritten Akt. Die Tugend siegt äußerlich wenigstens und die Männer sind zufrieden im Besitz ihrer tugendhaften Gattinnen. Die Unverbesserlichen aber bummeln weiter.

Gilbert hat zu diesem lustigen Text eine ja aus früheren Aufführungen hier schon bekannte flotte leichte Musik geschrieben. Es sind einfache Melodien aber voll von prickelndem Rhythmus, wie er den übermütigen Situationen angepaßt ist. In den Finales gestaltet die Musik sich zu einer hinreißenden Tanzweise und der Schlußtanz des zweiten Aktes atmet Offenbach'schen Geist. Das Duett zwischen Suzanne und Hubert im zweiten Akt und das originelle Hahnenduett Aubrais und Suzannes im dritten sind neben den Finales musikalisch die hübschesten Momente der Operette.

Es ist wirklich bedauerlich, daß eine mit so vieler Sorgfalt einstudirte so flott aufgeführte Vorstellung vor fast leerem Hause stattfinden mußte. Theo. Christmann als den Baron Aubrais und Lola Stephenson als schüchternflotten Lebebuben zu sehen war ein Vergnügen, an dessen Entgang diese sich selbst schuld sind, die dem Theater so hartnäckig fern bleiben. Dazu kommen noch die, musikalisch sehr wirksame Leistung von Emilie Schoenfeld, der drollige Pomarel des Direktors Max Hanisch, der elegante Oberkellner, den Gustav Haussig spielt, Remy Marsano als stimmbegabter Leutnant, Julius Loeffler als ewig verärgerter Privatgelehrter und Marg. Mahler als seine fesche Frau nebst Zilla Tietgen, die jede Rolle gewandt und mit sicherer komischer Wirkung gibt. Die Ausstattung ist sorgfältig und unter den gegebenen Umständen so gut als es die Mittel erlauben. Der grüne Palmenfrack des neugebackenen Akademikers ist tadellos kunstgerecht. Wenn schon bei einer so vollkommen mangelnden Unterstützung des Publikums das Haus das bietet, so würde es mit einer solchen auch dem Uebelstand der allzuschwach besetzten Musik und des zu kleinen Chors sehr schnell abhelfen. Das Theater könnte dann als gutes Operettenhaus wenigstens dieses eine Genre zufriedenstellend pflegen, wenn die, für die es bestimmt ist, auch hinkommen würden. Wenn sie es nicht tun dann darf man sich nicht wundern, daß auch die Stimmung auf der Bühne wenigstens zu Beginn merklich darunter leidet. Zumindest wird man aber der Leitung des Hauses nicht den Vorwurf machen können, nicht Alles aufgeboten zu haben um ihre Pflicht gegen die Deutschen der Stadt zu erfüllen.

Dr. B.

Den Theaterfreunden können wir bereits heute die sicher angenehme Nachricht mitteilen, daß Herr Eybisch auch in nächster Woche hier auftreten wird, und zwar am Mittwoch, Freitag, Samstag und am Sonntag in beiden Vorstellungen. Gegeben wird während dieses Gastspiels des Herrn Eybisch die hier mit so großem Beifall aufgenommene Operette „Die Dollarprinzessin." Auch am nächsten Donnerstag wird Nachmittags eine Matinee stattfinden. Heinrich Loewenfeld tritt dann wieder auf, und zwar in der Strauß'schen Operette „Wiener Blut." Am Abend des Danksagungstages geht die Operette „Die keusche Susanne" wiederum in Szene.

— Aus dem Album eines Geplagten. — Mancher gäbe seine Schwiegermutter darum, wenn er seine Frau los werden könnte.

Jones, Linick & Schaefer's
STUDEBAKER
Michigan Ave., nahe Van Buren Str.
Zweimal Täglich
2:15 und 8:15 Nachm.
Extra Matinees: Sonntag, 4:30 Nachm. Samstag, 10:30 Vorm.

Bilder Sensation der Welt
20,000 Meilen unter dem Meere
Eine unvergleichliche und wundervolle Errungenschaft in Tiefseephotographie.
Ein aufregendes Lebensdrama auf dem Grunde des Ozeans.
Positiv die letzten 3 Vorstellungen
Sonntag, den 3. Dezember: 2:15, 4:30 u. 8:30 Nachm.
Danksagungstag — 3 spezielle Vorstellungen — 2:15, 4:30 Nachm. und 8:15 Abends.

Für Musikfreunde.

Liederabend von Charles W. Clark im Bush Temple. — Reflexionen über Debussys „Iberia"-Musik.

Der Baritonist Charles W. Clark gibt am kommenden Dienstag Abend im Bush Temple Theater einen Liederabend. Sein Programm umfaßt Gruppen von französischen, deutschen und englisch-amerikanischen Liedern und Gesängen.

* * *

Der Musikkritiker Hermann Genß in San Francisco schreibt über Debussys „Iberia"-Musik:

Die Aufführung der Debussyschen Komposition im letzten Symphoniekonzert hat Kommentare veranlaßt und Dispute hervorgerufen, wie sie zu allen Zeiten auf dem Gebiete der Kunst sich bei solchen Erscheinungen zu ereignen pflegten, die von dem Gewohnten und Althergebrachten stark abwichen. Das war der Fall, als die Sezession in der Malerei eingeführt wurde, es war in noch höherem Grade der Fall, als der Futurismus sich in Malerei, Plastik und auch Musik hineindrängte und alle Gesetze der Aesthetik, des Schönen und des Wohlklangs über den Haufen warf. Ueber die Berechtigung solcher Abirrungen vom rechten Wege darf man nicht streiten, berechtigt ist ja schließlich jede Richtung, wenn sie Anhänger findet, deren Geschmack sie entspricht. Daß Debussys Musik ebenso in die Klasse des Futurismus gehört, wie die sonderbaren „Malereien", die wir während der Ausstellung in dem Annex des Kunstpalastes betrachten konnten, daß sie auf das Ohr dieselbe Wirkung ausübt, wie diese auf das Auge, wird wohl Niemand bestreiten können. Trotzdem finden sich Leute, die die absurdesten Urteile von sich geben, die die ungeheuerlichsten Behauptungen äußern. Man konnte in einer hiesigen Tageszeitung lesen, daß Beethoven eine solche Musik wie diese „Iberia" nicht geschaffen haben könne — sicher nicht, Gott sei gedankt. Ein anderer, und ich kann den Mann nur als einen Gehirn- und Gehöreunuchen der schlimmsten Art bezeichnen, behauptet sogar, Debussy sei als Komponist bei weitem größer als Beethoven. Herrgott, wer lacht da! Perversität sehen wir heutzutage auch im Gebiete der Kunst in viel höherem Grade sich breit machen als in früheren Zeiten, sie sollte sich nur scheuen, zwei Namen ineinander zu zerren, die so absolut nichts Gemeinsames haben, die sich in der denkbar heterogensten Weise gegenüberstehen. Beethovens göttliche Grobheit würde sich in schlagendster Weise Luft gemacht haben, wenn man ihn auch nur in die leiseste Verbindung mit einer ähnlichen Art der Musik hätte bringen wollen. Man lasse also alle derartigen hinkenden Vergleiche und genieße, wenn man es kann, auch diese Abart der musikalischen Kunst. Bewunderungswürdig war aber die Leistung des Orchesters in der Wiedergabe dieses an ein absolutes musikalisches Gehör die höchsten Anforderungen stellenden Wertes. Hier muß jeder einzelne Orchestermusiker nach dem Prinzip: „wenn es richtig klingt, ist es falsch, und wenn es falsch klingt, ist es richtig", den geradezu greulichen Dissonanzen gerecht zu werden versuchen. Die Herren haben das Kunststück tatsächlich tadellos fertig gebracht und das kann ihnen nicht hoch genug anerkannt werden.

German Club.

B. Rosenthal über die Notwendigkeit einer amerikanischen Handelsmarine.

Bei dem gestrigen Luncheon des German Club im Hotel Sherman sprach Herr Benjamin Rosenthal, eine bekannte Autorität in großen geschäftlichen Fragen des Landes, über das Thema: „Die Forderung der Stunde, eine Handelsmarine für Amerika". Der Redner knüpfte seine Ausführungen an die Geschichte Deutschlands seit der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers an. Er bekannte sich stolz zu seiner deutschen Abstammung, ohne die Dankbarkeit gegen Amerika zu vergessen, daß seinen beiden als Minderjährige im Zwischendeck herüber gekommenen Eltern die großartigen Gelegenheiten geboten habe, die ihn zu dem gemacht haben, was er heute ist.

Deutschlands Riesenfortschritte unter dem Kaiser, der nicht nur der Herrscher, sondern auch der Geschäftsverwalter seines Reiches geworden ist, sind die Ursachen des Weltkrieges, aber sie zeigen auch, wo der wahre Fortschritt für ein Land liegt. Nicht deutscher Militarismus, sondern deutscher Kommerzialismus wird von England bekämpft, das irgend eine Ausrede gut genug gefunden haben würde, um in dem ihm geeignet erscheinenden Zeitpunkte den Krieg zu beginnen. Der deutsche Handel mit Südamerika ist von 1900 bis zur Dekade um 222 Prozent gestiegen, sein Gesammthandel um 140 Prozent, während der der Vereinigten Staaten nur um 105 Prozent stieg und England an dritte Stelle sank. Daß Deutschland unter solchen Umständen entsprechend militärisch rüstete, um das Erworbene zu erhalten, zeigt seine weise Voraussicht. Es hat das Schicksal Hollands nicht vergessen.

Der Vortragende erörterte dann die in den letzten Jahren in Amerika getroffenen Vorkehrungen, um die enorme finanzielle Stellung, die es namentlich durch den Krieg errungen hat, zu bewahren. Ein und eine halbe Milliarde amerikanischer Wertpapiere ist zurückgeflossen, eben so viel haben die Alliierten an Wechseln hier im Umlauf und 750,000,000 Gold ist herüber geflossen. Aber in der Kette der Reichtümer ist das schwächste Glied, welches ja immer ausschlaggebend ist, die Handelsmarine. Trotzdem Amerika weit mehr als die Hälfte aller großen Produktionen der Welt in Mais, Kupfer, Baumwolle, Eisen und Gold beherrscht, hängt es mit ihrer Lieferung von der Gnade fremder Schiffe ab, deren es zur Zeit des Kriegsausbruches so wenige hatte, daß es gegen die 8500 Englands und die zwei Millionen Tonnen des kleinen Norwegens selbst eine lächerliche Rolle spielte. Die neue Schiffahrtsvorlage verspricht da Abhilfe zu schaffen. Man erwartet schon in nächster Woche die Ernennung des Shipping Boards, der trotz des geringen Gehaltes seiner Mitglieder von je $7500 hoffentlich Männer umfassen wird, die seine Bedeutung auf die Höhe des britischen Board of Trade heben. Dann wird der beschämende Zustand aufhören, daß unsere Marine nur zu 10 Prozent ihrer Stärke verwendbar ist, weil es an allen Hilfsschiffen mangelt.

Die Versammlung war mit den Ausführungen des Redners voll einverstanden. Der Vorsitzende forderte dann noch zum Besuch der heutigen „Germania"-Versammlung anläßlich Richter Nipperts Rede und zum Besuch des German Club Day beim Weihnachtsmarkt auf, der auf den 7. Dezember angesetzt ist. Mit der Absingung des America, der „Wacht am Rhein" und des „Star spangeled Banner" schloß die Zusammenkunft.

Brundages erste Ernennung.

Neuer Generalanwalt wählt Leroy Millner zum Erbschaftssteueranwalt aus.

Der neuerwählte Generalanwalt Edward J. Brundage machte gestern seine erste Ernennung bekannt. Er kündigte an, daß er den Anwalt Leroy Millner zum Erbschaftssteueranwalt mit dem Sitz in Chicago ernennen werde. Mit dem Posten ist ein Gehalt von $5000 das Jahr verbunden. Millner ist Anwalt im Dienst der Chicago Title und Trust Co. Er vertritt die 27. Ward in der republikanischen Countyparteileitung und gehört der Faktion der sogen. Neutralen an, deren Haupt Brundage ist. Er wurde im Jahre 1872 in Wheaton geboren.

Der neue Generalanwalt wird versuchen, die Generalanwaltschaft so schnell wie möglich zu organisiren, damit die Maschinerie tadellos funktionirt, wenn die Legislatur zusammentritt.

Gründung eines Hilfsvereins.

Das Columbus-Hospital ladet Damen zu einer Versammlung ein

Das Columbus-Hospital, 2548 Lake View Ave., Ecke Deming Place, ladet die weiblichen Mitglieder der Familien seiner Aerzte und alle seine Gönnerinnen auf den kommenden Dienstag Vormittag, 10:30 Uhr, zu einer Versammlung ein, zum Zweck der Gründung eines dauernden geselligen Hilfsvereins. Der Verein soll mit den Schwestern des Hospitals darauf hinarbeiten, daß dem Hospital die Anerkennung und Unterstützung zuteil wird, die es so reichlich verdient.

Krebs geheilt
An das Institute of Regeneration, Chicago, Ill., 300 North Ave.
Sehr geehrter Herr Doktor!
Trotz meines schweren Krebsleidens ist es Ihnen gelungen, mich in einigen Monaten derart herzustellen, daß ich Sie persönlich in Chicago besuchen konnte.
Es war ein Fingerzeig Gottes, daß mir Ihr Buch „Regeneration" in die Hände kam, und ich dadurch Rettung erlangte.
An mir haben Sie wohl Ihr Meisterstück vollbracht, von allen den Schwerkranken, denen Sie Hilfe bringen konnten.
Nach meinen vielen Erfahrungen wirken Ihre Heilmethode, Mittel, Apparate usw. viel mehr als Sie imstande sind zu erklären, was sie leisten können.
Nach den vielen hohen Auszeichnungen Europas ist es bewiesen, daß es das beste ist, was wohl existirt; und besonders hier in Amerika ist Ihre Heilart furchtbar notwendig.
Ich werde nach Kräften dazu beitragen, die vielen Hilfesuchenden auf Ihre so segensreiche Tätigkeit aufmerksam zu machen, zumal sie bei Ihnen sichere Hilfe finden können, und auch sicher nicht betrogen werden: Ihre Hilfe und ... Ihre ergebene
G. H. Zeilin, Bay City, 2709 Euclid Ave., Mich.

Chronische Krankheiten

Dr. Flint

wenn Ihr Kreuzschmerzen habt, Schwindelanfälle, Flocken vor den Augen, schlechte Herztätigkeit, Kopfschmerzen, Gefühl des Vollseins nach dem Essen, Magenblähungen, Mangel an Appetit, Stunden der Niedergeschlagenheit, Mangel an Selbstvertrauen, wenn Ihr leicht errötet, die Gesellschaft Anderer meidet, Euch zu krank fühlt, Euch Eurer Arbeit zu widmen, und doch nicht krank genug seid, die Arbeit aufzugeben, kurz, wenn Euch die volle Lust zum Leben abgeht, dann ist entschieden etwas mit Euch verkehrt, und wenn Ihr diese Symptome bemerkt, dann kommt zu mir und laßt Euch von mir sagen, was Euch fehlt und was Ihr tun solltet, um gesund zu werden. Manchmal sind es nur unbedeutende Störungen, und eine geringe Hilfe macht Euch gesund. Andererseits können ernstliche Leiden im Entstehen sein. Es ist immer klug, sogleich die Wahrheit kennen zu lernen. Es kostet Euch nichts, wenn Ihr mich konsultirt. Wenn Ihr behandelt zu werden wünscht, sind die Kosten gering.

Ich behandle alle chronischen Männerkrankheiten, verlorene Manneskraft, Schwächen etc. Offene Wunden, Geschwüre, Blutvergiftung, Beschwerden, Brüche usw. Ich bin regulär graduirt und zur ärztlichen und wundärztlichen Praxis von der medizinischen Prüfungsbehörde des Staates Illinois lizensirt. 28-jährige Erfahrung.

Ich lade alle Leidenden und Kranken herzlich ein, mich zu besuchen.

Das größte und bestausgestattete Institut seiner Art in Chicago.

The Vienna Medical Institute

DR. E. N. FLINT

322 S. State Str., zwischen Jackson und Van Buren Str., 2. Flur. — Täglich offen von 9 bis 6 Uhr Nachmittags; Donnerstag bis 9 Uhr Abends; Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Lokalbericht.

Für das Rote Kreuz.

Konzert und Ball der deutschen Odd Fellows und Rebekahs von Chicago.

Am kommenden Donnerstag, dem Danksagungstag, veranstaltet der „Unterstützungsbund Deutscher Odd-fellows und Rebekahs von Chicago" in der Nordseite-Turnhalle, Nr. 820 N. Clark Str., sein 4. großes Konzert mit darauffolgendem Balle zum Besten des Roten Kreuzes. Großartige Vorbereitungen sind getroffen worden. Als Festredner sind der Kais. Deutsche Konsul Baron von Reiswitz und der Kais. Königl. Oester.-Ung. Generalkonsul Hugo Sylvestri gewonnen worden. Die Schiller Liedertafel, die Damen Minna Schmidt, Emilie Lundgreen und Herr Hellmuth Schmidt in der Pantomine: „Sieg und Niederlage", Szene aus dem Soldatenleben, sowie Frl. Elsa Engelmann, als Kornetsolistin, haben ihre Mitwirkung zugesagt. Zum Schluß des Konzerts werden Kriegsbilder gestellt werden; Herr F. W. Chas. Eberhard hat 125 Fuß Szenerien unentgeltlich gemalt. Der bekannte Dirigent Edw. Holl übernimmt die Musik. Die Aufstellung und Ausführung des Programms, sowie die Regie der Kriegsbilder liegt wiederum in den Händen von Herrn Alfred Hecht. Um 10:30 Uhr Abends findet die große Polonaise statt, geleitet von Herrn Alfred Hecht und Frau Rosa Schmalz, der sich eine Verlosung wertvoller, dem Bunde geschenkter Gegenstände, anschließt. Der Bund hat an das Rote Kreuz bis jetzt die stattliche Summe von $6000 abgeliefert.

Die Beamten des Festausschusses sind: Alfred Hecht, Präsident; Rosa Schmalz, Vizepräsidentin; Fritz Schalk, Sekr.; John F. Blattau, Schatzmeister, sowie die Vorsitzenden der einzelnen Unterschüsse, die Herren: Henry Hollmann, Julius Zeitsch, John Buschbech, Reinh. Klar, und die Damen: B. Fritsche, Johanna Günther und Katie Blattert.

Anfang des Konzerts 4:30 Nachm., Eintrittskarten im Vorverkauf 25 Cts. die Person, an der Kasse 50 Cts. die Person.

Das Programm lautet:

Erster Teil.

1 a) Kaiser Friedrich Marsch.........Friedmann
b) Deutschmeister Marsch.........Ertel
Holls Militärkapelle.
2 Die Treue.........Wengert
Schiller Liedertafel, Dir. Hr. Hans Biedermann
3 Auf Verlangen: Die Fahne des 61. Regiments.
Vortrag: Hr. Alfr. Hecht mit Streichorchester.
4 Die Wachtparade.........Eilenberg
Orchester.
5 Rede: Kais. Deutscher Konsul Herr Baron von Reiswitz.
6 Ouvertüre: Dichter und Bauer.........Suppe
Orchester.
7 Sieg und Niederlage.
Bild aus dem Soldatenleben—Pantomime.
Die Damen: Minna Schmidt, Emilie Lundgreen, Herr Hellmuth Schmidt.
8 Die Verlobung in der Dachstube, komisches Duett.........L. Kron
Alma Fingerhut.........M. Bornerm
W. Funkelstein.........Herr G. Gillmann

Zweiter Teil.

9 Deutsche Lieder.........Andauer
Orchester.
10 Burschenwiederkehr.........Wengert
Schiller Liedertafel. Dir. Hr. Hans Biedermann.
11 Marsch: Hoch Habsburg.........Kral
Orchester.
12 Rede: Kais. Königl. Oestrr.-Ungar. Generalkonsul Herr Hugo Sylvestri.
13 Jung Werners Abschied.........Neßler
Kornetsolo: Frl. Elsa Engelmann (Scheffler) mit Orchesterbegleitung.
14 Reiters Morgenlied.........(Volksweise)
Schiller Liedertafel, Dir. Hr. Hans Biedermann.
15 Lebende Bilder—
a) Im Schützengraben.
b) Der nächtliche Angriff.
c) Nach dem Angriff.
d) Feldmarschall Hindenburg im Schützengraben.

Wir empfehlen dem deutschen Publikum als sichere Anlage

Deutsche, Oesterreichische, Ungarische

Kriegs-Anleihen

zu niedrigsten Tagespreisen.

Ein Ankauf dieser Kriegsanleihen auf Grund gegenwärtiger Wechselraten ist außerordentlich ratsam, und es kann mit einer Zunahme des angelegten Kapitals von 30% und mehr gerechnet werden.

6% Erste Hypotheken Gold Bonds

gesichert durch bebautes Chicagoer Grundeigentum, zu 100 und Zinsen, Verzinsung 6%. Bonds von $100 und aufwärts.

Wir haben erstklassige Bonds dieser Gattung stets vorrätig.

Gut gesicherte 7% Vorzugsaktien

erster Gesellschaften von $100 aufwärts.

Geldsendungen nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn und den neutralen Ländern

werden auf sicherstem und schnellstem Wege, ohne Abzug, unter voller Garantie ausgeführt.

Mk. 100 zu $18.50. K. 100 zu $13.

Erbschaften in Europa

werden zu coulanten Bedingungen eingezogen. Zahlreiche Erbschaften sind mit großem Erfolg von uns erhoben worden.

Auskünfte in allen Geldsachen kostenfrei jederzeit bereitwilligst erteilt. Sprechen Sie vor oder schreiben Sie — deutsch oder englisch.

WOLLENBERGER & CO.

Deutsches Bankgeschäft

105 S. LaSalle St. Chicago Borland-Gebäude

„Galeotto."

Heute Auftreten von Ullrich Haupt in der berühmten Dichtung.

Ullrich Haupt und andere Künstler werden heute Abend in der Central Music Hall, 64 Ost Van Buren Str., das berühmte Drama „Galeotto" von dem spanischen Dichter Echegaray in deutscher Sprache aufführen. Das deutsche Publikum sollte es Herrn Haupt Dank wissen, daß er es mit diesem Werke in der Muttersprache von der Bühne aus bekannt macht, denn wenn „Galeotto" in gebildeten Kreisen auch allgemein bekannt ist, so wird hier doch zum ersten Male in Chicago Gelegenheit geboten, diese geniale Schöpfung des Spaniers auf der Bühne von deutschen Künstlern dargestellt und interpretirt zu sehen.

In einem Vorspiel und vier Akten, in einer Szenenfolge von stetig gesteigerter dramatischer Spannkraft, führt der Dichter das üble Wesen des Klatsches und der Verleumdung vor Augen an den Schicksalen von Menschen, die mit psychologischer Meisterschaft dem Leben selbst entnommen sind.

Da Herr Haupt nicht nur ein feinsinniger Darsteller, sondern auch ein ausgezeichneter Regisseur ist, darf man sich versichert halten, daß er den „Galeotto" in durchaus würdiger Rollenbesetzung und Ausstattung herausbringen wird. Zu den Künstlern, deren Mitwirkung er sich gesichert hat, gehören ein anderer Liebling des deutschen Publikums, Angele Crone, die seit Jahren nicht in deutschem Schauspiel aufgetreten ist, seinerzeit aber vollgiltigen Beweis dafür geliefert hat, daß sie auch auf diesem Kunstgebiet sehr gutes zu leisten im Stande ist; ein New Yorker Künstler, Viktor Malten, hat die wichtige Rolle des Don Juliano übernommen. Die sechs Hauptrollen des Stückes liegen durchweg in berühmten Händen, wie das nachstehende Verzeichniß beweist:

Don Juliano Garagarza, Großkaufmann ....Viktor Malten
Donna Theodora, dessen Frau....Angele Crone
Don Severo, Julianos Bruder...Heinr. Löwenfeld
Donna Mercedes, dessen Frau.........Emilie v. Jagemann
Pepito, deren Sohn.........Willy Schubert
Ernesto de Acedo, Schriftsteller.....Ullrich Haupt

Nordseite Turnhallekonzert.

Das dritte Konzert in der Nordseite-Turnhalle am heutigen Sonntag Nachmittag verspricht sehr interessant zu werden. Es ist das erste Spezialkonzert mit dem dritten Programm von Novitäten (Musikstücke, die noch nie in diesen Konzerten gespielt wurden) und populärer Musik in dieser Saison. Der orchestrale Teil ist beinahe ganz der populären Musik gewidmet, und um vielen Wünschen der Konzertbesucher entgegenzukommen, wird Kapellmeister Ballmann eine Anzahl deutschländischer Weisen, bestehend aus schneidigen Märschen, Soldaten- und Volksliedern, als Zugaben bereitwilligst spielen. Gesanglich werden folgende Solisten mitwirken: Fräulein Adelheid Wolterding, Sopran; Herr Adolph Gill, Tenor; beide dem Publikum wohlbekannt und beliebte Künstler, sowie der durch seine hervorragend tüchtigen gesanglichen Leistungen bekannte Gesangverein „Teutonia Männerchor", unter der Leitung von Herrn Adolph Rehberg, welcher Krambachs herrliche dramatische Kantate „Die Loreley" (für großen Chor, Sopran-Solo und Orchester) vortragen wird. Die Instrumentalsolisten sind Herr Alexander Spiegel, Cellist, und Fräulein Louise Boche am Piano. Das Programm lautet:

Ouvertüre zu „Athalia".........Mendelssohn
Suite aus „Carmen".........Bizet
Tenorsoli:
Siegmunds Liebeslied.........Wagner
„Gute Nacht, du mein herziges Kind"...Abt
Herr Adolf Gill und Orchester.
Nacht und Liebe.........Auguste Holmes
Der Frühling.........Glazunow
Ouvertüre zu „Die Fledermaus".........Strauß
Ungarischer Soldatenmarsch.........Fulton
Cellosoli:
Kantilene.........Goltermann
Polonaise.........Popper
Herr A. J. Spiegel und Orchester.
Sopransoli:
„Lehn' deine Wang'".........Jensen
„If You Would Love Me"......MacDermit
Frl. Adelheid Wolterding
Frl. Louise Boche am Piano.
„Auf Flügeln des Gesanges"......Ernst Drewitz
Zwischenaktswalzer.........Hellmesberger
„Die Loreley".........Krambach
Frl. A. Wolterding, Teutonia Männerchor und Orchester.
A. H. Rehberg, Dirigent.

Zur Erinnerung an den verstorbenen Kaiser Franz Joseph wird Herr Ballmann als Extra-Einlage das „Ave Maria" von Bach-Gounod (für Großes Orchester, Harfe, Violinsolo und Orgel) und auch das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden" spielen.

Unter Ehegatten. — Sie: „Ich brauche neue Zähne, neue Haare, neue —" — Er: „Na ja — es ist ja Mode, daß Ruinen restaurirt werden."

— Bosheit. — „Wird sich Fräulein Meier als Dichterin einen Namen machen?" — „Gewiß, wenn sie heiratet!"

Wahre Kriegsbilder.

Morgen beginnt im Playhouse Vorführung neuester Kriegs-Wandelbilder

Von Hilfsgesellschaft veranstaltet.

Capt. F. E. Kleinschmidt war an Ostfront, in Serbien und Italien. — Graben-, Luft- und Wasserkrieg. — Zerstörungen durch die Russen.

Wie bereits angekündigt, veranstaltet die deutsch-österreichisch-ungarische Hilfsgesellschaft von morgen an im „Playhouse", dem im Fine Arts Building an Michigan Avenue zwischen Van Buren und Congreß Straße gelegenen Wandelbildertheater, eine Vorführung der von dem amerikanischen Kapitän F. E. Kleinschmidt auf dem russischen, serbischen und italienischen Kriegsschauplatz aus unmittelbarster Nähe aufgenommenen Wandelbilder.

Es war Glück und Geschick, das dem bekannten Nordpolfahrer und Jäger ermöglichte, dem Krieg mit seinem Kurbelapparat so nahe zu kommen, wie nie ein Zeitungskorrespondent oder Photograph vor ihm. Seine glänzenden, klaren Aufnahmen erweckten in so hohem Maße das Interesse des K. und K. österreichisch-ungarischen Generalstabes, daß er von Erzherzog Friedrich

Capt. Kleinschmidt.

die sonst nie erteilte Erlaubniß bekam, bis an die Front vorzugehen und als Fliegerbeobachter zu wirken. Er hat in dieser Eigenschaft die südlichen Teile der Ostfront gesehen, ist mit den Truppen des Erzherzogs Josef Ferdinand nach der Durchbruchsschlacht am Dunajec durch Galizien und Polen bis nach Brest-Litewsk gezogen. Er hat die Truppen in den Gräben in Tätigkeit gesehen und in der Schlacht Bilder aufgenommen, die das Fallen der Krieger so wie es ist, nicht in der dramatischen Geberde früherer gestellter Bilder, zeigen. Selbst in einer der Schlachten verwundet, hat er damals noch den Film vollendet, an dem er unter dem Feuer der feindlichen Geschosse arbeitete.

Von den 15,000 Fuß, die er hergestellt hat und die nun im österreichisch-ungarischen Kriegsarchiv aufbewahrt sind, hat Kapt. Kleinschmidt 8000 Fuß mit Genehmigung der Zensur herüber gebracht, um den Krieg, wie er ist zu zeigen. Er hat durchweg echtes Material, das so reich und überzeugend ist, daß es keiner Ergänzung durch nicht kriegsgemäße Aufnahmen bedarf, wie sie bei früheren Kriegsbildern zum Nachteil der Gesammtwirkung so oft eingefügt wurden. Aus ihnen spricht der Krieg unmittelbar seine einfache und darum nicht minder furchtbare Sprache. In Begleitung eines höheren Generalstabsoffiziers und mit Offiziersdienern, die ihm beigegeben wurden, hat er seine gefahrvollen Touren gemacht und hat die Russen auf ihrer Flucht über Brest Litewsk mit verfolgt. Brennende Gebäude, Schaaren durch die Kosacken vertriebener polnischer Bauern zeigen seine Bilder aus dieser Zeit.

Im Aeroplan hat Kapitän Kleinschmidt Flüge gemacht und dabei wunderbare Bilder der Beobachtungen aufgenommen. Das interessanteste unter ihnen, eine Aufnahme eines Fluges vom ungarischen Ufer über Belgrad, die die ganzen Festungswerke der ehemaligen serbischen Hauptstadt zeigt. Die zerstörte Savebrücke, der Thronsaal des Konaks mit der von Granaten zerschmetterten Wand ist auch unter seinen Bildern. Dann führt er nach dem italienischen Kriegsschauplatz. Ueber das vielgenannte Doberdo-Plateau geht der Flug. Man sieht die Schrapnelle der Verfolger um das Flugzeug platzen. Triest taucht auf. Ein Unterseeboot in voller Fahrt in den Fluten der Adria, ein Flachboot mit aufgefischten italienischen Minen sind zu sehen.

Daß die Skoda-Mörser, die Feldgeschütze, die Gulaschkanonen und der Humor der rastenden Truppen in den Bildern nicht fehlen, ist selbstverständlich. Sie bringen das, was man Tag für Tag in den Blättern liest, so nahe, wie ein persönliches Erlebniß. Tausende werden sie darum sehen wollen und damit das Liebeswerk der Hilfsgesellschaft fördern. Kapitän Kleinschmidt hat sich mit seinen kühnen und lebensvollen Aufnahmen den Dank derer gesichert, die in Amerika an den Vorgängen des Krieges das unverminderte lebendige Interesse nahmen. Nicht weniger die Hilfsgesellschaft, die das Zeigen und Erklären der Bilder hier in einer, über den Rahmen gewöhnlicher Wandelbilder-Vorführungen hinaus gehenden Weise, ermöglicht hat.

Mary kommt wieder.

Die $10,000 haben keinen Reiz mehr für sie — ohne Mann.

Mary Smith hat sich entschlossen, die ihr zugesicherte Erbschaft von $10,000 nebst Haus und Hof und die Gesellschaft des alten Ehepaares, bei dem sie 14 Monate gelebt hat, aufzugeben. Morgen wird sie nach Chicago zurückkehren, denn sie ist zu der Ansicht gelangt, daß das Leben in Chicago als Stenographin mit $10 Wochengehalt besser für sie geeignet ist, als das Leben auf dem Lande mit der Aussicht auf lebenslängliche Versorgung.

Mary begab sich am 13. August 1915 auf die Farm von James Pankhurst in Amboy, Ill., nachdem Pankhurst und seine Frau ihr Heim, $3 die Woche und ihre Hinterlassenschaft bei ihrem Tode einem ihnen zusagenden Mädchen angeboten hatten, welches willens sei, ihnen bis zu ihrem Tode Gesellschaft zu leisten. Unter den Bewerberinnen wurde Mary gewählt.

Jetzt hat sie es satt, erstens weil sie keine gebackenen Kartoffeln und keine „Grape Fruit" zu essen bekommen hat, zweitens weil Pankhurst, „Onkel Jimmie" genannt, selbst die Hosen anhatte und keinen Widerspruch duldete, drittens weil es keine Fenstervorhänge im Hause gab, und viertens — das ist wohl der Hauptgrund — weil sie die Gesellschaft junger Männer entbehren mußte. Nichts gab es als Arbeit, keine Unterhaltung und Zerstreuung, und das wurde der Maid schließlich doch zu eintönig.

Leset die „Abendpost"

Newman schildert Peking.

Wenn E. M. Newman am Mittwoch und Freitag Abend und Samstag Nachmittag dieser Woche in der Orchesterhalle Peking schildert, werden die Anwesenden viele moderne Verbesserungen in den chinesischen Gebräuchen, Gebärden u. s. w. beobachten können. Herr Newman hat u. a. im vorigen Sommer das Empfangszimmer des verstorbenen Präsidenten Juanschikai zum ersten Male photographirt. Er wird auch viele andere prächtige und eigenartige Innenansichten, die bisher profanen Augen sorgfältig entzogen worden waren, vorführen. Farbige Lichtbilder und Wandelbilder werden die Schönheiten des Kaiserpalastes, der verbotenen Stadt, der großen Mauer, der Kaisergräber, von Hankau, Tientsin und Tsinanfu enthüllen.

Willige Spenderinnen.

Untertürkheimerinnen stiften 100 Mark für Kriegsnotleidende.

Einer Einladung der Frau Linscheid, geb. Englert, zu einem Kaffeekränzchen folgten zehn Untertürkheimer Frauen mit um so größerem Vergnügen, als es galt, den Wittwen und Waisen gefallener Krieger ein Weihnachtsgeschenk zu machen. Die Damen sammelten unter sich hundert Mark und hoffen, daß die Empfänger es noch rechtzeitig zu Weihnachten erhalten. Die Spenderinnen sind die Damen Weiler, Munk, Keefer, Ehlert, Schäfer, Utz, Schorle, Hammer, Würmle, Münzenmeier und Linscheid.

Tragt kein Bruchband.

Nach dreißigjähriger Erfahrung habe ich für Männer, Frauen oder Kinder einen Apparat hergestellt, welcher einen Bruch heilt.

Ich schicke ihn zur Probe.

Wenn Ihr fast alles andere versucht habt, kommt zu mir. Wo andere fehlgeschlagen, habe ich meinen größten Erfolg. Schickt heute beiliegenden Koupon und ich sende Euch mein illustrirtes Buch über Brüche und ihre Heilung frei, welches Euch meinen Apparat, Preise und Namen vieler Leute, welche ihn probirten und geheilt wurden, zeigt. Er gibt augenblickliche Linderung, wenn alle anderen fehlschlagen. Beachtet, ich gebrauche keine Salben, Bandagen oder Lügen.

Dies ist C. E. Brooks, Erfinder des Apparats, der sich selbst kurirte und seit mehr als 30 Jahren andere kurirt. Wenn Ihr bruchleidend seid, schreibt ihm heute.

Ich sende ihn Euch auf Probe, um zu beweisen, daß ich die Wahrheit sage. Ihr seid der Richter, und wenn Ihr einmal mein illustrirtes Buch gesehen und gelesen habt, werdet Ihr ebenso entzückt wie hunderte meiner Patienten sein, deren Briefe Ihr auch lesen könnt. Füllt untenstehenden freien Koupon aus und schickt ihn heute. Es wird sich für Euch bezahlen ob Ihr meinen Apparat probirt oder nicht.

Freier Informations-Koupon.

C. E. Brooks,
602 A State Str., Marshall, Mich.
Bitte senden Sie mir per Post in einfachem Umschlag Ihr illustrirtes Buch und volle Auskunft über Ihren Apparat für die Heilung von Bruch.

Name..............................
Adresse..............................
Stadt.................... Staat..........

Aus Evangelischen Gemeinden von Chicago und Umgegend.

Dreieinigkeits-Gemeinde. Robey Straße und 22. Place. Pastor J. Kircher.

Heute feiert die Gemeinde das Totenfest zum Gedächtniß der Entschlafenen und am Donnerstag, den 30. November, Dankgottesdienst um 7:45 Uhr Abends mit Abendmalsfeier, wozu am Dienstag, den 28. November die Anmeldungen geschehen sollen. Die Kollekte ist für die synodale Invaliden-, Wittwen- und Waisenkasse. Der Gesellschaftsabend unseres Jugendvereins wurde verschönert durch Pianosoli von Frl. Myrtle Groth, Arthur Rau und Fräulein Lillian Dinse, — Violinsolo von Mannhard Klingbeil mit Begleitung von Fräulein Emilie Spink und Vorträge von Erwin Harder und Fräulein Gertrude Lewin.

Salemskirche. Pastoren H. H. Fleer und J. A. Joseph.

Unser Feier war von gutem Erfolg begleitet. Herr Pastor H. H. Fleer ist auf unbestimmte Zeit aus Gesundheitsrücksichten nach Pittsburgh zu seinen Kindern abgereist. Pastor J. A. Joseph wird das Pfarramt an beiden Gemeinden versehen. Eine große Anzahl Gäste war bei der Abendunterhaltung der Liga anwesend. Den Kommitemitgliedern Fräulein Schill, Nattelmar, Schnorr, Smith, Frau Russel und den Herren Fitzli, Bernhardt und Townes gebührt der Dank der Liga. Die Damen Nattelmar, Marsh, Hermer und Herr Hendricksen verschönerten den Abend durch musikalische Vorträge.

Zionsgemeinde. Ashland Avenue und Hastings Straße. Pastor C. A. König.

Der Erfolg unserer Herbstkollekte und des Bazars war in jeder Hinsicht zufriedenstellend, wie das im Dezember zu druckende Verzeichnis zeigen wird. Heute feiern wir das Totenfest mit Memorial-Gottesdienst, wozu zahlreiche Einladungen ausgeschickt wurden. Im Frauenverein wurde Frau Marie Bossard als Mitglied aufgenommen. Zu unserer Herbstkollekte trugen bei: der Frauenverein $550; die Queen Esther Klasse $90; die Sonnenscheinklasse $25 und die Sonntagsschule $75. Im Monat Dezember wird jeden Mittwoch Abend Advent-Gottesdienst stattfinden. Es freut uns, die Familien G. Wegner und E. Eggert aus South Bend in unserer Mitte begrüßen zu dürfen, welche sich hier dauernd niederlassen.

Am Danksagungstag findet der Gottesdienst Vormittags um halb elf Uhr statt.

Evangelisches Waisenhaus. Bensenville, Illinois.

Die Beamten des Waisenhauses, die Herren Pastoren G. A. Niedergesäß, J. G. Scheuber und W. Grotefeld haben einen Aufruf an alle Pastoren in Chicago und Umgegend ergehen lassen, der alle evangelischen Christen angeht und darum in allen Kreisen gelesen werden soll. Der Aufruf lautet: In der letzten Versammlung des Pastorenkränzchens im Eden Verlagshause an Clark Straße wurde beschlossen, alle Brüder Pastoren und deren Gemeinden aufzufordern, mitzuhelfen, daß die Waisen und alle Leute in unserem Waisenhause und Altenheim in Bensenville am kommenden Danksagungstage mit einem entsprechenden Festessen erfreut werden können. Zu diesem Zwecke bitten die Beamten um Darreichung von Liebesgaben, als da sind: Turkeys (eine Gans oder Ente tut's aber auch), Cranberries, Kartoffeln, Mehl, Aepfel usw. Für die alten Papas kann auch noch etwas Tabak oder Zigarren beigelegt werden. Und die Kinder freuen sich über etliche Schachteln Candy. — Diese Gaben mögen entweder an Pastor W. Grotefeld, 3947 N. Paulina Str., oder an Pastor J. Bollens, 7008 Michigan Ave., bis zum 28. November, oder direkt an den Hausvater E. F. Pinkert, Bensenville, Ill., gesandt werden. Gott hat uns und unsere Kinder, unser Land und unser Volk gesegnet. Lasset die Waisen und bedürftigen Alten sich mit uns dankbaren Herzens freuen am Danktage, dem 30. November.

Friedenskirche. Kewanee, Ill. Pastor G. Schlutius.

Die Gemeinde feierte ihr 40jähriges Jubiläum. Von den Gründern der Gemeinde aus dem Jahre 1876 waren die Herren August Baillue, Peter Quart, Gust. Rathnow und August Fürst anwesend. Festredner waren die Pastoren John Harder, Aug. Jennrich, C. A. Heldberg und P. Hoevoner. Der Frauenverein feierte zugleich sein zehntes Jahresfest. —

Missionsfest.

Die Petrigemeinde in Wallingford bei Peotone feierte ihr Missionsfest, wobei die Pastoren A. Klug, der Ortspastor und R. Katerndahl von Chicago, redeten.

Gethsemanekirche. Belle Plaine Avenue. Pastor Fr. Krohne.

Im Frauenverein wurden die folgenden Damen als Mitglieder aufgenommen: die beiden Fräulein Schimpke, Frau Geo. Günther, Frau Petersen und Frau H. Tegner. Unser Bazar brachte einen Reingewinn von mehr als $835. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit durften Herr und Frau Charles Wodrich feiern im Heim ihres Schwiegersohnes Herrn Julius Hauf. —

Totenfest und Danktag.

Heute, Sonntag, den 26. November, wird in allen Kirchen der evangelischen Synode das Totenfest zum Gedächtniß der Verstorbenen gefeiert. Die Kollekten sind für die Pensions- und die Unterstützungskasse der Pastoren und deren Wittwen bestimmt. Am Danktag, dem 30. November wird wohl in den meisten Kirchen des Nordillinois-Distrikts für unser Waisenhaus und Altenheim in Bensenville eine Opfergabe erhoben, nachdem schon in letzten Wochen Naturalgaben für diesen Zweck gesammelt wurden. Von anderer Seite werden wir aufgefordert, am nationalen Danktag für Polen und Armenien zu kollektiren. Wir werden solche Sammlungen nicht mehr unterstützen, es sei denn, daß dieselben von deutschen Behörden, hiesigen deutschen Konsuln oder vom Botschafter des Deutschen Reiches in Washington empfohlen sind. „Sieh, — das Gute liegt so nah". Darum sammeln wir dieses Jahr für unsere eigenen Waisen, die es bei den hohen Lebensmittelpreisen sehr nötig haben. —

Deutsches Hospital.

Bericht über den letzten Monat. — Kein Konzert in diesem Jahre.

Infolge der außerordentlich hohen Preise aller Lebensmittel und aller anderen Materialien sind die Betriebskosten des Deutschen Hospitals so bedeutend gestiegen, daß ein beträchtlicher Fehlbetrag besteht. Darum wendet das Hospital sich jetzt an das Publikum um Unterstützung. Aber anstatt ein Konzert, wie vormals zu veranstalten, bittet es seine Freunde, dem Hospital einen entsprechenden Beitrag zukommen zu lassen, um den Ausfall zu decken.

Der Bericht über den verflossenen Monat beweist, daß die neue Wohlfahrtsdienst-Abteilung allgemein Anklang findet.

Ferner geht aus dem Bericht des Direktoriums für den Monat Oktober des laufenden Jahres hervor, daß 468 Patienten in jenem Monat verpflegt wurden. Die Zahl der Pflegetage belief sich auf 3736, wovon 1164 auf mittellose Patienten entfielen. Der Betrag der Auslagen für unbemittelte Kranke würde sich somit für den letzten Monat auf $1980.35 belaufen.

In der chirurgischen Abteilung wurden 229, in der medizinischen Abteilung 157, in der Entbindungs-Abteilung 82 Patienten behandelt.

Es wurden 191 größere Operationen vollzogen.

Die geburtshilfliche Abteilung weist einen Bestand von 54 Fällen auf.

Die Einnahmen beliefen sich auf $10,208.01 und die Ausgaben auf $11,594.00, es ergab sich also ein Deficit von $2421.49 für den Monat.

Das Deutsche Hospital, Larrabee Straße und Grant Place, hat niemals Wohltätigkeitsfälle abgewiesen.

Das Publikum ist herzlich eingeladen, dem Hospital einen Besuch abzustatten.

Frohe Kunde.

Prächtige Truthähne für den Verkauf im Boston Store.

Aus Boliver, Mo., wird gemeldet, daß in einem Wettbewerb zwischen 46 der größten Truthahnzüchter in jener Gegend, dem zu diesem Zweck am besten geeigneten Landstrich in Amerika, weil die dort gemästeten Tiere den feinsten Geschmack und das zarteste Fleisch haben, 19 Züchter ihre Tiere über den festgesetzten Durchschnitt gebracht und 8 diesen Durchschnitt erreicht haben. Der Wettbewerb wurde von W. W. Whitely, dem Truthahn-Einkaufsveteranen des Boston Store, im vorigen Frühjahr veranstaltet. Gestern ist mit dem Abschlachten begonnen worden, damit die Tiere rechtzeitig für den jährlichen Verkauf im Boston Store am Tage vor dem Danksagungstage hier eintreffen. Die Truthähne sind zumeist von mittlerer Größe und die besten, die je gezüchtet wurden, denn das Wetter in Nord-Missouri, wo der Bezirk liegt, war im Frühjahr ideal. Mehr als 90,000 Pfund Truthähne werden von dort nach dem Boston Store geschickt werden.

Ungestört höher.

Butter schlägt trotz Untersuchung im Preise auf.

Die Bundesbehörde untersucht zwar angeblich die Verhältnisse der Butter- und Eierbörse in Elgin, das hielt die Mitglieder aber nicht ab, ihre Geschäfte in der gewohnten Weise zu erledigen, mit dem Erfolg, daß der Butterpreis wiederum zwei Cents höher stieg, auf 42 Cents, den höchsten Stand, den er an jener Börse jemals erreicht hat.

Bundesanwalt Clyne sagt, daß er einem Bericht der Untersuchungsbeamten entgegensehe, daß sein Inhalt aber erst nach mehreren Tagen bekannt gegeben werden könne. Wenn sein Erwartungen sich erfüllten, würden überraschende Dinge zutage kommen.

Leset die „Abendpost"

We give Siegel Cooper Stamps.

SIEGEL COOPER & CO.

ENTRANCES - STATE, VAN BUREN AND CONGRESS STS.

Rogers' 1847 Silberwaaren passend für Danksagungstag

Erster Floor, Mitte.

Nur eine bestimmte Quantität Rogers 1847 Silberware die heute auf dem Markte ist. Wir empfehlen jetzt das Einkaufen von unserem schönen Assortment.

Oneida Community Silberwaaren — eine vollständige Auswahl von Sheraton und Patrician Mustern.

26-Stück Etui Rogers Silberbesteck (garantirt), zu **5.79**

32 Stück Etui Oneida Community Silber, Par Plate, speziell zu **7.85**

Schwer silberplattirte Brotteller, Burnished eingravirte Center, gezackte Kante, zu **1.75**

Muster-Teeset — 4 Stücke, Kaffeekanne, Creamer, Zuckerbüchse und Löffelhalter, hübsche Entwürfe zu $15 abwärts bis **7.95**

Elfenbein Finish Lichthalter, vollständig mit Schirme in verschied. Farben, jeder 1.50 u. **89c**

2-Stück Steak Sets, schwer silberplattirt, zu **69c**

3 Stücke Tranchir Sets Hirschhorn-, Knochen- und Perlmuttergriff, zu $7.50 bis abwärts auf **1.79**

Sheffield Silber Sandwich Trays, fancy eingravirte, pierced Entwürfe, speziell zu **2.75**

Dutch Silber Tafel Behälter für Salz und Pfeffer und Mostrich, speziell zu **1.25**

Bud Vasen, Sugar oder Creamer, Horseradish-Flaschen, Zucker Racks, 3-Flaschen Casters, Zitronengeschirr und Gabeln, Siebe, usw., zu **50c**

Bilder-Spezialitäten

Sechster Floor, südlich.

5 Bilder-Spezialitäten, ausgewählt von unserer großen und hübschen Partie Bildern und zu äußerst niedrigen Preisen für unseren Montag-Verkauf herabgesetzt.

Echte importirte und hiesige Oel-Bilder; rangiren in Größen von 12 bei 18 bis 20 bei 30 Zoll, in tiefen Goldrahmen; manche in Schattenrahmen, zu **4.95**

Perlmutter-Malerei von hübschen Szenerien berühmter Plätze—manche an Conver-Glas, in vergoldeten u. Holz-Rahmen; Eure Auswahl zu **1.29**

Nachahmungen von Malereien aus dem Chicagoer Kunst-Institut; auch Photographien aus dem Indianerleben, bei Hand nachtuschirt, zu **95c**

Alle die großen Bilder von unseren früheren Verkäufen, regul. bis zu $2.00 verkauft, zu **79c**

Handgemalte Mottos in Wasserfarben, in schönen Goldrahmen, 2 Größen, zu **29c**

Handschuhe-Verkauf

Erster Floor, Mitte.

Neue Tan Straßen Handschuhe für Damen, Pique und Prix Naht, erste Qualität Cape schlichte Stickerei, andere mit schwerer schwarzer Stickerei. Sehr beliebt das Paar **1.05**

Handschuhe und Mittens für das kalte Wetter für Männer und Knaben — Velours, Golf-Handschuhe, Glace-Handschuhe, Fließ gefütterte und ungefütterte — große Werte, das Paar zu **50c**

Gestrickte Handschuhe und Mittens für Damen und Kinder, Ausschuß von 25c und 35c Sorten. Eine abgefallene Masche hier und dort hat den Preis herabgesetzt, ...s Paar zu **16c**

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 25. November 1916.

5 Bach Jan (2)	120 Lichtmann K
9 Bauer Charles	142 Nowak Edmond
11 Berger Theresia	143 Odelmann Max
12 Bergmann M	144 Olenter L
13 Berich Katharina	152 Pfaff Johann
14 Blum S	159 Prange William
16 Bobek Martin	162 Putz Michael
20 Braß Harry	164 Ragers Sergius
22 Brachmann Heinrich	166 Rapaport Annie
23 Brutus Augusta	167 Reinikov J
24 Bukenomitz T	168 Reiter Franz
25 Burstein S	171 Rolich Alex
35 Cohen Mr. (2)	172 Rosen Sarah
36 Cohen H C	173 Rosenfeld Jsie
37 Cohen Louis	174 Rosler S
39 Corday Heinr.	177 Sachari Mr
41 Denoff G	178 Sauder Tomasz
45 Denoff M	182 Schichmann B
46 Denoff S	183 Schmitt Paul
47 Dertiz Stefan	184 Schreiber Lorenz
50 Druk L	185 Schreiber Richard
52 Dudelsak Jacob	186 Schubert Anna
58 Caroeben William	187 Schulkin Abe
59 Ehrenfried Wilma	188 Schweiger Fred
60 Eisenberg A	191 Senivra Johann
61 Engel G	192 Schulmann Louis
62 Epstein Samuel A	193 Siechen Olga
63 Fischer E	194 Siewert Johann
66 Freund Philipp	195 Silbermann Israel
69 Geiß Johann	196 Silbermann Mr
71 Geerk Hanahen	197 Singer Mr
73 Gorschbacher Anton	201 Soher Toni
76 Gredler Johann	202 Sternberg J
77 Grinberg A	205 Szuberilz Anton
78 Groh Caspar (2)	209 Tais B
80 Hardt Henry	212 Tirle George
81 Haschen Barbara	219 Tubl Curt
82 Haß J	221 Turiza Adam
88 Horwitz J	224 Weais Adam
90 Huppert Anton	225 Woser D
94 Juhl Curt	226 Weislak Josef
102 Kleinholz Katie	232 Zander Carl
103 Klug Karles	233 Zeiles Adolf
106 Kolinski Samuel	234 Zeiter Kaspar
115 Kucera Alois	235 Zemba Otto
118 Levin George (2)	

Sicherheit

für ihre Kunden ist der erste Grundsatz dieser Bank.

Weihnachts-Geldsendungen

mit unseren Spezial-Booten am 5. Dezember

100 Mark $18.50
100 Kronen $13.00

portofrei.

Kriegs-Anleihen

zu den niedrigsten Tagespreisen.

STATE COMMERCIAL & SAVINGS BANK

1935 Milwaukee Ave.
Chicago, Ill.
Telephon: Humboldt 46.

Offen Montags, Donnerstags und Samstags bis 9 Uhr Abends, Sonntags von 10—12 Uhr.
of22,fon*

Zuverlässige Zahnarbeit

Wir garantiren unsere Arbeit für 10 Jahre. Wir untersuchen Eure Zähne frei und sagen Euch was nötig ist. Unsere Preise sind die niedrigsten in Chicago.

Gold- und Porcellain-Kronen **$3 und $4**

Gebiß Zähne $3.00 — Freies Ausziehen

Dr. Nelson, Zahnarzt.

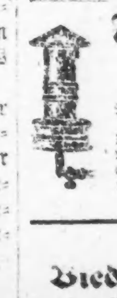
Nachfolger von

Union Dental Co., 408 S. Wabash, Südwestecke Van Buren u. Wabash

8:30 Morg. bis 9 Abds.—Sonntags 9 bis 3

mi16,ondtiz*

Fort mit den teuren Kohlen.



Unser Rogo Gas-Heizer macht Eure Wohnung warm für ein paar Cent den Tag. Schreibt noch heute an die Rogo Supply Co., 1039 W. Van Buren Str., um freie Vorführung in Eurem Haus, oder telephonirt Monroe 3080. (Preis nur $1.00.)

bosondi

Verlangt

Biedermann's Kaffee

Deutsch-Amerikanische Firma.

Ein jeder Deutsche liebt guten Kaffee.

HILLMAN'S

"A Store for Everybody"
State and Washington Sts.

Sensationeller Verkauf von Damenkleidern

Zweiter Floor.

$9.95 $9.95

Uebertreffen an Wert unsere eigenen höchsten Erwartungen, und in diesen Tagen der steigenden Preise werden sie Freude und Entzücken bei hunderten von Käuferinnen hervorrufen.

Dieser Verkauf umfaßt beinahe eintausend der besten und neuesten Kleider-Modelle der Saison, gemacht von feinen wollenen Serges und wollenen Poplins, hübsch bestickt in Seide und in Gold- und Silber-Flitter. Ferner viele elegante Fassons Seidekleider, aus Charmeuse, Crepe Meteor, Crepe de Chine und Taffeta in Verbindung mit Georgette Crepe.

Beachtet die Bilder — sie zeigen einige der vielen gefälligen Fassons, von denen Ihr die Auswahl habt; die Größen variiren für Damen von 34 bis 44 Büstenmaß. Die Werte sind vorzüglich und würden logisch als $15, $17.50 und $19.75 Werte angesehen werden. Der Preis ist morgen **$9.95**

„Beacon" Blanket Roben

Größen 33 bis 41 — Dritter Floor.

$2.50 $2.95 $4.50

„Beacon" Blanket Roben, wie Bild, kleiner Sailor-Kragen, 4 Reihen Schneider-Stepperei am Kragen und Manschetten, große Taschen und Cord, zu **$2.50**

„Beacon" Blanket Roben, wie Bild, großer Sailor-Kragen, Reihen von Satin um den Kragen, Manschetten und Taschen, schwere Cord und Quaste speziell zu **$2.95**

„Beacon" Blanket Roben, wie Bild, großer Sailor-Kragen, zurückgeschlag. Manschetten, garnirt mit 2zöll. Sattinband, große Tasche, Cord und Quasten, zu **$4.50**

Rätsel-Briefkasten.

Der Appetit kommt beim Essen. Daß die Bemerkung des R. R., daß ihm „treue Löser" Freude machen, mehrere dazu führte, auch ihre Lösungen einzusenden, vermehrt seine Freude. Er hofft, daß endlich auch die Hundert voll werden und fleißig mitraten, ohne zurückzubleiben. Wo bleibt z. B. Teddy, der auch so nette Briefe und Grüße sandte? Um einer Anfrage gerecht zu werden: Das erste Rätsel bei den letzten Aufgaben ist durch ein Mißverständniß in Wegfall gekommen.

Seinen Getreuen wünscht einen fröhlichen Dankfagungstag der R. R.

Richtige Lösungen sandten ein:

Fränk Oschatz (3 Preisrätsel — 1 Nebenrätsel); Frau Elsie Sterzer (4—3); F. J. Schiele (4—3); Carl Meier (5—3); H. Langfeldt (4—2); Gertrude Schmitt (4—1); Frl. Anna Eggebrecht (1—1); Wm. Schaper (4—2); Fr. K. Weigand (5—2); Frau Auguste Lehmann (3—2); Otto Kaiser (3—2); Michael B. Krug (1—0); Frau Fanny Warum (1—0); C. E. Winkler (3—2); Frau Thea Bienert (4—2); Frau Antonie Kruse (3—1); C. J. Tebbens (4—2); Frida Lachmich (4—2); Frank Banzer (4—0); Jakob Boresch (3—2); Herman Kornrumpf (3—1); Math. Schröder (2—1); Paul Kraus (3—2); Andy Seifert (5—2); F. H. Rößler (5—2); John Claude (2—1); G. Michael (5—2); Frau Lina Fischer (4—2); Frieda Zimmermann (5—2); Frau Bertha Janz (5—2); H. Zimmermann (5—2); Frau Käthe Schmidhofer (3—2); Frau Frieda Bach (4—2); John A. Mohr (2—1); George Geerdts (4—2); Frau Marie Jarosch (3—1); F. W. Heinle (3—2); Wilhelm Beltz (5—2); Harry Amicas (5—2); Richard Kaufmann (5—2); Frau Bertha Bork (3—2); Frau Martha Rogge (4—2); Charlotte Pelz (1—2); Frau H. Fröhlich (5—2); Frau Gertrude Schmidt (4—2); Frau Karoline Schmidhofer (4—2); Frau Anna Pinnow (4—2); Frau A. Walter (4—2); L. R. Kratzmüller (5—2); Marie Wolff (2—2); H. Hand (4—2); Frau Ag. Groß (4—2); F. A. Frintner (5—3); Frau Hedwig Brachetti (4—1); Frau H. A. Stockvis (5—2); Frau A. Gnadke (3—3); August Müller (5—2); Frau E. Bachhuber (5—2); Frau Ottilie Bocke (3—2).

Börsennotirungen.

Chicago, den 25. November 1916.

Nachstehend die heutigen Notirungen an der Getreidebörse:

	Hoch	Niedrig	11 Vorm.	Schlußpr.
Weizen—				
Dez	$1.78½	$1.77¾	$1.78⅜	$1.76⅞
Mai	1.85¾	1.84¾	1.85½	1.84⅛
Juli	1.55¾	1.55	1.55⅝	1.54⅜
Mais—				
Dez	.93¼	.92½	.92⅞	.92¾
Mai	.96	.95⅝	.95¾	.95⅝
Juli	.95⅞	.95⅛	.95⅜	.95¼
Hafer—				
Dez	.57	.56⅝—¾	.56⅞	.56½
Mai	.61½	.61	.61⅛	.60¾
Juli	.57¼	.57⅛	.57¼	.56⅞
Speck—				
Dez	.—	.—	.—	27.82
Jan	.—	.—	.—	27.75
Mai	27.45	27.40	27.45	27.57
Schmalz—				
Dez	16.70	16.60	16.70	16.65
Jan	16.42	16.25	16.42	16.37
Mai	16.40	16.25	16.40	16.32
Rippen—				
Jan	14.67	14.60	14.65—67	14.65
Mai	14.80—82	14.75	14.80—82	14.77

Produkten-Börse.

Wochenbericht.

Die vergangene Woche stand, was den Obst- und Gemüsemarkt anbelangt, sichtlich unter dem Zeichen der Vorbereitung für den nationalen Dankfagungstag. Dieser stellt, altem Herkommen entsprechend, ganz bestimmte Forderungen, und der Markt einer Millionenstadt muß rechtzeitig mit der Heranschaffung der zumeist begehrten Artikel beginnen. Auffallend war die Anfuhr von Sellerie und Preißelbeeren, letztere auch vielfach aus dem Nachbarstaat Wisconsin. Ebenso wurden die besseren Sorten Tafeltrauben in reicher Auswahl zum Verkauf angeboten.

Für den Geflügelmarkt war das Eintreten der kalten Witterung von unberechenbarem Nutzen; denn es ermöglichte die Zufuhr von geschlachtetem und zugerichtetem Geflügel, das in sehr großen Quantitäten geschickt worden ist; die Witterung gestattet nun auch, es längere Zeit auf Lager zu halten, so daß, was nicht unmittelbar und für den heutigen Sonntag verkauft worden ist, dem Geschäft in den ersten Tagen der Woche zugute kommen kann.

Wenn auch ein großer Teil der Bevölkerung den kommenden Festtag, wie schon in früheren Jahren, ohne irgend eine Art Geflügel als Festtagsbraten — und trotzdem zufrieden — feiern wird; wenn auch viele Hausfrauen beschlossen haben, wenigstens den Truthahn zu „boykotten", so muß doch der Händler, und somit „der Markt" mit erhöhter Nachfrage nach allen Arten von Geflügel rechnen. Und wie schon im Laufe der letzten Woche betont wurde: der Geflügelmarkt war seit dem Eintreten des kalten Wetters in den jüngstvergangenen Tagen ungemein lebhaft, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß trotz der Klage über schwere Zeiten und hohe Preise das Marktgeschäft in dieser Woche sehr lebhaft und — hoffentlich — auch recht befriedigend sein wird.

Ein Tag der Ruhe und Freude ist unserm Volk in seiner Arbeit und Sorge von Herzen zu gönnen.

Zur allgemeinen Orientirung lassen wir, wie an dieser Stelle üblich, die Zahlen folgen, die ein Bild der Zufuhr an Butter, Käse, Eiern, lebendem Geflügel und Kartoffeln geben.

	diese Woche	letzte Woche	entsprechende Woche des Vorjahres	
Butter	34,923	31,515	28,844	Kübel
Käse	2,307,000	2,086,000	2,211,000	Pfund
Eier	15,507	21,166	19,027	Kisten
Geflügel	7,055	6,885	.—	Lattenkisten
Kartoffeln	212	289	219	Waggonladungen

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notirungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao .... $ 0.14½
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut lösbar, wie oben geringere Grade billiger nach Butterfettgehalt.
Getrocknete Eier 0.72
Nur Eiweiß 0.82
Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlwaare und frischem Material.
Gelatine .... 0.46 —0.86
Gute, eßbare Waare sehr wenig offerirt. Importirte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Waare einzutreten.
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—
Nr. 1 .... 0.75
Nr. 2 .... 0.63
Nr. 3 .... 0.50
Gummi — Arabischer .... 0.18 —0.35
Tragacanth .... 1.10 —2.40
Für „Icecreampowder" .. 0.14 —0.40
„Icecreampowder" .... 0.15 —0.25
„Maple"-Zucker (kanadisch) .... 0.22 —0.23
(Die Ernte ist ausverkauft.) Viele Export Orders.
Reismehl .... 0.15½—0.16½
Große Nachfrage.
Milchstreupulver .... 0.16¼—0.18
(Große Nachfrage. Vorrat erschöpft, baldiges Steigen der Preise auf 18c bis 20c wahrscheinlich.)

Zucker.

Laib, H. & E., 100 Pfund 9.18
Staubzucker, Stand. 8.26
Granulirt, 100 Pfund 7.98
Nr. 7 .... 7.68

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund .. 0.41½—0.42
„Extra Firsts", das Pfund .... 0.40½—0.41
„Firsts", das Pfund .... 0.39 —0.39½
„Seconds", das Pfund .... 0.37 —0.37½
Packwaare, das Pfund 0.32
„Ladles", das Pfund .... 0.33 —0.34

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund .... 0.24 —0.24½
Rahmkäse, „Twins", das Pfund 0.24 —0.24½
„Young America", das Pfund .. 0.26 —0.26½
„Long Horns", das Pfund .... 0.26 —0.26½
„Daisies", das Pfund .... 0.25 —0.25½
Brick, das Pfund .... 0.23½—0.24
Schweizer, rund (neu), Pfund .. 0.32 —0.38
do., (Block), neu, Pfund .... 0.27 —0.28
Limburger, 2 Pfd. Stück, Pfd. 0.22½—0.23
do., 1 Pfund Stück .... 0.23½—0.24

Eier.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend 0.38
„Ordinary Firsts", das Dutzend 0.36 —0.37
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend .... 0.32 —0.37½
„Dirties", das Dutzend .... 0.28 —0.30
„Checks", das Dutzend .... 0.23 —0.27
(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend)

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. höher.)

Hühner, über 4 Pfund, das Pfd. 0.15
do., unter 4 Pfund, das Pfd. 0.11½—0.13½
Backhühner, schwere, das Pfund 0.16
Truthühner, lebend, das Pfund 0.24
Hähne, das Pfund 0.12
Enten, das Pfund 0.15
Indian Runner Enten, das Pfd. 0.14
Gänse, das Pfund 0.14½
Perlhühner, das Dutzend 4.50
do., junge das Dutzend .... 6.00 —9.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend 1.30
do., tot, das Dutzend 0.90
„Squabs", lebend, Dutzend 2.00
do., zugerichtet, Dutzend .... 2.00 —3.00
Kleine magere, weniger.
(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Geflügel (zugerichtet)

(Trocken gerupft; erstklassig.)

Truthühner, das Pfund .... 0.31 —0.32
Gänse, das Pfund .... 0.17½—0.18
Enten, das Pfund .... 0.18 —0.19
Junge Hühner, das Pfund 0.18
Alte Hühner, über 4 Pfund 0.17½
do., kleinere, das Pfund 0.14

Kälber (geschlachtet)

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd. 0.13½—0.14
60— 70 Pfund Gewicht, Pfd. 0.14½—0.15
70— 90 Pfund Gewicht, Pfd. 0.15½—0.16
90—120 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund 0.16½

Rindfleisch (zugerichtet)

(Preise von Armour & Company.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund .... $ 0.18½
do., Nr. 2 das Pfund 0.16
do., Nr. 3 das Pfund 0.10
„Loins", Nr. 1, das Pfund 0.24
do., Nr. 2 das Pfund 0.18
do., Nr. 3, das Pfund 0.11
„Rounds" Nr. 1, das Pfund 0.14
do., Nr. 2, das Pfund 0.13
do., Nr. 3, das Pfund 0.10
„Chucks" Nr. 1, das Pfund 0.12½
do. Nr. 2 das Pfund 0.11
do., Nr. 3 das Pfund 0.08¼
„Plates" Nr. 1, das Pfund 0.11
do. Nr. 2 das Pfund 0.10
do., Nr. 3 das Pfund .... 0.07½—0.08

Schweine (zugerichtet.)

Gesalzen, das Faß, 200 Pfd. .... 28.75 —29.00
Fett 16.70
Rippen, das Pfund .... 0.14¼—0.15
„Plates", das Pfund .... 0.13¾—0.13¾
Schulter, das Pfund .... 0.13¾—0.14
Schenkel, das Pfund .... 0.14¾—0.15¾
Speck, das Pfund .... 0.19½—0.20
Schinken, Pfund .... 0.20 —0.20½

Froschschenkel.

Kleinere .... 0.08 —0.10

Hasen.

Dutzend zu .... 2.00 —2.25

Südfrüchte.

(Notirungen von A. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, kalif., Late Valencias, die Kiste .... 4.50 —5.50
do., Florida, die Kiste .... 2.50 —3.00
Grape Fruit, Florida, große .... 3.00 —3.25
do., kleine .... 3.00 —3.25
do., Isle of Pine .... 1.75 —2.00
Zitronen, California Kiste .... 4.75 —5.00
do., geringere Sorten, Kiste .. 4.25 —4.50
Ananas, Crate 4.50

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notirungen von A. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Jonathan, das Faß .... 5.00 —6.00
Grimes Golden, das Faß .... 4.50 —5.00
Baldwins, das Faß .... 3.00 —3.75
York Imperials, das Faß .... 3.25 —4.00
Twenty Ounce, das Faß .... 5.00 —5.50
Greenings, das Faß .... 3.00 —4.00
Talman Sweets, das Faß .... 3.00 —3.25
Pound Sweets, das Faß .... 2.50 —3.00
Wagoner, das Faß .... 3.00 —3.50
Kings, das Faß .... 4.00 —4.50
Hubbardson, das Faß .... 3.00 —3.25
Ben-Davis .... 2.00 —3.00
„Northern Spies", das Faß .... 3.50 —4.50
Spitzenberg, die Kiste .... 1.75 —2.00
Belle Flower do. .... 1.00 —1.25
Colorado Jonathans, do. .... 1.75 —2.25
Wenatchee Valley .... 1.75 —2.25
Winter-Bananas .... 2.00 —2.25

Persimonen.

Crate zu 2.00

Kronsbeeren.

Cape Cod, das Faß .... 6.00 —7.00
Späte rote, das Faß 7.00
Jumbos, das Faß 8.00
Erdbeeren, Pint .... 0.10 —0.25

Zuckermelonen.

Calabas, Colorado .... 1.00 —1.25
do., California .... 1.50 —2.25
Honey Dew .... 2.75 —3.00

Nüsse.

Schwarze Wallnüsse, das Pfund 0.03
Hickory, Buschel .... 1.50 —2.00

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Anise, Louisiana, Faß .... 2.50 —2.75
Alligator-Birnen, Florida, Dtzd. 2.50 —3.50
Artischoken, Fäßchen .... 6.50 —8.00
Blumenkohl, Long Island, (10 bis 12 Stück) .... 1.50 —1.75
do., Michigan, Nr. 1 .... 1.00 —1.25
do., California .... 0.75 —1.00
do., hiesiger (12 Stück) .... 0.40 —1.25
Eierpflanzen, Crate .... 1.00 —2.50
Grünkohl, kleines Faß 1.50
Gurken, Kisten (2 Dutzend) .... 2.25 —2.50
do., gute .... 1.75 —2.00
Karrotten, Louisiana, Faß 3.50
do., einheimische, kleine Kiste 0.40
Knoblauch, lose, Pfund .... 0.07 —0.08
do., Louisiana, Strang .... 0.05½—0.06
Kopfsalat, New York .... 1.50 —1.75
do., „Iceberg" .... 1.50 —1.75
do., Endivien, Kistchen .... 0.25 —0.35
do., hiesiger, Nr. 1 .... 0.50
do., Nr. 2 .... 0.10 —0.15
do., Blattsalat, kleine Kiste .. 0.10 —0.15
do., Romaine, östl., Korb .... 1.00 —1.25
Kohlsprossen, das Quart .... 0.15 —0.16
do., Crate .... 11.00 —12.00
Kraut, California, Crate .... 2.25 —2.75
do., hiesiges, das Faß 2.50
Kürbisse, Buschel 0.40
Okra, Florida, Crate 2.50
Pastinaken, gewaschen 0.90
Petersilie, Louisiana, Faß .... 7.00 —8.00
Pfeffer, Florida, Crate .... 2.50 —3.50
do., Louisiana, Hampers 1.00
Pilze, Minnesota, Pfund .... 0.20 —0.25
do., Illinois, Pfund .... 0.40 —0.55
do., Buttons, Pfund .... 0.30 —0.50
Rhabarber, Calif., 40 Pfd. Kiste 1.75
Radieschen, Illinois, 100 Bündel 1.50
Rüben, rote, Louisiana, Faß 3.50
do., einheimische, kleine Kiste 0.65
Schalotten, Hamper 1.25
Schwarzwurz, 12 Bündel .... 0.35 —0.40
Schneidebohnen, grüne, Korb .. 0.50 —1.50
do., Wachsbohnen .... 0.75 —2.00
Sellerie, California, Crate .... 4.50 —5.00
do., Hudsonville, Kiste .... 0.60 —0.90
Selleriekraut, Mich., flache Kiste 0.35 —0.40
do., Highball, do. .... 0.50 —0.60
Spargel, Crate .... 3.00 —4.00
Spinat, große Talgkiste .... 0.40 —0.50
Squash, Michigan, Buschelkorb .. 0.40 —0.50
do., Hubbard .... 0.75 —1.25
Tomaten, Ohio, Korb .... 1.25 —1.65
do., California, Lugs .... 0.50 —1.65
Turnips .... 1.00 —1.50
Wasserkresse, Michigan, Dtzd. Bü. 0.15
Zwiebeln, Indiana, 100 Pfd. ... 3.00 —3.25
do., Ohio, weiß .... 3.00 —3.25
do., einheimische, 70 Pfund 2.00
do. Valencias .... 2.25 —2.50

Kartoffeln.

(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Minnesota und Dakotas, Ohios und weiße, Buschel .... 1.50 —1.65
Wisconsin, weiße, Buschel .... 1.50 —1.65
Idahos, Buschel .... 1.70 —1.80
Washington, Buschel .... 1.30 —1.85

Süßkartoffeln.

Virginia, das Faß .... 3.25 —3.50
Jersey, das Faß .... 4.50 —4.75
Illinois, kleiner Korb .... 0.75 —1.15
Jersey, Hamper .... 1.50 —1.75

Getreide, Mehl und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen—
Nr. 2, rot .... 1.81½—1.82
Nr. 3, do. .... 1.77½—1.78
Nr. 4, do. .... 1.70 —1.75
Nr. 2, hart 1.85¾
Sommerweizen—
Nr. 1, nördlicher .... 1.83 —1.88½
Nr. 2, do. .... 1.78 —1.85½
Mais—
Nr. 2, gemischt .... 0.95 —0.96½
Nr. 3, do. .... 0.94 —0.95¾
Nr. 4, do. .... 0.92 —0.94½
Nr. 5, do. .... 0.89 —0.91
Nr. 6, do. .... 0.89 —0.90
Nr. 2, gelb .... 0.96 —1.00
Nr. 3, do. .... 0.94½—0.96½
Nr. 4, do. .... 0.92¾—0.94½
Nr. 5, do. .... 0.89¼—0.91
Nr. 6, do. .... 0.87½—0.89
Nr. 2, weiß .... 0.96 —0.98
Nr. 3, do. .... 0.93¾—0.95
Nr. 4, do. .... 0.88 —0.94½
Nr. 5, do. .... 0.88½—0.94
Nr. 6, do. 0.87½
Zufuhr—
Weizen ..... 129,000; Mais 448,000
Verschiffung—
Weizen ..... 252,000; Mais 66,000
Hafer—
Nr. 2, weiß .... 0.58¼—0.58½
Nr. 3, do. .... 0.57½—0.58½
Nr. 4, do. .... 0.57 —0.57¼
„Standard" .... 0.57¾—0.58½
Gerste—
Malz .... 1.06 —1.28
Futter .... 0.90 —1.05
„Screenings" .... 0.50 —0.90
Roggen—
Nr. 2 .... 1.53
Nr. 3 .... 1.50
Nr. 4 .... 1.47
Mehl — (Frühjahrsmehl) —
Special, das Faß 10.10
Patent, do. .... 9.30 —9.65
Straights, do. .... 8.40 —8.65
Clears, do. .... 8.00 —8.20
(Wintermehl)—
Patents, do. .... 8.75 —9.30
Straights, do. .... 8.40 —8.65
Roggen, do. .... 7.00 —7.75
Kleie, die Tonne .... 29.25 —29.75
Heu—(Verkauf auf den Geleisen)—
Timothy, hochfein .... 17.00 —18.00
do., Nr. 1 .... 16.00 —17.00
do., Nr. 2 .... 14.00 —15.00
do., Nr. 3 .... 13.00 —14.00
Kansas, Oklahoma und Missouri Prairie .... 14.50 —15.00
do., Nr. 1 .... 13.00 —14.00
do., Nr. 2 .... 12.00 —12.50
Packheu .... 11.50 —12.50
Illinois, Indiana, Wisconsin—
Futter .... 10.00 —11.00
Packheu .... 6.00 —6.50
Alfalfa .... 13.50 —18.00
Stroh—
Roggen .... 10.50 —11.50
Hafer .... 9.00 —9.50
Weizen .... 8.30 —9.50
Kleesamen, „Cash Lots" .... 12.00 —18.00
Timothysamen— „Cash Lots"—
März 6.25
Flachs—
Duluth, Dezember 2.81
Minneapolis, Dezember 2.77½

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—
Gute bis ausgesuchte Ochsen 11.10 —12.05
Mittlere bis gute .... 7.20 —11.00
Fette Kühe und Rinder .... 6.75 —10.60
Bullen .... 5.00 —8.60
Kälber, mittl. b. ausgesuchte 9.25 —13.00
Jährlinge .... 8.75 —12.00
Schweine (per 100 Pfund)—
Im Durchschnitt .... 9.20 —10.00
Schwere Fleischerwaare .... 10.00 —10.20
Leichte Fleischerwaare .... 9.65 —10.10
Leichte Speckwaare .... 8.75 —9.75
Schwere Packwaare (200 bis 400 Pfund) .... 9.70 —9.95
Gemischte, do., 200—250 Pfd. 9.20 —9.60
Ferkel, mindere bis beste .... 6.50 —8.75
Schafe (per 100 Pfund)—
Lämmer, gewöhnl. bis beste 11.25 —12.25
do., geringere Sorten .... 9.85 —11.15
Jährlinge .... 9.10 —10.35
Wethers, geringe bis beste .. 8.50 —9.00
Ewes, mindere bis beste .... 4.60 —7.90
Böcke, gew. bis ausgesuchte .. 5.00 —6.00

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Standard, weiß, 150 .... $ 0.06½
Naphtha 0.16
Red Crown Gasolin 0.15½
Maschinen-Gasolin 0.31
Winteröl, schwarz 0.08¼
Sommeröl, do. 0.08
Leinsamenöl, roh, im Faß 0.99
do., gereinigt, do. 1.00
Terpentin, im Faß, Gallone 0.56
Reines Bleiweiß in 300 und 100 Pfund Fässern, per Pfund 0.10½
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund 1.60
Feiner Gyps, 1 bis 4 Fässer, per Faß 2.50
5 Fässer oder mehr, per Faß 2.40
New Yorker Gyps, 1 bis 4 Fässer, per Faß 2.00
5 Fässer oder mehr, per Faß 1.90
Reiner orangefarbiger Schellack, in Gallonenkannen, Gallone 2.05
Reiner weißer Schellack, Gallone 2.15
(Bei Abnahme von 5 und 10 Gallonen 5c die Gallone niedriger.)
180-grad, denaturirter Alkohol in Fässern, die Gallone 0.69
95-grad, Holzalkohol in Fässern, die Gallone 1.00
(Preise für 5 u. 10 Gall. Kannen, 7c die Gallone mehr.)

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Niedr.	Schlußpreise
Amer. Shipbuilding	140	67½	66⅞	66⅞
Booth Fisheries	20	60	60	60
do., bevorzugt	30	87⅞	87¾	87⅞
Chic. C. & C. Rys.	475	5¼	5	5¼
do., bevorzugt	50	39	39	39
Chic. Elev. Rys.	150	11	10¾	10¾
Chic. Pneum. Tool	35	72½	72¼	72¼
Chic. Rys., Ser. 2	65	22	21¾	22
Commonw. Edison	37	143	143	143
Deere Co., bev.	25	96	96	96
Diamond Match	28	130½	130¼	130¼
Hart, Sch. & Marx	25	88½	88½	88½
Illinois Brick	340	99½	98½	98½
Lindsay Light	15	19⅞	19⅞	19⅞
National Carbon	2	290	290	290
do., bevorzugt	50	133	133	133
N. Am. Pulp	200	14⅛	14	14⅛
Peoples Gas	15	110	110	110
Prestolite	250	140	138	138
Sears-Roebuck	525	230	229	230
Stewart-Warner	395	107	106	106¼
Swift & Comp.	1661	140½	136	140½
do., Rights	1608	13¼	12⅝	13
Union Carbide	45	192½	192½	192½
United Paperboard	1533	36¼	35½	36¼

Bonds.

	Hoch	Niedr.	Schlußpreise
$ 9,000 Ch. C. & C. Rys. 5s	81⅝	81	81⅝
16,000 Ch. Rys. 5s, Ser. B	71	70¼	71
1,000 Com. E. 1st 5s	102⅞	102⅞	102⅞
3,000 N. Shore Rfdg. 5s	99½	99½	99½

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN

THE FAIR

The Store of To-Day and To-Morrow

STATE, ADAMS & DEARBORN STS. PHONE PRIVATE EXCHANGE 3

Fancy, junge, trocken gerupfte Turkeys, Montag zu 28c Pfund

Fruchtkuchen — der größte Kuchen, der wir je gebacken haben — wiegt etwa 3,000 Pfund, wird am Montag zerteilt. Macht Eure Bestellung für Ablieferung am Mittwoch Pfund .. 25c

Pflaumen — Erhielten gerade eine große Sendung in 5 Pfund Büchsen, 40 bis 50 Größe, neue Ernte, 3 Pfund-Büchsen, Büchse zu 75c

Wallnüsse, neue, weiche Schalen Jumbo-Größe — Pfund zu .. 23c

Fancy Pecan Nüsse, geöffnet, Pfund zu... 29c

Hickory Nüsse — Shell Bark, Pfund zu 5c

Pecan Nüsse, Jumbo Größe, weiche Schalen — Pfund 49c

Frisch geschälte Wallnüsse, Pfund 49c

Valencia geschälte Mandeln — Pfund 49c

Royal Frühstück Cocoa, ½ Pfd.-Büchse, 19c

Verzuckerte Zitronenschale — Pfund 21c

Orangen und Zitronenschalen Pfund 19c

Fancy krystallisirte Kirschen — Pfund 39c

Nüsse — fancy gemischt, alle neu u. garantirt die besten — Pfund .. 21c

Plum Pudding — Premier oder Libby's, Nr. 1 Büchse, Büchse, 21c

Mehl — ¼ Faß Sack New Century Mehl für 2.55

Oysters — extra Standards, frisch eingelegt, Quartbüchse flüssiges Maß — für nur 29c

Fancy frisch geschlachtete Spring Chickens, Pfund 22c

Frisch gerupfte junge Gänse, — Pfund 22c

Frisch gerupfte junge Enten — Pfund 24c

Native Rib Roast, gerollt, keine Knochen, kein Abfall — das Pfund für nur 20c

5 Pfund fancy neuer Reis, für 39c

10 Pfund bestes Oatmeal — für nur 53c

10 Pfund Kiste gebrochene Spaghetti — für nur 65c

Käse, fancy New York Cream, Pfund 35c

1 Pfund Büchse Webbs süßes Biscuit Backpulver für nur 16c

Nr. 1 Büch. frisches Cocoanut — 3 Büchsen .. 25c

Nr. 10 Büchse New Orleans Molasses für .. 53c

B. F. Japan Tee, neue Ernte, Pfund 39c

Club House Lima Bohnen, neue Ernte, 3 Büchsen für nur 42c

Monarch Spargelspitzen, neue Ernte, 2 Büchsen für nur 49c

Sweet Corn, neue Ernte, Monarch oder Club House, 3 Büchsen... 47c

Pfirsiche — fancy Cal., in 30 Prozent Syrup — 2 Büchsen für 37c

Lakeside Telephone Erbsen, neue Ernte, 3 Büchsen für nur 39c

Pumpkin, fest gepackt, die Büchse zu .. 14c

Crabapple Jelly — 8 Unz.-Glas, für nur 12c

Erdbeeren- oder Himbeeren Präserven — das Glas für ... 21c

Kernlose Rosinen, per Tin nur 12½c

Fancy Cal. getrocknete Pfirsiche Pfund zu .. 12c

Fancy neue verzuckerte Sliced Pineapples — Pfund 39c

Doppelt gereinigte Korinthen, 1 Pfd.-Packet.. 25c

Turkeys: Fancy trocken gerupfte, mit Mais gefüttert, von dem Züchter. Wir erhielten eine Carladung und dieselben kommen zum Verkauf am Montag zu dem speziellen Preis von per Pfund 28c

Danksagungs Korb.

Hübsch eingepackt in einen Handkorb, fertig zum Abliefern, vollständig zu 3.98

Jeder Korb enthält einen 7 bis 8 Pfund trocken gerupften Turkey, das Obige vollständig zu 3.98

Nr. 1 Kanne Plum Pudding, 3 Pfund süße Kartoffeln, 1 Quart Cape Cod Cranberries, 3 Bunde Kalamazoo Zelery, 1 Pack. Leaf Sage, 2 Büchsen Sniders Tomaten-Suppe, 1 Laib Brot, ½ Pfund gemahlener Kaffee, 1 Pf. gem. Nüsse, 1 Glas Jelly, 1 Pck. Mince Meat, ½ Dtzd. Eß-Aepfel, 1 Büchse Lakeside Erbsen.

Derselbe Korb mit 10 Pfd. Gans, 3.39
Derselbe Korb mit zwei Enten, zu 3.55
Derselbe Korb mit 2 junge Hühnern, 2.98
Bestellungen für Mittwoch abgeliefert.

Kronsbeeren — fancy Cape Cod, große Auswahl, das Pfund zu nur 8c

Sellerie, fancy Kalamazoo, direkt von der Farm, Bündel v. 6 bis 7 Stengeln 12c

Mince Meat — 2 Pfund Jar Old Style Mince Meat, speziell zu 27c

New England Mince Meat, Packet 9c

Süßkartoffeln, fcy Virginias, 5 Pfund 16c

Orangen, fancy Floridas, — Dutzend 49c

Aepfel, fancy New York's, 5 Pfund 21c

Pineapple, Libby's Sliced, Happyvale Marke, 3 Büchsen für 50c

Süßer Apfel Cider — Gallonne-Krug zu .. 39c

Fancy importirte Trauben Rosinen — das Pfund für nur 30c

Fancy Old Popcorn, geschält — in Bulk, das Pfund zu 8c

Queen Oliven — extra große Bulk — das Quart für nur 35c

Imp. Chow Chow — Pintflasche, für nur 35c

Hanson's Vanilla Extrakt, 2 Unzenflasche, 19c

Paprica, echtes ungarisches — Tin zu 12c

Heinz Plum oder Feigen Pudding, Nr. 1 Büchse für nur 33c

Heinz Mince Meat 2 Pfd. Tin für nur 39c

Heinz' Currant Jelly, das Glas für .. 25c

Heinz Mince Meat 2 Pfd.-Glas für nur 55c

Pure Leaf Sage — das Packet für nur 4c

G-B sortirte Herbs — Marjorane, Mint, Sage, Savory 25c — Pfund

Käse — Anona grüner Chili Käse, Anona Creamkäse, Anona Pimento Käse — 3 für nur 23c

Cranberry Jelly Pulver — Packet für .. 10c

Howard's Salat-Dressing — kleine Flasche 23c

Snow Mellow — die Büchse für nur 10c

3 Pfund Sack Old Dutch oder Fairview Kaffee — für nur 85c

Butter, Munger's feinste Elgin Creamery, das Pfund für.. 45c

Zucker — 10 Pfd. feiner granulirter, mit Bestellung von $1 oder mehr — Fleisch, Mehl, Butterine, Packet Kaffee od. Packet Tee, Butter, Seife od. Schmalz ausgeschlossen, 67c

Kaffee — 3 Pfund Büchse Monarch Kaffee, und 5 Büchsen Tomaten, neue Ernte, Nr. 2 Büchsen; Kaffee und Tomaten — vollständig, für 1.49

Booth's Black Diamond Salmon — große 1 Pfd. Büchse zu .. 25c

Geräuch. Gänsebrüste — das Pfund .. 79c

Importirte Erbsen — per Tin zu nur 14c

Importirtes Olivenöl, rein Quartbüchse, 89c

Lux, reine Seife, in Schnitzeln, 3 Packete für 25c

Lekto Scouring Powder oder Keene Cleaner, 3 Büchsen spez. 10c

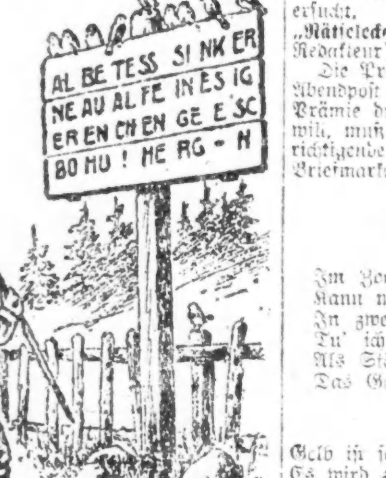
Armour's Kirschen, Maraschino Facon — Quartflasche für nur 65c

Libbys Cal. Spargeln, geschält — 2½ Pfund-Büchse, zu.. 35c

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Kryptogramm (5484).



Wer die Sprache der Vögel versteht, der wird des Rätsels Lösung finden.

Visitenkarten-Rätsel (5485).

Kurt Falgen

Wo lebt der Herr?
Man kann dies aus den Buchstaben seines Namens herausfinden.

Buchstabenrätsel (5486).

(Eingesandt von Jakob Warum.)

Wisconsin; Massachusetts; Arkansas; Missouri; Maine.

Ein Buchstabe aus jedem der obigen Staaten genommen, ergibt ein deutsches Fragewort.

Silbenrätsel (5487).

(Eingesandt von J. Naber.)

Die Eins stolziert am Bachesrand
Und sucht nach Nahrung unverwandt.
Ein jeder Frosch, den sie dort findet,
Gar rasch in zwei und drei verschwindet.
Ob ihr nun wohl die Blume kennt,
Die eins, zwei, drei vereint euch nennt?

Gleichklang (5488).

(Eingesandt von Fred Geeve.)

In der Schule gebraucht man den —
In der Lehrzeit nennt man Dich —
Im Alter sendet man Dich in's —

Kreuzrätsel (5489).

1	2	1—2 Männlicher Vorname.
		3—4 Oberhaupt.
		2—4 Gerichtsperson.
3	4	1—3 Stammutter.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet am Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind **dringend** ersucht, ihre Einsendung an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 5 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel:

1. Rätsel.

Im Zoolog'schen Garten
Kann man die erste sehen.
In zwei und drei im Sommer
Tu' ich mich gern ergehen.
Als Städtchen ist im Pommerland
Das Ganze Dir vielleicht bekannt.

2. Rätsel.

Gelb ist sein Inneres, weiß sein Kleid;
Es wird zu einer Flüssigkeit,
Die gern man trinkt, sobald man jetzt
Ihm vor und nach ein Zeichen setzt.

3. Rätsel.

Da, wo's an mir gebricht, geht alles bald zu Grunde
Im größten Reiche wie im kleinsten Haus.
Doch mit dem Fortschritt ist's auf einmal aus,
Sobald mein Ruf ertönt aus machtgewohntem Munde.

Auflösungen zu den Preisrätseln in voriger Nummer:

Silbenrätsel (5479).
Musterwirtschaft.
—Richtig gelöst von 21 Einsendern.

Abstrichrätsel (5480).
Specht, Pech.
Richtig gelöst von 36 Einsendern.

Worträtsel (5481).
Schwarzwälderuhren.
Richtig gelöst von 55 Einsendern.

Buchstabenrätsel (5482).
Adam; Dame; Amme; Meer.
Richtig gelöst von 59 Einsendern.

Charade (5483).
Eisblumen.
Richtig gelöst von 51 Einsendern.

Auflösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer:

1. Rätsel—Spaß; Maß.
2. Rätsel—Rechenfehler.
3. Rätsel—Kimme; Imme.

Prämien gewannen:

Nr. 5479 — 21 Loose — Gewinnlos Nr. 11: Wilhelm Beltz; 4138 N. Claremont Avenue.

Nr. 5480 — 36 Loose — Gewinnlos Nr. 14. Frieda Zimmermann; 2154 Bradley Place.

Nr. 5481 — 55 Loose — Gewinnlos Nr. 1. Frank Oschatz; 7321 St. Lawrence Avenue.

Nr. 5482 — 59 Loose — Gewinnlos Nr. 31. Frau Bertha Janz; 5636 Justine Straße.

Nr. 5483 — 51 Loose — Gewinnlos Nr. 5. H. Langfeldt; 1900 Canalport Avenue.

„Heilt Euren Bruch wie ich meinen heilte"

Alter Seekapitän kurirte seinen eigenen Bruch, nachdem die Aerzte gesagt hatten: „Operation oder Tod".

Sein Heilmittel und Buch frei versandt.

Kapitän Collings fuhr viele Jahre auf See, dann bekam er einen schlimmen doppelten Bruch, der ihn binnen Kurzem nicht nur zwang, an Land zu bleiben, sondern ihn auch Jahre lang an Bett fesselte. Er versuchte einen Doktor nach dem andern und ein Bruchband nach dem andern. Keine Erfolge! Schließlich wurde er sich bewußt, daß er sich entweder einer gefährlichen Operation unterziehen oder sterben müßte. Er tat keines von beiden. Er heilte sich selbst.

„Männer und Frauen, Ihr braucht nicht aufgeschnitten und Ihr braucht nicht von Bruchbändern gequält zu werden.

Kapitän Collings machte aus sich selbst und seinem Zustand ein Studium — und endlich wurde er dadurch belohnt, daß er die Methode fand, die ihn zu einem gesunden, starken, lebenskräftigen und glücklichen Manne machte.

Ein Jeder kann sich derselben Methode bedienen, sie ist einfach, leicht anwendbar, sicher und billig. Jede Person auf der Welt, die einen Bruch hat, sollte das Buch von Kapitän Collings haben, das ausführlich erzählt, wie er sich selbst heilte, und wie Jeder dieselbe Behandlungsmethode in seinem eigenen Heim ohne irgend welche Belästigungen befolgen kann. Das Buch und Medizin sind frei. Sie werden frei an irgend einen Bruchleidenden versandt, der untenstehenden Koupon ausfüllt. Sendet ihn aber sofort — gleich jetzt — ehe Ihr diese Zeitung weglegt.

Freier Bruch-Buch und Heilmittel-Koupon.

Kapt. W. A. Collings (Inc.)
Box 166A, Watertown, N. Y.

Bitte, senden Sie mir Ihr freies Bruch-Heilmittel und Buch, ohne daß ich mich dadurch irgendwie verpflichte.

Name ....
Adresse ....
....

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens
Wir haben für jeden Ofen

Ofen-Teile.

H. MARGOLIS
697 Milwaukee Ave.

Gegenüber Huron Str.
Oefen reparirt — Oefen nickelplattirt.
Wasserfront für alle Oefen — Offen Abds. bis 9.
Etablirt seit 1851.
1oKondihoZml

$10 Gebiß zu $5,

während November: $10 Gebiß, $5; Goldkronen $3.50 bis $4.50; Test gemacht. Bezahlt nicht mehr. Bridge-Zähne $3 bis $4.

BOSTON DENTISTS

State und Adams (gegenüber von The Fair).
Dr. Ligman, Mgr. 119*3

Zeigt diesen Koupon in unserem Grocery-Dept. am Montag und Dienstag, den 27. und 28. November, und Ihr erhaltet 5 Stücke Amber Seife für nur **17c**

Zeigt diesen Koupon in unserem Domestic Dept. am Montag und Dienstag, den 27. und 28. November, und Ihr erhaltet Gebleichtes Sheeting, 2¼ Yds. breit (nur 10 Yds. an jeden); Yard zu nur **26c**

Klein Bros.
HALSTED 20th ST. AND CANALPORT AVE

Offen Mittwoch Abend, den 29. November, bis um 9:15.
Geschlossen: Den ganzen Tag Donnerstag, den 30. November, Danksagungstag.

10 freie Stamps
Montag, 27. November ist Dividenden-Tag, und 10 Stamps frei geliefert für jedes Stamp-Buch das Ihr mitbringt.

Doppelte Stamps am Mittwoch
Da unser Laden am Donnerstag geschlossen sein wird, so geben wir am Mittwoch Nachmittag und Abend doppelte Stamps.
Doppelte Stamps am Dienstag wie gewöhnlich.

Ein großer Verkauf von Winter-Mänteln für Damen

Wir bestellten diese Mäntel Monate im Voraus und Ihr profitirt nun durch unser Vorbereitetsein.

$15 Damen-Mäntel, 8.90
Gute Boucles, Chases Matelasse, Thibets und Mischungen, mit großen Kragen, ein $15 Mantel zu nur **8.90**

$20 Damen-Mäntel, 14.50
Feine Velours, Pebble Cheviots, wollene Plushes, SnowFlake Velour und Mischungen, — $20 Werte zu **14.50**

$25 Damen-Mäntel, 18.85
Wollene Velour, Seiden Plush, Mattlamb, fancy gestreift, Snow Flake, Velour mit großem Kragen, $25 Mäntel zu **18.85**

$30 Damen-Mäntel, 24.75
Salts Esgrumette, wollene Velour, wollene Plush und Broadcloth; belted und lose Flouncing, $30 Werte, zu........ **24.75**

Turkey für Euer Danksagungs-Dinner zu per Pfund **29½c**
Fancy junge trocken gerupfte Turkeys, speziell, zu Pfund **29½c**

Das Logbuch des Kapitäns König.

Man mag sich beim Lesen von Kriegsliteratur mit einer noch so dichten Schicht von Neutralität umpanzern — wenn einer das kleine Buch „Die Fahrt der Deutschland"", verfaßt von dem Führer dieses glückhaften Schiffes, Kapitän Paul König, gelesen hat, so wird es ihm ergehen, wie der Viertelmillion Leser vor ihm, die das Büchlein in den ersten vierzehn Tagen seines Erscheinens kauften: mit einem „Donnerwetter!" wird er seine Bewunderung entladen, und er wird einen Griff nach seinem Bücherbrett tun, um irgend ein technisches Werk zur Hand zu nehmen und sich dort die Eingeweide eines U-Bootes einmal gründlich anzusehen. Denn König ist in technischen Dingen diskret; er steckt zwar in sein Büchlein ein paar Bildertafeln hinein, die aus dem Innern eines U-Bootes einiges verraten, aber er schwatzt dennoch nicht aus der Schule, und wenn man so recht ins Lesen hineinkommt und darauf brennt, daß nun für irgend einen spannenden Vorgang die nächste Seite die Erklärung bringen müsse, dann steht der gute Kapitän mit seinem lesenden Begleiter plötzlich still wie vor einer verschlossenen Türe, die in die Kammer der Geheimnisse führt, klopft ihm auf die Schulter und lächelt: „Mein Lieber — ich habe den Schlüssel verlegt."

Kapitän König ist ein bescheidener Mann. Schlicht erzählt er, was er mit der „Deutschland" auf der Hin- und auf der Rückreise über den Ozean erlebt hat; er schmückt nicht aus, er bringt in seiner Darstellung auffallend wenig Steigerung und geht jedem kühnen Bild aus dem Wege, aber er packt von der ersten bis zur letzten Zeile, weil er ein Ereigniß schildert, das für immer der Weltgeschichte angehört, und von dem nur jene 29 Personen genauere Kenntniß haben, die es miterlebten: eingeschlossen in den Schiffsraum, auf Sieg oder Tod wochenlang eng miteinander verkettet, miteinander atmend in der schlechten Luft des Schiffsinnern, Mannschaft und Führer der gleichen Gefahr trotzend, Kapitän wie Heizer vor die gleiche Aufgabe gestellt. Wenn alles das, was an Humor in Randglossen und in der Schilderung einzelner Episoden der Leser in diesem Büchlein findet, schon in dem Logbuch Königs stand, das er auf der Fahrt zu führen verpflichtet war, dann ist der Mann wirklich fröhlichen Gemütes; denn es ist nicht immer glatt abgegangen auf dieser Tour, gelegentlich gab's „verteufelt dicke Luft", und manches nicht Programmäßige, aber Spannende, passirte, wofür der Verfasser seine Leser mit ihrem Dank an die Engländer verweist, die ja begreiflicherweise alles Interesse daran hatten, die Fahrt der „Deutschland" zu stören und wenn immer möglich zu verunmöglichen.

Was König über das Entstehen der „Deutschland" schreibt, ist bekannt, und bekannt auch sind die Gründe seiner Wahl als Kapitän zur ersten Fahrt. König ist Offizier des Norddeutschen Lloyd und hat als solcher jahrzehntelang Fahrten nach Amerika geleitet; er besitzt genaue Kenntniß der amerikanischen Gewässer und Häfen und spricht natürlich perfekt Englisch. Höchst amüsant schon ist das Einleitungskapitel, worin er schildert, wie er das neue Schiff ausprobirte. König gehörte vorher keineswegs zu den U-Bootfachleuten, und selbst wenn er Kriegs-U-Boote gekannt hätte, so stand er hier doch vor einer neuen, technischen Aufgabe, einem in der Bauart wesentlich veränderten Vehikel, das mit seiner schweren Masse von nahezu 2000 Tonnen ein gründliches Studium erheischte. „So ein U-Boot," erzählt König, „ist launisch wie eine Frau und verletzlich wie ein Rennpferd; es ist bieder wie ein Trampdampfer und zuverlässig wie ein Schlepper; es kann gute Eigenschaften haben und — — nicht gute, es kann lenkbar sein wie eine Rennjacht und bocken wie ein Karrengaul, und es gehorcht nur dem, der es bis in seine letzten technischen Einzelheiten kennt." Und die „Deutschland" gehorchte ihrem König.

Etwa am 22. Juni verließ das Handelsunterseeboot die Weser, kam nach siebzehn Tagen in Baltimore an, lieferte seine Ladung Farbstoffe und Arzneimittel ab und fuhr später mit Nickel und Gummi beladen wieder heimwärts. Seine Seetüchtigkeit mußte das auf der Kieler Werft von Ingenieur Rudolf Erbach konstruirte Boot rasch beweisen; den Gefahren, die ihm von außen mehr als einmal drohten, entging es von Fall zu Fall geschickt dank der kundigen Führung; es änderte seinen Kurs, nutzte Nebel und Unwetter als Deckung aus, oder verschwand im äußersten Moment lautlos in der Tiefe. Aber mit Sturm, Unwetter und hohem Seegang mußte sich das Boot viel herumschlagen, manchmal in hartnäckigstem Ringen, bei dem die 29 Mann; eingeschlossen in engem Raum, jeden Augenblick das Ende voraussehen mußten. Welche Anforderungen an die Nerven und die Leistungsfähigkeit der Leute beispielsweise in der Zone des Golfstroms gestellt wurden, wo bei dem Lärm der Maschinen und bei der schlechten Luft die durchschnittliche Temperatur im Innern des Schiffes 53 Grad Celsius betrug, kann man sich kaum vorstellen. Die Arbeit ging auf der ganzen Fahrt den Leuten nie aus; hatte man nicht, besonders am Anfang, mit Probetauchen zu tun, so wurde anderweitig manövrirt und nachdem bei einem Probetauchen draußen im offenen Meer das Boot plötzlich wie ein Kreisel zu tanzen begann und ins Bodenlose zu versinken schien, ohne daß sich jemand irgendwie darüber Rechenschaft zu geben vermochte, machte es später neue Kapriolen, kippte nach vorn über und stellte sich in der Meerestiefe auf den Kopf, derart, daß das etwa 60 Meter lange Boot mit seinem Heck und der rotirenden Schraube über Wasser ragte und so leicht zur Zielscheibe für feindliche Zerstörer werden konnte. „Sekunden einer fürchterlichen Spannung vergingen," — erzählt König — „wir taumeln, lehnen uns zurück, rutschen aus, verlieren allen Halt auf dem Boden, und unten in der Zentrale klammern sich die Leute an den Handrädern der Tiefenruder fest. Was nicht niet- und nagelfest ist, wird bald wild durcheinander geworfen." Aber auch hier verläßt der Humor die Leute nicht, denn einer von ihnen bricht die Totenstille, die dem ersten Schreck folgte, mit der lakonischen Feststellung: „So, da wären wir ja glücklich angekommen!" Der leitende Ingenieur verliert in diesem Chaos seine Geistesgegenwart keinen Augenblick, reißt blitzartig den Maschinentelegraph auf „Stopp!" herum, Fontänen und Schaumwirbel der Schraube hören auf, und schweißtriefend trimmen sie so lange, bis der Bug vom Grund losgekommen und die Gleichgewichtslage wieder hergestellt ist. Das Boot, das — wie später auch in Amerika durch einläßliche Untersuchungen festgestellt wurde — vollständig unbewaffnet war, blieb bei diesem Abenteuer durch seine solide Bauart gänzlich intakt: „nur der Boden der Nordsee — so fügt König bei — dürfte an der oder jener Stelle eine kleinere Beschädigung erlitten haben . . ."

Kapitän König hat mit seinen scharfen Augen nicht nur durch das Periskop das Meer abgesucht, um durch alle Gefahren hindurchzukommen, er fand auch ab und zu Zeit, sich und seinen Leuten etwas Ruhe zu gönnen. Sie ließen das Boot irgendwo einfach sinken und legten sich auf den Meeresgrund; je tiefer, um so sicherer und ruhiger — und dann wurde hier unten getafelt, die Grammophone („Konservenmusik" nennt er sie) spielten und die Gläser klangen, und dazu überraschte der frühere Steward des Amerikadampfers „Kronprinzessin Cecilie" die an schön gedeckter Tafel Sitzenden durch immer neue Kochkünste. Aber auch Neptun mußte viel geopfert werden; in dem Tagebuch Königs finden sich wiederholt Stellen, die von Seekrankheit dieser doch sicherlich höchst seetüchtigen Leute zu melden wissen. Und daß Sturm in einem Unterseeboot noch etwas ganz anderes ist als auf einem großen Ozeandampfer, belegt König durch gründliche Aufzeichnungen. Eines Unterseebootes Konstruktion und vor allen Dingen sein schweres Eigengewicht drücken es in die Tiefe und verunmöglichen ihm ein volles Auftauchen; es steckt fast immer bis zum Turm im Wasser und auch diesen umspülen die Wogen. Alle Einsteigeluken auf Deck sind bei Sturm geschlossen; und als das Unwetter einmal drei Tage lang tobte, orkanartige Böen das Wasser peitschten, und das Boot fortwährend überfluteten, mußte die gesamte Mannschaft während dieser ganzen Zeit bei abgesperrter Luft im Innern des Bootes aushalten, und nur im Turm („als einen ovalen Stahlbottich von der Größe eines mittleren Damenkoffers" beschreibt ihn König) kauert der Wachoffizier, um durch die klatschenden Wogen hindurch Umschau zu halten.

Doch auch über schöne Fahrtage finden sich in Königs Buch Berichte, und er wird poetisch, da er an ihre Schilderung geht. Droben von seiner Turmluke aus folgt er da den Strahlen der Sonne, deren heller Schein in der Tiefe schimmert; er sieht das farbig erleuchtete Wasser klar und durchsichtig wie Glas, er schildert das Spiel der blinkenden Perlen der Luftbläschen, das farbige Dämmern, in dem der Bug wie eine opalgrüne Wand erscheint, die sich immer wieder glitzernd zerteilt, und in der Nähe zur wesenlosen farbigen Durchsichtigkeit wird. Ein paar Stunden später und all der Glanz ist weggespült.

Die „Hölle" nennt König die Fahrt durch den Golfstrom, wo die atmosphärischen Störungen so stark werden, daß der Funkentelegraphenapparat zu streiken beginnt, Hagelwetter gehen nieder, die ganze Atmosphäre gerät in brüllenden Aufruhr, ein ununterbrochenes Donnerkrachen begleitet das Schiff, in Kaskaden geht das Wasser nieder, die Luft ist verpestet, trotzdem die großen Ventilationsmaschinen mit Hochdruck arbeiten, und derart naß ist es im Innern des Schiffes, daß alles durchfeuchtet und schimmlig wird; sogar die Schubfächer und die Türen der Schränke quellen auf und klemmen; stöhnend wälzt sich die dienstfreie Mannschaft in den Kojen, wo an Schlaf bei dem rinnenden Schweiß nicht zu denken war, und es ist für sie eine Erlösung, da es nach achtstündiger „Ruhe" aufs neue an die Arbeit geht.

Wie sich das Boot schließlich durch alle Gefahren durchschlängelte und im Hafen von Baltimore ankam, erzählt König verhältnismäßig kurz, ebenso seine Erlebnisse in Baltimore, wo der rasch populär gewordene Mann eine „Art Verkehrshinderns" darstellte. Und während Kapitän, Offiziere und Mannschaft von Fest zu Fest geschleppt wurden, schluckte die „Deutschland" aufs neue kostbare Ladungen. Am 1. August verließ sie den sichern Hafen wieder und machte sich auf die Rückfahrt. Auch hierbei ging nicht alles ganz glatt, Falkenaugen entdeckten aber die drohenden Gefahren und umfuhren sie; auch über den plötzlich ungebärdig sich benehmenden Manometer konnten die Schiffsoffiziere schließlich Herr werden. Der Durchbruch nahe der Heimat durch die überall lauernden Späher gelang, und am 23. August kam die „Deutschland" wieder in Bremen an. Zwei Wasserflugzeuge fuhren dem heimkehrenden Schiff als Grüßebringer aus der Heimat entgegen, „mit äußerster Kraft" schoß das Boot durch die Wellen, Helgoland entgegen, das Flaggensignal stieg in die Höhe und die 8500 Seemeilen lange Hin- und Rückfahrt war gelungen und zu Ende.

Kapitän König, heute Ehrendoktor verschiedener Universitäten, hat das Buch rasch geschrieben und der bekannte Verlag Ullstein u. Co. in Berlin gab es als 21. Bändchen seiner „Kriegsbücher" heraus. Auf der Rückfahrt lasen König und seine Offiziere Jules Vernes' „20,000 Meilen unter dem Meer". Was damals noch als Phantastik geschrieben wurde, ist heute Wirklichkeit geworden.

Heilung-Suchende,
inn. u. äuß. chron. Nerven-, Blut- u. Organstorungen, sowie Folgen schlechtkurirter Krankheiten, Medizinvergiftung etc. erhalten korrekte Hilfe ohne Messer, ohne Gift, beim Deutschen Spezialisten 300 North Ave., Institute of Regeneration, nahe Lincoln Park. Man verlange die beispiellosen Heilresultate als Beweis, kostenlos. Kein Kranker gehe hieran achtlos vorüber. Die Kurmethode ist in Europa mit d. höchsten Ehrungen preisgekrönt. Freie Auskunft für unheilbar Erklärte. 22nov1mtX

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten; Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh, Auswurfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien Preis $2.00 per Flasche. — Prof. Dr Bois Stärkungs-Pastillen für Männerschwäche schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben
Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Jll.
1sp,sonmi*

Die Blankets
Deutsche Wolle finished Blankets — volle Doppelbett Größe — Thread Whipped Kanten — sortirte Borten — reguläre $2.00 Werte — das Paar für **$1.39**
Extra schwere wollene Blankets — in sortirten Plaids oder grau — durchweg Scoured, Twill Gewebe, reg. $7.00 Werte — das Paar zu **$5.48**
Volle Größe Silkoline Comforters, mit feiner weißer, sanitärer Watte gefüllt, fancy gezackt gesteppt und bei Hand tufted, zu 1.98 und **1.19**

Our Basement Boston Store
Lowest Prices Our Chief Attractions
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Tisch-Leinen
72 Zoll breites Mercerized Tafeldamast, kommt nur in einem Blumenmuster — trägt und wäscht sich wie reines Leinen. — Dieses ist gut 75c wert, die Yard zu **47c**
Rester von Handtuchzeug, echtfarbige rote Borte — in Längen bis zu 1 Yard, es sind 8c Werte, die Yard verkauft zu **3¾c**

Die Bänder
Ganzseid. Taffeta-, Moire-, Satin- und Messaline-Bänder, in weiß, rosa, blau und farbig, für fancy Arbeit, Sashes, Haarschleifen usw., bis zu 5½ Zoll breit, Werte bis 25c, die Yard **15c**
Reinseidenes Satin Taffeta-Band, in weiß, rosa, blau, rot, gelb und farbig, für fancy Arbeit etc., — spez. Wert, Bolt mit 10 Yds., Nr. 1, **14c** Nr. 1½ **18c** Nr. 2 **24c**
Reinseidene hell und dunkel geblümte, Plaid- und karrirte Bänder, in allen beliebten Farben-Kombinationen, bis 5½ Zoll breit, bis 25c wert, Yard zu **15c**

Taschentücher
Feine hohlgesäumte Lawn-Taschentücher für Männer, 1⅛zöll. Saum, in voller Größe und alle perfekt, ein ausgezeichneter Wert, Dtz., 55c, Stück, zu **5c**
Feine Lawn-Taschentücher für Damen, eine Ecke bestickt, 3 separate Muster in einer fancy Bilder-Schachtel regul. 29c Wert. Schachtel mit 3 für **19c**
Feine Qualität Shamrock Lawn-Taschentücher für Damen, eine Ecke bestickt, in weiß und farbigen Effekten, reg. 10c bis 12½c, 6 für 39c; Stück zu **7½c**

Handschuhe
Wollene Mittens und Handschuhe für Kinder, schwarz und farbig — Montag das Paar zu nur **25c**
2 Clasp Cashmere Handschuhe für Damen, grau und weiß, gewöhnlich 39c, zu nur **29c**
Wollene Mittens für Babies — in weiß und farbig — speziell zu **14c**

Winter-Coats herabgesetzt

Damen-Mäntel — nur vier der vielen Fassons sind abgebildet — gemacht aus reinwollenen Mischungen, Cheviots, Diagonals, Boucles, usw., in schlichten Farben — Plaids, Checks, usw.,
lose, Gürtel- und halbe Gürtel-Modelle, mit großen Kragen aus Plüsch, Astrakhan, Sammet und aus demselben Stoff,
Novelty Taschen und große Knöpfe — in schwarz, Navy, braun, grün, grau, usw., Damen-Größen 34 bis 44, Mädchen-Größen 14 bis 18 Jahren. Dieses sind Mäntel, die nirgendwo für $10.00 verkauft werden können, Montag zu
7.77
VALUES to $10

Kleiderstoffe-Verkauf
36zöll. Novelty Kleiderstoffe, in Checks, Streifen u. Plaids, in dunklen Farben-Kombinationen für Kleider etc.—50c wert — die Yard zu **39c**
100 Stücke neue Plaids —in einer großen Auswahl von verschiedenen Farben-Kombinationen für Kleider, Skirts etc., 75c wert, Yard zu **59c**
300 Stücke Dreß Serges, in leichter und mittlerer Schwere, so beliebt für Kleider etc., kommen in einer guten Auswahl von Farben, auch in schwarz; sehr viel in der populären Schattirung von Navyblau etc., 32 bis 50 Zoll breit, in vier großen Partien, die Yard zu
89c 59c 48c 39c
5 Kisten Fabrikrester von feinen Coating Serges, Sturm Serges, franz. Serges, Melrose und Granite Wollstoffen, schlichten und fancy Mohair Brilliantines usw., in cream, schwarz und beliebten Farben, in Längen bis zu 7 Yards, 50c und 75c Werte, die Yard für........ **35c**

Waschstoffe Fabrikrester von 36-zölliger fancy Silkoline, für Comforter Ueberzüge, etc., Yard zu.. **10½c**

Winter-Putzwaaren

Sammethüte für Damen, viele hübsche Facons, mit geruffelter Krempe u. einfacher Matrosenform, in schwarz, Purple und einer Auswahl von Farben, mit großen Straußenfedern garnirt, mit Band verbunden, Pelz und fancy Braid, gut $4.50 wert — speziell offerirt für nur **$2.23**
Gestrickte Sets, einschließlich Mütze und Scarf, hübsche helle Farben, sonst $2.00, zu.. **$1.23**
Ungarnirte Damenhüte— in schwarz und farbig — eine große Auswahl von Facons.— die Auswahl zu **53c**
Hüte kostenfrei garnirt.

Kurzwaaren Weiße Perlknöpfe, 1 Dtz. auf Karte, 7 Karten, 5c; Kinder Pin-on Garters zu.... **3½c**

Beliebte Seidenstoffe
35zöll. Satin Messalines und Chiffon Taffetas — schwarz und farbig, nicht alle Schattirungen, aber gutes Sortiment vorzügliche schwere Kleider-Qualität, heller glänzender Finish — reg. $1.25 Wert — die Yard zu **95c**
40zöll. seid. und woll. Poplin, gute, dauerhafte, reiche Kleiderseide, extra schwere Qual., knittert nicht oder wirft keine Falten, schwarz und alle Farben, 1.50 wert, Yard, **1.17**
36zöll. Novelty bedruckte Seide Poplins, neueste Farben, mit hübschen vielfarbigen geblümten Mustern, wert $1.25; Yard zu **87c**
Fancy Brokat seidegemichte Tussahs, schwarz, weiß und die beliebten hellen und dunklen Farben.— 39c wert, die Yard für........ **27c**
Seidene Poplins, 24 Zoll breit, schwere Qualität, in greller, glänzender Appretur, beide Seiten zu gebrauchen, in schwarz, weiß u. farbig, Yd... **49c**

Damen-Trachten usw.
Percale u. Gingham Dressing Sacques, gut passende Facons, wert 85c, zu 57c und.... **67c**

Lange Flannelette Damen-Unterröcke, rosa u. blau gestreift, oder grauer Domet Flanell, regulär 69c, zu........ **47c**
Flannelette Nachtgowns für Damen, rosa oder blau gestreift, zu........ **47c**
Knaben-Sweaters, grau m. farb. Borten, Gr. 6 bis 12 Jahre, zu **1.17**
Flannelette Damen-Kimonos, Empirefassons, persische Muster, wert $1.25, zu....... **87c**

Danksagungs-Liköre

Port- oder Sherry Wein — kalifornisches Produkt, Auswahl, die Gallone, für **95c**	Gin, B. & D. Hurdle Marke — ½ Gallonen Flasche, für **89c**	Whiskey — Monticello, Pure Rye, die Flasche für **69c**	Wein, Cornation Port oder Sherry, regulär $1.50, Gallone für **$1.19**
Whiskey, Pennsylvania Pure Rye, 6 Jahre alt, die Gallone 2.75, volles Quart **75c**	Kümmel, Berliner, od. 3 Star kalifornischer Brandy, — Auswahl, — die Flasche z. Preise von **75c**	Whiskey, L. W. Taylor — Rye od. Bourbon, 8 Jahre alt; Gallone $3.05; ½ Gallone $1.59— volles Quart **83c**	Claret, California, speziell für den Tischgebrauch, die Gallone **$1.19**

Korsets Mittelhohe Büste, mit Zugschnur— gut gesteift — Größen 19 bis 30 — speziell zu nur **69c**

$4.50 Knaben-Anzüge $2.73

Knaben-Anzüge, Norfolk u. Pinch Back Facons, kommen mit zwei Paar Peg Knickerbocker-Hosen, aus dauerhaften Stoffen gemacht, in einfachen Farben, Karrirungen und Streifen, Größen 6 bis 17 Jahre, aber nicht in allen Facons, $4.50 Werte, zu nur **$2.73**
Schwere wollene Mackinaws für Knaben, mit Shawlkragen, hübsche Plaids, Größen 8 bis 17 J., gewöhnlich $5, zu nur **$3.77**

Stickereien 27zöll. besticktes Baby Ruffling, hübsche Muster, speziell die Yard für nur **59c**

Damen-Schuhe $1.67
Schuhe für Damen — in Schnür- und Knöpf-Facons, aus weichem, biegsamem Kidskin, Gunmetal Calfskin und Patent Coltskin gemacht —

eine große Auswahl von Facons, mittlere und hohe Absätze, Kid und Cloth Tops
—Größen 2½ bis 8; andere Läden verlangen $2.00 bis $3.00 dafür — speziell Montag zu
$1.67

$2.25 Crepe de Chine Waists zu $1.59
Wir haben ungefähr 600 dieser hübschen Crepe de Chine Waists für Montag, zu solch niedrigem Preise, daß jede Dame diese Gelegenheit nicht versäumen sollte, ihre Garderobe auszufüllen.
Sie sind bestickt, Braided, Tucked, faltig, Frilled und mit Spitze besetzt, in einer außergewöhnlich großen Auswahl von Fassons, von welchen nur drei abgebildet sind.

Mit glattem Kragen und langen Aermeln; hübsch hohlgesäumt, mit Perlenknöpfen — sie kommen in Weiß und Fleischfarbe und in Größen von 36 bis 44 — diese speziell für diesen Verkauf zu
1.59
VALUES to 2.50

Unterzeug
Gerippte woll. Damen-Leibchen, hoher Hals, lange Aermel, knöchellange Beinkleider — reg. Größen, zu **87c**
Gerippte baumwoll. Leibchen für Damen, hoher Hals und lange Aermel, reg. Größen; gewöhnlich 39c — für nur **25c**
Angebrochene Partie gerippter baumwoll. und flach gefließte Leibchen u. Beinkleider für Knaben, wert 39c, Montag $2.50, Set zu **23c**

Pelzsachen
Tiger Coney Muffs — Melonen Facon, große Sorte — reguläre $4.00 Werte — für nur **$2.97**
Braune Coney Sets für Kinder, Kissen-Muff und Shawlkragen, mit Quasten besetzt, gewöhnlich $2.50, Set zu **$1.87**
Schwarze Coney Muffs, Melonen-Facon, Andere verlangen $4.50 dafür — speziell zu nur **$3.47**

Flanelle
Seide bestickter cream weißer woll. Flanell, Skirt-Muster, in vielen netten hohlgesäumten Entwürfen, 1¼ und 1½ Yard Längen, Stück zu 69c und........ **59c**
27zöll. Sammet appretirte Kimono Velours, hunderte v. Mustern u. Farben, Montag, die Yd. **16c, 13½c, 11½c, 9½c**
27zöll. fancy Touristen-Flanelle, in hell- und dunkelfarbig, speziell Yd. **14c, 12½c, 11c & 7c**
54zöll. Ripple Eiderdown, eine gute Auswahl von hellen u. dunklen Farben, Montag, Yard **98c**

Malt Marrow
Empfohlen von den besten Aerzten
Nur echt, wenn es McAvoys ist.
McAvoy Brewing Company
ADAM ORTSEIFEN, Präsident.
Tel. Calumet 5401. — Alle Depts.
ALMA MATER ist das beste Bier im Markt.
Gebraut von der McAvoy Brewing Company.

Leset die „Abendpost".

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost, Chicago, Sonntag, den 26. November 1916.

(Für die „Sonntagpost“.)

Danksagungs-Humoreske.

Von Albert Weiße.

Alljährlich erläßt unser Staatsoberhaupt auf Anregung des Präsidenten eine Proklamation, in der er den letzten Donnerstag im November zum gesetzlichen Feiertag erklärt. Wir sollen an diesem Tage die Arbeit ruhen lassen und uns an den, der Gottesverehrung geweihten Stätten versammeln, um dem Höchsten für die im abgelaufenen Jahre empfangenen Gnadenbezeugungen Dank und Preis zu sagen. Daß wir uns an diesem Tage auch an einem saftigen Turkeybraten und anderen schönen, schmackhaften Speisen erlaben sollen, wird uns nicht besonders anbefohlen, da es sich am Rande versteht. Eine Feier dieses Festtages ohne den obligaten Puterbraten wäre ja eine ebenso traurige Affäre wie eine deutsche Weihnachtsfeier ohne einen Tannenbaum. Als gute amerikanische Bürger werden wir heuer unsere Obrigkeit durch die sehr nahe liegende, aber auch sehr kitzliche Frage, wofür wir denn eigentlich an diesem Danksagungstage dankbar sein sollen, nicht in Verlegenheit bringen, wenn es uns, und im viel höheren Grade noch unseren Frauen, auch recht schwer fällt, diese Frage zu unterlassen. Haben sie doch für unseres Leibes Nahrung und Notdurft ihrer Familien zu sorgen, und ihr Dankgefühl gegen die Güte des Himmels und der vom Volke (?) eingesetzten Obrigkeit sinkt daher natürlich in demselben Verhältniß, in dem die Lebensmittelpreise steigen. Alles Eßbare ist aber in diesem Jahre ungeheuer teuer und die schmerzliche Aussicht, für das Pfund Turkeyfleisch 40—42c zahlen zu müssen, hat die Vorfreude der Familienmutter auf den Danksagungstag schon seit einer Woche auf den Nullpunkt heruntergedrückt. Trotzdem werden die Meisten von uns sich doch, wie üblich, am kommenden Donnerstag an einem saftigen Turkeybraten laben. Wir leben ja in der Aera der „offiziellen“ Prosperität, und unsere braven Frauen werden ihr Bestes versuchen, das ihnen unmöglich Erscheinende doch möglich zu machen und den unerschwinglichen Preis für einen Turkey ohne allzu große Ueberschreitung ihres Wirtschaftsetats zu bestreiten.

* * *

Frau Fiebelkorn, die Heldin dieser wahren Geschichte, war in der letzten Zeit vor dem Danksagungstage im vorigen Jahre in recht ärgerlicher Stimmung. Sorgen derart, wie sie heuer wegen der unverschämt hohen Turkeypreise das Gemüt unserer Hausfrauen bedrücken, waren es nicht, die ihr die gute Laune und die Zufriedenheit mit Gott und den Menschen verdarben, denn sie war eine reiche Wittwe, die, wenn es ihre Sparsamkeit zugegeben und ihre Festtafel es verlangt hätte, ein halbes Dutzend Turkeys sich hätte zulegen können. — Die Schuld an ihrer ärgerlichen Stimmung lag vielmehr an dem verstauchten Fuße, den sie sich beim Ausgleiten auf der Kellertreppe geholt hatte. Sie hätte den verstauchten Fuß wohl nicht so tragisch aufgefaßt, wenn es sie nicht ans Haus gefesselt, und es ihr somit unmöglich gemacht hätte, das Geschäft des Turkey-Einkaufens persönlich zu besorgen. Seitdem sie ihren seligen Fiebelkorn vor 19 Jahren geheiratet, war kein Puter auf ihren Tisch gekommen, den sie nicht selbst aus der South Water Str. geholt hatte. Sie war eine Kennerin — natürliche Begabung und früherer Beruf als Köchin — (davon hörte sie nicht gern) hatten sie dazu gemacht. Es bedarf eines gewissen Talentes, richtiger vielleicht, eines bestimmten Instinktes, um den alten zähen von dem jungen saftigen Puter zu unterscheiden, denn ein solcher Vogel mag all die Merkmale eines, in seiner Jugend unter dem Schlachtmesser gefallenen tragen und doch ein Methusalem des Hühnerhofes gewesen sein.

Als erschwerender Umstand zu ihrem Stubenarrest kam noch die bedauerliche Tatsache hinzu, daß sie die Familie schon in letzter Woche zum Danksagungsschmause eingeladen hatte. Frau Schulze war zwar ihre „beste“ Freundin, aber trotzdem, oder vielmehr gerade deswegen, mußte ein extra feiner Turkey auf ihrem Tische prangen, sonst hätte die ganze Nachbarschaft erfahren, daß die Frau Fiebelkorn, die sich so viel auf ihren Puterverstand einbildete, sich ordentlich hätte anschmieren lassen. Sie dachte schon daran, den Butcher nebenan bitten zu lassen, daß er ihr den besten Puter, den er auf Lager hatte, zusenden solle, aber sie verwarf den Gedanken wieder, denn sie war, wie wir erwähnten, eine sparsame, sehr sparsame Frau und sie wußte, von ihrer früheren Karriere als Köchin her, daß die Engroshändler, sofern sie sich auf den Kleinverkauf einlassen, um ein bis zwei Cents pro Pfund billiger verkaufen, als die „Retailer“. Eine sparsame Frau versäumt aber lieber einen halben Tag und bezahlt mit Vergnügen den Betrag für die Carfare, oder wenn sie es nobel gibt, sogar für ein Autocab, bloß weil sie die Genugtuung haben will, daß sie billig eingekauft und der Nachbar sie nicht um ein paar Nickel über's Ohr gehauen hat.

Der einfachste und gewissermaßen natürlichste Ausweg aus dem Dilemma war nach Lage der Akten für unsere Freundin der, daß sie ihre Tochter Anna mit ihrer Vertretung betraute und sie zum Turkey-Einkauf nach dem South Water Str.-Markt entsandte. Dazu konnte sie sich aber erst nach langem Zögern und schweren Bedenken entschließen, denn, obwohl Anna bereits achtzehn Lenze zählte und sich sehr anstellig in Wirtschaftssachen erwies, traute sie ihr doch nicht genug Fachkenntniß zu, um dieser schwierigen Aufgabe gewachsen zu sein. Von tausend jungen Mädchen in Chicago versteht erst eins, einen alten von einem jungen Truthahn zu unterscheiden und Anna war ihrer Meinung nach nicht dieses Eine.

Mit eingehenden Instruktionen ausgerüstet, aber niedergedrückt durch die schwere Last der Verantwortung, die ihr durch diese Mission von der Mutter aufgehalst war, machte sich Anna endlich auf die Reise. Auf ihrem Wege nach der zwei Blocks entfernten Straßenbahn hörte sie plötzlich von Jemandem, der ihr eilends auf dem Fuße nachfolgte, ihren Namen rufen. Sie wandte sich um und hätte beinahe einen Freudenschrei ausgestoßen, denn der „betreffende“ Jemand war der Fritz Amber, ein Nachbarssohn. Dem alten griechischen Dramaturgen konnte der „deus ex machina“ nicht erwünschter kommen, als Fritz der Anna in diesem Augenblick. Als sie mit ihm noch zusammen in die öffentliche Schule gegangen, da war der ältere Knabe ihr intimer Freund und tapferer Beschützer gewesen; dann waren sie auseinander gekommen, weil sein Vater ihn nach dem Abgang von der Schule nach New York geschickt hatte, damit er dort bei einem Onkel das Grocery-Geschäft erlernen sollte. Seit einiger Zeit wieder zu Hause, wartete er jetzt auf eine Gelegenheit, sich selbstständig als Grocer zu etabliren. Aus dem übermütigen Knaben war ein reizender junger Mann geworden. Anna konnte gar nicht begreifen, was ihre Mama an ihm auszusetzen fand. Sie hatte ihn so kühl und beinahe nichtachtend behandelt, daß er es gar nicht mehr gewagt, nach seiner Antrittsvisite wieder in ihrem Hause vorzusprechen. Und als sie ihrer Mama darüber Vorwürfe machte, hatte diese im wegwerfenden Tone geantwortet: „Solch ein Häringsbändiger ist gar kein passender Umgang für Dich!“ — Freilich, ihre Mama war sehr reich; sie war nicht nur eine „dreistöckige“ Hauseigentümerin, sondern besaß auch ein großes Vermögen in Bahnaktien und anderen Wertpapieren. Kein Wunder, daß sie mit ihr hoch hinaus wollte; aber deswegen hätte Mama den Freund ihrer Kindheit doch nicht so unfreundlich empfangen sollen! — Nun, soweit sie dazu im Stande war, wollte sie durch große Liebenswürdigkeit das Unrecht, das Mama an Fritz durch die schnöde Behandlung begangen hatte, wieder wettmachen, und dazu bot sich ihr jetzt die schönste Gelegenheit.

„Fritz,“ sagte sie, „besinnst Du Dich noch, wie Du mich früher so oft in die Läden begleitet hast, wenn ich dort Einkäufe für Mama machen mußte? Wenn Du noch so liebenswürdig, wie damals, zu mir bist, so möchte ich Dich um einen ähnlichen Gefallen bitten, den ich Dir aber noch viel höher anrechnen würde!“

Und nun erzählte sie ihm von ihrer Mission und der Besorgniß, daß sie dieselbe nicht zur Zufriedenheit ihrer Auftraggeberin ausführen werde.

Selbstverständlich erbot sich Fritz mit dem größten Vergnügen, die Jugendfreundin nach der South Water Str. zu begleiten und ihr bei der Auswahl eines saftigen Turkeys behilflich zu sein. Das geschah denn auch. Sehr zu ihrer Verwunderung — sie hatte schon am frühen Morgen die Mutter ihres „Mentors auf dem Geflügelmarkte“ mit einem Puter aus der Stadt kommen sehen — kaufte er nicht nur einen feisten Turkey für sie, sondern auch noch einen ditto für sich! —

„Liebes Aennchen!“ sagte er, als er ihr Befremden bemerkte, „dieser zweite Turkey ist der zweite Pfeil, den ich abschießen werde, wenn der erste Pfeil, den Du da in der Hand trägst, sein Ziel verfehlen sollte!“

„Du bist doch noch immer derselbe Spaßvogel, wie früher,“ meinte sie lächelnd, „Du liebst auch jetzt noch, mich mit Rätseln zu quälen, die ich nicht auflösen kann!“

„Morgen nach dem Dinner sollst Du des Rätsels Lösung erfahren!“

Als Anna in Begleitung ihres Jugendfreundes mit dem erstandenen Turkey zu ihrer Mama zurückkehrte, fand dieser seine Befürchtung im vollen Umfange bestätigt. Mit einem vorwurfsvollen Blick auf Anna und einem eisigen: „Danke, Mr. Imber!“ nahm Frau Fiebelkorn den Puter aus seinen Händen in Empfang. Von einer Einladung zu dem morgigen Danksagungsschmause schrieb der Apostel Paulus nichts. Der erste Pfeil war vorbeigegangen!—

* * *

Als der nächste Tag, der große Tag der Danksagung und der Freude unseres Volkes, anbrach, fand er die Frau Fiebelkorn schon in der Küche, fleißig hantirend. Trotz ihres schlimmen Fußes lag sie dem Geschäfte des Schmorens und Bratens mit wahrem Gusto ob; man kehrt ja immer so gerne zu seiner ersten Liebe zurück. Es war aber auch ein Staatskerl, den sie im Ofen hatte; sein Fleisch war so zart und weich wie das eines Täubchens. Schon um neun Uhr war er braun gebraten und fertig zum Serviren. Viel zu früh für die Gäste, die erst in der Mittagstunde kommen würden. Sie schwankte, ob sie den Braten erst abkühlen lassen und, wenn Schulzes erschienen, nochmals aufwärmen, oder ihn die ganze Zeit hindurch auf dem Ofen warm halten sollte. Da sie befürchtete, daß das Fleisch bei letzterer Prozedur zu sehr ausdörren würde, so entschied sie sich für das erstere Verfahren, und stellte den Braten in der Schüssel auf das Fenstersims. Dort dampft er jetzt in gewaltigen Rauchwolken; kerzengerade steigen die lieblichen Düfte dieses Rauchopfers zur Decke auf und erfüllen die ganze Küche mit ihrem Wohlgeruch. Die Wolken werden dünner und dünner. Frau Fiebelkorn humpelt hinaus, um eine andere kleine Arbeit im Hause zu verrichten. Sie geht zurück. Jetzt wird der Puter wohl abgedampft haben und kalt genug sein zum Fortstellen.

Großer Gott im Himmel! — Der ganze Puter ist verduftet! — — —

„Anna! Hilfe! Räuber! Mörder!“— Kein Schreien und Jammern hilft. Es geht der Frau Fiebelkorn jetzt wie dem Lieschen mit dem Piepmatz in dem Liede vom schönen Mayer: „Ist der Piepmatz fortgeflogen, kehrt zurück er nimmermehr!“ Der erste Schreck ist vorüber. Besonnenheit kehrt langsam zurück. Was tun? Es ist ja noch früh. Bis die Gäste kommen, kann ein zweiter Braten fertig sein. Anna muß auf Wunsch der Mutter in der Nachbarschaft umherlaufen. Kein Butcher erbarmt sich; alle Turkeys sind verkauft —so sagen sie wenigstens. Rache ist süß; die hundertzüngige Fama hat ihnen zugetragen, daß der „downtown“ gekaufte Turkey auf wunderbare Weise aus Frau Fiebelkorns Hause verschwunden ist. Sie machen allerlei schlechte Witze über das ihrer Mama widerfahrene Unglück. Das ist bekanntlich sehr leicht, wenn die Schadenfreude den Souffleur spielt. Anna berichtet von dem Fehlschlag der Expedition. Mama ist ratlos. Da wagt es die Tochter, des Fritz Amber zu erwähnen. Wenn die Mama ihn nicht immer schlecht behandelt und ihm obendrein gestern erst nicht noch durch Nichteinladung zum Dinner schwer gekränkt hätte, nachdem er sich ihr so gefällig und hilfsbereit gezeigt hatte, so würde er sicher noch irgendwo bei seiner Bekanntschaft mit allen Händlern einen Puter, und wenn es auch bloß ein ganz kleiner wäre, der sich in einer Eisbox verkrümelt hatte, bei einem Butcher auftreiben; aber so....

Die Mama will heftig auffahren.— Wie kann sich Anna unterstehen, ihr Vorwürfe zu machen? Recht hat sie ja wohl, und besser wäre es sicher auch gewesen, wenn sie den Fritz eingeladen hätte; aber ihr das jetzt vorzuhalten, wo bleibt da der kindliche Respekt?

In demselben Augenblicke klopft es an der Tür. Fritz tritt ein—der Wolf in der Fabel und gleichzeitig der Retter in der Not. Hinter seinem Rücken hält er etwas verborgen; er läßt Mutter und Tochter einen Moment im Zweifel, was es ist; dann aber bringt er mit triumphirenden Blick einen prachtvollen Turkey zum Vorschein und legt ihn mit einer höflichen Verbeugung in die ausgebreiteten Arme der Frau Fiebelkorn. Seine unverschämten Lügen, daß er von ihrem Unglück erfahren und diesen Ersatz bereits heute Morgen aus der South Water Str. requirirt hatte, hört sie nicht. Sie ist wieder Köchin, ganz Köchin, nur Köchin. Ob sie aber bei dem vollständigen Aufgehen in ihrem Geschäfte gesehen hat, wie sich die jungen Leute verstohlen die Hände gedrückt haben, wissen wir nicht. Wir wissen aber, daß sie diesmal nicht vergessen hat, den Fritz zum Dinner einzuladen, daß der Fritz und die Anna sich köstlich amüsirt haben, und daß Frau Fiebelkorn dem jungen Mann beim Abschiede zugeflüstert hat, diesen Gefallen werde sie ihm nie, niemals vergessen! Ferner wissen wir, daß sie ihr Wort gehalten hat, und daß sie am nächsten Donnerstag ihr Danksagungsdinner im Hause ihres Schwiegersohnes Fritz Amber einnehmen wird. —

Wir sind nicht naiv genug, zu glauben, daß unseren scharfsichtigen Leserinnen die Geschichte von dem „Verduften“ des Turkey ganz geheuer vorkommen wird. Zur Aufklärung des Sachverhalts teilen wir daher die Unterhaltung mit, die am Nachmittage zwischen Anna und Fritz in Abwesenheit der Mama Fiebelkorn stattfand.

„Nun, Aennchen,“ fragte er, „Du hast doch durch die Vorfälle des heutigen Tages die Lösung des Rätsels, das ich Dir gestern auf dem Geflügelmarkt aufgab, gefunden?“

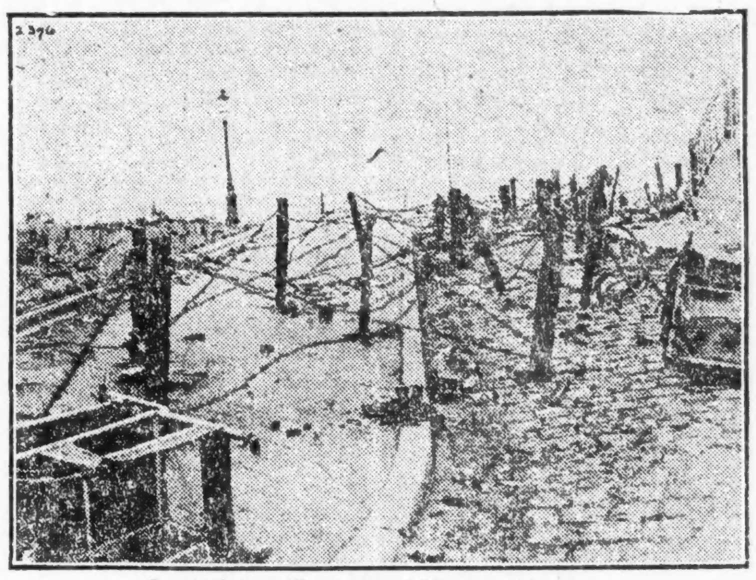
„Nur zum Teil! Weil Du mit dem ersten Pfeil, d. h. mit dem Turkey, den Du für Mama kauftest, das Ziel nicht trafst, d. h. eine Einladung von ihr zum heutigen Dinner nicht erhieltst— (ein Mißerfolg, den Du vorausgesehen haben mußt)—so kamst Du im richtigen Augenblick mit dem zweiten Turkey zum Vorschein und dadurch zu einer Einladung. So weit, so gut.... Aber wo der erste, der gebratene Turkey hingekommen, ist mir unerfindlich. Hast Du etwa mit seinem spurlosen Verschwinden etwas zu tun gehabt?“

„Aber ganz bedeutend!“ gab Fritz mit Entschiedenheit zurück. „Ich habe ihn nämlich gestohlen, oder wahrheitsmäßiger, Schmiere gestanden, als ich ihn von einem, in der Alley herumlungernden Straßenaraber für den ausbedungenen Lohn von einem Quarter von Eurem Fenstersims herunterangeln ließ. Ich beabsichtigte, das Diebstahls-Objekt einer mir bekannten armen Familie zum Präsent zu machen. Der schlechte Bengel vereitelte meine edle Absicht. In richtiger Erwägung, daß ein gut gebratener Puter eine gute Gabe Gottes und mehr wert, als einen Quarter sei, drehte er mir eine lange Nase und lief mit seinem Raube davon.“

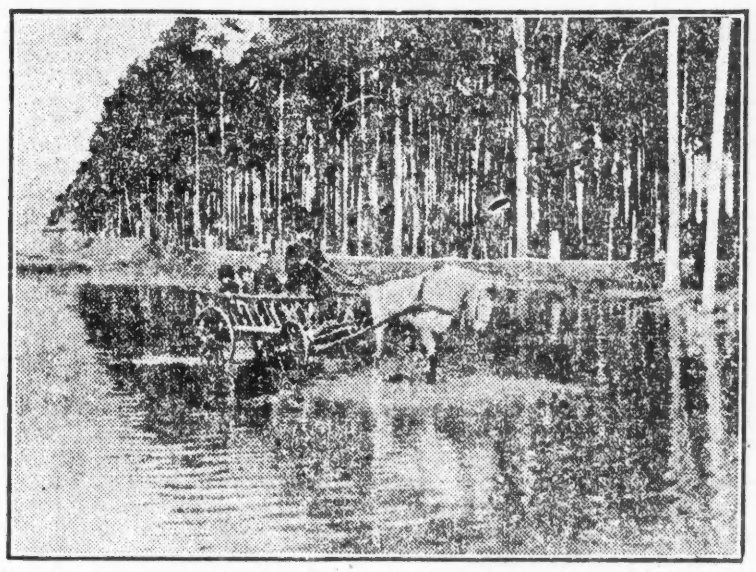
„Aber Fritz,“ meinte Anna mit schlecht geheuchelter Entrüstung, „wie konntest Du es nur über's Herz bringen, meiner Mama einen so bösen Streich zu spielen?“

„Deiner Mama Unglück hat mir auch sehr leid getan; — aber, weißt Du, Schätzchen, der Zweck heiligt das Mittel, und im Kriege und in der Liebe ist Alles erlaubt!“

Bilder aus dem Kriege.



Drahthindernisse an der Küste von Flandern.



Eine überschwemmte Straße in dem von den Mittelmächten besetzten Teile Rußlands. Der Wald im Hintergrunde ist voll Soldatengräber.

(Für die „Abendpost“.)

Von Kaiser Franz Josef.

Von Dr. Wolf von Schierbrand.

Heute herrscht Trauer im ganzen Bereich der Doppelmonarchie. Der alte Kaiser Franz Josef ist tot. Und das geht allen nahe. Schwerlich hat's seit einem Menschenalter einen Herrscher gegeben, dem so ungeteilte Liebe zuteil ward. Selbst dem Heldenkaiser Wilhelm, dem Großvater des jetzigen, ja selbst der allgemein verehrten Königin Victoria schlug das Herz ihres Volkes nicht so warm entgegen. Ich selbst habe mich während meines Aufenthalts in Oesterreich-Ungarn davon überzeugen können, wie tief die Verehrung, wie urwüchsig die Zuneigung für ihn bei jedermann, bei Reich und Arm, bei Klein und Groß war. Der Nationalitätenhader ist gewiß tief verankert in dem vielsprachigen Reich, aber selbst diese Leidenschaft wurde von der Liebe zum Herrscher überwunden. Slawen und Rumänen, Deutsche und Magyaren, sie alle trafen sich in dem gleichen Gefühl für das geliebte Haupt der Monarchie. Selbst die radikalen Sozialisten Wiens, deren Leibfarbe das Blutrot ist, waren kaisertreu bis auf die Knochen.

Am 18. August, an seinem 86. Geburtstag, erblickte ich den greisen Kaiser Franz Josef zum letzten Mal. An dem Tage pilgerten meine Frau und ich nach dem kühlen, grünumsäumten Schlosse Schönbrunn, in dessen herrlichem Park, gekrönt von der einzigartigen Glorietta, der Kaiser seit Beginn des Krieges weilte, um zu sehen, was zu sehen war.

In seiner Bescheidenheit und Neigung für das Einfache — in welchen Punkten, wie in so vielen anderen, Franz Josef große Aehnlichkeit mit dem seligen Kaiser Wilhelm zeigte — hatte das hohe Geburtstagskind sich allen Prunk, alle stattlichen Feste und Gratulationen verbeten. Aber das Volk ließ sich's doch nicht nehmen, ihn zu beglückwünschen. Wir sahen ihn eine städtische Abordnung empfangen, an deren Spitze der tüchtige und redegewandte Bürgermeister von Wien, Dr. Weiskirchner, war. Auf der Rampe der Treppe, die zu seinen eigenen Gemächern führte, stand der alte Herr, die Arme gestützt auf das Geländer, aufmerksam lauschend auf die Worte, die Ergebenheit und Vertrauen in die Zukunft atmeten, und ich blickte um mich, um den Ausdruck der Gesichter zu studiren. Ohne Ausnahme las man darin die Zuneigung zum Herrscher. Und es waren unter ihnen „Sozis“ der kräftigsten Kouleure. Sie hätten wohl alle gesagt, wenn man sie nach ihren politischen Wünschen gefragt hätte: Eine Republik, mit dem Kaiser an der Spitze!

Am Morgen hatten wir den Kaiser in seinem Rosengarten umherwandeln sehen. Dieser bildet den ihm liebsten Teil des sogenannten Kammergartens, zu dem eine breite Treppe direkt aus der Glasveranda vor seinen Gemächern herabführt. Der alte Herr wandelte gemütlich einher, das „Kommodjackerl“ an, wie ein jeder Offizier, wenn nicht im Dienst. Schlicht, militärisch einfach, so gab er sich. Ein wenig das Haupt gebeugt, um den Duft seiner Rosen bequemer einschlürfen zu können. Sonst aber straffe Haltung, der Schritt fest und sicher; die Wangen natürlich gerötet, der Glanz der blauen, freundlichen Augen warm. Man sah ihm wahrlich seine 86 Jahre nicht an. Der silberweiße Backenbart stach prächtig von der tieferen Färbung des Antlitzes ab.

Auch während seiner Anwesenheit im Schönbrunner Schloß durften alle jene Zimmer den Fremden und Schaulustigen gezeigt werden, in denen sich der Kaiser nicht gerade zur Zeit aufhielt. So auch sein Arbeitskabinett, ein schmuckloses, großes Gemach, in dem die Möbel sämmtlich von soldatischem Zuschnitt waren. Es hingen da einige Mementos an der Wand; im Uebrigen aber bildeten die Arbeitstische und die darauf ausgebreiteten Dinge das Sehenswerte.

Auf dem einen, dem massiven, mächtigen Schreibtische, lagen und standen Bücher, Berichte, Schriften, Behälter, das einzig Sehenswerte. Auf dem etwas seitwärts gerückten großen, flachen Tisch aber, der eine Flut von weißem Nordlicht von den Fenstern erhielt, zeigten sich große Karten der verschiedenen Kriegsschauplätze — des russischen, italienischen, rumänischen, ferner des westlichen in Frankreich. Fähnchen in verschiedenen bunten Farben waren überall aufgesteckt, die den neuesten Gang der Ereignisse markirten.

Schon daraus kann man ermessen, wie töricht das viel kolportirte Geschwätz ist, daß Kaiser Franz Josef in diesem Kriege eine Null war. Das trifft durchaus nicht zu. Täglich mußte ihm der Kriegsminister, General v. Krobatin, genauen und motivirten Bericht erstatten über das ganze kolossale Kriegstheater, so weit er dies auf Grund der ihm zuletzt zugegangenen eingehenden Berichte zu tun vermochte. Mit Krobatin wurde dann jedesmal an der Hand der erwähnten Karten und mit Berücksichtigung der dem Kaiser eigentümlichen, ganz enormen Personalkenntniß aller befehlshabenden und sonst in Betracht kommenden Offiziere an der Front das weitere Vorgehen besprochen. Dabei zeigte sich denn auch stets das psychologische Eingehen des obersten Feldherrn auf die Eigenschaften der in Frage kommenden Truppen. Mit packender Schärfe beleuchtete der Kaiser die soldatischen Qualitäten der Truppen. Er kannte genau und unfehlbar die Aufgaben, die den Magyaren, den Deutschen, den Czechen, Polen, Rumänen, Slowenen, Dalmatinern etc. gut lagen und welche nicht.

Mir erzählte ein österreichischer Offizier in Wien, der mit dem Kaiser häufig in Berührung kam, daß Niemand die guten und schlechten Eigenschaften der verschiedenen Völkerschaften seines Reiches so genau und so vorurteilslos beurteilen konnte wie gerade der Herrscher. Dazu verhalf diesem wohl zum guten Teil seine außerordentliche Kenntniß der Sprachen. Nicht nur die verschiedenen Mundarten der slawischen Zungen im Reiche, siebenzehn im Ganzen, sondern auch das viel schwierigere Magyarisch sprach der Kaiser meisterhaft. Seine Landeskinder hatten im Gespräch mit ihm sofort das Gefühl, daß er einer der Ihrigen sei. Wenn man bedenkt, daß es eine Zeit gegeben hat, wo Franz Josef von der gesammten ungarischen Nation mit einem erbitterten Hasse verfolgt wurde, wo sein Name nur mit Flüchen begleitet über die Lippen des Magyaren kam — die Zeit 1849—67 —, so zeigt es so recht den Umschwung der Dinge, daß die Ungarn von heute denselben Namen segnen und an seiner Bahre Tränen vergießen.

Wie viele thörichte und völlig unbegründete Gerüchte sind im Uebrigen über den verstorbenen Kaiser im Umlaufe gewesen! Auch noch während dieses Krieges. So entsinne ich mich genau der mit allen Einzelheiten verbreiteten Version eines Zerwürfnisses zwischen den beiden alten Freunden, den Kaisern Franz Josef und Wilhelm. Dieselbe sollte ihren Ursprung haben, als damals, im Herbst 1914, der weitaus größte Teil von Galizien den Russen überlassen werden mußte. Aus bester Quelle dagegen, von einem Herrn, der dem verewigten Kaiser sehr nahe stand und in beständiger Berührung mit ihm war, hörte ich (und zwar wiederholt, zuletzt noch vergangenen Sommer), daß an diesem Gerede kein wahres Wort sei. In den Läden Wiens verkauft man noch heute zu Hunderttausenden ein Bild: „In Treue fest“; die zwei Herrscher durch Händedruck vereint. Und so ist's auch: In Treue fest! Beim letzten Besuch des deutschen Kaisers in Wien konnte man das wieder sehen. Als die zwei unverbrüchlichen Freunde sich auf der Treppe des Schönbrunner Schlosses begrüßten, da standen sie einen Augenblick und blickten sich tief in die Augen. Dann sanken sie sich gerührt und übermannt schweigend in die Arme. Keiner der Umstehenden konnte sich der Thränen erwehren. In Treue fest.

Ein anderes Gerücht, aber ein beinahe komisches, muß noch erwähnt werden. Es lautete folgendermaßen: Der alte Kaiser Franz Josef sei tatsächlich längst tot, man habe aber die Nachricht verheimlicht, da sonst ein Aufstand ausgebrochen wäre; „man“ habe aber die Leiche mittlerweile in einem inneren Gemache des Schlosses aufgebahrt, während ein Erzherzog, der große Aehnlichkeit mit dem verblichenen Kaiser zeige, den letzteren „mime“, usw.

Dieses Gerücht hat sich ungefähr ein Jahr lang in Wien und anderwärts erhalten. Hunderttausende glaubten es steif und fest; vielleicht heute noch. Es ist aber deshalb so komisch, weil zufälligerweise (ganz abgesehen von anderen Unwahrscheinlichkeiten) nicht ein einziger Erzherzog vorhanden ist, der in seinem Aeußern auch nur entfernte Aehnlichkeit mit dem Kaiser aufwiese. Der einzige, der dies tat, war der Erzherzog Rainer, der aber schon vor vier Jahren im Alter von 88 Jahren gestorben ist. Und die Aehnlichkeit bei diesen bestand zumeist in der Barttracht.

Was den nunmehr zur Nachfolge gelangten Erzherzog Karl Franz Josef betrifft, so kann man vorläufig nicht viel über ihn sagen. Er ist ein fast noch ganz unbeschriebenes Blatt. Zwar zählt er auch schon 29, ist also genau so alt wie Kaiser Wilhelm es war, als dieser 1888 seinem Vater nachfolgte, aber er sieht jünger und unreifer aus. Von seinem Vater, dem Erzherzog Otto, hat er glücklicherweise nicht viel. Das war wohl ein bildschöner Mann, brünett, mit pechschwarzem Bart und Augen, stattlich und riesenstark, bis ihn die furchtbare Krankheit, an der er schließlich starb, gräßlich entstellte; aber Otto war ein — — Lebemann in des Wortes tiefster Bedeutung, sonst nichts. Von der Mutter, Maria Josepha, Schwester des Königs Friedrich August von Sachsen, hat der junge Mann schon eher etwas geerbt. Sie ist, wie es in Wien allgemein heißt, in ihrer Ehe gerade so unglücklich gewesen wie ihr Bruder, und aus Gram ist sie etwas Betschwester geworden, was ihr die flotten Wiener übelnehmen. Dagegen ist sie aber wohltätig. Erzherzog Karl wurde von ihr mit großer Liebe und Sorgfalt erzogen.

Leider hätte er mehr einer strammen männlichen Hand bedurft, als einer sanften weiblichen. Während die Doppelmonarchie gerade in diesen gefährlichen Zeiten einen Mann als Herrscher braucht, der vor allem stark und energisch ist, ist das Wesen des jungen Nachfolgers von Franz Josef etwas weich, liebenswürdig und unselbständig. In seinem Naturell gleicht er dem typischen Wiener, mit dem er auch die Sentimentalität teilt. Es ist ja freilich denkbar, daß der junge Mann sich noch im Laufe der Jahre gewaltig ändert. Dergleichen Fälle sind nicht selten. Uebrigens hat der Oesterreicher, vor allem der Wiener, schon heute viel Sympathie für seinen neuen Kaiser, gerade weil seine Art auch die seine ist. Bei den Ungarn und Czechen steht das anders.

Der Nachfolger Franz Josefs wird wohl unter allen Umständen einen schweren Stand haben. An und für sich ist nicht zu leugnen, daß er allerhand gute Eigenschaften und eine gewisse Begabung hat. Wie sein Großonkel hat er auch sich bemüht, sämtliche Idiome seines buntscheckigen Reichs zu erlernen. Während des Krieges hat er sich sowohl gegen die Italiener wie gegen die Russen und Rumänen durch Unerschrockenheit und schneidige Führung hervorgetan. Vor dem Kriege ist er fast nie öffentlich in die Erscheinung getreten. Seine Gattin, die bisherige Erzherzogin Zita, ist eine kraftvollere Natur als er selbst. In Wien erzählt man sich seit ihrer Heirat, daß er unter ihrem Pantoffel steht. Uebrigens sind beide anspruchslos, beinahe gut bürgerlich in ihrem Geschmack. Ich habe den jetzigen jungen Kaiser selbst am Ring in Wien gesehen (allerdings vor dem Kriege, als der damalige Thronfolger Franz Ferdinand noch am Leben war), wie er den Kinderwagen schob, während die holde Zita stolz nebenher wandelte.

Alfalfa verbilligt Fleisch?

Wird in vielen Staaten der Union immer schwunghafter angebaut.

Schon seit Jahren, ja beinahe seit dem Beginn der neuen Lebensteuerungs-Zeit, ist in einer Anzahl amerikanischer Staaten eine stille Bewegung im Gange die schließlich zum Ergebnis haben mag, die Preise des Fleisches herabzubringen; jedenfalls aber das weitere Steigen derselben einigermaßen hemmen sollte.

Es ist eine Bewegung von Farmern, den Anbau von Alfalfa, überall wo es tunlich ist, immer mehr auszudehnen, da man gefunden hat, daß Alfalfa als Viehfutter, wenn auch in zeitweiliger Verbindung mit Mais, billigeres Fleisch macht, als die Fütterung mit Mais allein.

In vier Jahren ist in den Ver. Staaten der mit Alfalfa bestellte Flächenraum um 2 Millionen Acres vergrößert worden, und er beträgt jetzt im ganzen schon über $6\frac{1}{2}$ Millionen Acres. Der Staat Kansas allein hat 1,200,000 Acres mit Alfalfa bebaut; Nebraska und mehrere andere Staaten haben je etwa eine Million Acres damit bestellt; Kolorado hat 900,000 Acres! 15 Staaten haben jeweils über 100,000 Acres. Sogar Florida und Rhode Island sind am unteren Ende der Liste mit je 75 Acres vertreten.

Sehr bald dürften diese Ziffern noch bedeutend höher sein. Ein hervorragender Mais-Sachverständiger sagt voraus, daß 2000 Millionen Buschels Mais bald den Bedürfnissen der Ver. Staaten pro Jahr vollkommen genügen werden, statt 3000 Millionen, nur wegen der stärkeren Benutzung von Alfalfa.

Die große Vermehrung der Alfalfa-Kultur bringt in manchen der westlichen Staaten, wo das Lebendvieh nicht mit der Boden-Bestellung Schritt gehalten hat, niedrige Preise für das Heu, dessen Wert in Kalifornien, Kolorado, Idaho und Wyoming auf $5.50 bis $8 pro Tonne kommt, gegen durchschnittlich 10 Dollars pro Tonne in anderen westlichen Staaten. Es ist klar ersichtlich, daß das Heu hauptsächlich an Lebendvieh verfüttert werden muß, teils an Rindvieh und Schweine für die Gewinnung von Fleisch, teils auch von Milcherei-Vieh. In manchen Fällen bringt letzteres den höchsten Profit für den Landmann; und es ist auch in vorliegender Beziehung günstig, da eine Vergrößerung der Milchereien-Produktion zu einem größeren Verbrauch von Milch und Käse pro Kopf der Bevölkerung und zu entsprechender Verringerung der Nachfrage nach Fleisch führt.

Im übrigen dürfte Alfalfa als Fleischgewinnungs-Faktor zu einer gleichmäßigeren Verteilung der Fleisch-Produktion führen, da wahrscheinlich in jedem Staate, wo dieses hochwichtige Futtermittel gedeihen kann, die Tiere gezogen und geschlachtet werden, statt nur von einigen wenigen Großweide-Staaten zu kommen!

Leset die „Abendpost“

Das weisse Zimmer.

Roman von Fergus Hume

(4. Fortsetzung.)

Bocaros erhob abwehrend die Hand. „Wir haben doch viel wichtigeres zu besprechen, Herr Tracey!"

„Hm, es ist eigentlich sonderbar, daß Calvert ein Cousin der Frau ist, die in dem Hause Fellers — also Fräulein Masons Schwager — ermordet wurde. Kennen Sie Calvert?"

„Ich habe ihn nie gesehen. Ich kam vor ungefähr sechs Jahren nach England — sehr arm, wie ich es heute noch bin. Mein Vater hatte mir von seiner Schwester erzählt, die einen Mann, namens Calvert, geheiratet. Ich wußte seine Adresse. Meine Tante war gestorben und meine Cousine stand im Begriff, das Haus, in welchem sie so lange gewohnt, zu verlassen. Sie besaß ein kleines Vermögen und erzählte mir, sie wolle sich verheiraten."

„Mit einem Herrn Brand?"

„Ja. Ihren Gatten habe ich nie gesehen. Flora sprach auch von unseren anderen Verwandten. Ich habe sie nie wieder gesehen. Aber sie schrieb mir von der Blumenstraße aus, sie habe sich bei ihrem neuen Wirt auf mich berufen und ich möchte Herrn Webb doch schreiben, daß sie eine achtbare Frau ist."

„Nun?" fragte Tracey, als der Professor schwieg.

„Das tat ich auch. Einen Monat später erhielt ich von einem Rechtsanwalt einen Brief, in welchem dieser mir mitteilte, Frau Brand habe sehr viel Geld geerbt und beabsichtige, mir vom nächsten Jahr an eine bestimmte Rente auszusetzen."

„So erleiden Sie also durch ihren Tod Nachteil?"

Bocaros sprang mit wild funkelnden Augen in die Höhe. „Das ist es ja eben!" rief er. „Ich weiß nicht, ob ich durch ihren Tod Nachteil erleide."

„Wie meinen Sie das?" warf Tracey verwundert ein.

„Als ich den Brief des Rechtsanwalts Merry erhielt," fuhr der Grieche fort, „schrieb ich an Flora und bedankte mich bei ihr. Sie schrieb zurück, ich möchte sie besuchen. Ich tat es —"

„Nanu?" unterbrach ihn der Amerikaner. „Sie sagen doch soeben, Sie hätten sie nie wieder gesehen?"

„Ich meinte nach meinem ersten Besuch. Inzwischen waren vier oder fünf Jahre vergangen. Ich kann mir Daten so schlecht merken, aber ich habe Flora jahrelang nicht gesehen, im ganzen nur zweimal. Das erstemal, als ich nach England kam, das zweitemal kurz vor ihrem Tode, als ich sie in der Blumenstraße besuchte. Sie empfing mich sehr freundlich und bestätigte, daß sie mir eine Rente ausgesetzt und ein Testament zu meinen Gunsten gemacht habe."

Tracey starrte nachdenklich zu Boden. Hier war ein Motiv für den Mord, wenn man in Betracht zog, wie arm Bocaros war.

„Um wieviel handelte es sich denn?"

„Um ein Vermögen von fünf Millionen!"

„Alle Hagel! Welches Glück für Sie, Professor — ihr Tod, meine ich!"

„Ich wollte, sie wäre nicht tot!" brach es leidenschaftlich von Bocaros Lippen. „Es ist entsetzlich, daß sie auf so barbarische Weise enden mußte. Bedenken Sie doch nun meine Lage! Ich wohne nicht weit entfernt von dem Haus, in welchem sie ermordet wurde! Ich erbe von ihr ein Vermögen von fünf Millionen und befinde mich in so dürftigen Verhältnissen! Wenn mich nun die Polizei beargwöhnt — als Floras Mörder?"

„Da müßte doch erst bewiesen werden, daß Sie in dem Hause waren", sagte der Amerikaner, der sich seines leisen Verdachts jetzt schämte. „Machen Sie sich keine Sorgen, lieber Professor. Es wird alles gut werden."

„Ich hätte Flora um keinen Preis der Welt auch nur ein Haar gekrümmt" rief der Professor schmerzlich. „Ich bin nicht viel mit ihr zusammen gewesen, aber ich hatte sie auf den ersten Blick gern. Sie war ein so sanftes, kleines liebes Geschöpf. Und so vornehm in jeder Beziehung."

„Woher hat sie denn das viele Geld?"

„Sie hat es von einem reichen Verwandten geerbt, der in Australien lebte. Bei meinem ersten Besuch erzählte sie mir von ihm und sprach die Möglichkeit aus, ihn dereinst zu beerben. In diesem Fall — das versprach sie mir sofort — wollte sie mir ordentlich helfen. Als sie das Geld wirklich erbte, dachte sie sogleich an ihr Versprechen bezüglich der Rente. Aber nicht allein das, sie hatte auch ihr Testament zu meinen Gunsten gemacht. Ich bat sie, es nicht zu tun, da ich schon mit der Rente mehr als zufrieden sei. Aber sie sagte mir, sie tue, was sie wolle."

„Warum mag sie ihr Vermögen nicht ihrem Gatten hinterlassen haben?"

„Das weiß ich nicht. Sie sprach fast gar nicht von ihm. Ihr ganzes Wesen und auch ihr Aussehen deutete darauf hin, daß sie nicht glücklich war."

„Na" meinte Tracey, indem er sich erhob, „wenn der Gatte wieder auftaucht, wird er das Testament schon anfechten. Ich glaube aber kaum, daß er wieder auftaucht."

„Warum nicht? Er wird doch ein solches Riesenvermögen nicht so leicht aufgeben?"

„Derrick glaubt, Frau Brand sei von ihrem Gatten ermordet worden."

Bocaros prellte erschrocken zurück. „Um Gotteswillen! Entsetzlich! Entsetzlich!" Dann fügte er in klagendem Tone hinzu: „Was soll ich tun, mein Freund?"

„Das beste ist, Sie gehen sofort zum Rechtsanwalt Merry. Er wird Ihnen sagen, wie Sie sich verhalten sollen."

Bocaros war damit einverstanden.

9. Kapitel.

Das Bureau des Rechtsanwaltes Merry lag in der Miltonstraße im Parterre eines alten Hauses. Der Rechtsanwalt beschäftigte drei Schreiber; außerdem war sein Sohn bei ihm tätig, der später einmal die Praxis übernehmen sollte. Merry hatte einen sehr guten Namen, da er verschiedene schwierige Prozesse glänzend gewonnen.

Der Rechtsanwalt war ein stämmiger Herr, dem man seinen Beruf nicht ansah. Man hätte ihn eher für einen Gutsbesitzer oder etwas ähnliches gehalten. Nichts ernstes und nichts würdevolles war in seinem Wesen; er war stets lustig und guter Dinge und machte einen so sorglosen Eindruck, daß mancher Klient, der ihn nicht kannte, an seiner Tüchtigkeit zweifelte, bis er gründlich von seinen Zweifeln turiert war.

Herr Merry saß allein in seinem Privatkontor, vor dessen Fenstern sich eine graue Mauer erhob. Das Zimmer war mit einer Menge schwarzer Kästen angefüllt. Vor ihm auf dem Schreibtisch lag ein Stoß Briefe, die er beantworten mußte. Vorläufig las er aber den Anzeiger vom gestrigen Tage, den sein Sohn ihm gebracht hatte. Es war der Bericht, der die Entdeckung des weißes Zimmers in Hampstead und der Identität Flora Brands mit der in der Villa Ajax ermordeten Frau schilderte. Nachdem Merry diesen Bericht gelesen, ließ er seinen Sohn zu sich kommen.

„Komm, setze Dich und schließe die Tür", sagte der Vater. „Ich möchte über diesen Fall mit Dir sprechen."

Merry junior war ein junger, kräftiger Mann von einundzwanzig Jahren und sah ebenso heiter und vergnügt aus wie sein Vater. Er besaß ein Paar scharfer, grauer Augen, die den Leuten auf den Grund der Seele zu dringen schienen. Obgleich noch sehr jung, war er doch ungewöhnlich scharfsinnig, weshalb sein Vater ihn in manchen Fällen zu Rate zog.

„Ich begreife nicht, warum Du mir den Artikel nicht schon gestern zeigtest", begann Merry senior.

„Ich habe ihn erst heute gelesen. Ich abonniere ja den Anzeiger nicht, sondern fand ihn gestern Abend in der Untergrundbahn und steckte ihn ein. Heute Morgen erst schaute ich hinein, da fiel mein Blick auf diesen Artikel. Ich wollte Dir das Blatt gleich geben, aber Du warst schon fort."

„In den anderen Zeitungen steht nichts von der Entdeckung Derricks?"

„Nein. Es ist doch sonderbar, daß durch die Aehnlichkeit der beiden weißen Zimmer die Identität dieser Frau festgestellt wurde."

„Du meinst, ein Irrtum sei ausgeschlossen?"

„Inspektor Derrick erkannte sofort in dem Bild der Frau Brand die Ermordete. Und es ist höchst merkwürdig, daß unsere an Frau Brand geschriebenen Briefe nicht gefunden wurden. In diesem Falle wäre Derrick doch sofort zu uns gekommen."

„Vielleicht hat er noch keine Zeit dazu gehabt."

„Na, bei so etwas pflegt die Polizei keine Zeit zu verlieren. Ich möchte nur wissen, wer Frau Brand ermordet hat."

„Ich habe die Zeitungsberichte nicht so genau gelesen. Hätte ich eine Ahnung gehabt, daß es sich um Frau Brand handelte", sagte Herr Merry, „dann wäre ich an die Oeffentlichkeit getreten."

„Dazu ist jetzt auch noch Zeit", gab sein Sohn zurück. „Wir sind ihre Testamentsvollstrecker. Ich bin überzeugt, der Erbe der Frau Brand würde gern eine hohe Belohnung für die Entdeckung des Mörders zahlen."

„Sicherlich. Ich muß die Sache gleich in die Hand nehmen. Sonderbar, daß Frau Brand ihr Vermögen nicht ihrem Gatten hinterlassen hat."

„Ich glaube, sie lebte nicht glücklich mit ihm" meinte der junge Mann. „Er war ja immer auf Reisen —"

„Nun ja, als Handlungsreisender —"

„Nein Vater", unterbrach ihn sein Sohn lebhaft, „ich glaube nicht, daß er das war. Frau Brand sah nicht aus, wie die Frau eines Handlungsreisenden! Hast Du übrigens Herrn Brand jemals gesehen?"

„Nein", antwortete der Rechtsanwalt. „Hast Du ihn mal gesehen?"

„Nein. Ich habe ihn nie zu Gesicht bekommen, obgleich Du mich zweimal zu Frau Brand schicktest. Ich entsinne mich auch des weißen Zimmers. Und ich begreife jetzt nicht, daß ich damals, als ich die Berichte über den Mord las, nicht gleich an das weiße Zimmer der Frau Brand gedacht habe. Uebrigens, Vater, wie wurde Frau Brand eigentlich unsere Klientin?"

Merry sen. erhob sich, trat an das Fenster und sah sich die graue Mauer an, die nicht gerade einen schönen Anblick bot.

„Ein Verwandter von ihr, Arthur Brand in Australien, unterstützte Frau Brands Mutter durch Geldsendungen. Als die Mutter starb erhielt die Tochter diese Geldsendungen weiter. Es ist mir immer wunderlich vorgekommen, daß Frau Brand einen Mann heiratete, der ebenso hieß, wie ihr Verwandter."

„Zufall, Vater, weiter nichts. Brand ist doch kein seltener Name! Also Arthur Brand starb und hinterließ sein Vermögen dieser Frau?"

„Ja, vor einigen Monaten. Ich schrieb ihr und bat um ihren Besuch. Als sie von dem Glücksfall hörte, fiel sie beinahe in Ohnmacht. Ich sagte ihr, sie möchte doch mit ihrem Gatten zu mir kommen, um die Angelegenheit nach jeder Hinsicht gesetzlich zu regeln. Aber ihr Gatte war vor einem Monat nach Australien gereist, um Arthur Brand aufzusuchen. Frau Brand schien zu glauben, ihr Mann sei vielleicht ebenfalls mit Arthur Brand verwandt, und er wollte Gewißheit darüber haben."

„Sie hat noch einen anderen Cousin?"

„Ja, Arnold Calvert. Er ist Schauspieler. Ich muß ihm sofort schreiben."

„Wozu? Hat er etwas mit dem Testament zu tun?"

Der Rechtsanwalt wollte eben etwas antworten, als einer der Schreiber eine Karte hereinbrachte. „Professor Bocaros", las Merry senior und lächelte. „Ah! Ein Vetter der Frau Brand. Er kommt wegen des Testaments. Du kannst jetzt gehen, Herbert. Und bitte, schreibe Herrn Arnold Calvert eine Rohrpostkarte, er möge zu mir kommen."

Herbert nickte und ging. Als er das Zimmer verließ, trat der Professor ein. Der junge Merry blickte forschend auf die knochige, dürre Gestalt und das düstere Gesicht mit den glühenden Augen. „Brrr", machte er, als er allein war, „in die Hände dieses Griechen möchte ich nicht gegeben sein."

Der Rechtsanwalt begrüßte Bocaros mit einem freundlichen Händedruck und bot ihm einen Stuhl an. „Schönes Wetter heute", begann er. „Freut mich daß Sie gekommen sind, Herr Professor. Ihre Cousine — diese arme, unglückliche Frau — sprach öfters von Ihnen."

„Tat sie das?" fragte der Grieche hastig. „Das wundert mich eigentlich, da wir einander so selten sahen. Ihr Ausruf „arme, unglückliche Frau" läßt mich vermuten, daß Sie von der Polizei informiert sind —"

„Ich habe die Nachricht, daß es sich bei dem Mord in der Villa Ajax um Frau Brand handelt, aus dem „Anzeiger" ersehen. Woher haben Sie denn die Neuigkeit?"

„Ich erfuhr sie auch durch den „Anzeiger", den mir ein Freund brachte."

Merry sah den Griechen scharf an. „Wußte denn dieser Freund, daß Sie Frau Brands Cousin sind?"

„Nein. Ich bekomme den „Anzeiger" täglich von meiner Wirtin geliehen. Ich habe ein kleines Häuschen von ihr abgemietet —"

„Wo liegt das?"

„In der Ulyssesstraße des neuerbauten Vorortes Troja."

„Ah!" entfuhr es Merry. „Sie wohnen in demselben Vorort?"

„Ja, und zwar ganz in der Nähe der Villa, in der die arme Flora ermordet wurde!"

„Merkwürdig — sehr merkwürdig", murmelte der Rechtsanwalt.

„Ja, das ist so merkwürdig, daß ich zu Ihnen komme, um Sie zu fragen, was ich tun soll", sagte der Professor erregt. „Sie glauben mir doch, Herr Rechtsanwalt, wenn ich Ihnen versichere, daß ich mit dem Mord nichts zu tun habe? Alles, was ich darüber weiß, erfuhr ich durch die Zeitung und durch Herrn Tracey."

„Wer ist das?"

„Der Herr, dessen Automobil in der Mordnacht gestohlen wurde —"

„Ich erinnere mich", unterbrach ihn Merry. „Also durch Herrn Tracey hörten Sie von dem Verbrechen?"

„Teils durch ihn, teils durch die Zeitung. Aber ich hatte keine Ahnung daß meine Cousine die Ermordete sei, bis ich den gestrigen „Anzeiger" gelesen. Und nun komme ich zu Ihnen."

„Und warum?" fragte Merry kühl.

„Sie können noch fragen? Sie schrieben mir doch seinerzeit, Frau Brand beabsichtige mir eine jährliche Rente auszusetzen?"

„Ja freilich, das äußerte sie damals, aber sie hat sich die Sache anders überlegt."

„Ich weiß," sagte Bocaros, dem das Wesen des Rechtsanwalts sonderbar vorkam „Flora schrieb mir und bat um meinen Besuch. Ich ging sofort zu ihr und sie sagte mir, sie wolle dafür sorgen, daß ich keine Not mehr zu leiden brauchte, sie habe ihr Testament zu meinen Gunsten gemacht."

Merry sah den Griechen plötzlich an, als wolle er ihm auf den Grund der Seele dringen. „Frau Brand hat ungefähr acht Tage vor ihrem Tode ein Testament zu Ihren Gunsten aufgesetzt, aber —"

„Aber?" fragte Bocaros mit bebender Stimme, als der Rechtsanwalt schwieg.

„Aber Sie erben nichts von ihr!" versetzte der Rechtsanwalt in sanftem Tone.

Bocaros lehnte sich in seinen Stuhl zurück und wurde abwechselnd blaß und rot. „Ich — ich —" stammelte er — „ich verstehe Sie nicht."

„Frau Brand kam zu mir und brachte mir ein Testament, in welchem Sie zum Universalerben eingesetzt wurden. Sie hätten in diesem Fall 5 Millionen Mark geerbt."

„Und dann" — stammelte Bocaros.

„Dann änderte sie ihre Absicht, wie sie es schon mit der jährlichen Rente getan. Sie kam zu mir, vernichtete das Testament und machte ein neues zugunsten Arnold Calverts. Kennen Sie den Herrn?"

„Arnold Calvert?" rief der Professor, sich erhebend. „Der Schauspieler?"

„Ganz recht. Ich kenne ihn nicht persönlich aber ich hörte, er solle ein sehr netter Mensch sein. Wenn er erfährt, wie bitter Sie getäuscht worden sind, wird er Sie sicher entschädigen."

Bocaros saß ganz regungslos, obgleich seine ganzen Hoffnungen so jämmerlich Schiffbruch gelitten. Merry hatte erwartet, er als Ausländer werde einen Wutanfall bekommen. Aber nichts dergleichen geschah. Das Gesicht des Griechen war marmorweiß und seine Brust hob und senkte sich mühsam unter schweren Atemzügen. Dann lächelte er und holte tief Atem. „So, also sie hat mir nichts hinterlassen," sagte er. „Das freut mich!"

„Das freut Sie?" wiederholte Merry.

„Ja. Ich fürchtete, die Polizei würde Verdacht gegen mich hegen, wenn sie hörte, daß ich durch Floras Tod Nutzen ziehe. Da ich nichts erbe, habe ich auch kein Motiv zu dem Mord."

„Das ist allerdings wahr", stimmte Merry verwundert zu. „Aber ich begreife nicht, wie die Polizei überhaupt dazu kommen sollte, Sie zu beargwöhnen. Sie wohnen freilich ganz in der Nähe des Tatortes, aber Sie können doch zweifellos Ihr Alibi während jener Nacht nachweisen."

„Nein", erwiderte Bocaros zögernd, „das kann ich leider nicht! Ich lebe sehr einsam und bin an dem betreffenden Tage von fünf Uhr an mit keinem Menschen zusammgekommen."

Bocaros seufzte tief auf.

„In das Dunkel, das über dem Mord liegt, können auch Sie kein Licht bringen?" fragte Merry.

„Nein aber ich hoffe, daß Herr Calvert als Frau Brands Universalerbe die Angelegenheit in die Hand nehmen und den Mörder verfolgen lassen wird. Da ich der Meinung war, der Erbe meiner Cousine zu sein, hatte ich zu diesem Zweck bereits Schritte unternommen."

„Was haben Sie getan?" fragte Merry.

„Ehe ich zu Ihnen kam, war ich bei einem Privatdetektiv, dessen Inserate ich einigemal in der Zeitung gelesen hatte."

„Ah, wirklich?" rief Merry ironisch. „Und was erzählten Sie dem Detektiv?"

„Ich erzählte Jascher — so heißt er nämlich — alle den Mord begleitenden Umstände und beauftragte ihn, die Sache zu verfolgen. Ich sagte ihm auch, er möchte zu Ihnen gehen."

Merry schüttelte den Kopf. „Das wäre alles ganz gut, Herr Professor, wenn Sie der Erbe wären. Aber wie die Dinge jetzt liegen, weiß ich nicht, ob Sie auch bezahlen können."

„Nein", antwortete Bocaros in schmerzlichem Tone, „das kann ich leider nicht. Aber ich meine, Calvert sollte diesem Manne die Verfolgung übertragen."

„Wir werden uns schon selber jemanden aussuchen, der diese Sache in die Hand nimmt!" rief Merry plötzlich brüsk.

„Nun, so werde „ich" die Sache selbst in die Hand nehmen", erklärte der Grieche und nahm seinen Hut. „Ich bin fest entschlossen, das Dunkel zu lüften Calvert —"

„Sie dürfen überzeugt sein, daß ich Herrn Calvert die nötigen Ratschläge gebe" lenkte Merry ein und erhob sich. „Er erbt ein ungeheures Vermögen und er wird den Mörder sicherlich entdecken, wenn es überhaupt möglich ist."

„Es ist möglich!" rief Bocaros in entschiedenem Tone. „Meine arme Cousine muß doch einen Grund gehabt haben, in dieses Haus zu gehen! Ich kenne weder Herrn Feller noch Herrn Brand. Aber einer dieser beiden ist sicherlich ihr Mörder!"

„Warum glauben Sie das?" fragte Merry rasch.

„Es ist nicht meine, sondern Jaschers Ansicht, die er äußerte, nachdem ich ihm den Fall erzählt".

Merry überlegte ein Weilchen, dann sagte er: „Schicken Sie diesen Jascher zu mir. Wenn der Mann brauchbar und Herr Calvert einverstanden ist, soll er die Verfolgung des Mörders aufnehmen. Ich werde auch an Inspektor Derrick schreiben. Uebrigens, wissen Sie vielleicht einen Umstand aus dem Leben Ihrer Cousine, der uns einen Fingerzeig bezüglich des Motivs zu dem Mord geben könnte?"

„Nein. Meine Cousine war eine herzensgute, hochanständige Frau. Ueber ihr Leben weiß ich nichts Näheres. Aber ihr Tod muß gerächt, der Mörder muß gefunden werden! Ich bin ein armer Mann, Herr Rechtsanwalt, aber ich werde alles hingeben, um der Wahrheit auf den Grund zu kommen!"

„Wenn die Wahrheit durch Geld zu erforschen ist, so dürfen Sie unbesorgt sein, daß der Tod Ihrer Cousine gerächt wird" versetzte der Rechtsanwalt, indem er den Professor bis zur Tür begleitete. „Ich werde nicht verfehlen, mit Herrn Calvert über Ihre Lage zu sprechen."

„Nein, tun Sie das bitte nicht", erwiderte Bocaros stolz. „Herr Calvert ist mir gänzlich fremd und von einem Fremden nehme ich kein Geld an. Die einzige Bitte, die ich an ihn habe, ist, diesen Jascher mit der Verfolgung des Falles zu betrauen, da ich ihm doch nun einmal unter falschen Voraussetzungen den Auftrag gegeben."

„Ist dieser Jascher ein kluger Mann?"

„Meiner Ansicht nach ja."

„Er scheint sich aber doch zu sehr auf Vermutungen zu stützen, sonst hätte er weder Herrn Feller, der doch sein Alibi nachgewiesen hat, noch Herrn Brand, der sich in Australien aufhält, verdächtigt."

„Wenn Sie einsehen, daß er nicht tüchtig und geschickt ist, können Sie ja einen anderen Detektiv nehmen. Hier ist meine Adresse". Er gab Merry seine Visitenkarte. „Vielleicht sagen Sie Herrn Calvert, er möchte gelegentlich bei mir vorsprechen. Er kommt oft in meine Nähe, da er mit Frau Fellers Schwester verlobt ist."

Der Rechtsanwalt machte ein betroffenes Gesicht, als er diese Mitteilung vernahm.

10. Kapitel.

Frau Feller saß in dem weißen Zimmer und wartete auf Besuch. Sie war wie gewöhnlich mit einer Handarbeit beschäftigt und blickte ab und zu auf ihr Töchterchen, das mit seiner Puppe spielte. Das Kind sah seinem Vater sehr ähnlich; es hatte dieselben zarten Gesichtsfarben und denselben schmalen Mund. Es war ein hübsches, zartes, ganz hellblondes Geschöpf und entzückend gekleidet. Als Frau Feller ihre kleine Minnie betrachtete, seufzte sie leise auf. Sie war ja allein — wäre jemand zugegen gewesen, sie würde sich keiner solchen Schwäche hingegeben haben.

„Gerade wie ihr Vater", dachte Julia Feller, während die Hände fleißig stichelten „Zart, schwach, ruhelos. Ich wünschte, ich hätte einen energischen Mann geheiratet. Dann hätte ich wenigstens gesunde Kinder. Aber nein, es ist besser so. So bin ich meine eigene Herrin und die Walters obendrein."

Ihre Gedanken wurden unterbrochen, denn in diesem Augenblick betrat Walter Feller das Zimmer. Er sah müde und abgespannt aus und war etwas nachlässig angezogen. Frau Feller, die stets elegant und tadellos gekleidet ging, sah ihn mit einem fast an Verachtung grenzenden Blick an.

„Ich erwarte Besuch", sagte sie in schneidendem Ton, „möchtest Du Dich nicht ordentlich machen?"

„Ich will ja gar nicht hierbleiben", versetzte Walter, gedankenlos zum Fenster hinaussehend.

„Um so besser", gab Julia eisig zurück. „Eine zahme Hauskatze bist Du ja nicht. Ein Mann geht entweder spazieren oder treibt Sport oder er geht ins Geschäft!"

„Du läßt mich ja kaum in die Geschäfte dreinreden", gab er achselzuckend zurück.

„Wenn Du ein Mann wärest, würdest Du gar nicht erst um Erlaubnis fragen. Eins von uns beiden muß sich doch um das Geschäft bekümmern. Und da Du es nicht tust, nehme ich die Last auf mich!"

Feller hockte sich neben Minnie auf den Fußboden. „Es ist auch ganz angenehm, mit diesem süßen, kleinen Liebling hier zu spielen".

„Ich glaube, Du bist manchmal nicht ganz bei Sinnen", bemerkte seine Frau mit einem Anflug von Besorgnis in der Stimme. „Warum fährst Du nicht mit Deiner Jacht irgend wohin?"

„Ich habe keine Lust dazu, Julia. Wann wird die Villa verkauft?"

„In einem Monat. Wir gehen dann nach der Schweiz."

„Ich hasse die Schweiz!"

„Dann kannst Du ja anders wohin gehen", entgegnete seine Frau kühl.

„Wozu wollen wir denn überhaupt fort? Es liegt doch keine Notwendigkeit dazu vor!" warf Walter unwillig hin.

„Ich halte es für nötig", versetzte Julia nachdrücklich. „Glaube nur, Walter, ich weiß, was gut für Dich ist. Laß mich nur bestimmen! Und bitte, stehe endlich auf, Laura kann jeden Augenblick kommen."

Feller erhob sich widerwillig. „Ich habe vorhin geschlafen und bin trotzdem doch müde. Ich werde in den Klub und nachher ins Theater gehen."

„Tue, was Dir beliebt, nur mich laß in Ruhe," erwiderte seine Frau kalt, „und mache nicht anderen Frauen den Hof!" fügte sie hinzu.

„Julia," sagte Walter, an der Tür zögernd, „hast Du mich wirklich so lieb, daß Du —"

„Lieber Walter", unterbrach sie ihn, „jeder Mensch hat eine schwache Seite — die meine ist der Stolz. Ich habe Dich gern, sonst hätte ich Dich nicht geheiratet. So lange Du hübsch und tadellos angezogen bist und mir die Ehrerbietung und Rücksicht beweisest, die ein Kavalier seiner Frau schuldet, so lange beklage ich mich nicht. Wenn Du aber anderen Damen den Hof machen und mich dem Gespött der Leute preisgeben würdest — dann würde ich Dich nicht schonen!"

Walter lachte gezwungen. „Man möchte glauben, Du könntest mir den größten Schaden zufügen", sagte er und zuckte die Achseln.

Frau Feller blickte ihn groß und scharf an. „Es wäre schon möglich," gab sie zurück. „Also richte Dich danach. Verletze meinen Stolz nicht! Wenn Du mich je vernachlässigst um einer Anderen —"

„Das brauchst Du nicht zu befürchten", unterbrach Feller sie in gereiztem Tone. „Ich schwöre Dir, daß ich Dich über alles liebe, Julia!"

„Das wird sich auch so gehören," sagte sie.

Bevor Walter Feller etwas erwidern konnte, klopfte es an die Tür und gleich darauf erschien ein Diener. Herr Feller schlüpfte an ihm vorbei und verließ das Zimmer, während der Diener darauf wartete, von seiner Herrin angesprochen zu werden.

„Nun, was gibt's?" fragte diese.

„Verzeihen gnädige Frau, die Köchin ist — ist verrückt geworden!" antwortete der junge Mann.

„So?" sagte Frau Feller und ließ ihre Handarbeit in den Schoß sinken. „In welcher Weise offenbart sich denn ihre Verrücktheit?"

„Sie behauptet, sie könnte vom Gelde leben, und sie besteht darauf, zu Ihnen gelassen zu werden, gnädige Frau. Ich glaube, sie ist —", der junge Mann hielt inne.

„Ich verstehe," bemerkte Frau Julia mit unerschütterlicher Ruhe. „Es ist das dritte Mal, trotzdem sie feierlich Besserung gelobt hat. Schicken Sie sie zu mir."

„Sie verzeihen, gnädige Frau, aber die Köchin hat wirklich Juwelen gefunden."

„Was?" Diesmal erlitt die unerschütterliche Ruhe Julias eine kleine Störung.

„Sie hat Juwelen in der Müllgrube gefunden", stammelte der Diener und würde weiter gesprochen haben, wenn nicht in diesem Augenblick eine robuste, weibliche Gestalt ihn rauh beiseite geschoben hätte. Sie trug ein grellrotes Kleid aus billiger Seide und einen großen, schwarzen Hut mit viel bunten Blumen, dazu einen Samtumhang mit Perlen besetzt. Ihr Gesicht sah dunkelrot und sehr erhitzt aus, was teils dem Genuß von Alkohol, teils der Erregung und teils einer gewissen Angst vor ihrer Herrin zuzuschreiben war. Der Diener zog sich schleunigst zurück, da er eine Szene befürchtete. Er ging in die Küche, wo er die anderen Dienstboten in heftiger Erregung beisammen fand.

„Wenn Sie erlauben, gnädige Frau", begann sie hastig, „möchte ich jetzt gleich meine Stellung verlassen. Mein Korb ist gepackt und meine besten Sachen habe ich an."

„So?" sagte Frau Feller mit einem Blick, unter welchem die Köchin fast zusammenknickte. „Ich bedauere aber, Sie nicht entlassen zu können. Sie bekommen keinen Pfennig Lohn, wenn Sie gehen. Gehen Sie sofort an Ihre Arbeit!"

„Aber ich will ja gar keinen Lohn, gnädige Frau. Ich bin so reich, wie Sie selbst! Ich habe in der Müllgrube ein Vermögen gefunden!"

„So? Worin besteht denn dieses Vermögen?"

„Sie nehmen es mir höchstens weg", sagte die Köchin mißtrauisch.

„Wenn Sie es mir nicht sofort zeigen, Auguste, lasse ich die Polizei holen!"

„O, aber gnädige Frau, bedenken Sie den Skandal! Ich will ja —" in diesem Augenblick begegnete sie den Augen ihrer Herrin, deren eisiger Blick und deren unerschütterliche Ruhe eine sonderbare Wirkung auf sie ausübten.

„Das hier ist es," antwortete sie und zog unter ihrem Umhang einen schmalen, schlanken, reich mit blitzenden Steinen besetzten Dolch hervor, der im Sonnenlicht in allen Farben schimmerte.

„Und er gehört mir!" fuhr Auguste fort. „Ich habe ihn in der Müllgrube gefunden."

„Zeigen Sie ihn mir doch mal, Auguste."

Die Köchin, die noch immer unter dem Einfluß der kalten, strengen Augen stand, gab Frau Feller die Waffe. Aber sie ließ ihren kostbaren Schatz nicht aus den Augen. Sie hätte auf Tod und Leben mit ihrer Herrin darum gekämpft, falls diese Miene gemacht, ihn ihr fortzunehmen. „Es sind Edelsteine und echtes Gold, gnädige Frau," schwatzte sie weiter. „Ich verkaufe das Messer einem Juwelier, den ich kenne. Und mit dem Geld werde ich eine feine Dame. Vielleicht heirate ich auch noch", fuhr sie fort. „Jedenfalls kaufe ich mir ein Häuschen und sitze den ganzen Tag im Lehnstuhl in einem feinen Zimmer und lese bloß noch Romane und —"

„Sie sollten lieber nicht soviel trinken", unterbrach sie Frau Feller streng.

„Was? Betrunken soll ich sein? Ich bin aber nicht betrunken! Ich bin bloß so erregt, weil ich einen Schatz gefunden habe und nun auf einmal reich bin! Ich habe es gestern in den Karten gesehen, daß mir ein besonderer Glücksfall zuliegt. Und vor zwei Wochen prophezeite mir eine Wahrsagerin aus dem Kaffeesatz —"

„Auguste, seien Sie nicht dumm!" rief Frau Feller. „Das hier sind keine Juwelen!"

„Der Dolch ist Tausende wert!"

„Nichts ist er wert!" sagte Frau Feller grausam. „Der Dolch gehört mir. Er ist nicht echt; die vermeintlichen Edelsteine bestehen aus buntem Glas!"

Auguste fiel kraftlos in einen Stuhl. „Himmel!" stöhnte sie. Dann sprang sie wieder auf und schrie: „Ich lasse mich aber nicht dumm machen! Meine Nerven vertragen keine Erschütterung mehr. Ich habe schon solches Herzklopfen," hier legte die Köchin ihre großen, dicken Hände auf die Brust und sagte: „Mir ist ganz schlecht von der furchtbaren Aufregung."

„Ich habe den Dolch auf einem Maskenball getragen und warf ihn mit anderem wertlosen Zeug fort." sagte ihre Herrin. „Wahrscheinlich ist er dann in die Müllgrube geraten."

Wäre die Köchin weniger erregt gewesen, so hätte sie die Erklärung wohl angezweifelt, denn sie war unwahrscheinlich genug. Frau Fellers Stubenmädchen hätte den Dolch gewiß nicht in die Müllgrube geworfen, wenn sie ihn unter anderem wertlosen Zeug gefunden hätte. Aber Auguste schluchzte erbarmungswürdig, als sie ihre stolzen Hoffnungen so jammervoll zusammenstürzen sah. „O, mein Gott", schrie sie, „daß ich das erleben muß! Als ich den Müll 'raustrug, sah ich in der einen Ecke der Grube 'was blitzen." Frau Feller hörte aufmerksam zu. „Der schöne Griff guckte zwischen alten Kohlstrunken vor und ich dachte, ich hätte ein Vermögen gefunden! O, gnädige Frau", sie schlug verzweifelt ihre großen Hände zusammen, „lassen Sie mich damit zu dem Juwelier gehen! Vielleicht sind es doch echte Steine!"

Frau Feller schob den Dolch in ihre Tasche und schüttelte den Kopf. „Es ist Glas," sagte sie abweisend, „und ich behalte den Dolch hier, damit Sie sich eher beruhigen. Gehen Sie jetzt sofort an die Arbeit, Auguste. Ich will wegen Ihres heutigen Benehmens noch einmal Nachsicht üben. Daß mir so etwas aber nicht wieder vorkommt! Sie wissen doch, was Sie gelobt haben!"

Ganz geknickt erhob sich die Köchin, aber sie machte noch einen letzten Versuch. „Wenn man was findet, kann man's doch behalten, oder man kriegt einen Finderlohn", sagte sie.

„In meinem Hause nicht! Und selbst, wenn die Steine echt wären, hätten Sie sie nicht behalten dürfen, da sie auf meinem Grund und Boden gefunden wurden. Sie können den anderen Dienstboten sagen daß der Dolch mein Eigentum ist und zu einem Maskenkostüm gehört. Jetzt gehen Sie, Auguste!"

„Meine heiligsten Gefühle sind verletzt", schluchzte die untröstliche Köchin. „Nun bin ich wieder nichts weiter als ein Sklave" — hier schwieg sie betroffen still, denn sie sah an den Augen ihrer Herrin, daß deren Geduld erschöpft war. Sie verließ das Zimmer und ging in die Küche, wo sie von den anderen Dienstboten weidlich ausgelacht wurde, denn niemand zweifelte auch nur einen Augenblick daran, daß Frau Feller die Wahrheit gesprochen.

Als Auguste das Zimmer verlassen, zog Julia den Dolch hervor und betrachtete ihn sinnend. Während sie vorsichtig die Spitze prüfte, kam Minnie heran und bat die Mutter um das schöne Spielzeug.

„Nein, mein Liebling," sagte Frau Feller, das Kind beiseite schiebend, „es gehört Mama. Und sage Tante Laura nicht davon." Die letzten Worte wiederholte sie, als sie Lauras Schritte auf dem Korridor hörte. Dann küßte Julia ihr Töchterchen und steckte die Waffe wieder ein.

„Ist noch niemand da?" fragte Laura, die etwas Bedrücktes in ihrem Wesen hatte.

„Nein. Erwartest Du vielleicht Herrn Calvert?"

„Nein, das nicht. Er wird wohl kaum hierher kommen", versetzte Laura mißmutig.

„Das sagtest Du neulich schon und dennoch fand ich ihn hier im weißen Zimmer mit Walter zusammen."

„Lassen wir das Thema fallen" versetzte Laura. „Du wirst Arnold doch nie und nimmer Gerechtigkeit widerfahren lassen."

„Ich würde es mit Freuden tun, wenn er reich wäre," erwiderte Julia offen. „So ist es keine passende Partie für Dich. Und dann, Laura, Du weißt doch herzlich wenig über ihn —"

„Aber ich weiß nur günstiges," unterbrach sie das junge Mädchen und nahm in einem Stuhl Platz.

„Hat er Dir schon viel von seinem Leben erzählt?"

„Gewiß. Sein Vater und seine Mutter starben, als er noch klein war. Er wurde bei seinem Vormund erzogen. Er besitzt ein kleines Vermögen und ging zur Bühne —"

„Hast Du ihn schon in dem neuen Stück gesehen?" unterbrach sie Frau Feller und nahm ihre Handarbeit von neuem auf. „Wolltest Du nicht mit dieser Gerda Baldwin ins Viktoria-Theater gehen?"

„Ich bin auch dort gewesen mit Gerda und finde das Stück sehr schön."

(Fortsetzung folgt).

— Spitz. Auch-Komponist: „Ich pflege am Stehpult zu komponieren."
„So — ich dachte, im Lehnstuhl!"

— Ein Schlauberger. Herr: „Würden Sie mir wohl zum Abschied einen Kuß geben, liebes Fräulein?"
Fräulein: „Nein, mein Herr, das darf nicht sein".
Herr: „Dann erlauben Sie mir wenigstens, daß ich Ihnen einen gebe"

UMI

Aus dem Reich der Mode.

(Eigenbericht der „Sonntagpost.")

Damenbluse.

Die Kreuzung der Blusenfront unterhalb des Kragens ist absonderlich. Die Aermel sind weit und am Handgelenk gekräuselt. Manschetten und Kragen können aus dem gleichen wie aus kontrastirendem Material gemacht werden.

Größe 36 erfordert 1⅞ Yard 36 Zoll breites und ⅝ Yard kontrastirendes Material.

Schnittmuster Nr. 8068. Größen: 36 bis 42 Zoll Brustweite.

Damenkleid.

Einfachheit ist das Kennzeichen dieses Kleides, dem nur der eigenartige Kragen seinen Schmuck verleiht. Der Gürtel faßt es an der Taille lose zusammen.

Für Größe 36 braucht man 5¼, sowie ¾ Yards kontrastirendes, 36 Zoll breites Material nebst 2½ Yds. Litze.

Schnittmuster Nr. 8070. Größen: 36 bis 44 Zoll Brustweite.

Mädchenkleid.

Dieses Kleid ist reich mit Knöpfen, Litze und Fransen besetzt, Kragen und Manschetten an den langen oder kurzen Aermeln sind aus kontrastirendem Material. Ein Gürtel ist nicht unbedingt nötig, macht sich aber sehr hübsch.

Für 8jährige braucht man 2¾ Yards 36 Zoll breites Material, dazu ⅜ Yards Seide, 3½ Yards Litze und 4¾ Yards Fransen.

Schnittmuster Nr. 8069. Größen für Mädchen im Alter von 6 bis 12 Jahren.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung der Abendpost" 223 West Washington Str Chicago, Jll.

Neues Stickmuster.

Die hier abgebildete Decke für den Handtuchhalter wird in Stil- und Kreuzstich ausgearbeitet. Das Muster Nr. 521 ist im Ganzen 21 bei 48 Zoll groß, auf weißem Berkshire-Linnen vorgedruckt und kostet mit dem erforderlichen Glanzgarn 75 Cents.

Man bekommt das Muster bei der Stickmuster-Abteilung der „Abendpost", 223 W. Washington Str. Bei Bestellungen mit der Post wolle man 5 Cents für Porto beifügen.

Für die Küche.

Praktische Winke: Ersatz für Sahne. Mische etwas Milch, einige Tropfen Essig und etwas Butter gut zusammen (quirlen!). Mit einem Teelöffel voll Weizenmehl glatt rühren. Diese Mischung an Bratensauce getan ersetzt saure Sahne vollkommen.

Oyster-Cocktail. — Der durchgeseihte Saft einer halben Zitrone, einen halben Teelöffel Essig, acht Tropfen Tobasco-Sauce, dreiviertel Teelöffel Meerrettig, einen halben Teelöffel Tomaten-Catsup. Dazu kommen 8 Austern und das Ganze bleibt 5 Minuten stehen. Man sollte nicht etwa große Austern nehmen und dieselben zerhacken, sondern lieber kleine Sorte und dieselben ganz lassen. Sie werden in Claret- oder Cocktailgläsern servirt, und zwar werden die Austern mit besonderen kleinen Gäbelchen gegessen.

Lima-Bohnen. — Man kocht die Bohnen in Salzwasser ganz weich und rührt die abgetropften Bohnen durch ein Sieb. Auf je 2 Tassen Bohnen gibt man 1 Eßlöffel Butter und Salz mit Pfeffer nach Geschmack, dann rührt man 2 gut geschlagene Eier in den Brei und genügend Brotkrumen, um eine Rolle aus dem Brei formen zu können. Es nimmt etwa ½—1 Tasse trockener Krumen. Man bestreicht die Rolle mit flüssiger Butter und wendet sie in Brotkrumen oder in etwas Mehl und backt sie in einer ausgestrichenen Pfanne 20 Minuten in einem heißen Backofen. Wenn man zu diesem Gericht Tomaten reicht, so braucht man kein Fleisch zur Mahlzeit.

Rindfleisch in brauner Tunke. — Man schneidet Scheiben von gutem, saftigen Rindfleisch, klopft und salzt sie. In einer Kasserolle läßt man fein gehackte Zwiebeln mit Butter gelbschmoren. Man kann auch etwas in feine Würfel geschnittenen Speck dazugeben und mitbraten lassen. Dann gibt man das Fleisch hinein und läßt es, gut zugedeckt, über kleinem Feuer weichschmoren. Ein wenig heißes Wasser oder heiße Brühe gibt man sehr vorsichtig dazu, damit die Tunke gut eben, dicklich und kräftig bleibt. Zuletzt wird die Brühe mit etwas in Butter braungeröstetem Mehl verkocht und gut abgeschmeckt.

Gelbwurzeln, süß-sauer. — Es ist dies eine Zierde für jeden Tisch und dabei eine äußerst wohlschmeckende Zugabe zu Fleisch usw. Die Gelbwurzeln (Carrots) werden gekocht, doch nicht zu weich, dann erst in Scheiben geschnitten und mit fein gewürztem, gesüßtem Essig kochend bedeckt in Glaskannen gefüllt.

Schwarzwurzeln à la Creme. — 2 bis 3 Pfund Schwarzwurzeln werden gut geputzt und in 2 Zoll lange Stücke geschnitten, dann in Wasser auf gelindem Feuer weichgekocht und abgegossen. Inzwischen bereitet man von 2 bis 3 Löffeln Mehl in Butter ein helles Schwitzmehl, verkocht es mit ⅓ bis ½ Quart Milch zu seimiger Sauce, würzt mit Salz und Pfeffer und läßt die abgegossenen Schwarzwurzeln darin aufkochen. Zuletzt schmeckt man ab und würzt das Gemüse mit etwas Zitronensaft. Es wird mit in Butter geröstetem Semmelcroutons angerichtet.

Gedämpftes Rindfleisch mit Rotwein und Tomaten. Ein gut abgelegenes Rinderschwanzstück übergießt man mit mildem kochenden Essig und läßt es 24 Stunden darin liegen. Man trocknet es, salzt es, brät es in heißem Fett von allen Seiten braun an, gibt einige Zwiebelscheiben und Mohrrübenstücke an das Fleisch, fügt 1 Pint Rotwein und eine Tasse Tomatenbrei und schmort das Fleisch etwa 2—3 Stunden, wobei man es einmal umwenden muß. Die Sauce wird durchgegeben, mit brauner Mehlschwitze gebunden, mit 12 Tropfen Speisewürze versetzt und zuletzt kleine feingeschnittene Champignons und einige Löffel voll gröblich gehackter roher Schinken hineingetan. Das Fleisch schneidet man in Scheiben, überfüllt es mit der Sauce und umgibt es mit kleinen lichtbraun gebratenen Kartoffeln.

Falscher Lachs. — Einige Pfund Kalbfleisch (vom hinteren Teil des Schlegels) werden gut abgehäutet, mit Salz und Pfeffer und etwas Salpeter eingerieben, in eine Beize von halb Rotwein und Essig, einigen Pfefferkörnern, Wachholderbeeren, Lorbeerblatt, Rüben, Zwiebeln, Lauch, Nägeln vier Tage liegen gelassen und dann in derselben weich gekocht. Das Fleisch wird kalt in schönen Schnitten mit einer Mayonaise servirt.

Plum-Pudding. — Ein Viertelpfund fein gehacktes Rinderfett, zwei Unzen Mehl, ein Viertelpfund brauner Zucker, ein Viertelpfund samenlose Rosinen, ein Viertelpfund ausgelesene und gut gewaschene Korinthen, zwei Unzen fein gehacktes Orangeat und Zitronat gemischt, ein Viertelpfund geriebenes Weißbrot (zwei Tage alt), sodann Gewürz-zimmt, Muskatblüte, Nelken, Nelkenpfeffer, drei Eier, etwas Salz, eine halbe Tasse Milch, ein Glas Rum oder Arrack. Man kann diesen Pudding in einer Form oder in einer Serviette kochen. Beide müssen mit Butter ausgerieben und mit Semmelkrumen ausgestreut werden. Die Form darf nur halb voll sein und in die Serviette darf der Kloß nur ganz leise eingebunden sein, weil der Pudding sehr aufgeht. In beiden Fällen muß er drei bis dreiundeinhalb Stunden kochen. Das Wasser darf nur bis zur halben Höhe der Form reichen, und nimmt man die Serviette, so darf es nicht über die Puddingmasse ragen, sonst dringt es in diese ein. Die Serviette muß zwei bis drei Zoll über dem Boden hängen. Man hängt sie an einem übergelegten Stock auf. Wenn der Pudding servirt wird, stürzt man ihn auf die Schüssel, siebt Zucker darauf, schüttet Rum darüber und zündet diesen beim Auftragen an.

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik

187 East 27. Str., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1566 N. Halsted Str., zwischen North und Clybourn Ave. ma1mison*

Leset die „Abendpost"

Hilfswerk der Amerikaner.

Botschafter Gerard wird alle Gelder mit nach Deutschland nehmen.

James W. Gerard, der amerikanische Botschafter in Deutschland, wird alle vom amerikanischen Hilfsausschuß für die deutschen Kriegswittwen und -Waisen gesammelten Gelder entgegennehmen, wie Frederick W. Upham, Vorsitzer des Chicagoer Zweigausschusses, mitteilt. Das gesammelte Geld wird unter der Leitung des Herrn Gerard und der amerikanischen Konsuln in ganz Deutschland verteilt werden.

Anläßlich des Danksagungstages macht der Ausschuß in einem Aufruf zugunsten der Sammlung auf die Anwesenheit von Herrn Gerard, der in New York mit Mitgliedern des Ausschusses zusammengekommen ist, aufmerksam. Der Botschafter wird nach dem Danksagungstage nach Deutschland zurückkehren und die gesammelten Gelder mitnehmen; was später noch eingeht, wird ihm durch Funkspruch überwiesen werden.

Bis jetzt hat der Ausschuß $12,933 gesammelt, einem Bericht zufolge, den Schatzmeister Charles G. Dawes veröffentlicht. Da die Mitglieder des Ausschusses alle Unkosten selbst tragen, so fließen alle Beiträge ohne Abzug dem Hilfswerk zu.

Checks müssen an Charles G. Dawes, Treasurer, ausgestellt werden, und alle Beiträge sende man nach dem Büro des Ausschusses, 220 S. State Straße. Außer den Herren Dawes und Upham besteht der Ausschuß aus den Herren: J. Ogden Armour, John J. Arnold, Charles L. Hutchinson, John S. Miller, Robert Johnstone Mooney, George M. Reynolds, Col. Gordon Strong, B. E. Sunny, James A. Patten, Dr. Frank Billings und William Wrigley Jr.

Die von Herrn Dawes herausgegebene Liste der neuen Beiträge folgt: $141.60: Weller Mfg. Co. und Angestellte. $120.10: Seng Co. und Angestellte. $100: Oscar F. Mayer & Bro., M. K., Edward L. Ryerson, Geo. E. Adams. $50: Norman D. Fraser, William H. Sard, John E. Traeger. $25: Angestellte von John C. Moninger Co., W. J. Littlejohn, Henry C. Lytton (The Hub), A. M. Doll, Erie, Pa. $24: Alex Weiß & Co. und Angestellte. $21: Ries-Straus Co. und Angestellte, Danville, Illinois. $20.85: Liebman-Philipson Co. und Angestellte. $20: Schulze Baking Co. und Angestellte, Wm. Bartholomay, Jr. $19.25: Geo. E. Mages Co. und Angestellte. $15: Adolph Jahn. $10: Robert A. Jlg, F. C. Gaertner, A. H. Barber Creamery Supply Co. und Angestellte, The David J. Braun Mfg. Co., Howard G. Grey, Charles F. Simonson, Palm Fechteler & Co., P. C. Sears, Rudolph Schenck, Henry P. Magill, Albert Eads, Colchester, Jll.; H. C. Keplinger, Franklin, Jll.; W. B. Korey, Frau Katherine Funck. Ottilie Döring, La Grange, Jll.; F. G. Lindner, Buda, Jll. Edward P. Bailey, Dr. F. Kreißl, Frau Washington Hesing. $5: Geo. J. Becker, Cairo, Jll.; Gustav Dette, Harry L. Bramstedt, C. C. Huthmacher, Grand Tower, Jll; Wm. & R. M. Williamson, Mary Basonowsky, Grand Tower, Jll.; United League of America, G. S. Waterman, John C. Anderson, Carlinville, Jll.; H. Myers, George Robert Quin, Frau Horace W. Kennedy. $3: G. Valentin. $2: Alex J. Bloch, R. C. Huthmacher, Grand Tower, Jll., T. W. Rone, Grand Tower, Jll., Ottie Adams, Grand Tower, Jll., J. T. Evans, Grand Tower, Jll.; F. R. Engelhart; John H. Boetticher, Nordwood Park, Jll., W. Straube. $1: A. Schilferth, Joe Fischer, K. Walter, B. B. Huffman, Grand Tower, Jll.; R. E. McCew, Grand Tower, Jll.; John Wells, Grand Tower, Jll.; Fred Menz, Grand Tower, Jll.; C. A. Kromenaker, Grand Tower, Jll.; A. L. T., Charles A. Rauschert, S. Ella Wood Dean, Geo. W. Reinicke. Ungenannt: Zwei zu $100; drei zu $25; ein $10; ein $5. Vermischtes $—.05.

Wohltätigkeitsfest.

Der Schwäbisch-Badische Frauenverein Nr. 1 veranstaltet es in Yondorfs Halle.

Der Schwäbisch-Badische Frauenverein Nr. 1 wird am Donnerstag, dem 7. Dezember, Nachmittags und Abends, eine größere Wohltätigkeits-Festlichkeit in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Srt., abhalten. Alle Freunde und Bekannte sind hierzu freundlichst eingeladen, da es gilt, den Kriegsnotleidenden in der alten Heimt zu helfen. Die Mitglieder sind ersucht, ihre milde Hand recht weit aufzutun und Geschenke zur Verlosung zu bringen, um den finanziellen Erfolg recht groß zu machen. Manche Mutter steht mit Ihren Kindern am Christbaum, und der Vater ist im Schützengraben; der Verein will daher diesen Unglücklichen ein bischen Sonnenschein bringen, indem er möglichst viel Geld zur Linderung der Not schickt. Anfang 2 Uhr Nachmittags, Eintritt frei.

Aus Vereinskreisen.

Der Wohltätigkeitsball der Sarah-Loge, Schwestern der Humanität, welcher am Sonntag, dem 3. Dezember, im Hotel Sherman, Louis XVI. Ballsaal, stattfindet, verspricht außerordentlich erfolgreich zu werden, da alle Damen, die am Arrangementskomite beteiligt sind, mehr als ihre Pflicht tun, um der guten Sache willen, da das Geld sofort unter die Armen und Notleidenden verteilt wird. Frau S. Türk ist Vorsitzende, Frau A. Roth Sekretärin für den Ball, Frau Marie Feldstein Preßagentin; Arrangementskomite: Frau Fannie Weizenhofer, Präsidentin; Frau Luise Hirsch, Vizepräsidentin; Frau Laura Brandstetter, Finanzsekretärin; Herr S. Wechter, Sekretär; Frau Toni Schwartz, Schatzmeisterin; Frau Rosa Weiß, Führerin; Frau Rosa Hillman, Lena Ahroner, Lina Olenick, Käthi Roth, Gisela Niedermann, Fannie Sabel, Tilli und Ida Diamond, Ethel Wechter. Eintrittskarten $1.00 die Person.

Germanistische Gesellschaft.

Dr. Emil G. Hirsch wird am kommenden Dienstag Abend vor der Germanistischen Gesellschaft in der Fullertonhalle des Kunstinstituts einen Vortrag in englischer Sprache über „Fashion and its Philosophy" halten.

— Lakonisch. — „Sie sehen ja sehr schlecht aus, Herr Kommerzienrat, was fehlt Ihnen denn?" — „Meine Frau, der Kassirer und zweihundertfünfzigtausend Kronen!"

— Druckfehler. — Gestern haben sich hier vierhundert Streikende unter freiem Himmel versemmelt.

Männer—Heute

ist der Tag, in meiner Office vorzusprechen: es ist ganz gleich, ob Ihr von anderen Aerzten behandelt worden seid und keine Erfolge erzielt habt. **Gebt die Hoffnung nicht auf.** — Ich habe Jahre erfolgreicher Praxis hinter mir, habe Männer geheilt, die von zahlreichen Aerzten erfolglos behandelt worden waren. Ich berechne nur für Resultate. Ihr habt Alles zu gewinnen und nichts zu verlieren. Ich behandle alle den Männern eigentümliche Krankheiten, wie **Krampfader, Beschwerden, Blutkrankheiten, Schwäche, Blase und Nieren, private Leiden, alte oder neue** usw. Wird Euch also nicht geholfen, sprecht bei mir vor, oder wenn Ihr es aufgeschoben habt, wieder zu einem gesunden Mann gemacht zu werden, laßt Euch von mir meine Methoden und Erfolg erklären. Ich verwende die neuesten erprobten Arzneien, Bphlacogen, Serum und 914, gerade wie es der Fall verlangt. Es kostet Euch nichts, mich zu konsultiren, schiebt es also nicht auf. Bedenkt — „Ihr bezahlt nur für Resultate." „Laßt Euch von mir zeigen."

DR. WHITNEY

505 Süd State Straße, Ecke von Congreß
Chicago, Jll.
Gegenüber Siegel Cooper & Co.
nov23sofon*

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Heizöfen (Achter Floor)

Oak Heaters, brennen Kohlen oder Holz — zu 4.75

16zöll. lackirte Kohleneimer — zu nur 25c

Sweepers (Achter Floor)

Carpet Sweepers— Metall Top, gute Sorte, Borstenbürste, zu 85c

Combinat. Vacuum Cleaner u. Sweeper, Mahagoni-Finish, zu 2.79

Der Danksagungs-Turkey-Verkauf

Fertig zum 39. Male nächsten Mittwoch. — Infolge der ungewöhnlichen Vorbereitungen, sogar für uns, wird dieses Ereigniß ein weit größeres als je zuvor sein und wird die feinsten **fancy jungen maisgemästeten trocken gepflückten Danksagungs-Turkeys,** Enten, Gänse, Wild usw. liefern; eine Waggonladung fancy Cape Cod Cranberries, eine Waggonladung Jersey Süßkartoffeln, 10,000 Bündel hiesiger Sellerie, feine Danksagungstag-Candies, neue 1916 gemischte Nüsse, Apfelsinen, anderes Obst usw., zu **weit niedrigeren Preisen als anderswo.** Sechster Floor.

$1½ Nuß-Set, 95c

Achter Floor. (Keine Post- od. Phone-Orders)

Nuß Sets, Mahagoni Satin Finish, 8zöll. Bowle, ein nickelplattirt. Nußknacker und 6 Picks, die Bowle mit filz-gefüttertem Boden. Ideal für das Danksagungs-Fest

Ein guter $1.50 Wert — speziell morgen, das Set zu 95c

Back-Sets

Achter Floor. (Keine Post- od. Phone-Orders)

17-Stücke Back- oder Koch-Set — 8zöll. Casserole mit Deckel, 7zöll. ovale untere Schüssel mit Deckel, 6zöll. Puddingschüssel, 6 einzelne Bohnentöpfchen, 6 einzelne Custard Tassen, „vitrified" weißer Body, innen und außen glasirt, rein weiß, kosten überall $2.00; so lange 400 Sets vorhalten, das Set....... 79c

25c Resolvo Seife, 3 Stück für 23c

Haupt-Floor. (Keine Post- od. Phone-Orders)

Resolvo Seife ist berühmt wegen ihrer kraftvollen, effektiven medizinischen Qualitäten zum Reinigen und Verschönern der Haut. Unübertrefflich in der Kinderstube, denn sie reizt nie, lindert und reinigt — gemacht von den reinsten und frischesten antiseptischen Bestandteilen,— die 25c Stücke; drei Stücke für 23c

Drogen

(Vierter Floor—Dearborn Straße.)

20 Mule Team Borax, 5 Pfund.....	35c
Geschmackloser Leberthran, $1 Fl.....	57c
Bay Rum, 50c Flasche, zu..........	29c

Seide-Strümpfe, 63c

Haupt-Floor. (Keine Post- od. Phone:Orders)

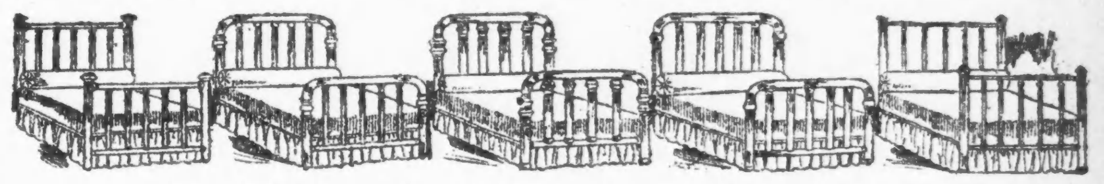
Reine Ingrain Seide-Strümpfe für Damen, mit elastischen fancy gestreiften Seide-Lisle Tops, Lisle-Sohlen, ganz geformt, verstärkte hoch gespleißte Knöchel, in weiß mit Purple Tops und schwarz mit Gold-, weißen od. Purple Tops, — Qualitäten, die überall zu 1.35 verkauft werden —hier morgen (2 Paar an einen Kunden); das Paar zu 63c

Die Bänder

(Haupt-Floor—Mitte)

Schwere reinseidene Satin Taffeta-Bänder, in weiß, rosa, blau, scharlach, Cardinal, orangengelb, Emerald und anderen Farben, für Feiertags Fancy-Work usw., speziell, Bolt von 10 Yds., Nr. 1 zu 15c; Nr. 1½ zu 19c; Nr. 2 zu 25c, und Nr. 3 zu 35c

Fünf sensationelle Offerten in Messing-Bettstellen



$15 Bettstelle. 2zöll. fortlaufende Pfosten, messingplatt. Stahltuben, zu **$10**

$16 Colonial Messingbett. 2zöll. Pfosten, 1zöll. Füller, zu **12.50**

$32 Messing Bett, 2zöll. Pfosten, große Verzierungen, nur volle Grß.. **$19**

$22 Bett, 2zöll. fort-laufende Pfosten, 2zöll. Füller u. Stangen, zu **$14**

$9 Bett, 2zöll. Pfo-sten mit großen Stangen und Füllern, zu **6.75**

Tafel-Leinen

(Dritter Floor—Dearborn Straße)

$1.75 gebleichter Tafeldamast, garan-tirt reines irisches Leinen, 72 Zoll breit, sehr feine Qualität, Blumenmuster, die Yard 1.29

$4.50 Servietten, 22×22 Zoll, zu obigem Damast passend, morgen das Dutzend zu 3.48

$4 hohlgesäumte Tischtücher, ganz gebleicht, 62×64 Zoll groß, garantirt reines Leinen, mit Openwork Borte, in Floral- u. Polka Dot Mustern, spez. zu... 2.50

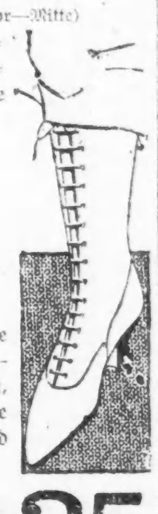
Einzelne Stücke von silbergebleichtem und ungebleichtem Tafeldamast, garantirt ganz reines Leinen, wert von 89c bis zu $2.25; die Yard zu 1.69, 1.48, 98c, 79c und 59c

$4.50 gebleichte runde gezackte Tisch-tücher, 66×66zöllig, garantirt reines Leinen, Blumenmuster — morgen zu 3.29

Einzelne Partien von Servietten, gebleicht und silbergebleicht, wert bis zu $7.50 das Dutzend, ½ Dutzend 2.98, 2.48, 1.98, 1.48, 98c und.. 59c

$5 Schuhe, zu 3.35

(Vierter Floor—Mitte)



Schuhe für Damen—neueste Fasons und Modelle der Saison — **hohe Schnürschuhe, weiß und schwarz, Champagne und braun**— und andere elegante Kombinationen — biegsame Sohlen, Louis Absätze; alle Größen; $4.50 und $5.00 Werte, zu

$3.35

Blankets usw.

(Sechster Floor—Mitte)

Australische und kalifornische Wolle-Blankets in weiß und assortirten **Plaids,** aus feinster Staple Wolle gemacht, garantirt gedampft und „scoured", um das Schrumpfen zu verhüten, volle Doppelbett-Größe, vorzügliche $12 Werte — speziell am Montag — das Paar zu 8.48

Bett-Comforters, Größe 72×84 Z., bezogen mit XXX Sateen und franz. Cambric, speziell zubereitete weiße Watte-Füllung, leicht und „fluffy", alle neuen Muster und Farben, gut $7.00 wert, zu 4.98

Wolle-finished baumwollene Bett-Blan-kets, nur in weiß, mit assortirten Borten, feiner, dicht gewobener Twill, extra warm und schwer, Größe 72×84 Zoll, wert 4.50; morgen das Paar 3.29

Finanzielles.

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
Südost-Ecke La Salle und Madison.
Kapital und Ueberschuss $2,000,000

Wireless (drahtlos) Geldsendungen
nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Polen
prompt ausgeführt zu den besten Tageskursen.

NORTH AVENUE STATE BANK
NORTH AVE. & LARRABEE ST.
CHICAGO

3% auf Ersparnisse 3%
Gelder, vor oder am 10. eines jeden Monats hinterlegt, ziehen Zinsen vom ersten desselben Monats.

Sicherheits-Gewölbe

Beamte:
Landon Cabell Rose, Präsident.
John T. Emery, Vizepräsident.
Charles E. Schick, Vizepräsident.
Otto G. Kochling, Kassirer.
Clarence E. Stimming, Hilfskass.
Victor H. Thiele, Hilfskass.

Offen Samstags Abends von 6 bis 9.
6in.sonbilr*

Post- u. funkentelegraphische Geldsendungen
nach Oesterreich-Ungarn u. Deutschland zu dem niedrigsten Tageskurs.

Southwest State Bank
Unter Staats-Aufsicht.
Ausländische Geldwechsel-Abteilung.
Joseph M. Tomaschek, Manager.
5105-5107 S. Ashland Ave.

Offen von 9:00 Morgens bis 5:30 Abends, außerdem Montags, Donnerstags und Samstags von 7:00 bis 9:00 Abends.
28ol.sasonnm1m:

Post und funkentelegraphische
Geldsendungen
besorgen wir schnell und sicher nach Deutschland, Oesterreich und Ungarn unter Garantie.

100 Mark	$18.50
100 Kronen	$13.00

Spezielle Geldsendungen an Kriegsgefangene in Frankreich, Rußland und Italien.

J. V. ZINNER & CO.
Größte deutsch-ungarische Agentur in Chicago.
619 W. North Avenue,
1400 W. 51. Str., Ecke Loomis.
Offen 8 Morgens bis 8 Abds. Sonntags 9—1.
4ok.mifaionno*

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $1,500.000

Weihnachts- und Neujahrs-Freude
Gedenket Eurer Lieben in der Heimat.

Geldsendungen
funkentelegraphisch nach allen Orten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Polens unter voller Garantie. — Briefliche Aufträge von allen westlichen Staaten mit Check oder Money Order werden prompt ausgeführt und die vom Empfänger unterschriebene Quittung am schnellsten besorgt.

JOS. ASCHKAR,
im Geschäft seit 1900,
755 W. NORTH AVE.
CHICAGO, ILL.
nb24-bj3X

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.

Vorzügliche erste Hypotheken
zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.

A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. LaSalle Str.
Telephon Randolph 1191. hokmisason*

Gummistrümpfe, Leibbinden

In größter Auswahl. Wenn nötig auch nach Maß gemacht.

Strümpfe von $1.70 aufwärts, Leibbinden von $2.00 aufwärts, Bruchbänder in 100 verschiedenen Sorten, passend für jeden. Krücken, Geradehalter, künstliche Beine und Arme, etc. Fabrikpreise. 23 Jahre im Geschäft.

Dr. Robt. Wolfertz Co.
154 North 5th Avenue, Ecke Randolph St.
Geschäft offen von 8—6 Uhr, Sonntags von 9—12

Der Toni.

Novelle von Hilda Povinelli.

Die junge Spieltennerin saß in der düsteren Kuche des einsamen verschneiten Berghofes, ein Nudelbrett voll Kletzenbirnen vor sich auf dem Tisch. Aber statt des Schneidmessers umklammerten ihre Hände krampfhaft eine argverwetzte lederne Armbanduhr, wie sie die Soldaten draußen im Felde tragen, und aus ihren blauen Augen tropfte lautlos Träne auf Träne nieder. Die Uhr hatte sie ihrem jungen Ehegatten, dem Toni, geschenkt, als er im Sommer auf Urlaub heimgekommen war und als er nach vierzehn Tagen wieder schied, hatte er die Uhr in die welschen Grenzberge mitgenommen. Nun hatte der Toni wieder auf ein paar Tage heimkehren durfen, aber nur seine Uhr hatte den Weg in die Heimat zurückgefunden, der Toni selber konnte nicht kommen, vor acht Tagen war er im Kampf und Wehr um sein heißgeliebtes Tirolerland gefallen.

Sie konnte es noch immer nicht fassen, daß ihr junges Glück so rasch zu Asche gebrannt sein sollte, daß ihr herzlieber Mann nie mehr wiederkehren, daß er niemals sein noch ungeborenes Kind sehen würde. Das Hirn war ihr noch dumpf und schwer, ganz benommen von der Hiobsbotschaft, die ihr das bucklige Zirbelhoferknechtl am gestrigen Abend, als der Alte bereits zu Bette gegangen war, mehr aus gedankenloser Dummheit als aus Roheit hinterbracht hatte. Der junge Zirbelhofer, der mit dem Toni zusammen in demselben Schützenunterstand war, sei auf Urlaub heimgekommen und habe erzählt, daß der Spieltenner vor acht Tagen, als er auf Wachtposten stand, gefallen sein. Auf diese Nachricht hin hatte sie sogleich heimlich das Haus verlassen und war trotz ihres Zustandes durch's Schneegestöber nach dem Zirbelhof geeilt, um den jungen Bauer selber zu befragen. Es verhielt sich aber tatsächlich so, wie das halbblöde Knechtl erzählt hatte. Ueberdies wies ihr der Zirbelhofer die Armbanduhr und den Georgstaler des Toni, welch letzteren er sich als Andenken an den Toni ausbat, der sein treuer Freund und Kamerad gewesen. Sie konnte sich nicht mehr besinnen, wie sie heimgekommen war. Aber am nächsten Morgen hatte sie sich mit eiserner Willenskraft zu äußerer Ruhe und Selbstbeherrschung durchgekämpft. Der alte Vater durfte nichts merken, dem mußte man es nach und nach, so lind als möglich beibringen. — Um diesen Liebesdienst hatte sie der Toni gebeten, damals, als er als Kriegsfreiwilliger ausgezogen war.

Aus der anstoßenden Stube ertönte jetzt das Klappern eines Stokkes auf dem Fußboden. Da ließ das junge Weib die Uhr hastig in die Kitteltasche gleiten, wischte sich über die Augen und begann die schwarzgedörrten Birnlein mit dem großen Wiegmesser zu zerkleinern. Ein gebückter Greis mit einem breitkrempigen schwarzen Troddelhut über den dünnen silbernen Haarsträhnen schlurfte auf dicken, warmen Katzenfellstiefeln in die Küche herein.

„B'hüt' Gott, Schwieger, i geh' jetzt a bißl auf d' Luft."

Die Bäuerin versuchte ihn unauffällig zurückzuhalten. Sie hatte Angst, die Unglücksnachricht könne ihm draußen zu Ohren kommen.

„War nit schlecht, Voterl, ausgehen! Hat ja Weg und Steg verschnieben heunt Nacht. Kunnt'st ausglitschen und grob zu Fall kemmen."

„Ah beilei! Mit mein Schuhwerk hats koa G'fahr nit. Alleweil in der warmen Stuben hocken, sell tut eins ja ganz derschwächen. Die kalte Luft draußen aber frischt eins allemal wieder ein bißl auf."

Damit ging er. Sie sah ihm bangen Herzens durch ein Guckloch in der gefrorenen Scheibe nach, wie er, über seinen Stock gebeugt, den ausgeschaufelten Pfad hinabhumpelte gegen das Dorf zu, bis er hinter dem verschneiten Jungwald verschwand.

Da lief plötzlich ein schneidendes Weh durch ihren Leib. Sie trat vom Fenster zurück und faltete die Hände. Eine feine Röte stieg ihr ins Gesicht, ihre Augen füllten sich langsam mit Tränen.

„Toni," flüsterte sie, „i will ein starks Tirolerweib sein, wie i dirs versprochen hab."

Hierauf schleppte sie sich vorsichtig über die Flurtreppe bis hinauf in die Bodenkammer, wo die aufgespannten Viehhäute zum Trocknen hingen. Dort zündete sie eine bereitgehaltene rotglasige Laterne an und stellte sie ins Giebelfensterchen. Das war das verabredete Zeichen für das alte Kranebittmoidele, das in der weiter talzu liegenden Gehöftgruppe wohnte und den Bäuerinnen der umliegenden Berghöfe in ihrer schweren Stunde mit Rat und Tat hilfreich zur Seite stand.

In längstens zwei Stunden, wenn die Dunkelheit einbrach, würde das alte Moidele das Licht im Fenster bemerken und eilig heraufgewandert kommen. Die junge Bäuerin wartete noch eine Weile, bis das Lichtchen ordentlich aufbrannte, dann verließ sie die Bodenkammer und begab sich in ihre Schlafstube ins Stockwert hinunter.

* * *

Mittlerweile schlurfte der alte Spieltennerahnl mit seinen Katzenfellstiefeln vorsichtig über den beschneiten Pfad talabwärts. Einmal blieb er stehen und schaute mit seinem scharfgeschnittenen Vogelgesicht mit pfiffig klugem Ausdruck nach der Richtung des Hofes zurück, den just eine Zeile dichtbeschneiter Nadelbäume verdeckte.

„Jetzt weiß i auf einmal, warum sie mi hat durchaus zruckhalten wollen, die Schwieger. Hihi. Nit vergunnen tat sie mir's, wann i den Tonele vor ihr wiedersehen und als erster busseln sollt! Freila, sell is der wahre Grund, warum sie mi nit hätt weglassen wollen. Aber der alte Ahnl is no lang nit so hirnschwach, daß er dir nit auf deine Listen draufkemen tat, mei liabe Nandl."

Er kicherte voll Genugtuung und setzte dann seinen Weg fort. Von den dichtästigen, wie mit duftigen Wattebauschen belegten Randtannen stäubte hin und wieder eine Lage Schnee auf ihn nieder und überzuckerte seinen dunklen Mantel und den breitkrempigen schwarzen Filzhut mit den silbernen Troddeln. Da schüttelte sich der Alte jedesmal ganz vergnüglich wie ein begossener Pudel und trabte unbeirrt seines Weges weiter. Plötzlich aber gab es ihm einen Ruck, schier entfiel ihm der Stock, so begannen ihm mit einemmale Hand und Knie zu zittern.

Bei der in ihrer reinweißen Umgebung schmutziggelb heraufschauenden Wegkapelle tauchte ein Kaiserjäger auf, der mit raschen Sprüngen auf ihn zukam.

Ein seliges Lächeln breitete sich um die strichdünnen, bebenden Lippen des alten Spieltennerahnls.

„Tonele!"

Aber seine alten Augen hatten ihn getäuscht. Es war nicht sein Bub, der da heraufkam, es war bloß der Zirbelhofer. Er faßte sich jedoch gleich.

„He, du Franzl, wo hast denn mein Tonele glassen? Seids ja im gleichen Schützengraben beinand, han i gmoant."

Der Kaiserjäger wich dem fragenden Blick des Spieltenners verlegen aus.

„Jetzt nit mehr," sagte er nach kurzer Ueberlegung. „Vor acht Tagen is er in an andern Graben kemmen, der Toni. Aber a Bildl hätt i da aus der Zeit, wo wir no beisammen im selben Unterstand gelegen sein, bei Bua un i. Magsts anschaugn?"

Er holte ein Päckchen Feldpost aus der Brusttasche hervor und kramte darin. Da fiel ein alter Georgstaler aus den Briefschaften heraus und rollte über den Schneeboden just vor die Füße des Alten hin. Der Zirbelhofer tat hastig einen Sprung, die Münze zu erhaschen. Aber der andere hatte sich bereits darnach gebückt.

„Laß mir gern schaugen," sagte er und klaubte sie mit dem Fäustling auf. „Akkrat so ein Gürgeltoler han i mein Tonele mitgeben, wie er auszogen is in Krieg."

Er hielt die alte, merkwürdig abgeplattete Münze prüfend vor die Augen. Plötzlich richtete er den Blick voll starrer Ueberraschung auf den Zirbelhofer.

„Das is ja — dem Tonele seiniger. Derselbig da. Denn kenn i gut."

„Du, jetz stiehlst mir Red, wie kimmst zu demselben Toler?"

Der Zirbelhofer bedachte sich einen Augenblick.

„Den hat mir ganz einfach der Tonele als ein Andenken geschenkt wie wir auseinand haben gehen müssen."

„Den alten Gürgentaler, der i eahm selber umg'hängt han, als Schutz gegen Kugel und Stich, den hätt' er weg'geben —"

Auf einmal lief ein Zittern durch die morsche Greisengestalt. Er brachte den verdörrten, geiterähnlichen Kopf so dicht an das Gesicht des Kaiserjägers, daß der breitkrempige, troddelgeschmückte Hut den Adlerflaum auf der Soldatenkappe berührte.

„Den Taler hat nit er dir geben, sell hätt' mei' Tonele nie tan, 'n alten geweichten Gürgentaler vom Urahnl herschenken, was ihm sei alter Vater alser segnender umg'hängt hat — Franzl, sag' mir d' Wahrheit, der Toler da, den hast ihm ab'gnommen — wie er 'n nimer not g'habt hat!"

Dem Zirbelhofer blieb nur nichts mehr anderes übrig, als zu bejahen. Er erzählte kurz, wie der Toni gefallen war, frisch aus dem Leben heraus, ohne zu leiden, und reichte ihm die photographische Aufnahme des Unterstandes, wo der Toni so deutlich drauf war. Der Alte hörte bewegungslos zu und verknitterte das Bild so krampfhaft hielt er es zwischen den Fäustlingen gepreßt. Er öffnete mehrmals die eingefallenen Greisenlippen, wie zu einer Frage, aber kein Ton kam daraus hervor. Als der Zirbelhofer geendet hatte, nickte der Spieltennerahnl mit zu Boden gesenktem Blick ein paarmal hintereinander. Dann gab er das Bild zurück, den Georgstaler aber ließ er in die Manteltasche gleiten. Der Zirbelhofer wagte nicht, die Münze mit dem Bemerken zurückzuerbitten, daß sie ihm die Spieltennerin geschenkt habe. Eine unerklärliche Scheu hielt ihn davon ab.

„Magst auch 's Bildl gern b'halten," sagte er.

„Schön Dank," murmelte der Alte und barg es in der Tasche. Dann stieß er den Stock auf dem gefrorenen Boden auf und humpelte mühselig davon.

Der Zirbelhofer setzte achselzuckend seinen Weg fort. Der arme silberhaarige Greis dauerte ihn. Aber kannst nichts machen, Krieg ist Krieg. Und mit einem Herzweh wird eins besser allein fertig, das wußte er aus Erfahrung.

Der Spieltennerahnl aber begab sich schwankenden Schrittes in die kleine, schmutziggelbe Wegkapelle, von deren Dach die dicken, blanken Eiszapfen schier bis zur Tür niederhingen und kauerte sich in eines der engen, rohgezimmerten Bänkchen. Lange hockte der alte Mann, reglos in sich zusammengesunken, in dem schmalen Raum, durch dessen zwei zugige Fensterchen das milchige Schneelicht des Winternachmittags einfiel. Als er endlich den Kopf hob, war es bereits dunkel geworden. Da faltete der Alte die Hände und heftete die Augen starr auf das Leidensbild.

„Jetz hast mir auch den Letzten weg — dein Will' g'scheh'. Lang werd 's ja nit mehr dauern, kimm i eahm eh nach."

Und tat bei sich ein Gelöbnis. Das Weib seines armen Buben sollte nichts von dem Tod ihres Mannes erfahren, bevor es keine Gefahr mehr für sie und das Kind hatte. Nichts sollte sie ihm anmerken, nicht das geringste. Und er wollte schon sorgen, daß die Schwieger auch von andern Leuten nicht den Tod des Tonele erfuhr. Das sollte die letzte Liebe sein, die er seinen toten Buben erwies.

Mit diesem Vorsatz machte er sich auf den Heimweg. Alle Bittfürums schier mußte er stehen bleiben und sich verschnaufen. Endlich aber langte er doch auf dem Hofe an. Es war längst Abend geworden. Die Stubenfenster aber waren noch unerleuchtet. Er wunderte sich nicht darüber, die Schwieger sparte das teure Brennöl soviel als angängig. Die saß wohl im Dunkeln und träumte von der Heimkunft des Tonele. Tief über den Stock gebeugt, schlich der Alte ins Haus. Im Flur brannte eine Oelfunzel, das machte ihn doch ein wenig stutzig.

„Schwieger!"

Im Stockwerk ging eine Tür und bald darauf beugte sich das vergnügt schmunzelnde Altweibergesicht des Kranebitmoidele über das Treppengeländer.

Der Alte stieß einen Laut aus, der wie ein unterdrücktes Schluchzen klang. So eilig als er seine morschen Beine erlaubten, schlurfte er die hölzerne Stiege hinan.

„Dem Tonele sein Büb! Ein Stuck von eahm selber!"

Und als er dann das Bübchen in seinen Armen hielt, wurde ihm ganz kurios ums Herz, zum Weinen und zum Lachen zugleich.

„Mei, wie's eahm gleichschaugt! Der Tonele wie er leibt und lebt — glebt hat", verbesserte er sich bloß in Gedanken heimlich für sich. Das Kranebittmoidele aber zupfte ihn am Aermel und hielt den Finger warnend an die Lippen.

„Pst, Stad sein. Sie braucht Ruah."

Sie nahm ihm das Bübl ab und bettete es wieder in die alte schönbemalte Familienwiege. Hierauf schob sie den Ahnl kurzerhand zur Tür hinaus, resolut, wie solche Frauen für gewöhnlich sind.

Acht Tage darauf, an einem sonnigen Wintermorgen, wickelte die junge Spieltennerin ihr kleines Tonele zum ersten male auf dem Tisch in der Stube drunten ein. Sie tat es mit schweren Tränen in den Augen, aber über ihrem schmal gewordenen hübschen Gesicht lag heilige Verklärung. Da kam der alte Ahnl aus dem Ofenwinkel hervor und setzte sich auf seinen Eckplatz unter dem Christusbild. In merklicher Unruhe rutschte er eine Weile auf seinen Sitz hin und her, nahm des öftern die Pfeife aus den Mund, räusperte sich, hustete und scharrte mit den Katzenfellschuhen an der Diele.

Die junge Bäuerin beobachtete ihn klopfenden Herzens. Nun würde der Vater gewiß von Toni zu sprechen beginnen und sich verwundern, daß er noch immer nicht in Urlaub heimgekommen war. Und darauf hin wollte sie den Vater auf die traurige Wahrheit vorbereiten.

Endlich stellte der Ahnl die Pfeife endgültig fort in die Fensternische und öffnete den Mund zum Reden.

„Heunt han i ein ganz ein sonderbaren Traum ghabt, ein ganz gspassigen," hub er an.

„Geh, von was hat dir denn träumt Voterl?"

Der arme Mann mußte vorerst ein paarmal schlucken, bevor er antworten konnte.

„Vom Tonele, weißt."

Da hob sie rasch den Kopf und schaute ihn scharf an.

„So, vom Toni — was hat dir denn gar von eahm träumt?"

Der Alte wich ihren Blick unsicher aus.

„I han eahn gsechen weißt." Er fuhr mit der dickgeäderten, knotigen, einem Eschenknorren gleichenden Hand über den Tisch, als wollte er etwas fortwischen und streckte den hartlinigen Altbauernkopf vor, dessen Pupillen merkwürdig blickten, als sähen sie in weite Fernen.

„Ober a turmhochen Wand is gegen die Welschen mit'm Stutzen auf der Wacht gestanden in Eis und Schnee der Tonele. Und da tuts dir mit einmal ein Kracher", er schlug mit der Faust auf die Tischplatte, „und fliagen die Steiner wie bei ein Schauer in der Luft umanand, daß nix mehr han sechen können vor lauter Staub und Steinen. Und a grausige Angst hat mi da anpackt, ja. Und wie i no ganz verdottert dasteh und schau, da hör i aus all dem Steinregen auf einmal dem Tonele sei Stimm."

Seine Stimme war heiser, belegt; er schnoppte keuchend nach Atem.

„Was meinst Nandi, daß er grufen hat?"

Die Bäuerin beschaute den Alten mit ahnungsvollen Augen. Sie trat dicht an ihn heran und legte ihm bebend die Hand auf die Achsel.

„Was hat er grufen, Voterl?"

Der Greis machte eine gewaltsame Anstrengung.

„So hat er grufen: Vota, Nandl tut's ent nit zviel harmen um mi. Schauts, in mein Büb! da kim i ent ja wieder. . ."

Aufschluchzend nahm das junge Weib die welken Hände des alten Mannes auf und küßte sie.

„Voterl, i weiß's ja längst. Hab mir nur nit traut, dir's zu sagen."

Der Alte starrte sie offenen Mundes an, wortlos vor Verblüffung. Endlich faßte er sich. Er hob den Arm und legte die Hand auf den blonden Scheitel.

„Bist wolter an Starke, Schwieger!"

„Voterl, was soll eins nacher von dir sagen? — Mein Gott, wann i denk, ganz allein hat er's tragen, der alte Mann!"

Der alte Spieltennerahnl lächelte mild.

„D'Liab hat mir tragen g'holfen. Dös is wie a fester Stecken, dran eins sie aufrecht halt, wann eins g'wiß umsinken und z'samfall'n tat."

Die junge Witfrau schaute mit ehrfurchtvoller Rührung sinnend auf den weißhaarigen Greis.

„Weißt, Voterl, i moan, der Toni im Himmi, der is z'frieden mit uns zwoa."

Ausgrabungen auf Chios.

Freilegung einer Totenstadt aus dem 6. Jahrhundert v. Chr.

Ueber neue Ausgrabungen, die der griechische Archäologe Kurunio[illegible] auf der bisher noch wenig durchforschten Insel Chios veranstaltet hat, berichtet neuerdings Prof. Karo. Als eines der erfreulichsten Resultate gelang es dem bekannten Forscher, Teile einer umfangreichen Totenstadt aus dem 6. bis 5. Jahrhundert freizulegen. In den durch große Einfachheit ausgezeichneten Gräbern fanden sich tönerne Sarkophage, die in der Form auffallend mit den berühmten aus Klazomenä im Britischen und im Berliner Museum übereinstimmen, nur mit dem Unterschied, daß sie unbemalt sind. Unfern dieser Gräberanlage ist man auf ein Heiligtum des Apollo gestoßen, einen Bau, der im 5. Jahrhundert an Stelle eines ältern errichtet worden ist. Hier grub man als wertvollsten Fund einen prächtigen Bronzegreif aus, der zu einem Kessel aus dem 7. Jahrhundert gehörte. Ein zweites Tempelgebäude im reinsten jonischen Stil ist ebenfalls zum Vorschein gekommen.

Noch erfolgreicher waren die Ausgrabungen in der Nähe des Dorfes Pyrgis. Die hier vorgefundenen Architekturreste lassen auf einen jener kleinen, aber verschwenderisch dekorierten Marmortempel schließen, dessen Vorbild etwa in den Schatzhäusern von Delphi zu suchen wäre. Zerstreute Marmorplatten und Zierleisten von diesem architektonischen Kleinod entdeckte man eingemauert in spätern Bauten aus christlicher Zeit wieder. Sie gewähren einen Einblick in den ornamentalen Reichtum, der den Tempel ausgezeichnet haben muß. Alles erscheint hier viel durchdachter, in der Wirkung raffinierter noch als in Delphi. Unter den wiedergewonnenen Bruchstückn sind mächtige Zierstäbe und Leisten mit Palmettenfüllungen von besonderer Bedeutung, vor allem aber ein Eckstück aus der innern Wandbekrönung der Cella mit einem erfreulich erhaltenen prächtigen Gorgonenhaupt und einem schuppenartig angeordneten, in dieser Form seltenen Blätterkranz.

Herumgedrückt.

Baron v. Dallwitz und Herr v. Unruh haben sich in Budapest als Bewohner desselben Hotels und Zimmernachbarn kennen gelernt. Beide wollen gleichzeitig abreisen und bedienen sich bei der Abfahrt vom Hotel eines gemeinschaftlichen Wagens. Herr v. Unruh, dem die Trinkgeldfrage Unbehagen verursacht, wendet sich im letzten Augenblicke an den Baron mit der Frage: „Sagen Sie, Verehrtester, was gibt man den Leuten für ein Trinkgeld, damit sie zufrieden sind?"

„Ich gebe nie unter 10 Kronen für die Person", erklärt v. Dallwitz, sich in die Brust werfend.

Der v. Unruh findet das zwar etwas hoch, gibt aber gleichwohl den im Hausflur Front bildenden Hotelbediensteten je 10 Kronen, während v. Dallwitz hindurchschreitet ohne überhaupt ein Trinkgeld zu spenden.

Als beide im Wagen sitzen, meint v. Unruh erstaunt: „Wie, Sie haben ja garnichts gegeben! Ich dente, Sie geben nie Trinkgelder unter 10 Kronen?"

„Ganz richtig, das war mir aber doch zu viel."

Dichterwerkstatt.

Ich singe vom goldenen Morgen,
Von Duft und Sonnenschein,
Von schimmernden Rosenwölkchen,
Vom jungen, blühenden Wein.

Ich singe von lachenden Fluren,
Vom wogenden Aehrenfeld,
Von leise murmelnden Quellen,
Von allen Wundern der Welt.

Ich sing' von balsamischen Lüften,
Von friedlicher Einsamkeit,
Ich sing' — in verqualmter Mansarde,
Wo mein Hausdrache keift und schreit.

— Boshaft. „Was sagst Du zu meinem Bräutigam, Emma?"

„O, er macht einen ganz guten Eindruck; der scheint bessere Tage gesehen zu haben".

— Frauen untereinander. „Was würdest Du wohl um solches Haar geben, wie ich's habe?"

„Das käme darauf an; was hast Du denn dafür gegeben?"

Originelle Reklame.

Skizze von R. Sighart.

Jahrelang hatte ich meine Zigarren bei Kuntze und Paetzold nebenan im Eckhause gekauft. Es gab ja zwar auch andere gute Zigarrenläden. Aber Gott, der Mensch ist nun eben ein Gewohnheitstier. Wenn man schließlich auch mal zwischendurch in der Eile oder bloß um einen andern Geschmack in den Mund zu bekommen, auf einen Tag abtrünnig wurde.

Und dann genossen „K & P", wie man sie kurz nannte, einen erheblichen Ruf und hatten elf Zweiggeschäfte in der Stadt. Es war also klar, daß sie, allein durch den bedeutenden Umsatz, in der Lage sein mußten, das Preiswerteste zu bieten.

Da tat sich eines Tages ein paar Häuser weiter in der Seitenstraße in einem kleinen Lokal, das bis jetzt ein schlecht gehendes Butter-, Eier- und Grünkramgeschäft beherbergt hatte, ein neuer Zigarrenmann namens Karl Piesecke auf. Eine Glühbirne genügte für das Schaufenster, welches höchstens für fünfzehn Kistchen Raum bot.

Ich lachte. Alles lachte. Am ersten Tag. Auch am zweiten Tag. Das arme Hascherl wollte direkt neben „K & P" bestehen können! Wollte gegen deren Zehnpfennigschlager „Deutschlands Stolz" ankommen! Ein netter Geschäftsmann mußte das sein! Er konnte ja nicht mal richtig Deutsch, nach seinem außen am Hause befindlichen Schild zu schließen.

Am dritten Tage reute mich mein Hohn. Es war Sonntag, und ich kam gerade aus der Kirche. Ich ging daher in den Buchladen, kaufte Chopins Trauermarsch und übte den auf dem Klavier den ganzen Nachmittag ein. Das Einüben dauerte bis Mittwoch. Dann konnte ich ihn. Ich war fest überzeugt, Karl Piesecke würde noch in dieser Woche Selbstmord begehen, und der Leichenzug mußte ja an meinem Fenster vorbei. Dieses wollte ich dann öffnen und beim Vorbeizug den Marsch spielen.

Aber dann sagte ich mir wiederum, das sei auch nicht das Richtige. Ich mußte den armen Teufel unterstützen. Hier und da mal ein paar Zigarren zur Abwechslung von Piesecke bezogen, taten „K & P" keinen Abbruch, konnten den armen Kerl aber vielleicht über Wasser halten bei seinem kleinen Betrieb, wenn noch mehrere so dachten wie ich. Ja, ging also hin. [illegible] schienen noch einige so [illegible] zu haben, wie ich. Man [illegible] gern. Auch wollte ich ihn auf sein mangelhaftes Deutsch aufmerksam machen. „Tabak und Zigarren" stand in halbmeterhohen Buchstaben über der Ladentür. Aber Tabak war mit „ck" geschrieben! Da indes Leute im Laden waren, wollte ich ihn nicht blamieren und die Sache noch schlimmer für ihn machen. Denn er war ein recht netter und für einen Todeskandidaten eigentlich viel zu vergnügter Mann. Auch seine Neunpfennigzigarre „Palatia" schmeckte mir ganz gut, ja sie erinnerte mich sogar stark an meine Lieblingsmarke „Deutschlands Stolz". Da war es also nicht einmal ein Attentat auf meinen Gaumen, wenn ich mir die öfter kaufte. Außerdem tat ich eben ein gutes Werk.

Fünfmal ging ich hin. In längeren Zwischenräumen. Denn ich hatte jedesmal hundert „Palatia" gekauft. Anstandshalber. Auch hatte ich damit fünf Mark gespart. Ich wollte ihn doch nicht verletzen, wenn ich ihn auf seine schlechte Rechtschreibung aufmerksam machen würde. Aber jedesmal waren zu viele Leute da, so daß er überhaupt gar keine Zeit zu einer Unterredung gehabt hätte.

Dann, nach sechs Wochen, gab ich es auf und ging wieder reumütig zu „K & P", als meine „Palatia" zu Ende waren. Was sollten die bloß von mir denken! Wo ich doch jeden Tag bei ihnen vorübergehen mußte.

Ich schützte also einen hartnäckigen Halskatarrh vor. Und um dem guten Herrn Lützow, dem Filialleiter, etwas Angenehmes zu sagen, machte ich eine spöttische Bemerkung über Piesecke. Verglich „K & P" mit der Katze, die mit der Maus Piesecke spiele. Da kam ich aber schön an. Der Piesecke wäre ein Schuft. Hätte den Fabrikanten von „Deutschlands Stolz" ausfindig gemacht und verkaufte jetzt die als „Palatia" zu neun! Natürlich habe der Kerl in seiner Spelunke ja nicht den vierten Teil der Unkosten an Miete, Licht und Ausstattung und müsse ein Bombengeschäft machen.

„Diese Auslagen sind ja horrend. Und daß er uns das Geschäft mit „Deutschlands Stolz" weggenommen hat, hat dieser Filiale den Garaus gemacht. Die Zigarre war unser Rückgrat", setzte er melancholisch hinzu.

Richtig. Nach einigen Tagen stand bei „K & P": „Ladenlokal zu vermieten".

Am Sonntag darauf grüßte mich ein feiner Herr.

„Ach .... ehem .... ach, Herr Piesecke! Guten Tag. Beinahe hätte ich Sie nicht erkannt."

„Doktor Petri ist mein Name."

„Oh, dann verzeihen Sie!"

„Nein, nein, Sie haben schon recht. Meine Firma heißt nur Karl Piesecke. Ich bin nämlich Theologe. Aber damit ist es leider nichts. Alles überfüllt — alles überfüllt! Da habe ich denn unter einem Decknamen den Zigarrenladen aufgemacht, um leben zu können. Uebrigens, am ersten Oktober ziehe ich in den Eckladen, wo bis jetzt „K & P" waren. Mein Geschäft geht glänzend."

„Ja eben, das sehe ich. Mir ist das ein Rätsel. Wie haben Sie das bloß fertiggebracht? Ach, bei dieser Gelegenheit kann ich's Ihnen ja auch endlich sagen. Ewig wollte ich Sie schon darauf aufmerksam machen. An Ihrem Laden steht „Tabak" mit „ck" geschrieben. Na, Sie als Theologe müßten das doch wahrhaftig wissen, wie das Wort geschrieben wird. Jedesmal fehlte mir bis jetzt der Mut, es Ihnen zu sagen. Und außerdem waren immer Leute da, und da wollte ich Sie nicht gern blamieren."

„Das war sehr liebenswürdig von Ihnen," lachte er. „Aber gerade darin besteht der Trick. Eine marktschreierische Reklame ist viel zu alltäglich. Das fällt gar nicht mehr auf. Höchstens wäre ich ausgelacht worden. Aber niemand hätte mir geglaubt, daß ich neben der großen Firma preiswert verkaufen kann.

Bei dem „ck" aber kam der echt deutsche Gründlichkeitsmeier zutage. Zuerst kamen oberschlaue Schullehrer. Ferner Beamte aller Art. Und schließlich überhaupt allerlei Angehörige der besseren, gebildeten Stände. Bei allen waren die ersten Käufe nur Vorwände, um mir zu helfen und mich zu korrigieren. So gewöhnte man sich an meine Zigarren und blieb bei deren Billigkeit an meinem Laden kleben. Sehen Sie, ich bin erst eine Stunde auf der Straße, aber Sie sind heute schon der neunte, der mich in taktvoller Weise auf das „ck" aufmerksam macht.

Man muß nur das deutsche Publikum kennen und seinen Drang zu Hilfeleistungen, auch wenn sie gar nicht erbeten werden."

Lachend und höflich grüßend ging er.

Und ich kaufte trotzdem die „Palatia" bei ihm weiter.

Die goldene Uhr.

Herr Alois Pfeiffer, der Dirigent des Gesangvereins „Frohsinn" in Dimmelhausen, schmunzelte seit einigen Tagen vergnügt; denn er hatte erfahren, daß der Ausschuß des Vereins „Frohsinn" beschlossen hatte, ihm, dem Dirigenten, zu seinem bevorstehenden Vereinsjubiläum eine goldene Uhr zu stiften. Ein Geldgeschenk wäre ihm freilich lieber gewesen, denn sein Durst und sein Kapaunenfriedhof, wie er mehr witzig als schön seinen Verdauungsapparat nannte, verschlangen mehr, als er verdiente, so daß er nicht nur fortwährend unter der Drahtlosigkeit litt, sondern auch das Heer seiner Gläubiger täglich wachsen sah. Aber immerhin, eine goldene Uhr war auch kein übel Ding und hatte immer ihren Wert, wenn die Not an den Mann ging. Gerade an dem Abend, an dem ihm das Ehrengeschenk feierlich überreicht werden sollte, war es ihm unmöglich, im Lokal „zum Löwen" zu erscheinen, da es „Ende Monats" war und er trotz aller Bemühungen nirgends ein Darlehen hatte auftreiben können. Er ließ sich also entschuldigen, denn im „Löwen" erhielt er nichts mehr auf Kreide; ohne einen Heller in der Tasche konnte er also nicht hingehen.

Am nächsten Tage brachte ihm der Briefträger die Mittagspost. Dabei war gleich obendrauf ein großer Brief aus Dimmelhausen. Drin stand:

Sehr geehrter Herr Dirigent!

In Anerkennung Ihrer Verdienste um den Verein während der letzten 10 Jahre hat der Vorstand einstimmig beschlossen, Ihnen eine goldene Uhr als Andenken zu stiften und den Kas-

als Andenken zu stiften, und den Kasbeauftragt. Da Sie zu unserem Bedauern verhindert waren, am gestrigen Geselligkeitsabend zu erscheinen, so wollen Sie brieflich von unserem Beschluß Kenntnis nehmen, dessen Ausführung dem Vereinskassierer Vergnügen machen wird.

In Dankbarkeit

Gesangverein „Frohsinn:" Der Vorstand.

Alois Pfeiffer lächelte erfreut und griff nach dem nächsten Brief; während er ihn las, wurde sein Gesicht immer länger:

Sehr geehrter Herr Pfeiffer!

Die Ihnen von mir im Auftrag des „Frohsinn" gekaufte Ehrenuhr im Wert von 200 Mark habe ich leider in Sachen der Weinhandlung Müller gegen Sie gleich pfänden müssen. Es ist mir nicht leicht gefallen, aber Amtspflicht geht über alles.

Hochachtungsvoll

Franz Xaver Schlaule, Gerichtsvollzieher und Kassierer des Gesangvereins „Frohsinn".

Großer Eisenbahnbauer gestorben.

Er, der des Landes Natur bezwang, starb auf dem Meere.

Wenn man von „Eisenbahn-Königen" spricht, so meint man damit gewöhnlich Besitzer von Bahnlinien, zu denen sie vielleicht nur durch kühne spekulative Machenschaften gekommen sind. In manchem Falle aber könnte man einen solchen Titel wohl mit größerem Recht dem Schöpfer eines, mit Ueberwindung ungeheurer natürlicher Hindernisse zustande gebrochten Wunder-Bahnbaues beilegen.

Ein solcher König in seinem Reiche war der amerikanische Ingenieur Virgil Gay Bogue, von dessen kürzlichem Hinscheiden auf hoher See die große Welt wahrscheinlich in anderen Zeitläuften, als wir sie gerade jetzt haben, etwas mehr gesprochen haben würde.

Bogue wurde als Erbauer einer ganzen Reihe Eisenbahnen in Süd- und Nordamerika, sowie in anderen Teilen der Welt hochberühmt; seinen größten Triumph erhielt er 1877, als er, 31 Jahre alt, die Erbauung des schwierigsten Teiles von der Oroya-Bahn in Peru, dem einzigartigen Trans-Anden-System, vollendete. Diese Eisenbahn ist ein Werk, das selbst viele Sachverständige unter den obwaltenden örtlichen Verhältnissen kaum für möglich gehalten hätten. Sie überquert das Anden-Hochgebirge am Galera-Tunnel, wo das Bahnbett 15,615 Fuß über dem Meeresspiegel liegt, — an manchen Stellen würde man besser sagen „hängt", mit lauter schwindelnden Höhen und Klüften ringsum! Spinnwebenartig aussehende Brücken, viele Biegungen des Geleises an steilen Abhängen und zahlreiche Tunnels bilden die auffallendsten Erscheinungen dieser wolkenstürmenden Bahn; und Herr Bogue brauchte für dieses Werk acht Jahre, war also beim Beginn desselben ein 23jähriger Jüngling.

Nach Vollendung dieser Bahn wurde er Oberbetriebsleiter der Trujille-Eisenbahn, ebenfalls in Peru. 1879 aber gab er diesen Posten auf und kehrte nach den Ver. Staaten zurück, wo er im folgenden Jahre Hilfs-Ingenieur der Northern Pazifikbahn wurde. Sein erstes Werk in dieser Eigenschaft war die Erforschung der Cascade-Gebirgskette zu dem Behufe, einen Weg für diese Bahn durch das Gebirge über den Staat Washington nach Tacoma und dem Puget-Sunde zu finden. Er entdeckte den Stampede-Paß, und mit einem Zweimeilen-Tunnel durch denselben erreichte er das angestrebte Ziel. 1886 wurde er der Ober-Ingenieur dieser Bahn und behielt das Amt bis 1891.

Er gehörte auch der Kommission an, welche von Präsident Harrison ernannt wurde, um über Methoden zur Verbesserung der Schiffahrt auf dem Columbia-Strom zu berichten; und noch bei zahlreichen anderen Gelegenheiten, im Osten und im Westen und auch in Neuseeland, wurde er als einer der Großmeister seines Faches anerkannt.

Elektrische Staatsbahn.

Die erste in Norwegen in Angriff genommen.

In Norwegen beginnt demnächst die Elektrisierung der Eisenbahn Christiania-Drammen (53 Kilometer) für deren Umwandlung in elektrischen Betrieb das Storting diesen Sommer die ersten Kosten bewilligte, ebenso [illegible] die am Hakavikwasserfall zu [illegible]ende Kraftstation, von der die elektrische Kraft für den Eisenbahnbetrieb der Bahn Christiania-Drammen geliefert werden soll. Denn nunmehr sind die Pläne zu dem bedeutungsvollen Werk, das für weitere Elektrisierungspläne in Norwegen maßgebend sein wird, in allen Einzelheiten fertig. Im Zusammenhang mit der Elektrisierung der Bahn findet ein Umbau des bisher schmalspurigen Geleises zu Normalspur statt, was insgesamt etwa 21 Mill. Kronen Kosten verursacht. Auf die elektrische Ausrüstung entfallen etwas über 7 Mill. Kr. Nach der Eröffnung des elektrischen Betriebs auf der Christiania-Drammen-Bahn wird die Fahrt für die Personenzüge eine Stunde dauern, statt bisher anderthalb Stunden. Vorläufig werden 20 Lokomotiven angeschafft, die für eine Geschwindigkeit von 70 Klm. in der Stunde berechnet sind.

Der Hakavikwasserfall, der 1914 vom norwegischen Staat angekauft wurde, hat eine beträchtliche Fallhöhe, und seine Wasserkraft wird noch durch Zuführung verschiedener benachbarter Gewässer verstärkt werden. Zu diesem Zwecke wird ein Tunnel gebaut, der fünfeinhalb Meter Durchmesser erhält, und somit eine gewaltige Wassermasse zuführen kann. Das fertige Kraftwerk ist für 17,200 Turbinenpferdekräfte berechnet, wird aber zunächst drei Maschineneinheiten von je 4500 Pferdekräften erhalten. Sind später für die Christiania-Drammen-Bahn größere Kraftmengen erforderlich, dann können diese vom Norenwasserfall, der ebenfalls im südlichen Norwegen liegt, geliefert werden.

Der elektrische Betrieb beginnt den Berechnungen nach im Jahre 1920. Dagegen befindet sich die Frage der Elektrisierung der Ofotenbahn, die eine Fortsetzung der schwedischen Reichsgrenzbahn bildet und bei Narvik endet, erst in der Entwicklung, indem Unterhandlungen mit den schwedischen Grubengesellschaften geführt werden, die ihre Eisenerze zur Verschiffung nach Narvik senden. Schweden hat schon längst die Elektrisierung der Reichsgrenzbahn, die von den großen lappländischen Eisenerzrevieren bei Kiruna bis zur norwegischen Grenze geht, durchgeführt und damit gute Erfahrungen gemacht. Da der Weltkrieg zeigt, mit welchen Schwierigkeiten die Kohlenversorgung der skandinavischen Halbinsel in kritischen Zeiten verbunden ist, dürfte die Aufmerksamkeit in erhöhtem Grade auf die Ausnutzung der eigenen Wasserkraft dieser Länder gelenkt werden.

— In Dänemark ist unter dem Vorsitz des Ministers des Auswärtigen ein Komitee gebildet worden, das nach schwedischem Muster sich die Fürsorge für Austauschgefangene zur Aufgabe macht. An dem idyllischen Gursee in Nordseeland ist ein großes Erholungsheim für österreichisch-ungarische Kriegsinvaliden, die aus russischer Gefangenschaft entlassen wurden, eingerichtet worden. Das Heim kann 200 Kriegsverletzten Unterkunft gewähren. Ein zweites Erholungsheim von ähnlicher Größe wird in der Nähe von Viborg auf Fünen eingerichtet.

Der Stammtisch.

Von **Albert Weiße.**

Quabbe: Ja, ja, diese von unserem Gesundheits-Kommissär Robertson und anderen Volksbeglückern angestellten Experimente, was die Chicagoer im Schlechtleben und Hungern leisten können, mögen für die Theorie beachtungswerte Resultate ergeben! In der Praxis aber werden sie ohne jede Bedeutung sein. —

Grieshuber: Ganz gewiß! — So lange die Menschen Hunger verspüren, werden sie, wenn's ihnen bei den hohen Getreide- und Kartoffelpreisen auch schwer fällt, die unabweislichen Forderungen ihres Magens zu befriedigen suchen! Ganz egal, wie stark jetzt auch einzelne Hunger-Cranks im Interesse der Wissenschaft und des Volkswohls ihre Schmachtriemen anziehen, wir vernünftigen Menschen werden, soweit es unser Wirtschafts-Budget gestattet, essen und trinken, was uns schmeckt. —

Charlie: Als dreistöckiger Hausbesitzer und kinderloser Familienvater hast Du gut reden! Was soll ich aber tun, um den guten Namen meines Freilunchtisches aufrecht zu erhalten und meinen massenhaften Freibeutern bei den unverschämten Nahrungsmittelpreisen Gerichte vorsetzen, die ihrem mehr oder weniger verwöhnten Gaumen zusagen. Bei dem Geschrei von den guten Zeiten und der großen Nachfrage nach Arbeitskräften sind Einzelne von ihnen, obwohl sie Alle nach wie vor jeder Arbeit vorsichtig und im weiten Bogen aus dem Wege gehen, doch jetzt schon so großspurig, anspruchsvoll und hochnasig geworden, daß sie ihrer bisherigen Nährmutter, meinem Freilunchtisch, den Rücken kehren und in den kulinarischen Genüssen der 5 oder gar 10 Cts.-Speisehäuser schwelgen.

Quabbe: Es gibt keinen noch so bösen Wind, der nicht irgend Jemandem etwas Gutes zubläst! Wie die Not Leute, die solche fromme Uebungen für lange Zeit unterlassen haben, wieder beten lehrt, so hat auch die Sorge um die Ernährung ihrer Familien bei den hohen Brotpreisen bei vielen Frauen die Erinnerung an die Kunst geweckt, die sie in der Jugend von ihren Müttern gelernt haben. Sie sind wieder an den Backofen zurückgekehrt und backen ihr eigenes Brot, woran Mann und Kinder ihre helle Freude haben! . . .

Lehmann: Immer vorausgesetzt, det se sich von ihren Lieferanten — politische Rechte und det Betreiben von andere, unweibliche un' brotlose andere, uns weibliche un' brotlose Kunststücke ihre Liebe zum Backtrog nich' janz und jar innjebüßt haben und ferner, det sie sich von ihren Lieferanten mit 's Mehl anschmieren' lassen . . . . In letztere Beziehung kann ick mit eine jute Erinnerung uffwarten! — Als nobelhafte Leute kooften die Berliner immer ihr Brot bein'n Bäcker, bis ähnliche Hungersnot-Zustände, wie jetzt hier bei uns, die Berlinerinnen zwangen, ihr Brot selbst zu backen! Der Stoff aber fiel erbärmlich aus, denn mit die Verteurung des Mehls hatte seine Verfälschung gleichen Schritt jehalten. Der Berliner, wo hausgebackenes Brot verzehrte, nahm sein Leben in der Hand, un' dreißig Dodesfälle wurden uff das Konto von det jesundheitswiderliche Mehl jeschrieben. Um die Jefährlichkeit der Sache zu illuminiren (Quabbe: „Sie meinen „illustriren"), schrieb der Redakteur vom Kladderadatsch folgenden Versch in seinem jeschätzten Witzblatt:

„Wer nie sein Brot mit Schwerspaß aß;
Wer nie bei kreidevollen Klößen,
Alaunjeschwollen Strippen saß —
Vor den will ick mein Haupt entblößen,
Ihn fröhlich frajen in's Jemüt,
Von wo sein Weib det Mehl bezieht!"

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstore-Wittwe, die wundert, wie wir in so'ne böse Fix, wie die juropieen Näschens mit unsere Provischen, Wittels (victuals) und sonstigen Stoff zum Leben kommen konnten? . . . Sie sagt, es ist eine reguläre Monkieschäm, daß wir für Einiges, was wir in den Mund stecken, Wahrpreise zahlen müssen, wo wir doch gar nichts mit dem Währ zu tun haben . . . . .

Quabbe: Ihre werte Apothekenschwägerin hätte viel mehr Grund, sich zu wundern, daß den amerikanischen Bürgern nicht schon längst durch seine Regierung der Brotkorb höher gehängt worden ist. Unsere tonangebenden Politiker sind in vielen Dingen uneinig; dem Gedanken: „America first!" aber huldigen sie Alle so sehr, daß sogar die Präsidentschafts-Kandidaten beider Parteien ihn als eine Planke in ihre Platform aufgenommen haben. — Die Menschen in Europa hungern. — Warum sind wir, getreu unserer „America first"-Politik, ihnen in dieser Beziehung nicht vorangegangen! Wo bleibt da die Kongruenz in unsern Gedanken, Worten und Handlungen! —

Charlie: Geduld! Wenn die Preisse für unseres Leibes Nahrung und Notdurft steitig so weiter steigen, wie in den letzten sechs Wochen, so werden wir die darbenden und in anderer Weise notleidenden Völker Europas bald überholt haben!! . . . Wenn man liest, daß nach dem sachverständigen Urteil der „American-Tanners-Association" in absehbarer Zeit ein paar dauerhafte Stiefel achtzehn bis zwanzig Dollars kosten werden, kann man sich allerdings der Ueberzeugung nicht verschließen, daß wir das im Entbehren und Hungern Versäumte sehr bald nachholen werden!

Lehmann: Zwanzig Daler for ein paar Stiefel, det wär' zwar eine ausjewachsene Jemeinheit; nischt desto wenijer bedeutete et doch eine „Blessina in Disgnise" un' in Sijnal „ur Rückkehr zur Natur for den Durchschnitts-Bürjer.

Quabbe: Ich bewundere Ihre Gabe, in so wenig Worten einen solchen Haufen von Makulatur zusammenzuschwatzen! —

Lehmann: Danke for det Kompliment. Die Sache is nämlich die: Der Durchschnittsbürjer kommt ohne Stiebeln uff die Welt un' hofft ooch, ohne Stiebeln an die Beene den Marsch nach die Ewigkeit anzutreten. Zwischen Wieje un' Dotenschein liejt aber det eijentliche menschliche Leben, in den wir bisher durch die Mode un' den sojenannten Anstand um det natürliche Recht, barfuß zu loofen, gebracht waren. Mit Hilfe der hohen Stiefelpreise werden wir Durchschnittsbürger dieses Recht wieder zurückerlangen, un nur Milljonären werden nach wie vor die Freuden un' Annehmlichkeiten des stiefellosen Zeitalters versagt bleiben! —

Alle: Au! Au! Au!

Grieshuber: Das Kaleika und die Misere eines großen Notstandes würde wohl noch eher über uns hereinbrechen, wenn wir jetzt nicht so gute Zeiten hätten. Sobald das Volk sich im Ueberflusse und bei ausgezeichneter Bezahlung findet, pfeift es auf seine verteuerte Lebensweise!

Lehmann: So schlimm, wie Du et machst, is det mit die ville un' jutlohnende Arbeitsjelejenheit noch nich. Ick kann Dich bleistiftsweise un' in einem Atemzuge drei, dich un' mich bekannte Männer nennen, wo seit die Wahl noch keinen Streich jeschafft haben!

Grieshuber: Schieß los! Wie heißen sie?

Lehmann: Hughes, Bryan, Rosenfeld!

Grieshuber: Die Schuld an ihrer Arbeitslosigkeit tragen sie alle Drei mehr oder weniger selbst! Hughes, der eine ganz achtbare Feder schreibt, könnte seine Erfahrungen bei der letzten Wahl in einer Broschüre: „Comedy of Errors in a Presidential Campaign" niederlegen und Geld wie Heu damit machen! Bryan ist vermöge seines geölten Mundwerks ein Geschäftsreisender comme il faut, und als Vorkämpfer für Temperenz der psychologische Vertreiber des schandvollen Grape-Gesöffs. Solche Kapazitäten in irgend einer Handelsbranche erhalten mindestens 25 Prozent Kommission! Und Roosevelt sollte seine beabsichtigte Forschungsreise nach den Figi (sprich Fidschi) Inseln nicht bis zum Frühjahr aufschieben, sondern sofort antreten!

Lehmann: Grieshuber, sei doch jebildet, wenn's Dich ooch schwer fällt. Diese interessante Inseljruppirung heißt nich' Figi, oder Fitschi, sondern Futschi-Land!

Kulicke: Das ist ännihau ein funniger Nähm . . . .

Lehmann: Funnig oder nich' funnig — er trifft zu wie die Faust uff'm Ooje! — Wer nämlich nach die Futschi-Inseln jeht, der jeht sicher selbst ooch futsch! Die Innwohner sind bekanntlich Menschenfresser und lassen fast nie nich' einen zujewanderten Zeitjenossen unjefressen aus ihr Land wieder heraus!

Quabbe: Aber um Gotteswillen, unser berühmter „Rauhe Reiterobrist" beabsichtigt doch nicht, sich aus Aerger über die Erwählung Wilsons von diesen abscheulichen Kannibalen auffressen zu lassen?

Grieshuber: Vermutlich nicht! Er will wahrscheinlich bloß den Antropophagen abgucken, wie sie sich beim Menschenfressen räuspern und spucken!

Quabbe: Und warum?

Grieshuber: Offenbar doch, damit er, wenn er später wieder einmal in der Politik den wilden Mann spielt und alle Bindestrich-Amerikaner aufzufressen droht, seine Rolle natürlicher gibt, und ihm Keiner der also Bedrohten, wieder wie bei der berüchtigten Rede in der Stadt der Bruderliebe spöttisch zurufen kann: „Na hör' mal, Teddy, Alle, die Du gefressen hast, leben ja noch und sind ganz munter!

Quabbe: Hughes würde, weiß Gott jetzt was, darum geben, wenn der Roosevelt schon vor sechs Monaten nach den Fidschi-Inseln, oder sonst wo hin der Pfeffer wächst, abgereist wäre! War der Körnel es doch, der durch sein großes Maul und seine unflätigen Schimpfereien auf die Adoptivbürger dem Hughes den beinah' schon gesicherten Sieg entriß!

Lehmann: Darum, derowejen un' deshalb jloobe ick doch, Hughes würd' ihm ooch jetzt keine Träne nich' nachweinen, wenn ihm da unten bei die Menschenfresser wat Menschliches zustoßen sollt!

Grieshuber: Wißt Ihr aber, was zu Gunsten Wilson's Erwählung den Ausschlag gegeben hat?

Quabbe: Doch nicht etwa seine Politik des aufmerksamen Abwartens?

Grieshuber: Nein, die von ihm gemünzten Schlagwörter gaben den Ausschlag: „I am to proud to fight!" — „I kept you out of the war!" etc., etc. — das waren die Waffen, die ihm zum Siege verhalfen.

Charlie: Ich habe für Euch Herrn vom „Stammtisch" auch ein Schlagwort gemünzt. Wird es mir aber auch zum Siege über Eure immer länger gezogenen Quasseleien verhelfen?

Grieshuber: Wie lautet es denn?

Charlie: „Talk is cheap; but it takes money to pay the gasbill!"

Grieshuber: Das tut's vollständig. Hurry up, bring' uns die Karten!

— **Viel verlangt.** „Wollen Sie sich nicht gegen Unfall versichern lassen, ehe Sie Ihre Reise antreten?"

„I wo; wenn einem wirklich etwas passiert, zupft die Gesellschaft doch zurück, wie bei meinem Freunde Meyer".

„Was ist denn Herrn Meyer zugestoßen?"

„Ha — verlobt hat er sich unterwegs!"

„Ueber-Natur".

Mann: „Ist das eine wirkliche Rose an Deinem Hut?"

Frau: „Aber Eduard! Hast Du jemals schon eine wirkliche Rose gesehen, so natürlich wie diese?"

— **Ein rücksichtsvoller Gatte.** „Was unterstehst Du Dich: Kommst heute gar eine halbe Stunde später als gestern nach Haus?"

„Schau, Weiberl, gestern warst Du halt noch nicht mit dem Memorieren fertig — und das hat mir so weh getan!"

Vexierbild.

Wo ist der gestrenge Herr Klassenlehrer?

— **Frech.** Gläubiger: „Sagen Sie mal, wann wollen Sie mir eigentlich meine Rechnung bezahlen?"

Schuldner: „Wissen Sie, Sie kommen mir vor, wie ein kleines Kind!"

Gläubiger: „Wieso?"

Schuldner: „Weil Sie auch mehr fragen, als zehn Weise beantworten können".

Die Künstlernatur.

Großmaul: „Mir ist es auch nicht an der Wiege gesung'n worden, daß ich mal um Tagelohn schuften werde. Ich bin 'ne Künstlernatur! In mir steckt was von einem Maler!

„Ein Pinsel . . . wie?"

Auf der Rollbahn des Lebens.

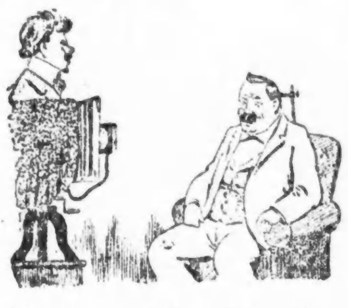
„Ach, Fräulein Lilly, wenn ich mit Ihnen so durchs Leben rollen könnte!"

„Ja, das macht sich aber bei weitem besser mit — Goldrollen!"

— **Anzüglich.** Maler: „Um mein neues Bild ist ein sehr heftiger Streit unter den Kritikern entstanden!"

Freund: „Sie streiten sich wohl darüber, was es vorstellen soll?"

Ein „Grantiger."



Photograph: „So, und nun bitte ich — recht freundlich" —

Kunde: „So — sonst nix; jetzt da schau her; wissen's was, i zahl mei Geld — da kann i drin schaugn wie i will".

— **Vokatious.** Aelterer Herr (zu einer jungen Dame, die ihren neben ihr während eines Konzertes eingeschlafenen Liebhaber aufzuwecken sucht): „Lassen Sie ihm doch das bischen Ruhe — wenn er erst verheiratet ist, ist's doch damit vorbei!"

In der Sommerfrische.

Gast: „Sie bringen mir ja den Kaffee in der Untertasse?"

„Ja, Sie haben doch „Kaffee verkehrt" bestellt!"

Nicht wahr?

„Nicht wahr, Molly, ekelhaft dieses Sumpfhuhn, der Vetter Bobby? — hat dich süßes, goldiges Viecherl kleine Kröte genannt? Aber jeder nimmt eben seine Vergleiche aus dem Milieu, in dem er lebt!"

— **Gut bezeichnet.** Student (seinem Freunde mehrere Photographien zeigend): „Siehst Du, das sind die Damen, die ich verehre . . . eine Schauspielerin, eine Dichterin und eine Malerin!"

Freund: „Also Deine Kunstschätze!"

— **Vorschlag.** Verteidiger (nach der Verhandlung): „Jetzt habe ich Sie schon zum dritten Mal wegen Diebstahl freigekriegt, Huber!"

Angeklagter: „Ja, wir sollten halt 'n Kompagniegeschäft aufmachen, Herr Doktor!"

— **Ueberboten.** Kaufmann: „Können Sie mir denn aber auch von der gewünschten Sorte wirklich so viel schicken, als ich brauche?"

Provisions-Reisender: „Oh, Sie können bestimmt versichert sein, daß Sie noch viel mehr erhalten werden".

— **Stimmt.** Gepfändeter (nach der Exekution seine leere Stube betrachtend): „Sollte auch besser Gerichts-Auszieher und nicht Gerichts-Vollzieher heißen!"

— **Genugtuung.** „Wenn der Metzger kommen sollte, so sagen Sie ihm, wir würden nichts mehr bestellen, weil er gestern die Wurst nicht gebracht hat!"

Köchin: „Das ist gut, Madame! Ich habe was schon gestern mit meinem Schatz deswegen gehabt!"

— **Gebildete Sätze.** Lehrer: „Wer bildet mir einen Satz mit „Afrika"?"

Krause: „A Frikassee von Huhn is a sehre scheenes Gericht".

Lehrer: „Gut — und wer mit „Aeneide"?"

Bliemchen: „Herr Neimann bot als Hamlet äne ideale Leistung"

Lehrer: „Gut — und nun mit „Meteor"?"

Moses: „Was tu ich met e Ohr, wenn ich nischt kann drauf hören?"

Ein echter Zecher.

„Und warum könntest Du Dich in meine Schwester Amanda nie verlieben?"

„Die hat so wasserblaue Augen".

— **Aus dem Aufsatzhefte einer höheren Tochter.** Das Kameel ist das Schiff der Wüste, sein Führer der Wind, welcher ihm die Segel schwellt.

— **Entschiedenes Pech.** „Ich habe im „Goldenen Löwen" die letzte Zeit immer Pech gehabt!"

„Mit dem Bier?"

„Natürlich — sonst wäre ich ja nicht kleben geblieben!"

Aus Haß.

Gnädige: „Aber Minna, wo ist nur die volle Schüssel mit dem „Italienischen Salat" geblieben?"

Minna: „Wissen Sie, Gnädige, den hat heut mein Landstürmer aus Rache gegen Italien vertilgt!"

— **Erst recht.** A.: „Sie sehen ja furchtbar elend aus; Sie sollten einen Arzt konsultieren!"

B.: „Wozu? Das Leben ist mir zur Last! Ich möchte sterben!"

A.: „Sie möchten sterben? Da sollten Sie erst recht einen Arzt befragen!"

— **Kathederblüte.** Selbst der unverwundbare Siegfried hatte seine Achillesferse — auf dem Rücken.

Großartig.

A.: „Haben Sie denn jetzt eine Stellung?"

B.: „Gewiß, ich bin Untergrund bahnrestaurantoberkellner."

Anno 2000.

Dame: „Gestatten Sie, mein Herr, daß ich Sie zu einer Flasche Wein einlade?"

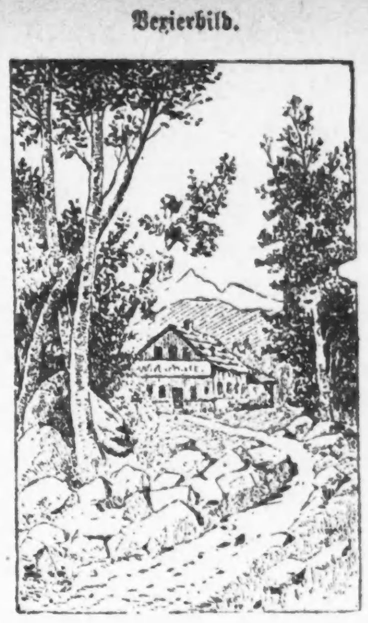
Junger Mann: „Ach, ich bin noch nie mit einer Dame gegangen!"

Dame: „Also gut, nehmen wir einen Taxameter".

— **Thermometer.** Bekannter: „So ein Wettersturz!"

Gefängnisaufseher: „Ja; vorgestern hatten wir 26 Kerle sitzen, heut 84!"

Vexierbild.



Wo ist der Gastwirt?

— **Scheinbarer Widerspruch.** Regungslos saß er da, und konnte vor Bewegung kein Wort hervorbringen.

— **Fachausdruck.** Baumeister: „Wie weit ist meine Frau mit der Toilette?"

Kammerjungfer: „Ich habe sie eben im Rohbau fertiggestellt!"

„Ja, Stift, wozu bringst mir denn drei Glas auf anmol? I hab' doch nur an anziges b'stöllt."

„Ja, schaun's, i hab' halt denkt, wozu denn die viele Lauferei. Der Herr Tipfel sauft doch so schnell hinternand, daß sich an's gar nöt lohnt!"

— **Schwerer Beruf.** Moosbauer (zum Arzt aus der Stadt): „Schauen S' zua, Herr Dokta, auf d' Nacht. Dia Buam vom Hofbauer woll'n Eahna auf'n Weg stehn!"

Arzt: „Warum denn? Der Hofbauer wird doch von mir mit Erfolg behandelt!"

Moosbauer: „Aba 's Bier hätten S' eahm nöt verbiaten soll'n!"

— **Scheinbarer Widerspruch.** „Was sind denn dort die alten Schachteln?"

„Jüngerinnen der Malkunst".

— **Schmerzensschrei.** Vagabund (dem soeben von einem Polizeidiener Handschellen angelegt werden): „O Gott, Ehen werden im Himmel geschlossen und unser einer auf Erden!"

Logik.

„Den Fisch kaufe ich nicht, der ist ja nicht mehr lebendig".

„Na, was wollen Sie denn; ist denn der Ochse lebendig, wenn Sie Rindfleisch kaufen?"

— **Ein guter Mensch.** Herr (zu seinem Freund): „Du warst doch immer kerngesund, ich dächte, Du fingst jetzt auch an zu kränkeln an".

„Ja weißt Du, der Doktor Schmied ist seit zwanzig Jahren mein Freund, und da muß ich doch auch anstandshalber mal krank werden".

Gerechte Entrüstung.

Sonntagsreiter: „Geben Sie mir nicht immer dasselbe Pferd, das stets nur nach dem Stadtpark hinläuft, man will doch auch mal eine andere Gegend sehen!"

Scherz-Rebus.

Was ist das?

(Ein Rechtsgelehrter.)

— **Im Bilde geblieben.** „Bemerkst Du den Herrn hinter uns? Wir scheinen der Pol zu sein, nach dem er hinstrebt. Wenn er uns nun anspricht, wie behandeln wir ihn?"

„Eisig".

— **Macht der Gewohnheit.** Gauner (der freigesprochen wird): „Ich leg' Berufung ein!"

Unbedacht.

„Herr Rat, ich möchte um einen Tag Urlaub bitten — mein Jüngstes wird morgen getauft".

„Hm! Diese ewigen Kindtaufen! Na gut! Aber ich muß dringend bitten, daß mir dies im laufenden Quartal nicht mehr passiert".

— **Der Pumpneffe.** Onkel: „Ich sehe, Du führst ein Tagebuch; hast Du vielleicht zufällig notiert, wann ich zuletzt bei Dir war?"

Neffe: „Ich glaube kaum; aber das werde ich in meinem Kassabuch nachsehen können!"

— **Widerspruch.** „. . . . Ja, Sie haben recht, es ist schwer, in diesem Hause eine Anstellung zu bekommen, aber man darf sich die Mühe nicht verdrießen lassen, denn wer erst 'mal drin ist, der ist auch schön 'raus".

Eine große Form.

Bauer: „Wenn die Großmutter die Knödel macht, esse ich sie doch noch am liebsten."

Herr: „Versteht die's besonders gut?"

Bauer: „Nee, aber dann werden sie am größten — sehen Sie sich mal die Händ' an!"

— **Beweis.** Automobilhändler (der einem Herrn ein Automobil auf Kredit geliefert hat, zum Diener desselben): „Benützt denn Ihr Herr das Automobil auch fleißig?"

„O, freilich, alle Augenblick hat er einen Arm oder ein Bein gebrochen".

— **Gemütlich.** Hausfrau (zu dem abgehenden Dienstmädchen): „Gott sei Dank, daß ich Sie wieder los bin. In den vierzehn Tagen, die Sie bei mir waren, habe ich mich mehr geärgert, als sonst im ganzen Jahr!"

Dienstmädchen (gutmütig): „Na, Madame, bedenken Sie aber auch, was Sie für einen schönen Gesprächsstoff in Ihrem nächsten Kaffeekränzchen haben".

— **Eine Seele!** Herr: „Diese ewigen Automobilunfälle! Man liest schon gar nichts anderes mehr in den Zeitungen".

Dame: „Ja; wenn es nicht gerade Bekannte trifft, macht's gar keinen Spaß mehr".

— **Frommer Wunsch.** A.: „Sie sind also verlobt?"

B.: „Ja!"

A.: „Nun, ich gratuliere Ihnen und wünsche Ihnen, daß Sie das noch recht oft erleben möchten!"

— **Neue Art.** Kritiker: „In diesem Kalender habe ich mir alle Bücher notiert, über welche ich geschrieben".

„Also ein Herunterreißkalender!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Große Oper, Auditorium. — „Die Walküre".
Deutsches Theater (Bush Temple.) — „Die keusche Susanne."
Nordseite Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Ballmanns Orchester.
Blackstone. — „Shirley Kaye."
Chicago. — „The Blue Paradise."
Cohans Grand. — „The House of Glaß."
Columbia. — Burleske.
Cort. — „Fair and Warmer."
Garrick. — „Katinka".
Illinois. — „Heinrich VIII."
Imperial. — Thurston.
National. — „The Peddler."
Olympic. — „Her Market Value."
Powers'. — „The Boomerang."
Princeß. — „Go to it."
Bismarckgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Kurzunsepp, 715 North Ave.—Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: — Arbeiter — Verlangt: Wir gebrauchen 20 bis 30 gute Arbeiter, welchen wir 30 Cts. per Stunde bezahlen, mit einem 2 Cts. Bonus beim Abschluß einer 4-wöchigen Arbeitszeit. Falls Männer bevor dieser Zeit entlassen werden, bezahlen wir ihnen den Bonus für den Zeitraum, den sie arbeiteten. Wir fertigen keine Kriegs-Munition, jedoch offeriren wir stetigen Männern dauernd Arbeit.
Central Chemical Company,
West Hammond, Ill. 24nv,1wX

Verlangt: Trimmers, Taschenmacher, Futtereinnäher und Seam-Pressers. Guter Lohn und stetige Arbeit.
B. Kuppenheimer & Co.
415 Süd Franklin Straße.

Verlangt:

Erfahrene Top-Makers an Männer-Röcken. B. Kuppenheimer & Co., 22. Straße und Western Avenue.

Verlangt: Mann für allgemeine Reparaturen, für Einsetzen von Glas, Arbeiten an Wind-Shields etc., in einem Automobilgestell-Geschäft. Nachzufragen bei Tom Jerry, Eingang an 39. Str., C. P. Kimball & Co., 3900 Michigan Ave. fasonmo

Verlangt: Ein erfahrener Engineer, welcher die Aufsicht hat in einer kleinen Fabrik; muß im Stande sein, die Reparaturen zu besorgen; stetige Arbeit für den richtigen Mann; gute Erfahrung; Referenzen und Lohn; verheirateter Mann vorgezogen. Adr.: E. 472, Abendpost. fasonmodi

Verlangt: Blacksmithhelfer, stetige Arbeit. Sofort anzufragen: Boyle Ice Co., 1127 Eddy Str.

Verlangt: Arbeiter; gute Löhne für gute Männer; keine Munition. Diamond Glue Co., Robinson Str. und The Canal. midofon

An Eltern von Knaben! Lernt er ein hoch bezahltes Handwerk? Wollt Ihr ihn zu einem Lithographen ausbilden, falls wir ihm die Gelegenheit dazu bieten? Wir setzen ihn auf die Liste für die erste Gelegenheit, falls Eltern ihn hierher bringen.
National Association Lithographers,
Zimmer 804, 25 No. Dearborn Straße. 5novfon

Verlangt: Blacksmith-Helfer und Finishers an Wagenarbeit. Voltz Bros., 840 S. Halsted Str.

Verlangt: Porter für Saloon, guter Lohn. 3901 Fullerton Ave.

Verlangt: Sand Blast Operator, erfahrener Mann; guter Lohn. Sofort anzufragen. Electric Steel Co., 3100 S. Wood Str.

Verlangt: Erster Klasse Buchhalter, muß gründliche Kenntnisse von Wholesale Likör-Geschäft haben, Empfehlungen erforderlich. Otto Schmidt Wine Co., 2618 Wabash Ave.

Verlangt: Erfahrener Gärtner und Hausmann, muß Stadt Referenzen haben. Deutscher oder Schwede bevorzugt. Lediger Mann mittleren Alters. Muß am Platze wohnen. Anzufragen nur am Sonntag, 4822 Ellis Ave. 'Phone: Oakland 833.

Verlangt: Erfahrener Janitor mittleren Alters, muß Referenzen beibringen; stetige Arbeit; $30 monatlich, Zimmer und Board für den Anfang. Montag Morgen nachzufragen. North Chicago Hospital, 2551 No. Clark Str. sonmo

Verlangt: Ein Feuermann. 1543 N. Lawndale Ave.

Verlangt: Junger Mann, geschickt mit Holzarbeit-Werkzeugen, um Holzarbeiten zusammen zu setzen. 1815 Webster Ave., nahe Elston.

Verlangt: Küfer, um Essigfässer auszubessern. 1844 West 14. Straße. somo

Verlangt: Ein Grocerycleri, muß ungarisch sprechen. 1923 W. Division Str. Max Neuhauser. sonmo

Verlangt: Rohrstuhlmacher, erfahrene Männer oder Knaben. Zu erfragen: Carson, Pirie, Scott & Co., Retail, Carpenter Shop, 13. Floor.

Verlangt: Intelligente Knaben, über 16 Jahre alt, um Gänge zu besorgen und für Office-Arbeit. Gute Gelegenheit für Advanzement.
Continental Can Co.,
2210 Süd Union Straße.

Verlangt: Junger Schlosser mit etwas Erfahrung an Drehbank und Elektrizität, muß flotter Arbeiter sein und englisch sprechen. $18.00 die Woche. Lee Electric Radiator Co., 7031 Stewart Ave.

Verlangt: Lediger Schuhmacher; stetige Arbeit. Leather Store, 161 W. Division Str.

Verlangt: Janitorhelfer, 20 bis 45 Jahre alt, alleinstehender Mann, kann auch hier wohnen. Deutscher oder Oesterreich-Ungar. 832 Sheridan Road, Phone Wellington 8119. 25nov1wX

Verlangt: Ein junger Bursche, der etwas vom Uhrmachergeschäft versteht; gute Gelegenheit sich weiter auszubilden. 225 W. Division Str.

Verlangt: Männer, die Wände abzuwaschen und Kalsominen verstehen. Peters, 1415 South Michigan Ave. fason

Verlangt: Pianospieler für Musikklub. 1846 Fremont Str., 2. Floor, hinten. frfaso

Verlangt: Knaben, um Handwerk zu erlernen in Schuhfabrik. Sehr gute Gelegenheit für gute Knaben. Fargo & Phelps, 1701 N. Robey Str.

Verlangt: Junger Wurstmacher. Sofort anzufragen: Englewood Sausage Co., 6140 Wentworth Avenue. 24nv,1wX

Verlangt: Junger Mann, um Wurst abzudrehen. Sofort zu erfragen: Englewood Sausage Co., 6140 Wentworth Ave. 24nov1wX

Verlangt: Knaben für Fabrikarbeit. 2526 West Congreß Str. 24nov1wX

Verlangt: Junger Mann zum Wurstmachen. Adr.: E 424 Abendpost. frfason

Verlangt: Kräftige, geschickte, gesunde Männer für Versandthaus; $14 bis $17 die Woche. Zu erfragen bei J. Vincent, 160 N. La Salle Straße. fasonmo

Verlangt: Taglöhner und Coopers. Stetige Arbeit. Lewis, 2500 S. Robey Str. 22nov1wX

Verlangt: Männer mit Schaufeln. 4139 Grand Boulevard. midofrfason

Verlangt: Knaben, über 16 Jahre alt, für Fabrikarbeit, gute Gelegenheit sich emporzuarbeiten. Max Lau Color Type Co., 1030 Fullerton Avenue. fason

Verlangt: Sauberer junger Mann für Lunchcounter in Delikatessengeschäft; keine Sonntagsarbeit. Nachzufragen bei Richmore, 39 S. Wabash Ave. fason

Verlangt: Guter Schuhmacher an Reparaturarbeit; bringt Werkzeug. Anzufragen: [illegible] Milwaukee Avenue. fason

Verlangt: Erstklassige Fitters an Ornamental Eisenarbeiten. Sullivan Korber Co., 2437 W. 21. Place.

Verlangt: Steam Janitor, Nachts und Morgens, mit Wohnzimmern; muß etwas englisch sprechen. 3826 Washington Blvd. fason

Verlangt: Musiker, 1 Orgel-, 1 Cello-, 1 Violinspieler. Neues Maywood Theater, 115 South Fifth Ave., Maywood, Ill. fason

Verlangt Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Familien, um Zuckerrüben im Staate Minnesota zu kultiviren. Alle Unkosten werden bezahlt. Vorzusprechen 2459 Wentworth Avenue.

Stellung suchen: Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger solider Schweizer wünscht Stelle auf Dairyfarm; erster Klasse Melker. Offerten mit Lohnangabe an Geo. Schneider, 257 Grove Ave., Elgin, Ill. fason

Gesucht: Painter und Paperhanger sucht Stelle, gute Arbeit und billig. 6707 Irving Park Boulevard.

Gesucht: Painter, Paperhanger, sucht Arbeit bei Privatleuten; gut und billig. Martin, 326 North Ave.

Gesucht: Bäcker, dritte Hand, sucht Stelle. — 39 So. Aberdeen Str.

Gesucht: Bäcker mit Erfahrung an Brod, Cakes, Pies und Pastry sucht Arbeit. 2169 Eastwood Ave. Tel.: Ravenswood 2696. somodi

Gesucht: Junger Deutscher, erster Klasse Porter, Waiter, Lunchman und Bartender, wünscht Tagarbeit, Nordseite oder Loop; $12; genießt keine Getränke oder Tabak; Referenzen. Schiffto, 1931 North Park Ave.

Gesucht: Deutscher (37) sucht Arbeit als Janitorhelfer. Antworten mit Lohnangabe erbeten unter Adr.: E 473 Abendpost.

Gesucht: Buchhalter sucht Nebenarbeit, Sonntags oder Abends. Seiler, 1457 Roscoe Str.

Gesucht: Guter Bartender, verheiratet, sucht stetigen Platz, gute Empfehlungen. 1632 Orchard Straße. 'Phone: Diversey 8213. somo

Gesucht: Bäcker an Brot und Biscuits, älterer lediger Mann, sucht Stelle, zweite oder dritte Hand. 2459 N. Halsted Str., Phone Diversey 1932. dofrson

Gesucht: Stellung als Nachtwächter. Peter Hamacher, 3410 Armitage Ave. 25nov,1wX

Gesucht: Lizensirter Ingenieur, 44 Jahre alt, 22jährige Erfahrung, sucht Stelle. Adr.: 4618 North Avers Ave. fason

Gesucht: Ein englisch sprechender Deutscher, 28 Jahre alt, mit Werkzeug wohl vertraut, wünscht dauernde Beschäftigung irgend einer Art für annehmbaren Lohn. E. Mittrop, 1359 Washington Boulevard. fason

Gesucht: Painter und Paperhanger sucht irgend welche Arbeit. 'Phone: Belmont 4937. fason

Gesucht: Painter sucht Stellung in Fabrik, Hotel oder Officegebäude. Adr.: E 439 Abdpost. fason

Gesucht: Stellung sucht guter, erfahrener Cafe und Lunch-Koch für Saloon. Augenblicklich noch in Stellung. E. Riebe, 6453 S. Ashland Ave., zweiter Floor. fason

Gesucht: Erster Klassen Bartender sucht guten Platz. Adr.: D 48 Abendpost. 24nov1wX

Gesucht: Selbständiger Bäcker sucht stetige Arbeit. Bondach, 2736 West 22. Str. do—mo

Gesucht: Zweite Hand Bäcker sucht Stellung an Brot und Cakes. Fred Miller, 216 W. Elm Str., Tel.: Superior 4057. 23nov1wX

Gesucht: Braver Mann sucht Arbeit als Aufseher oder sonst zuverlässige Stelle. Referenzen. G. J. M., 842 Garfield Avenue. 22nv,1wX

Gesucht: Selbständiger Brot- und Cakesbäcker sucht Stelle. Finke, 1342 Wolfram Str. 22nv,1wX

Gesucht: Pianist sucht Cafe oder Theater. — H. D., 3340 N. Hoyne Ave. 22nov1wX

Gesucht: Bartender, anständiger, nüchterner Mann, bestens empfohlen, sucht Stellung. Telephon Lincoln 7172. 21nov1wX

Gesucht: Bartender, verheiratet, mit fünfjähriger Empfehlung, sucht Beschäftigung. Telephon, Ravenswood 2957. 21nv1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Taschenmacherinnen, Futtereinnäherinnen, Armlöcher-Hefterinnen, Lapel-Padders und Lehrmädchen über 14 Jahre, guter Lohn und stetige Arbeit.
B. Kuppenheimer & Co.
415 Süd Franklin Straße. frfason

Verlangt: Frauen für Clipping von losen Fäden an Stickereien; stetige Arbeit und gute Bezahlung. Chicago Embroidery Co., 1715 W. Ohio Str., nahe Metropolitan „L".

Verlangt: Erfahrene Verkaufsdamen für Grocery-Department; guter Lohn und stetige Stellung. The 12. Str. Store, 12. und Halsted Str.

Verlangt: Junge Maschinenschreiberin für Oliver-Maschine. Muß Erfahrung haben.
Babson Bros.
2845 West 19. Straße. do—son

Verlangt: Erfahrene Pressers zum Bügeln von Kissen-Bezügen. Chicago Embroidery Co., 1715 Ohio Str., nahe Metropolitan „L".

Verlangt: Buchbinder-Mädchen, müssen englisch sprechen und Erfahrung haben im Wrapping und Untersuchen von Büchern in einer Verlags-Buchbinderei; ebenfalls Mädchen zum Lernen, guter Lohn.
John Cunco Co.,
472 W. Superior Str. 25nv,1wX

Verlangt: Sechs Mädchen zum Nähen an Powermaschinen, auch mehrere Mädchen zum Lernen, $5 zum Anfang. 633 Webster Ave. dofrsonmo

Verlangt: Zimmermädchen für erster Klasse Hotel, $25 den Monat, Zimmer und Kost; Arbeitstunden 8 bis 4 Uhr. Hotel Grasmere, 4621 Sheridan Road.

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre, um Automatic Maschinen zu bedienen; Mädchen mit etwas Erfahrung an Maschinerie bevorzugt, jedoch nicht unbedingt erforderlich; guter Lohn, mit Gelegenheit sich emporzuarbeiten für die richtigen Mädchen; stetige Arbeit das ganze Jahr in einer hellen, reinen, sanitären Fabrik. — W. C. Ritchie & Co., 400 S. Green Str.

Verlangt: Mädchen und Frauen für Posamentir-Arbeit an Maschinen. C. F. Baum Co., Frontier Ave. und Blackhawk Str., nahe North Ave. und Larrabee Str.

Verlangt: Tüchtige Stenographistin in Deutsch und Englisch. Offerten in beiden Sprachen mit Gehaltsanspruch, P. O. Box 333, Chicago.

Verlangt: Zwei junge Frauen oder Mädchen, nicht unter 18 Jahren, als Verkäuferinnen in Candystore; auch einige nur für Nachmittags. Guter Lohn. Kranz, 128 No. State Straße. 26nov1wX

Verlangt: Mädchen für Stricken, erfahrene bevorzugt; stetige Arbeit. Vorzusprechen Perfection Knitting Works, Sonntags. 1430 Belmont Ave. sonmo

Verlangt: Junges Mädchen zum nähen bei Schneiderin; guter Lohn. Auch Sonntag vorzusprechen: 733 California Terrace, 1. Flat, nahe N. Clark Str. und Barry Ave. somo

Verlangt: Mädchen für leichte Fabrikarbeit, müssen über 16 Jahre alt sein; Arbeitstunden 7 bis 5:30; halber Tag Samstags. Lohn $7.00 die Woche zum Anfang. Sofort anzufragen. Mechanical Rubber Co., 2639 Grand Ave. 22nv,1wX

Verlangt: Junges Mädchen von 14 bis 16 Jahren, für Mailing-Department. Alter & Co., 165 W. Madison Straße. frfason

Verlangt: Mädchen, Tabakstripper oder solche, die es lernen wollen. Otto Berndt & Son, 1904 Burling Straße. fason

Verlangt: Mädchen an Maschine und Tischarbeit in Schuhfabrik. Stetige Arbeit, gute Preise. Fargo & Phelps, 1701 N. Robey Str. frfason

Verlangt: Lehrmädchen. Verlangt:
Lehrmädchen.
Verlangt: Lehrmädchen. Verlangt:
Wouter's Laundry,
2537 S. Wabash Ave. 22nv,1wX

Verlangt: Mädchen, 16 bis 20 Jahre alt, für Incandescent Lamp Factory, angenehme Arbeit, Erfahrung nicht nötig. Guter Lohn. Samstag Nachmittag frei während des ganzen Jahres, 5 Uhr Abends an den anderen Tagen. Safety Electric Co., 597 N. Dearborn Str. 23nv1wX

Verlangt: Erfahrene Operators und Finisher an Waists Misses- und Kinder-Kleidern. 1024 Süd Wabash Ave. 19nv1wX

Verlangt: Frau, für Fabrikarbeit; Erfahrung nicht nötig; $9.00 zum Anfang. Steece, Spaulding und Grand Ave. 14nv,3wX

Verlangt: Helferinnen und Lehrmädchen für feines Kleidermachen, stetige Arbeit; während der Lehrzeit Bezahlung. 4850 Winthrop Ave., Tel. Edgewater 6151. 22nov,1w&

Verlangt: Mehrere Mädchen von 16 Jahren und älter für leichte Fabrikarbeit. Nachzufragen bei der Continental Can Co., 4606 Grand Ave. 20nv,1wX

Hausarbeit

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie von Erwachsenen. Kann jeden Abend sowie Donnerstag und Sonntag Nachmittag frei haben. Brennan, 4737 Washington Boulevard.

Verlangt: Gute, einfache Köchin; ebenfalls Zimmermädchen, $7. 726 S. Ashland Blvd.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kann Nachts heim gehen, 4 Erwachsene in der Familie; $7 die Woche. 5430 Indiana Ave.

Verlangt: Erfahrene Köchin (Weiße). 1015 Hyde Park Blvd., 2. Apt.

Verlangt: Erfahrenes zweites Mädchen, (Weiße). 1015 Hyde Park Blvd., 2. Apt.

Verlangt: 16-jähriges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau, zwei in der Familie; kein waschen; gutes Heim. 851 Oakdale Ave., nahe N. Halsted Str., Apt. 2. somo

Verlangt: Mädchen oder Frau, auf ein drei Jahre altes Kind aufzupassen, kein Kochen und kein waschen; guter Lohn. 6132 S. Green Str., nahe Halsted Str. somo

Verlangt: Ein nettes, wohlerzogenes Mädchen für Zimmerarbeit und Hilfe bei Kindern. 'Phone Lakeview 5266. 339 Linden Str., Winnetka. somo

Verlangt: Junges Mädchen zur Mithilfe bei leichter Hausarbeit und Kind zu besorgen; gutes Heim. Wolfe, 4919 N. Ashland Ave.

Verlangt: Frau für allgemeine Arbeit in Roominghaus. Gute Behandlung zugesichert; Zimmer und Board daselbst. 14 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Kein Waschen, kein Kochen; kleine Familie. — $5. 3748 Pinegrove Ave. 'Phone: Graceland 2152.

Verlangt Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß deutsch sprechen können. Rabe, 5003 South Ashland Ave. 25nov,1wX

Verlangt: Besseres Mädchen für Kinder, 6, 9 und 12 Jahre alt; muß gut nähen können. 567 Stratford Place, Tel.: Graceland 5714. 25nov1wX

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. Nachzufragen 4708 Drexel Blvd., 3. Apt. Telephon 742 Drexel. fason

Verlangt: Gute Köchin, muß englisch sprechen. Referenzen. Vorzusprechen zwischen 9 und 12 Uhr Vorm., Sonntag und Montag. 1515 N. State Str. Fragt nach dem Butler. fason

Verlangt: Kindermädchen, wo deutsche Köchin angestellt ist. Nachzufragen: 1055 Hyde Park Boul. Tel.: Blackstone 2210. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 7120 Ridge Ave., 'Phone: Rogers Park 557. frfason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit gute Köchin, keine Wäsche. 41 S. Central Park Blvd., 3. Apt. 24nv,1wX

Verlangt: Aeltere Frau, die ein gutes Heim bohem Lohn vorzieht. 1059 Wrightwood Ave., Ecke Seminary. frfason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vier Erwachsene. Keine Wäsche. 1403 Pratt Blvd. Phone Rogers Park 11. 24nov1wX

Verlangt: Deutsche oder österreichisch-ungarische Frau, um Geschirr zu waschen, $8 bis $9 die Woche. 2545 Milwaukee Ave. 22nv,1wX

Verlangt: Deutsches oder böhmisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5153 Michigan Ave., 2. Apartment. fason

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau für Haus- und Store-Arbeit; guter Lohn; zwei in der Familie; keine Wäsche. 3104 Irving Park Boulevard. 20nv1wX

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit kein waschen. Zwei in der Familie, guter Lohn, Telephon: Oakland 633, oder vorzusprechen 4515 Forrestville Ave. 21nv1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 30 No. Lotus Ave. 'Phone: Austin 712. 20nov1wX

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit; muß einfach kochen können; kein Waschen. Norwood Park, Telephon: New Castle 23. 22nov1wX

Stellung suchen: Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute, stetige Frau sucht Plätze zum Waschen, Bügeln und Reinmachen. Mrs. Kruse, 410 Beethoven Place, c. o. Mrs. Fox. frfason

Gesucht: Pariser Kleidermacherin wünscht Arbeit beim Tag. M. Wagner, 650 Hamburg Str., Hinterhaus.

Gesucht: Alleinstehende Frau, gute Köchin, sucht Stellung als Haushälterin bei alleinstehendem, besseren Herrn, gutes Heim bevorzugt. Anzufragen Sonntag 4 Uhr bei Mrs. Eisler, 6101 N. Hermitage Ave

Gesucht: Deutsche Frau, mittleren Alters, gute Köchin, sucht Stellung als Haushälterin. Tel.: Lincoln 8691. 448 Sigel Str.

Gesucht: Gute, selbständige Restaurantsköchin sucht Stelle; kann backen. 1529 Larrabee Str., 3. Flat. sonmo

Gesucht: Business-lunch-Köchin wünscht Stellung in Saloon, selbständige Führung der Küche. Tel. Lincoln 6092. 24nv1wX

Stellenvermittlungs-Büros

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Neue Stellen aller Art jeden Tag für Mechaniker, Metall- und Holzarbeiter, Fabriken, Hotels, Restaurants, Office-Gebäude, Saloons usw., Advance Employment Exchange, 179 W. Washington Str., 2. Flur. 22nv1wX

Germania Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Privatstellen in Chicago und Umgegend; guter Lohn; reelle Bedienung. 755 North Ave., nahe Halsted. Tel. Lincoln 6161. 26ap*X

Neue Stellen täglich für Mädchen; keine Unkosten. Davis Office, 1825 West Division Str. sondi

Fuhrs deutsch-ungar. Büro: täglich beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 13nv,1mtX

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant, 452 North Ave. Tel. Diversey 8290. 6ap*X

Heiratsgesuche

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Eine gemütsvolle, heimliebende deutsch-amerikanische Wittwe im Alter von 35 Jahren wünscht die Bekanntschaft eines respektablen Herrn zu machen zwecks Heirat. Bitte zu schreiben an Anna Schmidt, 1620 South Ridgeway Ave. doson

Heiratsgesuch: Ein anständiger Mann, 47 Jahre alt, alleinstehend, wünscht die Bekanntschaft einer netten, guten Frau, zwecks Heirat. Adr.: E 496 Abendpost.

Heiratsgesuch: Mann in mittleren Jahren, mit einem Kind, wünscht die Bekanntschaft eines älteren Mädchens oder einer Wittwe, die außerhalb, nahe einem kleinen Städtchen wohnen würde. Nur ehrlich Meinende mögen antworten unter genauer Adresse; keine anderen werden berücksichtigt. Adr.: A 318, Abendpost.

Heiratsgesuch: Gebildete Wittwe, von sehr gutem Karakter und Erscheinung, möchte mit einem gebildeten Mann von 27 bis 32 Jahren zwecks Heirat bekannt werden; Wittwer mit einem Kind nicht ausgeschlossen; dunkle Haare bevorzugt. Photographie mit beigelegt, welche wieder zurückgeschickt wird. Trinker und Agenten verbeten. Adr.: A 306 Abendpost.

Heiratsgesuch: Mann (31), Oesterreicher, sehr strebsam und anständig, sucht die Bekanntschaft eines anständigen Mädchens oder Wittwe zwecks Heirat zu machen. Agenten und Abenteuerinnen Papierkorb. Adr.: E 440 Abendpost.

Heiratsgesuch: Achtbares, alleinstehendes deutsches Mädchen (28), bestens situirt und von gutem Karakter, wünscht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines ehrenvollen deutschen Mannes zu machen, zwecks Heirat. Adr.: E 411 Abdpost. fason

Pfandleiher.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Wir leihen Ihnen Geld auf Schmucksachen und alle Sachen von Wert zu sehr niedrigen Raten. Wir haben drei Privat-Geschäftszimmer, wo Sie Niemand sieht, und Feuer und Einbrecher sichere Gewölbe, so daß Ihre Sachen vor Verlust geschützt sind. Die einzige Leihanstalt in der Stadt die alles das hat.
Uncle Max Loan Bank.
Tel.: Superior 4572. 675 N. Clark Str. 27fp,misrfon,3mt

Fachschulen und Unterricht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Verlangt: Männer, um
Elektrizität,
Plumbing, Bricklaying,
Zeichnen, alle Arten
Motion Picture Operating
zu erlernen. Wir lehren durch praktische Arbeit schnell. Tags oder Abends; mäßige Preise; leichte Abzahlung. Telephonirt: Randolph 2660 oder schreibt um freien Katalog. Kommt und seht die Schüler arbeiten.
Coyne National Trade Schools
62 E. Illinois Str., Chicago. 15nv,1mtX

Lernt das Automobilgeschäft. Konstruktion, Repariren und Fahren in sechs bis acht Wochen. Spez. Unterricht im Acethlene-Schmieden, Vulcanizing, elktrischen Starters. Stellen gesichert. Unterricht $25 bis $150. Deutsche Instrukteure. Sprecht vor oder schreibt nach freiem Büchlein.
Greer College of Motoring.
1519—21 Wabash Ave. Chicago, Ill. 1sp3mtX

75 Stelungen offen bis 31. Dezember, Mitternacht, für unsere Graduirte; dieses ist absolut die Wahrheit; beginnt jetzt, Tag- oder Abendklasse; leichte Bedingungen.
North Shore Auto School,
3551—53 Sheffield Ave. Phone Grace. 760. 21nov*X

Verdient Geld beim Strümpfestricken. Leicht zu erlernen. Maschine ins Haus. Vollständige Instruktionen frei. Schreibt heute, werdet tätig. Gleason, 803 Madison Str., Chicago.

Zuschneider und Designers: $25 bis $75 die Woche. Millionen von Dollars werden für Kleider ausgegeben. Unsere sachverständige Lehrmethode wird Euch in kurzer Zeit qualifiziren. Master Designing School, Zimmer 416, 118 N. La Salle Str. 18nov1mtX

Lincoln Music College. Piano, Violine, Mandoline, Banjo, Tanz-Klassen Mittwoch Abend, Kinder, Samstag 2 Uhr Nachm. 1920 Irving Park Boulevard. Phone Graceland 693. 23nov1wX

Damen, lernt das Strohhut Operating. Bereitet Euch vor für die kommende Saison, sodaß Ihr viel Geld verdienen könnt. 2503 Cortland Str. son—fr

Gründlichen Piano-Unterricht erteilt eine junge Dame auf der Nordseite. Spricht englisch und deutsch. Telephon: Wellington 7344.

Englischen Privat-Unterricht erteilt Lehrerin Anfängern und Vorgeschrittenen. Adr.: D 47 Abendpost. fason

Violin-Unterricht. Anfänger u. Vorgeschrittene. Schüler-Orchester, 637 North Ave. Lincoln 5147. 15oktfason*

Zither-, Mandolin-, Guitar- und Ukulele-Unterricht erteilt Ott Fischer, 2039 N. Halsted Str. nv18,19,25,26

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. Leichte Methode. Preise mäßig. Keine Vorauszahlung. 1523 N. LaSalle Str. Ottilie Koehnke. 18novfason1mt

Erteile erstklassigen Privatunterricht, Violine, Guitarre, Mandolin, volle Stunde, 75c; auch Abends. Carl Sturm. 2615 Seminary Ave. 30okt1mtX

Persönliches

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Marzipan
nach echter deutscher Art, Wholesale und Retail, Schokoladenüberzogen, sowie gebackene Stuten und Semmeln. Torten und Körbe in künstlerischer Art angefertigt. Kuchenverzierungen und Tischdekorationen in feinem Geschmack.
C. A. Schultz, 1437 Wells Str.,
Tel. Superior 1706. Abends offen. 5okdofason3mt

Nachrichten und Mitteilungen von und nach in Deutschland und Oesterreich-Ungarn wohnenden Personen werden durch unser Nachrichten-Büro vermittelt. Erfolg garantirt. Geldsendungen prompt, billig und unter Garantie. Becker & Rakichich, 1546 Larrabee Str. und 4940 South Ashland Avenue. 3nov1mtX

Männerkleider-Bargains. Neue, nicht abgeholte für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Straße. 1ap*X

Schöne, billige Hüte für deutsche Frauen, Mädchen. 1627 Larrabee Str. 29oksondido1mt

$3.00 und mehr täglichen Verdienst garantirt Agenten für neue Kaiserfamilien-, Kriegs-Gedenkblatt- etc. Bilder. Kein Risiko.
A. P. Silberman Art Publ., St. Paul, Minn. 12nv—3dz,son

Honig!
Eßt Rosas reinen Honig. 30 Pfd. Kanne, $3.50, 60 Pfund $6.00. Befriedigung garantirt. E. B. Rosa, Monroe, Wis. nv5,12,19,26

Carpenter-Arbeiten billig ausgeführt. John Hoerling, 1827 Larrabee Str. frson

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdown-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8sp,frsondi*

Painting und Paperhanging von zuverlässigem Mann; gute Arbeit und mäßige Preise. 'Phone: Diversey 9210. Ecke Wells und North Ave. 10sep,sondifr,3mt

Painting, Decorating, Plastering unter Garantie billig. Hartmann, 2029 Mohawk Str. Telephon: Diversey 3337. 1sep,sondifr1mt

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius, öffentlicher Notar, 225 Washington Str. Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8ok,mifrsonmo*

Weihnachtsverkauf: Eine Partie schöne Kinder-Puppen, Möbeln, einzeln oder im Ganzen. 1865 Bissell Str., 1. Flat.

Painting, Paperhanging, gut und billig. — Martin, 326 North Ave. 'Phone: Diversey 2670

Pelze gereinigt, reparirt, umgearbeitet. 1811 West Chicago Ave.

Violinist möchte sich einem Tanz-Orchester oder Pianisten anschließen. Adr.: E 475 Abendpost.

Pianos reparirt, Expertarbeit; mäßige Preise; Pianostimmen $1.20. Gliot, 2953 Lincoln Ave. 26nosodo4w

Deutsche Frau wünscht ein Kind von 18 Monaten bis 3 Jahre in Pflege zu nehmen während des Tages oder ganz. Anna Schlager, 2357 North Ave., 3. Flat.

Hört! Getragene Männerkleider, Anzüge und Ueberzieher, fast neu, sehr billig. Alle Größen. Carfare vergütet. Offen Sonntag bis 12. Drover Tailors, 5203 Süd Halsted Str. 18nv,fason1mt

Wir zahlen Baar oder geben Doppelte Stamps (irgend welche Sorten) für Tabak- und Zigaretten-Koupons, Seifen-Wrappers etc.
Chicago Coupon Exchange,
183 Nord Wabash Ave., nahe Lake Straße. 18nv,fasonmi*

Zu adoptiren gesucht:
Hübscher, gesunder Knabe, Alter 6 bis 10 Jahre, elternlos bevorzugt. Beste Schulbildung zugesichert; liebevolles Heim. Sendet Bild. Adr.: A F 379 Abendpost. bidosa

Paperhanging, Painting Calsomining, Arbeit garantirt, jetzt für halben Preis. Paint Store, 3803 Grand Ave. Telephon: Belmont 9194.

Wer an Kopf- oder Magenschmerzen, Apetit- oder Schlaflosigkeit leidet, versuche Idahoer Sagebrusch Thee; Packet 25c. Franz Josef, Taber, Idaho. fr—mi

Painting, Calsomining, Paper Hanging wird billig und gut ausgeführt. Peter Geist, 634 Willow Str. 'Phone: Diversey 8935. 22nv1wX

Brumlits echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe schützen vor Rheumatismus. Fabrikation 1537 Clybourn Ave. 22nov1mtX

Carl Roth, Chauffeur, wird um seine Adresse ersucht. Carl Schacht, Peerleß Catering Co., 441 W. Chicago Ave. 22nov1wX

Platter-Reparaturen, bestens und billig ausgeführt. Schuemann, 2647 N. Halsted Str., Tel. Lincoln 1608. 18nv,2wX

Rat frei. Kommerzielle Schulden und alle Sorten von Geldansprüchen prompt besorgt. Gerichtliche Fälle höchst erfolgreich durchgeführt. Chicago Legal Protective Association. 1403—4. 139 Nord Clark Straße. 3nov3mtX

Fußleidende, Nägel (eingewachsene), Warzen, Frostbeulen usw. Beste Erfahrung. Empfehlungen. Ubl, Chiropodist, 6242 S. Halsted Str. 16nov2wX

Für schlechte Schulden zu kollektiren und alle anderen Streitsachen kommt zu Harry D. Koenig 123 W. Madison Str., Zimmer 410. 4ag*X

Billard und Pocket Tische.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständigem Zubehör, $12; gebrauchte Tische, zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave. 5jan*X

Plumbers und Supplies.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Plumbing Supplies zu Händlerpreisen für jeden. Levinthal, 1637 W. Division Straße. 1fev,6mtX

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Verkauf von Garland-Oefen

$50.00 Garland Heater........$34.50
$55 Garland Kohlen- u. Gasherd, $39.50

Extra speziell:

$22.00 9×11 Wilton Velvet Rug, $12.98
$15.00 Dining Tisch (solid Eiche), 7.50
$3.00 solide Eichen-Stühle...... 1.75

Humboldt Furniture Co.

2 Läden:
2412—14 North Ave., nahe Western.
3210—14 Lawrence Ave., nahe Kedzie.
dosondi*

Großer Bargain: Inhalt von 20-Zim.-Residenz, einz. od. zusammen. $150 Parlor Set, $35; einz. Schaukelstühle, Velour, Tapestry, Leder, $5–$15; $35 Fireside Rocker, span. Leder $12.50; $85 Eßzimmertisch u. 6 Leder Slip Sitz Stühle, dazu passend, $25; massives Messingbett, Box Spring Matratze, vollständig, $25; Colonial, Adams Queen Anne Style Dressers, $12.50; Partie prachtvoll geschliff. Glas $1; Sofakissen, $1; Tee-Set, $5.50; handbemaltes Porzellan, $1 Stück; Vasen, $1; $25 handbem. Parlorlampen, $5–$15; Set Rogers Silber, in eich. Chest, $3.75; Spitzengardinen, $1.25; $90 Duofold, $32.50, echtes spanisches Leder; 9×12 Rugs, $12.
Residenz, 3146 Washington Boulevard. nov16,dosondi,2mt

4 Zimmer für $62.50 möblirt.
Trotzdem die Preise in der Möbel-Industrie kürzlich in die Höhe gingen, bleiben unsere Preise doch die niedrigsten in Chicago. Wir möbliren vier Zimmer vollständig (alles neue Möbel) für $62.50; Kredit bereitwillig gewährt. Lernt den Komfort kennen, Euer eigenes Heim zu besitzen. Wir möblirten im letzten Monat 342 glückliche Heime, sämmtlich zu demselben Preis von $62.50.
Freie Ablieferung innerhalb 300 Meilen.
Illinois Furniture Co. 304 North Ave. no5,8,11,14,17,20,23,26,29

Zu verkaufen: 7 Zimmer prächtige Möbel werden verschleudert ohne Rücksicht auf Kostenpreis. Alles wie neu. Dawes, 4053 Sheridan Road. 26nv,sonmi,3w

——Auction — Auction——
Dienstag, den 28. November, 10 Uhr Vorm.
Wir verkaufen in Nr. 2525 Sheffield Avenue die folgenden Haushaltgegenstände für Lagerhaus-Unkosten — Pianos, Rugs, Oelgemälde, Silberwaare, Schliffglas, Nippsachen, Dressers, Chiffoniers, Eßzimmertische, Stühle, Buffets, Messing- und Eisenbettstellen, Springs, Matratzen, Heizöfen, Kochöfen, Ranges, Hallen Racks, Schaukelstühle, Parlor-Sets und andere unzählige Artikel.
Reebies Auction House,
Joseph Straußer, Versteigerer. Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag Abends. somo

——Seltene Gelegenheit——
Junges Ehepaar muß prächtige Möbel verschleudern, $165 Parlor-Set $35; prächtige Eßzimmer- und Schlafzimmer-Möbel; 2 Wilton Rugs $525 Piano umstandshalber für $115; und $200 Victrola für $60 (zwei Monate gebraucht.) Verkaufe einzeln. 1922 S. Kedzie Ave. 12nv,sondimifrsa,4w

Sofort vorzusprechen! Ausverkauf! Möbel von 5 Zimmern, im Ganzen oder einzeln; $160 echtes Leder Parlorset, $35; Davenport, Diningset, etc.; auch Upright Grand $500 Piano, $115; Diamond Point Phonograph mit vielen Records, $55, kostete $200; Möbel 2 Monate gebraucht. — 1520 No. Western Ave., 1. Flat. 16nov2wX

Muß sofort verkaufen meine fast neuen eleganten Möbel. Neueste Fasson Parlor Suit, Eßzimmer- und Schlafzimmer-Sets, Davenport, Rugs, Küchen-Cabinet, Oelgemälde, zu jeder vernünftigen Offerte. Ebenso $490 Piano, 10 Jahre Garantie, $115; $200 Phonograph und Records, $55. Mrs. Starr, 1015 N. California Ave. 12nv,sondidosrsa,4w

Zu verkaufen: Prachtvolle Möbel von 6 Zimmer Apartment. Parlor Set, Speisezimmer Set, Rugs, Betten, Dressers, Phonograph mit Records usw.; nur kurze Zeit gebraucht; großer Bargain. 830 Wilson Ave., nahe Broadway. fasomo

Junges Ehepaar verläßt Stadt, muß verkaufen 5 Zimmer-Möbel, fast neu, mit Piano und Phonograph. Größe 200.00, im Ganzen oder einzeln. billig. Mrs. Robins, 2910 North Ave., 5. Flat. 22nov1mtX

Muß verkaufen: $150 Parlor Suit, neuerer Style, $32; Rugs $12; Messingbetten $18; Eßzimmer Set $25; Dressers $12; Davenport $25; Bibliothektisch $12, 90 Tage gebraucht. Residenz 3019 Jackson Blvd. 12nov1mtX

Muß verkaufen: Guten Kochofen und Heizofen. 1711 N. Halsted Str. Tel.: Lincoln 9125. fason

Zu verkaufen: Ein schöner Kochofen, billig. $15. 3803 N. Claremont Ave., 1. Flat. fason

Zu verkaufen: Neuer Kochofen, Heizofen und Gasofen, spottbillig. 1625 Larrabee Straße. 24nv,2wX

Große Bargains in Heizöfen, Kochöfen, Gasherden, Möbeln, Rugs, Betten. Browns Storage & Van Co., 2022 No. Racine Ave. Zweiggeschäft: 4247 Lincoln Ave. frfason

Zu verkaufen: Kochofen, fast neu, billig. 3933 Nord Leavitt Straße. 21nv1wX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Wir haben einen Fond von $150,000 auszuleihen zu 5½% und 6%. Darlehen innerhalb 24 Stunden vermittelt.
K. G. Schmidt & Son,
1604 Clybourn Ave. dofrfason

——6% Erste Hypotheken——
Zu verkaufen, in Summen von $500 bis $10,000. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee, Straße. 17nv*X

Privatmann hat $100 bis $10,000 zu verleihen auf erste und zweite Mortgages; mäßige Raten; gute Bedingungen; zuvorkommende Behandlung; leichte Abzahlungen. Sprecht vor wenn Ihr Geld braucht. B. K. Goodman, 608 Title & Trust Building, 69 W. Washington Str. 'Phone: Central 6988. 15fv3mtX

Privatgelder auf zweite Hypothek zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 11ok*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne Auslagen für Euch. Wir besorgen Euch eine Anleihe und Pläne, und bauen vollständig. Monatliche Zahlungen ohne Kommission. 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704, 109 N. Dearborn Str. 7jul,*X

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats usw., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplett. Keine Extras. — Paddock, Bond & Co., 25 N. Dearborn Str. 29dz*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 2ok*X

Zweite Hypotheken-Darlehen prompt gemacht; mäßige Raten; niedrigste Zinsraten verlangt; monatliche Zahlungen. Real Estate Mortgage Co. Ltd., 11. Floor, 169 N. Dearborn Straße. 27jan*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 76 W. Monroe Str. Telephon: Randolph 300. 25fev*X

Zu leihen gesucht: $100 gegen gute Sicherheit, zum 1. Dezember auf ein Jahr. Privatperson. Adr.: D 55 Abendpost. fasomodi

Ich habe Geld zu verleihen auf 1. u. 2. Hypotheken, leichte Zahlungen. Adr.: A 162 Abdpost. 3nov*X

Hypotheken.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Laßt Euer Geld arbeiten zu 6 Prozent. Erste garantirte Hypotheken zu verkaufen, $500.00 bis $5,000.00; 5½ und 6%.
Utpatel & Mauer,
Zimmer 408—133 W. Washington Str. 23fpfasondi3mt

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Singer Nähmaschinen 50 Cts. wöchentliche Abzahlungen; gebrauchte $4.00 aufwärts, garantirt; Reparaturen. 329 W. North Ave., nahe Sedgwick Str. Telephon: Diversey 2790. 13nv1mt*

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Zu vermieten: Prachtvolle neue Apartments, 5 und 6 Zimmer; individuelle 2-Flat Backsteingebäude, auf großen Lotten; soeben vollendet; Dampf-, Heißwasser-, Ofen- oder Furnaceheizung; elektrisches Licht; Mosaik-Fußböden; Sun Parlors; große Porches; 2 oder 3 Blocks von Milwaukee Ave. Straßenbahn und Jefferson Park Eisenbahnstation; Miete $22, $25, $27 und $35.
Wm Zelosky & Co.,
4829 Milwaukee Ave. 'Phone: Irving 7129. 25nv,1wX

Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost"-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.; groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Str. 17jn*X

Zu vermieten: Achtung! Prachtvoll dekorirtes Flat; 6 Zimmer, Furnace-Heizung, elektrisches und Gaslicht; in feiner Nachbarschaft, billig zu vermieten. Dezember frei. 3721 Ward Str., nahe Southport.

Zu vermieten: Cottage, nahe 70. und Paulina Str. Nachzufragen bei August Berke, 5210 S. Laflin Str. Telephone Drover 3133.

Zu vermieten: 6 Zimmer Wohnung, $17. — 3633 Elston Ave. fason

Zu vermieten: 6 helle Zimmer, in guter Ordnung, $12.00. 1281 Clybourn Ave. mifrson

Zu vermieten: 4 Zimmer, 1404 Mohawk Str., Toilet im Innern. $10.00. mifrson

Zu vermieten: 6 Zimmer und Badezimmer, $20. 1432 North Park Ave.

Zu vermieten: 6 Zimmer und Bad, großer Dachboden; gute Verkehrsverbindung. 3127 N. Ashland Ave. Tel.: Wellington 3922.

Zu vermieten: Eckladen für Apotheke; neues Gebäude in gut angebauter Siedelung; Dampfheizung; drei andere Läden jetzt vermietet im selben Gebäude. Wm. Zelosky, 3553 N. Western Ave., Ecke Addison Str. somodifr

Zu vermieten: Neuer Laden, geeignet für Dry Goods und Notions, in gut angebauter Siedelung; geschützt gegen Mitbewerb; Dampfheizung. Wm. Zelosky, 3553 N. Western Ave., Ecke Addison Straße. somodifr

Zu vermieten: Jetzt geeignet für moderne und sanitäre Bäckerei, mit allen modernen Bequemlichkeiten. Wm. Zelosky, 3553 N. Western Ave., Ecke Addison Str. somodifr

Zu vermieten: Billig an anständige Leute, 744 No. Trumbull Ave., fünf Zimmer mit Bad. — 2855 Dawson Ave., fünf und auch 3 Zimmer mit Bad. Näheres beim Eigentümer: Chas. Heckl, 4303 No. Tripp Ave.

Vermiete Cottage, 5 Zimmer und Bad, Basementraum 18×25; geeignet für kleine Fabrikation, 3121 Elston Ave.

Zu vermieten: Laden, mit Basement, 25 bei 75, für Fabrikationszwecke; mäßige Miete. 2358 Clybourn Ave. Tel.: Lincoln 8690. fasondi

Zu vermieten: Eine vollständig eingerichtete Bäckerei, feiner Platz für einen guten Brotbäcker. 2455 Armitage Ave. fason

Zu vermieten: 4 prachtvolle helle Zimmer, mit Toilet, Basement, billig. 1664 Bissell Str. fason

Zu vermieten: Hübsche 6-Zimmer Wohnung; Gas und Bad; Ofenheizung. 2050 Dayton Str., 3. Flat. fason

Zu vermieten: Hübsches helles 6 Zimmer Flat — elektrisches Licht, Ofenheizung, $22 per Monat, ein Monate Miete frei. 2715 Belmont Ave. Phone Superior 2895. fason

Zu vermieten: 1940 Cleveland Ave., 2. Flat, großer Front Parlor mit Bettzimmer, $5.00; Heißwasser-Heizung, elektrisches Licht; auch ein einzelnes Zimmer, $2. fason

Zu vermieten: 6 schöne Zimmer, Bad; $15.00. 1826 Washtenaw Ave. mi—mo

Zu vermieten: Flat, acht helle Zimmer, Bad, elektr. Licht, Dampfheizung, Aussicht auf Park und See, billig. Kaufmann, 438 Briar Place. Tel. Wellington 8265. nv13*X

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Ein oder zwei anständige Leute finden ein gemütliches Heim bei Privatfamilie zu mäßigem Preis. 3324 Emerald Ave., 2. Flat.

Zu vermieten: Helle Zimmer bei feiner Familie von Zwei, alle modernen Verbesserungen, Frühstück auf Wunsch. 2955 Eastwood Ave. mi—son

Zu vermieten: Warmes Zimmer, mit Kost, bei deutscher Frau. 5212 South Loomis Str., mittleres Flat. fason

Wienerin vermietet ihr Tag und Nacht dampfgeheiztes Doppel-Frontzimmer an zwei Herren, und einzelnes, billig. Mrs. Hill, 2425 Geneva Terrace (Larrabee Str.), nördl. Fullerton. frson

Zu vermieten: Zwei solide Männer, am liebsten Freunde, finden warmes, reines Zimmer, mit Bad, mit oder ohne Board, auf der Nordseite. Adr.: A 303, Abendpost. dofrson

Zu vermieten: Zimmer und Board. 1422 Belmont Ave.

Zu vermieten: Fein möblirte Zimmer, Dampfheizung, elektr. Licht. 2806 N. Halsted Str., 3. Flat, Ecke Diversey Blvd.

Zu vermieten: Warmes Zimmer an zwei Personen oder an bessern Herrn. 1615 Wells Str., 2. Flat.

Großes, gut möblirtes Frontzimmer zu vermieten an 1 oder 2 Personen, alle moderne Bequemlichkeiten. 3108 Vernon Ave., 2. Floor.

Vermiete prächtiges, dampfgeheiztes Zimmer mit Board, $8.00; Zwei, $15.00. 2257 Irving Park Blvd., nahe Irving Park Blvd. Station Ravenswood Hochbahn.

Vermiete Zimmer mit Kochofen, $1.25 wöchentlich. 1713 Larrabee Str., Hinterhaus.

Zu vermieten: 1947 Lincoln Ave. großes, schönes Frontzimmer; alle Bequemlichkeiten; auch für leichten Haushalt.

Zu vermieten: Helles Zimmer an einen oder zwei Herren; nahe Lincoln Park. 61 Burton Place. Telephon: Superior 2016.

Zu vermieten: Großes Frontzimmer; auch kleines Zimmer zu mäßigem Preise. 1827 Hammond Straße, nahe Wisconsin und Lincoln Park.

Zu vermieten: Zwei einzelne Zimmer, mit Bad, an Herrn oder Dame, billig; Privatfamilie; nahe Park. 1762 Wells Str., 2. Flat. fason

Zu vermieten: Zwei helle Zimmer, 634 North Ave., 2. Flat. fason

Schön möblirte Frontzimmer, Dampfheizung, heißes Wasser, Gehdistanz, $2 aufwärts. 811 Cass Str., Apt. 31. 25nov8t

Zu vermieten: Möblirte Zimmer, Bad, Telephon, elektrisches Licht, Furnaceheizung. Jensen, 1921 Sedgwick Str. fason

Zu vermietn: Bei deutscher Dame, hübsch möblirte einzelne und doppelte Zimmer, Gas, Heizung, Phone, sehr preiswürdig, in Gehdistanz. 822 N. Clark Str. fason

Zu vermieten: Hauskeeping Room in Front, für zwei Herren. 1045 West Randolph Str. fason

Vermiete Front-Bettzimmer; Bad, Telephon; gebe Board. 1833 Larrabee Str., 3. Flat. fason

Zu vermieten: Hübsches Schlafzimmer, Dampfheizung, $1.75. 1523 N. La Salle Str., Flat D. fason

Junges Ehepaar oder zwei gute Freunde finden ein gutes Heim bei deutscher Frau. 2108 West Chicago Ave., 1. Flat, links. fason

Zu vermieten: Warme, möblirte Zimmer, evtl. auch Board. 1943 Hudson Ave., 2. Flat. faso

Preiswert zu vermieten: Freundlich möblirte Zimmer, geheizt, auch leichte Haushaltung. 2704 N. Halsted Str. Telephon: Lincoln 8275. faso

Zu vermieten: Preiswert, für leichte Haushaltung, zwei neu dekorirte zusammenhangende Zimmer; auch für zwei Freunde passend; nahe Carlinie und Hochbahn. 1708 Barry Ave. faso

Zu vermieten: Elegante doppelte und kleine Zimmer von $2.50 bis $4.00; heißes Wasser, Bad, Telephon; gegenüber Lincoln Park. 127 Eugenie Straße. frfason

Zu vermieten: Preiswert, freundlich möblirte Zimmer; geheizt; auch leichte Haushaltung. — 2704 No. Halsted Str. Telephon: Lincoln 7275. fason

Zu vermieten: Zimmer, $1 die Woche. 731 Lake Str. 23nov1wX

Zu mieten gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Zu mieten gesucht: Deutscher Mann sucht möblirtes Zimmer bei älterer Privatfamilie oder Frau, mit oder ohne Board. Adr: E 466 Abdpost.

Anständiger Mann wünscht einfach möblirtes Zimmer, wo er auf Gasfeuer etwas kochen kann, nahe Loop, Dampfheizung, Preisangabe. Adr.: E 474 Abendpost

Geschäftsgelegenheiten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Beste Gelegenheit, eine mit feinen Fixtures und allen Shop-Werkzeugen und Middleby Ofen vollständig in jeder Beziehung eingerichtete Bäckerei sehr billig zu kaufen. Lassen Sie sich dies nicht entgehen, denn dies ist eine Geldquelle. Billige Miete. 2456 West Van Buren Straße oder telephonirt Monroe 1712. fason

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, Corner Delikatessen Store, 15 Jahre alter Platz, an ehrliche Leute auf Probe. 4300 N. Western Ave., nahe Cullom. fason

Saloons — an Hand, alte etablirte Plätze; neue Lagen. K. G. Schmidt Brewing Co., 415 Grant Place. 25nov1wX

Zu vermieten: Meit Market. 938 Willow Straße. fason

Geschäfts-Eigentümer aufgepaßt! Habe immer Cassa Käufer für existenzfähige Saloons, Restaurationen, Grocery, Butcher und Zigarren Stores in deutsch-ungarischer Nachbarschaft. Gar keinerlei Spesen haben Sie bei mir im Voraus zu bezahlen. Julius Nemeth, 415 North Ave. nov24,26,28,dez1,3,5,8,10,12,15

Zu verkaufen: Restauration, deutsche Nachbarschaft, wo täglich 140—150 Leute speisen, wird äußerst billig verkauft durch Nemeth, 415 North Ave. nov16,21,26,30

Wegen Todesfall ist altes, gutes Grocery- und Delikatessen-Geschäft zu verkaufen. 1300 Diversey Parkway. mifson

9 Zimmer furnacegeheiztes Roominghaus mit sämmtlichen guten Möbeln und nötiger Wäsche, großer Kohlenvorrat, ganz besetzt; lange Lease, billige Miete, blos wegen Wiederverheiratung für $500. Ueberzeugen Sie sich. Sehen Sie dieses, nachdem Sie andere gesehen. Mrs. Meister, 640 Garfield Ave. —19nv,son

Zu verkaufen: Bäckerei; monatlicher Umsatz $500 (Brickofen); freie Miete bis April. 2452 N. Sawyer Ave. mifrson

Zu verkaufen: Store, alt etablirter Platz, Milch und leichte Grocery; muß verkaufen wegen Todesfall. 1616 N. Washtenaw Ave.

Zu verkaufen: Ein gutzahlendes Zigarren-, Candy-, Kirchen-Artikel- und Büchergeschäft, billig, nahe katholischer Kirche, und 2 Schulen. 1025 Webster Ave. 'Phone: Lincoln 1315.

Ich verkaufe mein Patent oder nehme Partner für das bequemste Bett das jemals gemacht wurde. Kein Folding-Bett. Original zu sehen: 2725 Barry Ave., 2. Flat.

Verkaufe 10 Zimmer Rooming-Haus, $450; Miete $42.50; Einnahme $40 über Miete monatlich. 17 W. Schiller Str.

$75 für Halbanteil an einem Lunch Room, Fabrikdistrikt, reise nach dem Westen; keine annehmbare Offerte zurückgewiesen; Abzahlung. 649 Wells Str.

Kauft ein Roominghaus von einem Deutschen! Es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt; 10 bis 75 Zimmer. Roominghäuser; Profit bis $250 monatlich; 500 Plätze zur Auswahl. Auf Abzahlung. Restaurants, Delikatessen-Läden usw.; geht erst zu Lange, 704 N. Dearborn Str. Etablirt 1908. 4nov,1mX

Für „Hustler"! Habe die bestgemachte Möbel-Polish vervollständigt, Herstellung sehr billig. Würde die Formel verkaufen oder zur Herstellung Partner nehmen. Schickt um Probe. Adr.: E 425 Abendpost. fason

Zu verkaufen: Alters halber meine vollständige Messing-Gießerei: Einrichtung, Motor, Modelle, Drehbank, Polirmaschine, $500. — Adresse: A. 222 Abendpost. dosason

Zu verkaufen: Sofort, 11 Zimmer Roominghaus, gute Lage, stets besetzt, reelle Gründe, $100 baar, Rest später. Nachzufragen 431 So. Halsted Str. fason

Zu verkaufen: Restaurant, gute Lage; deutsche Nachbarschaft. 2003 Sedgwick Str., nahe Center Straße. 25nv,1wX

Gutgehendes Schneidergeschäft zu verkaufen. Nachzufragen: 1922 Howe Str., 1. Flat, hinten, nach 6 Uhr Abends oder Sonntag. fason

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, 12 Zimmer Roominghaus, Dampfheizung, genügend Kohlen für den Winter. 116 W. Schiller Str. Telephon Superior 4369. fason

Zu verkaufen: Sofort, Restaurant, wegen Krankheit, billig. 807 North Ave. dosason

Zu verkaufen: Meatmarket und Grocery für $650, heute, wegen Krankheit. 1358 Belmont Ave. frfason

Zu verkaufen: Ein Lunchroom. 181 W. Monroe Straße. frfason

Zu verkaufen: Grocery-, Candy-, Delikatessen-Store, mit 6 Zimmern; sehr billige Miete; das Haus gehört dem Inhaber. 2416 No. Ashland Ave., nahe Fullerton. frfason

Verkaufe: Elektr. Schuh-Reparatur-Shop. Gute Preise. Konkurrenzlos. 1625 Montrose Avenue. dofrfason

Geschäftsteilhaber

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Teilhaber verlangt für gutgehendes Printinggeschäft; Einlage $1000. Offerten erbeten unter der Adresse: A 305 Abendpost. midoson

Junger Mann, Oesterreicher, Maschinen-Schulen der Kriegsmarine, Maschinenfach u. Automobil, sucht Herrn oder Dame als Geschäftsteilhaber. Adr.: E 499 Abendpost.

Geschäftsteilhaberin für ein gutes Patent gesucht; Geld sichergestellt und kann gezeigt werden, ehe Anzahlung erfolgt. Adr.: A 317 Abendpost.

Partner. Unermüdlich fleißiger Mann, Total-Abstinent, wünscht mit alleinstehender, ehrenhafter Frau Roominghouse zu übernehmen. Arbeitet Nachts im Loop, würde alle Hausarbeit, auch Reparaturen in freier Zeit ausführen. Voigt, 2239 Prairie Ave.

Teilhaber gesucht für gutgehendes Theater; bin selbst Maschinen-Operator; günstige Gelegenheit. Adr.: E 471 Abendpost. fason

Partner. Country Rechtsanwalt oder Student der Rechtswissenschaft mit $3000 Baar kann ⅔ Anteil kaufen in einer etablirten Illinois Corporation, Commercial Collections und Reporting Association. Große Kundschaft und gutes Forwarding Geschäft. Auf guter, gesunder Basis und gutes Einkommen. Muß Chicagoer Office führen bei gutem Salär. Jetziger Inhaber übernimmt Coast Office Zweigstelle. Schreibt um Einzelheiten und gebt Referenzen. Alles vertrauensvoll. Muß tätiger Mann sein. Adr.: E 463 Abendpost.

Aeußerst gutgehende Metallwaarenfabrik sucht geschickten Mann mit etwa $400 als Teilhaber; Geld sichergestellt, und gute Stellung garantirt; jede Untersuchung gestattet. Offerten unter: E. 467, Abendpost. fason

Pferde und Wagen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Farmer verkauft wegen Krankheit zwei junge Mähren, 2600 Pfund, Farmwagen und Geschirre. Farmer, Stall 731 West Lake Str. 25nov,1wX

Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Zu verkaufen: Dachshund-Puppies, 8 Monate alt, billig. 2332 Belmont Ave. fason

Zu verkaufen: Hunde, echte Dalmatiner, drei Monate alt. Stavert, 2677 Lincoln Ave. mifason

Zu verkaufen: Zwei weiße Pudelhunde, sehr billig. 3260 Wabansia Ave., 1. Flat. frfason

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Julius Bender
901—911 West Madison Straße.
Neue und gebrauchte Store-Fixtures für alle möglichen Geschäfte stets in Vorrat, wie folgt: Grocery und Markets, Bäckereien, Delikatessen, Schneider, Dry Goods, Apotheken, Ice Cream Parlors, Cash Registers, Computing Scales, kurzum alles, was zur Vervollständigung eines modernen Ladens benötigt wird. Unsere Preise sind die billigsten in Chicago. Bedingungen: Baar oder Abzahlung. 6fp,misonmo,1ja

Bargains in Druckereien!
Zu verkaufen: Eine Anzahl Kästen, billig. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. *X

Automobile u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Zu verkaufen: Bargain, 1915 Moon Touring Car, allerneueste Ausstattung, oder würde tauschen. Was haben Sie? John Helm, 1654 Melrose Straße. fason

Wenn Sie ein altes Automobil, in jeder Kondition, zu verkaufen haben, dann ruft auf, bis 6 Uhr Abends: Calumet 6794 oder schreibt: 1925 So. State Str. Nach 6 Uhr Abends: Phone Wentworth 4192. 16novX1mt

Drucksachen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

1000 Briefköpfe, Kouverten, Karten, Zirkulare etc., $2.50. Muster frei. A. Fantus, 525 S. Dearborn Str. Telephon: Harrison 8247. 24okt,sondifr*

Pianos, musikalische Instrumente

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Sonntag Feiertag-Verkauf! [illegible]

Horner Piano Co., 249 North Ave., nahe Larrabee Str.

[illegible]

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Darlehen auf Möbel, Pianos, Automobile [illegible]

Chicago Finance Company [illegible]

Northwest Side Branch Office, 1605 Milwaukee Ave. [illegible]

Darlehen 10 bis 100 — auf Möbel, Pianos etc. [illegible]

[illegible]

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Nordwestseite

Zu verkaufen. Zu verkaufen. ¼ Acker Grundstück und ein nagelneues Haus. Mit allen Verbesserungen, wie Gas, Elektrizität, Bad, Hartholzfußböden etc. — 4 Zimmer im 1. Floor, 2 unfertig im Attic — für nur

$1975

$100 Anzahlung, $18.00 per Monat (einschließlich Zinsen)

Ferner eine Auswahl von 4, 5 und 6 Zimmer-Häusern zu Bargain-Preisen und zu Bedingungen, die günstiger sind als das Zahlen von Miete.

Office am Sonntag offen.

Oliver L. Watson, „Home Builder“

6348 Irving Park Blvd.

Zu verkaufen. Zu verkaufen. [illegible] Oliver L. Watson, „Home Builder“, 6348 Irving Park Boulevard.

[illegible]

Westseite

[illegible]

Südseite

[illegible]

Vorstädte

[illegible]

Farmländereien

[illegible]

Nordwestseite

[illegible]

Verschiedenes

[illegible]

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Nordseite

[illegible]

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

[illegible]

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

[illegible]

„Anti Tuberkel Drops“ heilt Tuberkulose in jedem Teil des Körpers. 1750 Clybourn Ave. Frei für Unbemittelte.

„Albrechts Asthma Drops“, einziges Heilmittel. 1708 Cleveland Ave.

[illegible]

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt erledigt. Praktiziert in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444.

Deutscher Advokat. Rat frei. In Office des O. H. Laszla. Oeffentlicher Notar. 558 W. North Ave., Zimmer 207.

[illegible]

Ader & Ader, Deutsche Rechtsanwälte. Praktiziren in allen Gerichten. Rat frei. 70 S. La Salle Str., Zimmer 1434.

[illegible]

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur, 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705.

Leichenbestatter.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Western Casket and Undertaking Co. [illegible]

Falkenhayns Umfassungsschlacht.

Von Karl Rosner.

Am siebenundzwanzigsten August dem Tage der rumänischen Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn war es, daß in das Land im Zuge der Südgrenze von Siebenbürgen Bewegung kam. Auf das Zibingebirge und über die Schlucht des Altflusses weg, auf das östlich anschließende Fogarascher Gebirge drängten bereitgestellte rumänische Truppenmassen in ungezählten schmalen Säulen ein. Das Grenzland der Monarchie, die man soeben noch durch unbedingte Neutralitätsversicherungen in vertrauende Ruhe gewiegt hatte, wurde in dieser Ruhe von dem tückischen, heimlich vorbereiteten Stoße getroffen. Nichts war hier bereitet, um den Gegner mit den Waffen des Krieges zu empfangen. So konnte es geschehen, daß die schwachen österreichisch-ungarischen Grenzschutztruppen überrannt wurden, daß sich die Flut der blauen Bauernsoldaten Rumäniens, die in den leichten weichen Lederopanken beinahe geräuschlos in den Bergen klettern, sich an den Höhenwänden des Gebirges hochschob. In all die wild zerklüfteten Quertäler, der von West nach Osten ziehenden Bergketten drang diese Flut, durchsickerte und durchsetzte das Grenzland und umging die Paßstraße auf Schleichwegen und Saumpfaden. Mag sein, daß die Erbärmlichkeit verräterischer, mit Geld gewonnener Walachen dem Gegner dabei manchen Vorschub leistete. Ruckweise kam er vor, von Hang zu Hang und grub sich ein. In den nach Norden ausschauenden Gefällen der Berge wurden Gräben und Unterstände. Und jeder von den steilen, wild verwachsenen Bergen ist hier, wenn er erst Stellungen und Abwehrkräfte hat, wie eine Festung. Boden um Boden machte sich der Feind so, beinahe ohne Kampf zu eigen: die rumänische Gefahr drängte gierig an gegen das alte deutsche Sachsencentrum Siebenbürgens. Um Hermannstadt und die anderen seit über acht Jahrhunderten blühenden deutschen Siedelungen schob sich drohend in enger und enger werdendem Bogen der lüsterne Räuber heran.

Eine einzige breite Straße, die passierbar ist, führt vom Süden längs des Alttales über die Grenze herauf nach Hermannstadt. Im Zug des südwärts fließenden Flusses, der sich im siebenbürgischen Gebiete tief zwischen die eng aneinandertretenden Felsmauern des Gebirges sein Bett gegraben hat, ist sie den Bergwänden abgerungen. Auf den Trümmern einer alten aus dem ersten und zweiten Jahrhundert stammenden Römerstraße hat Kaiser Karl VI. sie errichtet. Sie tritt aus einem mäßig breiten Tale beim Eintritt des Gebirgsbaches Riu-Vadului auf österreichisch-ungarischen Boden und zieht da bald von den steil aufsteigenden Seitenwänden der Berge beengt und bedrängt, als tief versenkte Paßstraße ins Land. Ein dicker, viereckiger, roter Wehrturm erhebt sich am Hange einer der westlichen Höhen, die den Paß freigeben. Er soll, der Sage nach, einst mit dem Blute besiegter Türken so rot gestrichen worden sein. Nach diesem Turme heißt der Paß, an dessen Besitz oder Verlust das Wohl und Wehe der Siebenbürger Sachsen hing, der Rote-Turm-Paß. Ihn zu besetzen war ein erstes Ziel der eingedrungenen Rumänen. Aus den Höhen der Berge kamen sie ihm in die Flanke, und als sie ihn mit ihren Gewehren und Maschinengewehren von den Hochstellungen bestreichen konnten, zogen sie ihre Geschütze und ihre Munition, ihre Verpflegungskolonnen und ihre Bagage auf Tausenden von Wagen über ihn ins Land. Immer breiter fluteten sie nun, gestützt auf ihren reichen Train, aus dem Gebirge. Die Täler des westlich dem Altflusse zueilenden Zibin und das Alttal breiteten sich frei vor ihnen, das Becken von Hermannstadt lag vor ihren gierigen Blicken.

Der Weg von Hermannstadt zur Grenze auf dem Roten-Turm-Passe mißt nur etwa 30 Kilometer. Die Rumänen haben das Gebirge in kaum acht Tagen überschritten, und nur sehr schwache ungarische Abwehrkräfte konnten hier und dort den Versuch machen, sich ihnen entgegenzustellen oder den Vormarsch durch Sprengung der Brücken und Straßen zu hemmen. Diese Versuche konnten den Feind nicht dauernd aufhalten. Raubend und plündernd kam er vor, setzte sich in den Dörfern und Marktflecken fest und gebärdete sich als der Herr des überfallenen Landes. Ein Ruf der Angst ging vor ihm her. Wer von den wohlhabenden deutschen Einwohnern die Mittel zur Flucht finden konnte, floh. — Am 4. September erschien die erste rumänische Kavallerie-Patrouille im Gebiete der Heltauer-Vorstadt von Hermannstadt. Oesterreichisch-ungarische Reiter sprengten ihnen entgegen — da machten die Rumänen kehrt und galoppierten in der Richtung auf das Gebirge wieder los. Aber damit schien doch das Schicksal der Stadt besiegelt zu sein, denn es war ausgeschlossen, daß die völlig unzureichende Besatzung von österreichisch-ungarischen Truppen den Kampf mit der rings umher aufmarschierenden ersten rumänischen Armee aufnehmen konnte. Tage und Wochen voll schwerster Sorge kamen über die Stadt, die bald mehr und mehr von der Mitwelt abgeschnitten war. Nur die Flucht der Einwohner hastete weiter. Kaum ein Drittel der Bewohner war schließlich noch vorhanden, die meisten Geschäfte waren geschlossen, und schon begann, infolge der mangelnden Zufuhr, die Verpflegung auch für diesen Bruchteil der Bevölkerung Schwierigkeiten zu bereiten. Die Wasserleitung in den Bergen war vom Feinde zerstört, man war auf den Ertrag weniger Brunnen angewiesen. Dazu drohte nun Tag für Tag der Einmarsch der Rumänen, und einzelne Nachrichten, die Bericht von dem deutschfeindlichen Willkür-Regiment und den Diebereien des Feindes in den besetzten Nachbargemeinden gaben, waren angetan, schwere Angst und Sorge vor diesem Einmarsch zu verbreiten.

* * *

Aber die Rumänen zogen nicht ein. Sie standen auf den Bergen im Westen, im Süden und Osten der Stadt, sie sandten ihre Streifpatrouillen bis an den Exerzierplatz von Hermannstadt heran — aber dabei blieb es auch. Sie schossen gelegentlich einmal ein paar leichte Granaten in die Stadt — zwei junge Leute wurden so getötet, ein Haus beschädigt — das war alles, was sie an kriegerischen Taten unternahmen. Außer den Kavallerie-Patrouillen kamen keinerlei Truppen der Rumänen an die Stadt heran, so stark die Kräfte auch waren, die in den Bergen und in den Ortschaften der Täler saßen. Was der letzte Grund dieses beinahe unbegreiflichen Zauderns und Zuwartens war, ist heute noch nicht festgestellt. Die größte Wahrscheinlichkeit liegt wohl in der Annahme, daß sie irrigerweise eine starke militärische Besatzung in der Stadt vermuteten und so den Vorstoß nicht wagten, weil sie besorgten, in einen Hinterhalt zu geraten. Jedenfalls blieb der für die Stadt recht qualvolle Zustand so ziemlich unverändert von jenem vierten September, an dem die ersten rumänischen Reiter sich gezeigt hatten, durch etwa drei Wochen bestehen. Bis er dann durch die Einleitung und den Verlauf der unter dem Oberbefehl des Generals von Falkenhayn geplanten und durchgeführten Umfassungsschlacht von Hermannstadt einen raschen Umschwung fand.

Schon um den zwanzigsten September begannen örtliche Kampfhandlungen, mit denen deutsche Truppen erfolgreich in die Lage eingriffen und die ersten Züge in dem groß und eigenartig angelegten kriegerischen Schauspiele taten, dessen siegreichen Schluß der neunundzwanzigste September sah. In der Richtung von Mühlbach an der Maros aus gingen sie nach Südosten vor und drängten auf die in den Zibinbergen und in den Ortschaften längs des Zibinflusses sitzenden Rumänen ein. Es kam zu lebhaften Kämpfen bei dem Dorfe Szecsel, das etwa 17 Kilometer westlich von Hermannstadt liegt, und bei dem südöstlich von Szecsel liegenden Rumänendorfe Orlad. Der deutsche Anprall schuf sich Bahn und drängte weiter nach Südosten. Um das Dorf Curaro, wo sich die Unsrigen als Helden schlugen, und um den 957 Meter hohen Berg Ciosara ging das Ringen. Der Berg wurde von unseren Stürmern in schwerem Ringen gegen die sich tapfer und zähe schlagenden Rumänen genommen. Das Dorf Poplaka und der Berg Obrejie im Osten von Curaro, der 1346 Meter hohe Valare im Südwesten folgten. Man drängte die Rumänen kämpfend vor sich her und kam im Süd-Süd-Westen auf acht Kilometer an Hermannstadt heran.

Inzwischen hatte eine andere deutsche Kampftruppe, die im Gebirgskampfe besonders ausgebildet ist, zu einem in der Kriegsgeschichte denkwürdigen Umfassungsstoße westlich der genannten Kämpfer ausgeholt. Gleichfalls aus dem Raume östlich von Mühlbach vorkommend, stieß sie in einem geradezu unvergleichlich schönen Marsche von fünf Tagen von Norden nach Süden über das Mühlbachgebirge vor, umging den westlichen Flügel des Gegners und wandte sich dann jäh nach Osten. In ununterbrochen vordrängendem Geplänkel gelang es ihr so, sich an den Roten-Turm-Paß heranzuarbeiten und diesen im Rücken des nördlich davon noch festgehaltenen Gegners am Morgen des sechsundzwanzigsten Septembers zu besetzen. Natürlich konnte sie diese für die Rumänen ausschlaggebende Stellung nicht kampflos behaupten. Aber die Bayern haben sich hier um den Paß gegen die nun von Süden her angreifenden Hilfskräfte der Rumänen, die den weiter nördlich kämpfenden und abgetrennten Teilen Entlastung bringen wollten, glänzend geschlagen und haben blutige Rache genommen für ihre verwundet in die Hände der Rumänen gefallenen und von diesen Verbrechern hingemordeten Brüder. So haben sie den Paß gehalten bis zu der Stunde, in der er das grauenvolle Schlußbild des nun unaufhaltsam abrollenden Gerichts über die Rumänen im Alttale sehen sollte.

* * *

Von Norden und von Osten drängte das blutige Verhängniß jetzt weiter auf die von Nordwest und vom Westen schon abgesperrten Gegner ein.

Bei der alten deutschen Stadt Salzburg (Vizakna), die etwa elf Kilometer nordwestlich von Hermannstadt am Weißbach liegt, hatte ein größerer Kampfverband von ungarischen Truppen sich versammelt. Ihnen war die Aufgabe übertragen, auf Hermannstadt selbst zu marschieren und dann, über den Zibin weg, Anschluß an den linken Flügel der bei Poplaka siegreich ersten Kampfgruppe zu nehmen. Sie haben sich in erbitterten Kämpfen mit den nur widerwillig weichenden und immer wieder zähe sich festklammernden Rumänen prachtvoll geschlagen. Die Namen der Ortschaften Schellenberg (Sellenberk), Baumgarten (Bongard) und Kastenholz (Hermany), bei denen die Rumänen lebhaft angriffen und vergeblich dem immer stärker werdenden Druck von Norden her Einhalt zu gebieten suchten, bezeichnen Stellen, an denen unsere ungarischen Waffenbrüder sich neuen Ruhm erwarben.

Wiederum östlich dieser Gruppe ging unser linker Flügel vor. Männer aus Hessen und aus Frankfurt am Main erkämpften hier gemeinsam mit ungarischen Truppen den Besitz des etwa 10 Kilometer östlich von Hermannstadt gelegenen Dorfes Talheim (Dolmany) und eroberten die knapp östlich von Hermannstadt gelegene, etwa 600 Meter hohe Grigorihöhe. Endlich gingen sächsische und bayerische Reiter gemeinsam mit ungarischen Husaren in östlich weit ausgreifendem Bogen über den Altfluß und drängten sperrend in dem ost-westlichen Teile des Alttales vor, so daß einem Ausweichen des Gegners in dieser Richtung gleichfalls ein Riegel vorgeschoben wurde.

Damit blieb den arg bedrängten Rumänen in dem enger und enger zugeschnürten Raume nördlich des Roten-Turm-Passes nur die Möglichkeit, so rasch wie möglich abzubauen und an Errettung aus der verzweifelten Lage zu denken. Sie hatten die Wahl, im Rückzug nach Süden über den Paß ihr Heil zu suchen — und für ihren gesammten Fuhrpark gab es keine andere Wahl — oder den Versuch zu machen, unter Aufgabe jedes militärischen Zusammenhanges, an Einzeltrüpplein ins Gebirge östlich von Nagy-Talmars zu retten, was sich so retten konnte. Aber auch bei der Entscheidung für diesen Weg hatte der Rest versprengter und zerstreuter Menschen, denen die Flucht vielleicht gelang, aufgehört, eine Armee zu sein.

Am 29. September brach der hochmütige Bau des Rumäneneinfalls im Raume von Hermannstadt furchtbar zusammen. Der Druck der aus dem Norden aus Westen und Nordosten eindrängenden deutschen und ungarischen Waffen war unerträglich geworden — sie mußten aus diesem Hexenkessel — um jeden Preis. Also zurück nach Süden! Da war der Paß, der wie ein Flaschenhals, als einziger Ausweg für alles Gefährte, aus der von grauen Truppen umstarrten Stellung wies.

Vorwärts — hinaus — es mußte glücken! Tausende von Fahrzeugen setzten sich hastend in Bewegung. Aller Raub an Wagen, Pferden, Rindern trieb eilig, fluchtartig der Straße nach dem Roten-Turm-Paß zu. Nur diesen einen Strom der Fahrrichtung gab es jetzt. Aber je enger der Paß wurde, um so dicker staute sich das Geschiebe.

Und dann fielen von oben die ersten Schüsse nieder — begann das Treiben — brach das Verhängniß auf die Fliehenden herein. Denn hier im Passe standen die Scharfschützen der aus dem Mühlbachgebirge herangekommenen Truppen und empfingen den geschlagenen Feind. Auf den Höhen und an den Hängen der Lucztäler hatten sie sich eingenistet, und ihre rastlosen Feuer wüteten in das schwerfällige Gedränge der Truppenmassen, in das bald unentwirrbare Ineinander der Kolonnen. Der Engpaß war eine entsetzensvolle Hölle, aus der nur einzelne, die östlich in die Berge ausbrachen, das nackte Leben retten konnten. Bald war die Straße, auf der die Rumänen durch einen Monat als Herren gewirtschaftet hatten, von angestauten, umgeschmissenen Wagen, von toten Menschen und Pferden, von sinnlos angstvoll einherrasenden Viehherden völlig gesperrt und verstopft. Was dennoch sich aus diesem Grauen lösen konnte und dem deutschen Feuer über die alte Grenze entkam — das geriet drüben auf rumänischem Boden, ein paar Kilometer weiter südlich, wo die Hänge noch einmal hart an die Straße ragen, ein neues Mal vor die Läufe der rächenden deutschen Gewehre. Die deutschen Männer, die hier auf dem Anstand lagen, hatten auf dem Passe tote Kameraden gefunden, durch deren Anblick sie hart und mitleidslos geworden waren: Eine Anzahl deutscher und österreichisch-ungarischer Soldaten war bei Patrouillengängen gefangen in die Hände der Rumänen gefallen. Die lagen hingemordet. Zu zwei und zwei, je einen Deutschen, einen Oesterreicher, hatten die Mörder sie zusammen gebunden und abgeschossen. — Sie sind gerächt. —

So haben sich aus der genial geplanten, kühn und mit unermüdlicher Energie durchgeführten Umfassungsschlacht von Hermannstadt, die das Land vom Feinde gesäubert und den wichtigen Paß zurückgewonnen hat, nur wenige versprengte Reste der feindlichen ersten Armee gerettet. Was die Armee an Geschützen und Train besaß, ist nahezu restlos in unserer Hand geblieben. Auf Vernichtung war der Schlag, den der deutsche Oberbefehlshaber der verbündet kämpfenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen führen wollte, angelegt — und vernichtend hat er getroffen!

Boelckes letzter Luftkampf.

Der Tod des Fliegerhauptmanns Boelcke, schreibt das „Berliner Tageblatt“, reißt eine breite Lücke in die Reihen der Helden der Luft, die unseren schweren Kampf auf allen Fronten erleichtern helfen. Immelmann und Boelcke vertraten das sieghafte Element im Luftkampf. Beide waren der Schrecken der Feinde und die Freude der deutschen Kameraden. Sie verkörperten gleichsam unseren Siegeswillen. Wie das ganze Volk unter den schwierigsten Verhältnissen ringt, um sich durchzusetzen und die feindliche Drosselung abzuwehren, so führten die beiden Fliegeroffiziere ihre Sache nur inmitten der allergrößten Gefahr, suchten sie immer wieder auf, täglich bereit, ihr Leben für ihr Vaterland zu opfern. Wie Immelmann, ist auch Boelcke in den Sielen gestorben. Ein Soldatentod ist nicht das schlechteste Los. Ehrt und betrauert den Gefallenen ein großes Volk, so scheucht es die Schatten des Todes. Auch die Feinde waren unter den Bewunderern unseres tüchtigsten Fliegers. Sie werden trotz der zunehmenden Verrohung ihrer Kriegführung mit einer Anerkennung nicht zurückhalten. Im Fliegerkrieg ist noch ritterliche Gesinnung zu finden.

Den Fokker-Eindecker hat Boelcke mit Meisterschaft geführt. Ehren und Orden sind ihm reichlich zuteil geworden. Aber am höchsten ehrt ihn, den Soldaten und Offizier, das Bewußtsein, daß er Schule machte für die neue Waffe, von der R. P. Hearne und Maxim vor dem Kriege zu prophezeien wußten. „Die wirkliche Gefahr liegt von nun an im Reiche der Lüfte“, rief Hearne dem sich sicher fühlenden England zu. Boelcke hat den Gegner zittern gemacht, ehe er fürs Vaterland fiel.

Hauptmann Boelcke, der unvermählt war, ist nur 25 Jahre alt geworden. Seine Eltern leben in Halle an der Saale, er selbst ist bei Dessau geboren und hat sich frühzeitig sportlichen Uebungen zugewandt. Bei Ausbruch des Krieges war er Offizier bei einem Telegraphenbataillon, trat dann zu der Fliegertruppe über, erwarb sich durch seine kühnen und erfolgreichen Flüge bald einen großen Ruf und war bald der erfolgreichste Flieger. Für seine kühnen Taten erhielt er neben zahlreichen anderen Auszeichnungen den Orden Pour le merite und wurde vor einigen Monaten zum Hauptmann ernannt. Ein älterer Bruder von ihm steht als Infanteriehauptmann im Felde. Von seiner Kaltblütigkeit zeugt folgende Aeußerung, die er erst in den letzten Tagen Bekannten gegenüber gemacht hat. Befragt, wie ihm zumute sei, wenn er zum Kampf auffliege, sagte er lächelnd: „Genau so, als wenn ich aufs Rad steigen würde.“

In einem Feuilleton, das am 19. September in unserem Blatt erschienen ist, hat unser Mitarbeiter Ferdinand Künzelmann die Persönlichkeit Boelckes in folgenden Worten gekennzeichnet:

. . . Blond, sprühend, lebendig, und doch schon so ernst, viel ernster, als er es seinen Jahren nach sein dürfte, saß der Flieger da, dieses lebendige Stück von dem leuchtenden Ruhme des jungen Deutschlands, und immer, wenn irgendein halbvergessenes, kleines Erlebnis aus Jugendland bald von ihm, bald von dem Freunde angeschlagen wurde, wich der harte und klare Glanz seiner Augen einem schönen und warmen Leuchten.

Sehr schnell war die eine Stunde, die ihm noch für uns geblieben war, vorüber, und es wurde Zeit zum Aufbruch, nach einem letzten Glas, das mit tausend und abertausend guten Wünschen geleert wurde . . .

Plötzlich schwiegen wir, und der Flieger sah nach der Uhr hinüber: „Es ist Zeit.“

Dann gaben wir uns die Hand.

„Wie sonderbar ist das,“ sagte ich, „daß Sie nun wieder fortgehen, hinaus. . . . Sie mögen nicht hören, daß man Sie lobt, und daß man Ihnen Bewunderung zollt, wie man's so gern möchte. Aber das will ich Ihnen doch sagen, daß mir wunderlich, fast traurig zumute ist, wenn ich daran denke, wohin Sie reisen.“

Er lächelte ein wenig, nach kurzem Besinnen und sagte:

„Das ist der Krieg . . . Aber wir haben ja bis jetzt Glück gehabt . . . Und dann . . . Pflegen Sie nur Ihren Freund recht gut.“

Dann trat er schnell auf die Straße hinab, in den Regen und in den Nebel hinaus.

Drei versprengte Infanteristen

sitzen, nachdem sie die Gewehre zusammengesetzt haben, beim Abkochen, als näherkommendes Rossegewieher hörbar wird. Sich kampfbereit in den Graben werfen, ist das Werk eines Augenblicks, und im nächsten Moment erscheinen die Reiter: eine feindliche Patrouille von sieben Mann; eine Salve empfängt sie, zwei Mann sinken vom Sattel, die übrigen springen ab und erwidern das Feuer. Ein minutenlanges Duell, und die Reiter sind „erledigt“. Nach genauer Durchsuchung der Gefallenen, bei der nichts Besonderes gefunden wird, setzen sich unsere drei Infanteristen zum Essen. Da springt plötzlich einer der drei auf und gibt durch allerhand Zeichen seinen Kameraden kund, daß er sich „verschluckt“ habe. Die beiden Kameraden springen auf, und kräftige freundschaftliche Rückenschläge bringen ihm die Erlösung: aus seinem Munde rollt ein hartes Etwas, eine russische Kugel die die Reiter bei dem Kampfe abgefeuert hatten, und die sich in — den Kochtopf des Mannes verirrt hatte. — „Junge,“ ruft sein Kamerad, „Du kannst Dich freuen, daß die Kugel gekocht war, roh wäre sie Dir schlechter zu stehen gekommen!“

— Fortschritt. — „Sag' einmal, kann denn Deine Kleine schon gehen?“ — „Nein, noch nicht, aber Rad fahren.“

— Eine günstige Gegend. — Er: „Wie gefällt Dir die Gegend, Weiberl?“ — Sie: „Ich bin ganz sprachlos.“ — Er (seufzend): „Ach, da möchte ich immer bleiben.“

Bargain Basement

Nicht allein Bargains! Nicht nur gute Waaren zu niedrigen Preisen! Ihr erhaltet außerdem eine Extra-Ersparniß hier in unseren „S. & H." Trading Stamps. Sie sind eine Ersparniß, die Euch in irgend einem anderen großen State Str.-Laden nicht geboten wird.

Ein außerordentlicher Verkauf von reinwollenen Serge-Kleidern

Unser Basement-Department für fertige Kleider findet mehr und mehr allgemeine Beachtung. Mehrere große Verkäufe fanden in schneller Aufeinanderfolge statt, und jetzt kommt ein weiterer, von noch größerem Interesse. Bedenkt, ganz wollene Serge Kleider in den neuesten voll pleated Effekten, mit einfacher Waist und pleated Skirt, geschneiderte Facons, einige mit pleated Tunics, neueste Schattirungen von Burgundy, Wein, Grün, Braun, Marineblau und Schwarz, Größen für Misses und Damen, 16 bis 44. Kauft ein neues Kleid für die Feiertage, $6.95. Basement.

$6.95

Taschentücher Ausschuß

Eine Ansammlung von Seconds von Taschentüchern wurde an uns von dem Fabrikanten zu einer großen Preisherabsetzung verkauft. Es sind glatte Lawn Taschentücher — mit einfachem oder gerolltem Kanten Style ...... $2\frac{1}{2}$c

Kalte Wetter Männer-Handschuhe in Kid oder Suede, fließgefüttert, 59c Werte — zu 39c

Cashmere Handschuhe für Damen, Chamoisette gefüttert, in grau und navy, das Paar zu...... 59c

Basement

Fabrikresterverkauf von Kleiderstoffen

5000 kurze Längen von farbigen und schwarzen Kleiderstoffen, Coat- und Skirt-Längen, Broadcloths, Velour, French Serge, Gabardine, Granite Gewebe, Sturm Serge, Cheviots, fancy Gewebe, gestreifte und Plaid Suiting, Novelty Suiting, Coating etc., Wert 59c bis $3.50 die Yard, zu

29c bis $1.95

Basement

Candy-Spezialitäten

Peanut und Cocoanut Brittle, das Pfund zu 15c

Schokolade und Vanilla Fudge, home-made, das Pfund zu...... 15c

Basement

Oel-Gemälde

Eingerahmt in 3- u. 4-zöll. Gold burnished Rahmen, schöne Landschaften und Sonnenuntergang-Effekte, Größen 12 bei 24 und 14 bei 20 Zoll, speziell — zu $1.69

Basement.

59c Tuck-gerippte Union Suits für Damen, zu 39c

Basement.

Für Damen, welche mittelschweres Unterzeug bevorzugen. Mit hohem Hals, langen Aermeln oder Dutch Hals, und Kleidungsstücke mit Ellbogen-Aermel, 59c Wert, offerirt zum Preise von nur...... 39c

59c fließgefütterte Damen-Leibchen und Beinkleider, schwere Waare, weich und warm, hoher Hals, lange Aermel, Knöchel Länge, in weiß und grau...... 39c

59c geflieste gerippte Hemden und Unterhosen für Männer, schwere Waare, (34 bis 36 Hemden, 30 bis 32 Beinkleider nur), in grau und Ecru Farben...... 39c

$1.50 Merino Tuck gerippte Damen-Union Suits, mittelschwere Waare, mit hohem Hals, lange Aermel oder Dutch Hals, Ellbogen Aermel.. 95c

$1.25 baumwoll. Union Suits für Damen, mittelschwere Waare, niedriger Hals, keine Aermel oder Dutch Hals, Ellbogen Aermel...... 95c

Baumwoll. Damen-Leibchen und Tricots, mittelschwere Waare, alle Styles, reg. und Extra Größen.. 45c

Baumwoll. u. Mercerized Damen-Strümpfe, in echt schwarz.. 15c

Baumwoll. u. Lisle Finish Kinderstrümpfe, in schwarz u. farbig 15c

Mercerized Männerstrümpfe, mit verstärkten Fersen und Zehen, in schwarz und farbig 15c

Woll. Unterhemden und Unterhosen f. Männer, mittelschwere u. schwere Waare, $1.50 und $1.75 Kleidungsstücke — zu 99c

Baumwoll. gerippte Unterhemden und Unterhosen f. Männer, mittelschw. Waare, in grau und ecru...... 59c

Wolle Proceß Union Suits für Männer, hosen f. Männer, schw. Waare, in grau und Jäger, Kleidungsstück 69c

Kinder Cashmere Strümpfe, mittelschwere Waare — zu 29c

P Wolle Proceß Union Suits f. Männer, schwere Waare, Jäger oder grau — zu $1.45

Ein Verkauf von garnirten Hüten

Gold und Silberspitzen seidener Sammet, mit goldenen oder silbernen Spitzen besetzte Hüte— für nur $2.88

Sieben verschiedene Moden, alle neu und elegant, schwarz, weiß, braun, Copenhagen und rot, pelz- oder einfach besetzt. Es sind wundervolle Werte zu dem Preis, $2.88. Basement.

$12\frac{1}{2}$c Flanelle, $8\frac{3}{4}$c

Schwere Outing Flanelle in Längen von 2 bis 10 Yards, schöne Streifen, wert bis zu $12\frac{1}{2}$c, die Yard zu...... $8\frac{3}{4}$c

Echte Amoskeag Kleider-Ginghams in Checks, Plaids und einfachen Farben, Fabriklängen, die Yard...... $12\frac{1}{2}$c

36zll. feines Long Cloth, gleichmäßiges Gewebe u. korrektes Gewicht für Unterkleider, speziell, die Yard zu.... $9\frac{3}{4}$c

Große Steppdecken, echtfarbige Ueberzüge, mit reiner weißer Watte gefüllt, $2.50 Wert, das Stück zu.. $1.95

Extra große Wollenfinish Blankets, nur in weiß und lohfarbig, mit fancy Borten, $3.00 Wert — das Paar zu...... $2.25

Ausgezackte und hohlgesäumte Tischtücher, rund oder viereckig — 2 Yard Größe 85c; 58-zöllige Größe...... 69c

Basement.

Velour Flanell-Kimonos für Damen

98c

Mit Elastic an Waist, Sailor Kragen u. rollenden Cuffs, besetzt mit Velvet — hübsche Blumen-Entwürfe, wie die Abbildung — alle Größen, 98c

Blanket Cloth Bade-Roben, Collar, Cuffs und schwerer Gürtel, anziehende Entwürfe, speziell, $1.89.

Echte Heatherbloom Unterröcke, voller tucked Flounce und Unterlage, reguläre und Extra Größen, zu $1.29.

Flannelette Nachtkleider u. Unterröcke für Damen, zu 50c.

Basement

Korsets, 59c

Werte bis zu $1

Eine Ersparniß von fast der Hälfte für Damen, die morg. im Basement Korsets kaufen.

Gute zuverlässige Korsets m. mittlerer, hoher u. niedriger Büste, breite Front Klaspe, alle Größen, Werte bis $1, zu 59c

Basement.

Ein Verkauf von einer Waggon-Ladung von $3 und $4 Schuhen

$1.95

Großer Einkauf von feinen Goodyear Welt und McKay genähten Knöpf- und Schnürschuhen für Damen, Patent Colt, Russia Tans, glasirtes Kid, Velour Calf, Gunmetal Calf, schwarz u. andere Farbenkombinationen. Schuhe mit schmalen oder breiten Zehen, hohe u. niedrige Absätze, in hohen und mittelhohen Fassons. Schuhe für Dreß,- Straßen- oder Hausgebrauch. Schuhe, die im regulären Wege verkauft, Euch $3.00 bis $4.00 kosten würden.

Morgen auf angehäuften Tischen in unserem Bargain-Basement, Eure Auswahl zu $1.95.

Speziell! Alle Kredit-Einkäufe, die am Montag gemacht werden, werden auf das Dezember-Konto geschrieben — zahlbar im Januar.

Rothschild & Company

Entrances. State. Van Buren & Jackson Blvd — Second Floor Entrance From "L" Trains

Es ist kein Wunder, wenn die Leute sagen: „Es bezahlt sich, bei Rothschild's zu kaufen". Mit den zuverlässigsten Waaren zu den niedrigsten Preisen geben wir „S. & H." Trading Stamps, was eine weitere Ersparniß bedeutet.

Neue Faffons mit Knaschnur Tops, in hübschen Mustern gearbeitet, $4.95, $3.95, $2.95 u. abw. bis $1.

Bag Strap Envelope Taschen f. Damen, alle Ledersorten, zu $1.95 und $1.

Neue Dreß-Skirts—Moden, die Ihr in $7.50 und $10.00 Skirts findet. Satins, gestreift, Plaids, karrirt; Serges, Poplin, Gabardine und Corduroys, — alle beliebten Farben; neue Taschen, Knöpfe und Shirrings, zu $4.95. Vierter Flor.

Turkey Bratenpfannen — Lisle Emaille, Self-Basting, nahtlos, mit Tray und patentirtem Ventilator.

Nr. 1 Größe hält 8 Pfd. Braten oder Geflügel, $1.59.—Nr. 2 Größe, hält 12 Pfd. Braten, $1.75.

Visitenkarten, Name, Adresse und Telephon-Nummer, Old English Schrift, 50 für 18c.

Hauskleider—Besonders attraktive 1- und 2-Stücke Hauskleider und Breakfast Sets aus Percale oder Flannelette, passend für Geschenke od. persönlichen Gebrauch, $1.50 und $1.95. Dritter Floor.

Schachtel Schreibmaterial—Papier oder Karten mit Initialen, hübsche blaue paneled Die gestempelte Initiale, 24 Bogen und 24 Kouverte, 28c.

Wollene Blankets, Paar $3.95

Schwere Plaid wollene Blankets, in assortirte Farben, große Nummer, ganz speziell das Paar zu...... $3.95

Woll. Blankets, in blau, pink, grau oder gelb, 2-zöll. Block Muster, schwere Waare, ein Bargain, das Paar...... $7.00

Echte Beacon Bade Roben Blankets, mit Cord und Frog, ein großes Sortiment von Mustern, zu $3.00

Extra Größe Silkoline Comforters, gef. mit reiner weißer Watte, $3.25 Wt., $2.45

Kissenbezüge mit Initialen — Größe 45 bei 36 — gute Qualität Muslin, Wert 29c — das Stück zu...... 19c

81 bei 90 gebleichte und nahtlose Bettücher, — schwere Sorte, nur 6 an einen Kunden, 90c Wert zu 69c

Zweiter Floor

Danksagungstag-Tafelleinen

Feine Qualität Damast, die Yard zu 69c

Gebleichter Tafel-Damast — 2 Yards breit — extra schwer und schön, mit tiefen Borden, ganz speziell die Yard zu.. 69c

Mercerized Tischtücher, 64 Zoll im Quadrat, in neuen u. hübschen Entw., spez., St. $1

Reinleinene Pattern Cloths, 2 Yds. Square, mit runden Center Entwürfen, extra schwerer Irish dopp. Damast zu $2.95

Reinlein. Dinner Gr. Tafel Servietten, in 5 Entwürfen, eine sehr gute Sorte, speziell das Dutzend zu $3.50

Gebleichte Tafel Sets, bestehend aus 1 Tischtuch, Gr. 64 bei 76, mit ½ Dtz. 20zöll., dazu paff. Servietten, in Box, Set, zu.. $2

Ganz leinene hohlgesäumte Tischtücher, 2 Yards lang, silbergebleicht, runde Entwürfe, speziell, das Stück zu...... $1.95

Zweiter Floor

29c Kissenbezug-Stoffe, Yard 18c

45zölliges Kissen Tubing, extra schwere Qualität und feine Finish, regulärer 29c Wert, speziell, nur 10 Yards an einen Kunden, die Yard zu...... 18c

Gebleichte Bettücher, 2¼ Yards breit, hübscher glatter Faden und schwere Sorte, (15 Yds. an einen Käufer), 35c Wert, Yard zu...... 30c

Beste Qualität Bade Roben Flanell, in einer großen Auswahl von hübschen Mustern, — speziell die Yard zu 35c

Yard breite Kimono Flanelette für Dressing Sacques und Hauskleider, speziell, Yard zu 15c

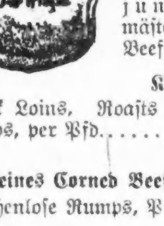
36zöll. Comforter Cretonnes, große Blumen-Muster, gute Qualität, die Yard zu.. 18c

Großes Sortiment von Boxed Nainsook, einfach od. karrirt, korrektes Gewicht, 10 Yd. Längen, in Box, von $3.50 abwärts bis zu.... $1.75

Zweiter Floor

Laßt uns Euren Bedarf für den Danksagungstag besorgen: Beachtet diese Preise!

California Schinken, Morris & Co.'s Faultleß Brand, von 7 bis 9 Pfund im Durchschnitt, das Pfund... $16\frac{1}{2}$c



Frühstück Speck—Morris & Co.'s Supreme Brand, — 5 Pfund oder mehr, per Pfd. $24\frac{1}{2}$c

Pot Roasts od. Schulter Steaks v. jungem korngemästetem Beef, Pfd. 16c

Kleine magere Pork Loins, Roasts oder Chops, per Pfd...... 17c

Feines Corned Beef, knochenlose Rumps, Pfd... 16c

Achtet auf die Montag Abendzeitungen für den großen Verkauf von Fancy Turkeys, Gänsen, Enten und Hühnern.

Siebenter Floor.

Danksagungstag-Korb, speziell $2.18

Enthält folgende Artikel —

1 Huhn, 4½ bis 5 Pfd.
1 Pfd. Cranberries
2 Stengel Sellerie
1 Packet Mince Meat
1 Büchse Erbsen
1 Pfd. gemischte Nüsse
½ Dutzend Orangen

$2.18

Mit 5 Pfd. Ente, $2.43.
Mit 8 Pfd. Gans, $2.93
Mit 8 Pfd. Turey, $3.93

Andere Körbe zu $2.95, $4.00 und aufwärts.

Domino granulirter Zucker, Pfd. $6\frac{1}{4}$c

mit Grocerybestellung,— Fleisch, Zucker, Mehl, Seife, Butter, Danksagungskörbe, frisches Obst u. Gemüse nicht eingeschlossen.

10 Pfd. Sack Domino Zucker mit $2 Bestellung
25 Pfd. Sack Domino Zucker mit $4 Bestellung. Pfund $6\frac{1}{4}$c

Feine Cape Cod Cranberries, morgen, Pfund, 7½c.

Gold Medal Mehl, ein Viertel Barrel Sack, $2.50.

Ideal Not-a-Seed Rosinen, 15 Unzen Packet, 18c.

Neue gereinigte Korinthen, 1 Pfd. Packet 21c.

Feinste neue Zitronen- oder Orangenschale, Pfd. 19c.

Feinste kandirte Zitrone, Pfd. zu 23c.

Drei Packete Lux Seifen Flakes, 23c.

Fancy neue gemischte Nüsse, 3 Pfd. 72c; Pfd. 25c.

Neue California weichschalige Walnüsse, Pfd. 25c.

R. & R. Libby und Savoy Plum Pudding, Nr. 1 B., 21c.

Neue Salbeiblätter oder Majoran, Packet, 4c.

Fancy Florida Orangen, — das Dutzend, 23c.

Importirte Cluster Rosinen, Packet, 29c.

Bell's oder T. & T. Poultry Seasoning, Packet, 10c.

Pentwater Pumpkin, neue Ernte, Büchse, 12½c.

Süßer Apfel Cider, Nr. 10 Büchse (sogen. Gall.) 39c.

Extra fancy Colorado Kartoffeln, spez. ausgesuchte Sorte — das Peck, 65c.

Mammoth Full Cream American Käse, weiß oder gelb, das Pfund, 35c.

Fancy Indian River Grape Fruit, Dutzend, 79c.

California Cluster Rosinen, 1 Pfd.-Packet, 19c.

Fancy Jonathan Aepfel, die Kiste, $2.25; 10 Pfd., 65c.

5 Büchsen extra fancy Calif. Pfirsiche, in 30 Degree Syrup, (reg. 25c Wert), $1.00.

Fancy Michigan Celery, das Bündel, 15c.

10 Pfund Virginia Süßkartoffeln, 39c.

3 Packete Morris Mince Meat, 25c.

Georgia Paper Shell Pecans, Pfund, 65c.

Sechs Büchsen Oceana Sweet Wrinkled Peas oder Maine Corn, $1.00.

Ausgewählt. Walnuß Meats, ganze Hälften, Pfd., 59c.

3 Pfund feinster San Salvador Kaffee, $1.00.

4 Pfund-Eimer Armours Mince Meat, 59c.

5 Pfd.-Eimer reiner gesiebter Honig, 85c

Extra fancy IXL. Mandeln, große gewaschene Brazils, feine Neapel Filberts, große Pecan-Nüsse, das Pfund 25c.

Nüsse, das Pfund, 25c.

1½ Pfd. B. F. Japan, Gunpowder, Ceylon und India oder English Breakfast Tee, 75c.

5 Pfd. fancy Santos Kaffe, $1.25.

3½ Pfd. neue Santa Clara Zwetschen oder Pfirsiche, 50c.

Halbe Gallonen Kanne Welch Bros.' Maple und Cane Syrup, 69c. Siebenter Floor

Wein und Bier

Chas. Sterns & Sons' California Port, Sherry, Muscatel, Claret oder Riesling, garant. absolut echt, 2 Gallonen an einen Käufer, die Gallone — zu $1.00

Rhein-, Claret- oder Sauterne-Wein, importirt in Flaschen — die Flasche...... 89c

Eagle Brand California Wein, Auswahl v. Port, Sherry, Muscatel, Claret oder Riesling, die Gallone $1.69

Oporto Port oder spanischer Sherry, importirt in Holz, die Gallone, $2.25 — ¼ Gallone zu $1.25

McAvoys Malt Marrow, 40c Rabatt an Kiste f. leere Flaschen, Kiste von 2 Dutzend Flaschen — zu...... $2.20

Lemp's Lager, Miller's, Pabst oder Blatz Export Bier, 50c Rabatt für leere Flaschen — 2 Dutzend für $1.85

Siebenter Floor

Wunderbare Werte: Kleiderstoffe, Montag

$2.00 farbiges französisches Chiffon Broadcloth, die Yard $1.58

Die ideale Qualität für Kleider in einem Stück, permanente Satin Finish, „sponged" und geschrunken, in einer großen Auswahl von modernen Straßenfarben, darunter Burgundy, Prune, Wistaria, Chestnut, Seal Braun, Myrtle und Russisch Grün, Reseda Grün, Navy und Mitternachtblau, Saphirblau, Haager Blau, Mittel- und Dunkelgrau usw., sowie Schwarz.

$2.00 farbiger französ. Serge, Yard $1.58.

54zöllige gute dauerhafte Qualität — reine Wolle, in einer für 1-Stück Kleider passender Schwere, alle modernen Farben und in Schwarz.

$1.25 farbiger französ. Serge und reinwoll. Poplins, Yard 98c.

Gute dauerhafte Qualitäten, reine Wolle, in einer guten Partie populärer Farben für ein Stücke Kleidungsstücke.

Lyons, Frankr., $4.50 schwarzer Seide Chiffon Sammt, Yard $3.45.

Hübsch in Qualität und Finish, für für hübsche Mäntel und Kleider, 40 Zoll breit.

$5.95 schwarzer Seal Coating Plüsch, Yard $4.95.

50zöllig, hübsch finished, in einem tiefen Jet Schwarz, ein guter Wert.

$2.50 und $3.00 Novelty Coating Velour, Yard $1.95.

54zöllige, für hübsche Mäntel oder Suits, eine große Auswahl von modernen Entwürfen, reiche Farben.

$2.00 gestreifter und Plaid französischer Serge — Yard zu $1.58.

50 Zoll breit, außerordentliche Qualität, in einem guten Sortiment von Entwürfen und dunklen reichen Farben.

Die Seiden-Gänge werden morgen mit Käufern gefüllt sein. Viele der reichsten und populärsten Gewebe offerirt in speziellen Sortiment zu nahezu einem Viertel weniger als den regulären Preisen. Zweiter Floor.

„Roco" seidene Strümpfe

Fadenseide Strümpfe für Damen, reine Farbe, extra feines Gauge, klar und zart aussehend,— sehr dauerhafte baumwoll. Garter-Tops und Sohlen, echt schwarz und weiß, zu.. $1.00

„Roco" mercerisirte Strümpfe für Damen, feines Gauge, ganz nahtlose Garter Welt, verstärkte Sohle, Ferse und Zehen, speziell zu 29c

„Roco" feine mercerif. Damenstrümpfe, extra feines Gauge, hell glänzender Garter Welt, schwarz und weiß, reguläre und Extra-Größen, zu 59c

Hauptfloor

Für diese Woche

Goldplattirtes Gebiß zu $35. Andere Gebisse zu $3 und aufw. bis zu $150. Inlay Füllungen und Brückenarbeit. Zähne ausgezogen. Gas oder lokale Anesthesia. Neunter Floor

Wir verkaufen die „Domestic", „Sit-Rite",

Vibrator — Electric — Rotary Näh-Maschine

Gestütz auf eine lebenslängliche Garantie, ermöglicht durch die Probe von mehr als 50 Jahren.

Drophead und Cabinet-Modelle, $35 und aufw.

Wir führen ebenfalls ein vollständiges Lager aller Macharten. Es ist unser Bestreben, unsere Kunden mit der Maschine zu versorgen, die sie wünschen, verkauft auf

Leichte Abzahlungen, $1 die Woche.

Spezialitäten für diese Woche:

Grant	Lucia	Halma
$19.75	$16.50	$15.00

Extra Spezial — Neuer Willard Colonial Stil, $24.98

Eingetauschte Maschinen von $3.00 aufwärts.

Freier Unterricht —

Alle Macharten reparirt.

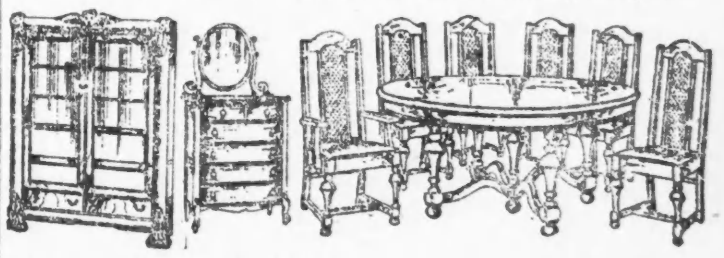
Zweiter Floor.

Wir können Euch Geld sparen an irgend einem Fabrikat, das Ihr hier auswählt.

Wir sind bereit, die hohe Qualität dieser Maschinen zu demonstriren.

Große Bargains in Möbeln für Weihnachten

Bona-fide Herabsetzungen an Möbel von guter Herstellung und Facon.



Großer Bücherschrank, Golden Oak Finish, — $50.00 Wert zu $25.00

$20 Chiffoniers, Oak oder Mahagoni, zu $14.75

575 Jacobean Suits, $52.50. 54zöll. Tisch und 6 Stühle, — echte Ledersitze, zu $52.50

Küchen-Stühle, Montag zu ... 59c

Mahagoni Rauchstand, wie Bild — kauft einen f. Weihnachten —zu 98c.

Tee-Wagen, Golden Oak, Mahagoni und Jacobean Finish, mit Tray, $12.50 wert, zu nur $9.75

Solide Mahagoni Schaukelstühle, Tapestry und Velour; $25.00 wert, 16.75